

Universität Basel, Departement Geschichte
Referent: Prof. Dr. Martin Lengwiler
Korreferent: Prof. Dr. Lucas Burkart

Zwischen Basel und Shanghai

Seidenhändler, Reisender und Philanthrop Adolf Kraye-Förster
(1843–1900)

Masterarbeit, eingereicht von Elsa Käser

Abgabedatum: 16. August 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Krayers Lebensmittelpunkt Shanghai und dessen Stadtgeschichte	11
2.1 Shanghai in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	12
2.2 Shanghai als Lebensmittelpunkt Krayers zwischen 1860 und 1868	17
2.2.1 Der Weg zu Bower, Hanbury & Co.	17
2.2.2 Bei Bower, Hanbury & Co. in Shanghai	19
2.2.3 Einbettung in die Expatriate Community Shanghais	23
3. Ostasien erleben – Krayers Reisen zwischen 1860 und 1868	25
3.1 Krayers Reisebeschreibungen	26
3.1.1 Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte	26
3.1.2 Übersicht der Ostasienreisen	28
3.2 Grundlage des Reisens – Infrastrukturen und deren Unterhalter*innen	30
3.2.1 Reisebestimmungen in unruhigen Zeiten	30
3.2.2 Verkehrsmittel oder die Ankunft der Moderne	33
3.2.3 Angestellte – Notwendigkeit und Komfort	35
3.3 Funktionen des Reisens – Netzwerkpflege und Vergnügen	38
3.3.1 Über das Netzwerk Krayers in Ostasien	38
3.3.2 Netzwerkpflege und Vergnügen	42
3.4 Funktionen der Reisebeschreibungen – Krayers der representational Go-between	44
3.4.1 Eine homogene chinesische Kultur	44
3.4.2 Superioritätsdiskurs des Europäischen	45
3.4.3 Selbstinszenierung	47
4. Soziale Philanthropie im chinesischen Kaiserreich und in Basel	48
4.1 Philanthropie als Konzept	49
4.2 Soziale Philanthropie der Expatriate Communitys im chinesischen Kaiserreich	51
4.3 Krayers-Försters soziale Philanthropie in Basel	53
5. Kulturelle Philanthropie Krayers-Försters in Basel	57
5.1 Engagement für die Ethnographische Kommission	57
5.1.1 Die Gründung der Ethnographischen Kommission	57
5.1.2 Krayers-Försters Engagement	58
5.2 Krayers-Försters Sammlung	61
5.2.1 Übersicht zur Sammlung	61
5.2.2 Sammlungsnutzung und -intentionen	63
5.2.3 Erwerbsmöglichkeiten und Netzwerk	66
5.2.3.1 Erwerbsmöglichkeit	66
5.2.3.2 Ein kundiger Sammler	67
5.2.3.3 Westliche Faszinationen für chinesische Praktiken	69
5.2.3.4 Luxusartikel	70
5.2.3.5 Mögliches Raubgut	72
5.2.3.6 Spannungen	76
5.2.3.7 Mögliches Erwerbsnetzwerk	79
5.3 Kenner des chinesischen Kaiserreiches	81
6. Schlusswort	84
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	88
7.1 Quellenverzeichnis	88
7.1.1 Publierte Quellen ohne Archivzuordnung	88
7.1.2 Quellen mit Archivzuordnung	89
7.2 Literaturverzeichnis	91

1. Einleitung

Am 4. Dezember 1894 feierten Adolf und Hedwig Krayer-Förster ihre silberne Hochzeit – wahrscheinlich im Garten ihres Hauses in Basel.¹ Adolf Krayer-Förster hielt fest, die Feier habe «in ungetrübter Freude»² stattgefunden. Neben vorgetragene Schnitzelbänke und Gedichte wurde für die Feierlichkeit auch ein selbstgemaltes Plakat erstellt: Eine Art Comicstrip mit zwanzig Bildern, die beiden letzten zeigen abgemalte Porträtaufnahmen von Hedwig und Adolf.³ Das Plakat trägt den Titel «KRÁ-YÈR, DER CHINESISCHE EROBERER ODER DER RAUB IM FOERSTERHAUS».⁴ Der Bildablauf ist nicht vollständig zu entschlüsseln, klar ist jedoch, dass auf die Hochzeit der beiden angespielt wird: Neben einem mit einem Pfeil durchbohrten Herzen findet sich eine Figur im weissen Kleid und Schleier. Zusammen mit einer dunkel gekleideten Gestalt kniet sie vor einer Kanzel, von der ein an seinem Bieffchen erkennbarer Pfarrer herabschaut. Da auf den Bildern kein anderer Raub dargestellt wird und Hedwigs lediger Nachname Förster ist, liegt nahe, dass sich der sogenannte Raub auf das Kennenlernen der beiden Eheleute bezieht. Dementsprechend wäre Adolf als Eroberer von Hedwig bezeichnet. Auffällig bleibt, dass er als chinesischer Eroberer bezeichnet wird, obwohl er zum Zeitpunkt der silbernen Hochzeit bereits seit fünfundzwanzig Jahren ein Leben als Rentier und Familienvater in Basel führte. Ein kurzer Blick in Krayer-Försters Biografie verrät, dass er zwar in Basel am 13. September 1834 geboren und am 28. März 1900 verstorben ist, nach einer kaufmännischen Ausbildung sowie Anstellungen in Europa jedoch in den Jahren 1860 bis 1868 in Shanghai als Seidenhändler und -inspektor tätig war.⁵ Lange nach seiner Rückkehr in die Schweiz war das chinesische Kaiserreich ein wichtiger Bezugspunkt für Krayer-Försters. Warum dies so war, wird diese Arbeit plausibilisieren.

Die vorliegende Arbeit untersucht das Leben Adolf Krayer-Försters, fokussiert sich dabei auf die Periode, in der Krayer-Förster in Shanghai angestellt war und untersucht die Folgen dieses Aufenthaltes. Die Arbeit geht der Frage nach, wie Krayer-Förster von seiner Arbeitstätigkeit in Shanghai, der damit verbundenen Einbettung in die dortige Expatriate Community sowie den in dieser Zeit geknüpften Kontakten, etwa zu chinesischen Händlern und Mitgliedern weiterer Expatriate Communitys in Ostasien,⁶ profitierte, nicht nur während seines Aufenthaltes von 1860 bis 1868, sondern auch danach bis zu seinem Tod 1900 in Basel. Dem Verständnis des Historikers Xiong

¹ (Familiengeschichtliche) Aufzeichnungen: Diversa, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900), Signatur: PA 1256a A 2.

² Ebd. Im Folgenden wird der volle Nachname genannt, ausser wenn die Zeit, in der Adolf noch ledig war, im Fokus ist.

³ Vergleich etwa mit der Reproduktion des Porträts von Adolf Krayer-Förster, in: Fotos, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900), Signatur: PA 1256a A 5.

⁴ Diversa, PA 1256a A 2.

⁵ Pagotto-Uebelhart, Jan: Adolf Krayer, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 27.4.2016. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/044662/2016-04-27/>>, Stand: 3.1.2024, o. S.

⁶ Zu Ostasien, siehe: Cordoba, Cyril; Gillibert, Matthieu; Knüsel, Ariane: Editorial. Schweiz und Ostasien: Vernetzungen und Verflechtungen, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte. Schweiz und Ostasien. Vernetzungen und Verflechtungen* (27 Heft 1), 2020, S. 17, 22. Dieses Editorial definiert den Raum Ostasien zwar nicht. Durch die genannten Beispiele wird aber deutlich, dass damit sicherlich die Länder China, Japan, Korea und Taiwan gemeint sind. Dieser Auffassung folgt auch diese Arbeit.

Yuezhi folgend, werden unter der Expatriate Community Shanghais jene Gruppen von Menschen gefasst, die nicht aus dem chinesischen Kaiserreich stammten und die sich ab 1842 dort ansiedelten.⁷ Solche Expatriate Communitys bildeten sich nicht nur in weiteren Städten des chinesischen Kaiserreiches, sondern auch an anderen Punkten in Ostasien, etwa in Kōbe im japanischen Kaiserreich.⁸

Die historische Biografieforschung birgt,⁹ gerade wenn es sich wie hier um eine chronologisch erzählte Einzelbiografie handelt,¹⁰ die Gefahr, das Leben eines Individuums zu sehr als eine kohärente Geschichte zu erzählen, anstatt der Heterogenität und den Brüchen gerecht zu werden. Dem kann unter anderem mit einem zeitlichen wie inhaltlichen Schwerpunkt entgegengehalten werden.¹¹ Was diese Arbeit tut, indem sie einen Fokus auf die Jahre 1860 bis 1868 legt und darauf, wie sich diese auf das Leben Krayer-Försters nach dieser Zeit in Ostasien auswirkten. Biografien werden fruchtbar auf Forschungsfeldern wie der postkolonialen und transnationalen Geschichtsschreibung eingesetzt. Dabei stehen «transgressive Lebensläufe, denn Menschen überschritten schon immer Staats-, Sprach- und «Kultur-Grenzen»,¹² im Fokus. Um die transgressiven Momente und deren Folgen in Krayer-Försters Biografie besser fassen zu können, wird in dieser Arbeit das Konzept des Go-betweenes genutzt. Der Go-between ist ein Akteur, der sich zwischen Kulturen hin- und herbewegt, zwischen ihnen vermittelt und dabei diese Vermittlung mitgestaltet.¹³ Unterschiedliche historische Prozesse können gewinnbringend mit diesem Konzept untersucht werden, etwa die Entstehung und Ausbildung kolonialer Gesellschaften.¹⁴

Innerhalb der postkolonialen Geschichtsschreibung wird in zweifacher Hinsicht ein atypischer Gegenstand verfolgt: Sowohl der Akteur Krayer-Förster wie auch das chinesische Kaiserreich in den 1860er Jahren sind keine klassischen kolonialen Beispiele. Das chinesische Kaiserreich blieb im 19. Jahrhundert souverän. Vornehmlich Grossbritannien (aber auch die Interessen von französischer und US-amerikanischer Seite spielten mit) zwang jedoch mit einer Reihe ungleicher Verträge ab 1842 das chinesische Kaiserreich dazu, sogenannte Vertragshäfen zu eröffnen. In diesen war es

⁷ Yuezhi, Xiong: *Shanghai Urban Life and Its Heterogeneous Cultural Entanglements*, Leiden 2022, S. 10–11, 26–64. Online: <doi:10.1163/9789004522893_002>, Stand: 1.3.2024; zu Yuezhi, siehe: o. A.: Prof. Dr. Yuezhi Xiong, International Consortium for Research in the Humanities, o. D., Online: <https://www.ikgf.fau.de/people/index.shtml/yuezhi-xiong.shtml>, Stand: 2.7.2024.

⁸ Yang, Taoyu: *Redefining Semi-Colonialism: A Historiographical Essay on British Colonial Presence in China*, in: *Journal of Colonialism and Colonial History* 20 (3), 2019. Online: <https://muse.jhu.edu/pub/1/article/743261>, Stand: 5.4.2024, o. S.; Kōbe, siehe: Ennals, Peter: *Opening a Window to the West. The Foreign Concession at Kōbe, Japan, 1868-1899*, Toronto; Buffalo; London 2014, S. 146–170. Online: <https://doi.org/10.3138/9781442664210>, Stand: 31.1.2024.

⁹ Harders, Levke: *Historische Biografieforschung*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 31.10.2020. Online: <https://doi.org/10.14765/ZZF.DOK-2014>, Stand: 9.5.2024.

¹⁰ Harders listet fünf Definitionen mit verschiedenen Schwerpunkten auf. Diese Arbeit folgt der von Harders zitierten Definition von Le Goff. Biografien sind demnach «Präsentation und Deutung eines individuellen Lebens innerhalb der Geschichte», Le Goff, Jacques: *Wie schreibt man eine Biographie?*, in: Braudel, Fernand; Zemon Davis, Natalie; Febvre, Lucien et al. (Hg.): *Der Historiker als Menschenfresser. Über den Beruf des Geschichtsschreibers*, Berlin 1990, S. 103–112, hier S. 106. Zitiert nach Ebd.

¹¹ Harders: *Biografie*.

¹² Ebd.

¹³ Greenblatt, Stephen: *Marvelous possessions. The wonder of the New World*, Oxford 1991.

¹⁴ Metcalf, Alida C.: *Go-betweens and the Colonization of Brazil 1500–1600*, Austin 2005, S. xi. Online: <10.7560/709706>, Stand: 10.3.2024.

meist unter britischer und französischer Protektion Menschen, die nicht aus dem chinesischen Kaiserreich stammten, offiziell erlaubt, sich niederzulassen, Handel zu treiben, Firmen zu gründen und kommunale, politische sowie juristische Strukturen aufzubauen, die neben denen der Qing-Dynastie existierten.¹⁵ Die Anzahl der Vertragshäfen, der Einfluss und die Privilegien, den die dort entstehenden Expatriate Communitys genossen, nahm im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu.¹⁶ Das chinesische Kaiserreich wurde aber nie eine Herrschaftskolonie wie etwa Britisch Indien, stand also nicht als gesamtes Gebiet unter der Kontrolle eines anderen Königreichs oder Staates.¹⁷ Dieser Prozess wird in der Forschung unterschiedlich benannt, den Ausführungen Jürgen Osterhammels folgend, versteht diese Arbeit das chinesische Kaiserreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als eine Semikolonie.¹⁸

Krayer-Förster war seit dessen Gründung 1848 Bürger des Schweizer Bundesstaates. Nach 1868 lebte er wieder in Basel. Er stammte also nicht aus einer der Mächte, die sich um Einfluss im chinesischen Kaiserreich bemühten, profitierte aber von diesen Bemühungen. Er war bei einer britischen Firma angestellt und unter französischer Protektion in Shanghai. Zudem schlugen sich die Folgen seines Aufenthaltes nicht auf den Gebieten dieser Mächte nieder, sondern in Basel und damit in der Schweiz. Seit den 1990er Jahren bestätigen Konzepte wie das der «kolonialen Schweiz»¹⁹ oder eines «Kolonialismus ohne Kolonien»²⁰ und Untersuchungen etwa zu Firmen und Individuen vermehrt, wie die Schweiz und ihre Bevölkerung an kolonialen und imperialen Prozessen und Projekten beteiligt war und von ihnen profitierte.²¹ Lebensläufe wie die von Krayer-Förster sind jedoch rar: So lebten 1865 insgesamt zwanzig Schweizer*innen in Shanghai.²²

Adolf Krayer-Förster wird in dieser Arbeit also als Figur verstanden, an der sich zeigen lässt, wie europäische Geschäftsleute aus den politischen Ereignissen der 1860er Jahre im chinesischen Kaiserreich der Qing-Dynastie und aus den sich dort ab 1842 etablierten Strukturen Nutzen ziehen

¹⁵ Ifversen, Jan; Pozzi, Laura: European Colonial Heritage in Shanghai: Conflicting Practices, in: *Heritage & Society* 13 (1–2), 3.5.2020, S. 144. Online: <<https://doi.org/10.1080/2159032X.2021.1909405>>, Stand: 2.6.2024; Nield, Robert: Introduction, in: *China's Foreign Places: The Foreign Presence in China in the Treaty Port Era, 1840–1943*, Hong Kong 2017, S. 2–5, 9; o. A.: Taiping Rebellion, in: *Encyclopedia Britannica*, 12.4.2024. Online: <<https://www.britannica.com/event/Taiping-Rebellion>>, Stand: 5.4.2024; Yuezhi: Shanghai, S. 26–62.

¹⁶ Yuezhi: Shanghai; o. A.: Taiping Rebellion.

¹⁷ Jansen, Jan C.; Osterhammel, Jürgen: *Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen*, München 2017, S. 18.

¹⁸ Grundlegend bei Osterhammel ist folgender Aufsatz: Osterhammel, Jürgen: Semi-Colonialism and Informal Empire in Twentieth-Century China: Towards a Framework of Analysis, in: Mommsen, Wolfgang J.; Osterhammel, Jürgen (Hg.): *Imperialism and after. Continuities and discontinuities*, London 1986, S. 290–314. Online: <<https://d-nb.info/1104172399/34>>, Stand: 1.5.2024.

¹⁹ Purtschert, Patricia; Falk, Francesca; Lüthi, Barbara: Switzerland and 'Colonialism without Colonies': Reflections on the Status of Colonial Outsiders, in: *Interventions* 18 (2), 3.3.2016, S. 286–302. Online: <<https://doi.org/10.1080/1369801X.2015.1042395>>, Stand: 2.3.2024.

²⁰ Purtschert, Patricia; Lüthi, Barbara; Falk, Francesca u. a.: *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*, Bielefeld 2014. Online: <[10.14361/transcript.9783839417997](https://doi.org/10.14361/transcript.9783839417997)>, Stand: 12.9.2023.

²¹ Siehe etwa: David, Thomas; Bouda, Etemad: Gibt es einen schweizerischen Imperialismus? Zur Einführung, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* (5), 1998, S. 17–27; Dejung, Christoph: Jenseits der Exzentrik. Aussereuropäische Geschichte in der Schweiz. Einleitung zum Themenschwerpunkt, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 64 (2), 2014, S. 195–209; Rossinelli, Fabio: *Géographie et impérialisme. De la Suisse au Congo entre exploration géographique et conquête coloniale*, Neuchâtel 2022.

²² Steinmann, Stephan: *Seldwyla im Wunderland: Schweizer im alten Shanghai (1842–1941). Eine Untersuchung ausländischer Präsenz im China der Kapitularverträge*, Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, Studentendruckerei, Zürich 1998, S. 17.

konnten. So kommen die Gelegenheiten in den Blick, die dieser Aufenthalt in Ostasien mit sich brachte und wie sie von Krayer-Förster genutzt wurden. Nicht nur im Hinblick auf geschäftliche Interessen, sondern auch um persönliche Wünsche zu erfüllen, bei Krayer-Förster etwa eine grosse Lust, zu reisen. Ein wiederkehrender Themenkomplex wird dabei die Frage nach Abgrenzung und Zugehörigkeit sein, wobei deutlich werden wird, dass die in der Expatriate Community Shanghais strukturierenden Faktoren wie der Herkunftsort nicht nur für Krayer-Försters Reisen in Ostasien eine zentrale Rolle spielten, sondern von ihm in seinen Reisebeschreibungen inszeniert wurden.

Ausserdem zeichnet diese Arbeit nach, dass die Folgen dieses Aufenthaltes aktiv von Krayer-Förster gestaltet wurden und lokal in Basel verankert waren: Krayer-Förster war nach 1869 philanthropisch für verschiedene in Basel ansässige Organisationen, etwa die Ethnographische Kommission (EK), tätig.²³ Er hielt Vorträge über seine Ostasienreisen und vermachte dieser Kommission vornehmlich chinesische Objekte. Damit begründete seine erste Schenkung die Sammlung «Süd-, Zentral- und Ostasien»²⁴ des Museums der Kulturen Basel (MKB). So wird deutlich werden, dass sein Auftreten als Kenner des chinesischen Kaiserreichs Krayer-Förster Prestige brachte, aber auch, wie lokale Institutionen und Organisationen in Basel von semikolonialen Akteuren wie Krayer-Förster profitierten.

Diese Arbeit fusst auf deutsch-, französisch- und englischsprachigen Quellen. Damit wird vornehmlich die Sicht der Expatriate Community im chinesischen Kaiserreich und die des Basler Bürgertums²⁵ beziehungsweise deren jeweiliger Mitglieder, allen voran Krayer-Förster selbst, deutlich. Gerade aus dem chinesischen Kaiserreich stammende Akteure sprechen so nie für sich selbst. Zudem kommen mögliche Folgen, die Krayer-Försters Aufenthalt im chinesischen Kaiserreich hatte, so nicht in den Blick.

Im Folgenden wird anhand der Kapitelübersicht ein Überblick über die Quellen gegeben. Der Hauptteil dieser Arbeit ist in vier Kapitel aufgeteilt. Als erstes wird als Grundlage in Kapitel 2 Shanghai als Stadt und Arbeitsort Krayer-Försters vorgestellt. Um in Unterkapitel 2.2 Krayer-Försters Werdegang bis zu seiner Stelle in Shanghai nachzuzeichnen, werden autobiografische Selbstzeugnisse Krayer-Försters herbeigezogen,²⁶ die sich in seinem Nachlass im Staatsarchiv Basel-Stadt befinden.²⁷ Um seine Arbeitstätigkeit in Shanghai und seine Einbettung in die dortige

²³ Eine Übersicht der philanthropischen Tätigkeiten findet sich hier: Pagotto-Uebelhart: Adolf Krayer. Dort wird die EK jedoch fälschlicherweise als ethnologische Gesellschaft betitelt.

²⁴ Lovász, Stephanie: Süd-, Zentral- und Ostasien, in: Museum der Kulturen Basel (Hg.): Bestandesliste IId Ostasien. Unbearbeiteter Auszug aus der Sammlungs-Datenbank des Museum der Kulturen Basel (MKB), Basel 2022, S. 1 Online: <https://www.mkb.ch/docroot/pdf/MKB-Bestandesliste-IId-Ostasien_2022_190-MB.pdf>, Stand: 2.11.2023.

²⁵ Zum Basler Bürgertum, siehe Ausführungen in Kapitel 4.3.

²⁶ Diversa, PA 1256a A 2. Definition Selbstzeugnis: «Das Kriterium für ein Selbstzeugnis liegt dann vor, wenn die Person des Verfassers bzw. der Verfasserin in ihrem Text selbst handelnd oder leidend in Erscheinung tritt und explizit auf sich Bezug nimmt», siehe: von Krusenstjern, Beningna: Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert, in: Historische Anthropologie 2 (3), 1994, S. 463.

²⁷ Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900), Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Privatarchive, Signatur: PA 1256.

Expatriate Community einzuholen, werden zusätzlich Artikel aus dem «North China Herald»²⁸ sowie die zwischen 1863 und 1941 jährlich veröffentlichten Verzeichnisse «Asian Directories and Chronicals»²⁹ konsultiert. Diese Verzeichnisse enthielten eine Vielzahl von Informationen, im Zentrum standen aber Firmenverzeichnisse, die vornehmlich westliche Firmen sowie deren Inhaber und Angestellte auflisteten.³⁰

Kapitel 3 fokussiert sich auf die Reisen, die Krayer-Förster zwischen 1860 und 1868 in Ostasien unternahm. Im Zentrum der Quellenarbeit stehen Reiseberichte, die Krayer-Förster über Ostasien verfasste und die teilweise in einer edierten Version veröffentlicht sind.³¹ Die nicht edierten Reiseberichte finden sich neben anderen für dieses Kapitel wichtigen Dokumenten, wie Reisepässen, auch in seinem Nachlass im Staatsarchiv Basel-Stadt.

Kapitel 4 geht sozial ausgerichteten philanthropischen Projekten nach, für die Krayer-Förster in Basel selbst tätig war oder die er im chinesischen Kaiserreich als Mitglied der Expatriate Community Shanghais miterlebte. Während für letztere seine Reiseberichte und autobiografischen Selbstzeugnisse wichtig sind, werden für sein philanthropisches Engagement in Basel zusätzlich institutionelle Quellen wie Jahresberichte unterschiedlicher Organisationen oder Artikel in einschlägigen Publikationen dieser Organisationen genutzt, die sich zum Grossteil im Archiv der Universitätsbibliothek Basel finden.³²

Kapitel 5 behandelt das kulturell ausgerichtete philanthropische Engagements Krayer-Försters in Basel. Dabei liegt ein Fokus auf den Beständen des MKB, dessen Vorgängerinstitutionen Krayer-Förster und seine Nachkommen eine Sammlung von 235 Objekten vermachten. Da diese Arbeit keinen Material-Culture-Ansatz³³ verfolgt, werden die Objekte an sich jedoch nicht untersucht, sondern es wird auf die rund um die Objekte entstehenden schriftlichen Quellen eingegangen. Dazu gehören neben Protokollen und jährlichen Berichten der EK und ihrer Vorgängerorganisationen die Sammlungsakten³⁴ und Karteikarten,³⁵ die zu den verschiedenen Schenkungen oder zu

²⁸ Diese Zeitung war «the prime printed source in any language for the history of the foreign presence in China from around 1850 to 1940s» o. A.: The North China Herald Online, Brill, o. D., Online: <<https://brill.com/display/db/ncho>>, Stand: 9.5.2024.

²⁹ o. A.: What are the «Asian Directories»? FOCAL, o. D., Online: <<https://www.asia-directories.org/focal/info/>>, Stand: 3.4.2024. Der Name der Asian Directories änderte sich mit dem immer grösser werdenden Gebiet, das dieses Verzeichnis abdeckte. Im Folgenden werden Einträge nur mit dem Kurztitel Asian Directory sowie dem Jahr und der Seite zitiert.

³⁰ o. A.: What are.

³¹ Nicht alle von Krayer-Förster verfassten Reisebeschreibungen sind erhalten geblieben, von denen ist ein Teil ediert worden, siehe: Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul: Vorwort, in: Ebd. (Hg.): Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69, Basel 1995, S. 10; Für die erhaltenen Reisebeschreibungen, siehe: Reisebeschreibungen, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900), Signatur: PA 1256a B. Für Pässe, siehe: Reisepässe, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900), Signatur: PA 1256a A 3.

³² Jahresberichte, siehe: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen in Basel. Berichte in einschlägigen Publikationen, siehe: Le Comité International (Hg.): Le Comité International de Secours aux Militaires Blessés. Actes, Genf 1871; Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee.

³³ Siehe dazu: Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio: History and material culture, in: Feldner, Heiko; Passmore, Kevin; Berger, Stefan (Hg.): Writing history. Theory and practice, 2020, S. 273–291.

³⁴ Pro Einlauf, das heisst pro Eingang einer Schenkung ins Museum, wird eine Sammlungsakte erstellt, die die Signatur des jeweiligen Einganges trägt. Bei Krayer-Förster fehlen die Sammlungsakten zu den Einläufen IId 160 und IId 225, die zu Einlauf IId 5; IId 21; IId 22; IId 93; IId 130. Sie werden im Folgenden mit dem Kürzel SA referenziert.

³⁵ Neben der Sammlungsakte wird pro Objekt eine Karteikarte erstellt, die die Objekt Nummer trägt. Die Karteikarten werden im Folgenden immer mit dem Kürzel KK referenziert.

den einzelnen Objekten entstanden. Zudem wird in dieser Arbeit auf die in der Datenbank «The Museum System»³⁶ (TMS) gespeicherten Informationen über die Objekte zurückgegriffen. Diese sind meist aufgrund der Quellen, aber klar auch mit der Expertise der sie einpflegenden Mitarbeiter*innen entstanden und reflektieren daher teilweise eine zeitgenössischere Sicht als die Quellen. Ausserdem besteht eine Fotografiensammlung, die von Krayer-Förster zusammengestellt wurde und vornehmlich Ansichten des chinesischen Kaiserreiches zeigt. Sie wird in dieser Arbeit zwar punktuell herangezogen, aber nicht eingehend untersucht.³⁷

Im Folgenden wird entlang der Kapitelstruktur ein Forschungsüberblick geliefert. Nicht zuletzt weil sich die semikolonialen Bestrebungen Grossbritanniens auf Shanghai fokussierten, gilt diese Stadt in der Forschung als zentrales Fallbeispiel auswärtiger Präsenz im chinesischen Kaiserreich.³⁸ Ab den 1990er Jahren kamen immer mehr Forschungsbeiträge zur Geschichte des modernen Shanghais heraus.³⁹ Eine der neusten umfassenden Monographien zur Stadtgeschichte fokussiert sich auf die «heterogenous cultural entanglements»⁴⁰ des urbanen Lebens in Shanghai. Trotz aller Betonung der Diversität und Verflechtung wird dabei beim Kapitel zur Expatriate Community Shanghais eine Aufteilung nach Herkunftsregion unternommen und britischen sowie amerikanischen Akteuren am meisten Platz eingeräumt.⁴¹ Gerade für die Periode zwischen dem Vertrag von Nanking 1842 und der Invasion japanischer Truppen 1941 wurde bereits viel zu den kulturellen und ökonomischen Verbindungen zwischen britischen, chinesischen, französischen und amerikanischen Akteuren, Organisationen und Firmen geforscht, was auch die tatsächliche Wichtigkeit und Häufigkeit dieser Verbindungen spiegelt.⁴² Zwar kommen immer mehr auch Verbindungen zu anderen Teilen der Expatriate Community in den Blick, dennoch werden gerade anzahlmässig kleinere Gruppen eher weniger beachtet.⁴³ Demnach ist es nicht verwunderlich, dass Schweizer Firmen und Akteure in der englischsprachigen Forschung nur sporadisch erwähnt werden.

Die etwas ältere aber immer noch oft zitierte⁴⁴ Dissertation von Stephan Steinmann scheint bis heute der einzige Beitrag zu sein, der sich in dieser umfassenden Art mit den in Shanghai ab 1842

³⁶ Naumann, Nicole: The Museum System — ein global verwendetes Sammlungsmanagementsystem, *Museumswissenschaft*, 28.1.2019, <<https://museumswissenschaft.de/the-museum-system-ein-global-verwendetes-sammlungsmanagementsystem/>>, Stand: 11.8.2024. Die TMS-Einträge werden mit dem Kürzel TMS und der jeweiligen Nummer des Objekts oder Einlaufes referenziert.

³⁷ Teile der Sammlung sind in einer kommentierten Form als Bildband veröffentlicht worden: Xin, Li; Ammann, Qi Zhu (Hg.): *Yi ge Ruishi ren yan zhong de wan Qing di guo. The late Qing empire through the lens of a Swiss*, Shanghai Shi 2015.

³⁸ Piastra, Stefano: The Italian Community in 'Old Shanghai' (1842–1941), in: Schatz, Merle; De Giorgi, Laura; Ludes, Peter (Hg.): *Contact Zones in China. Multidisciplinary Perspectives*, Berlin 2020, S. 34. Online: <<https://doi.org/10.1515/9783110663426-001>>, Stand: 4.3.2024; Yang: *Redefining*, o. S.

³⁹ Fogel, Joshua A.: The Recent Boom in Shanghai Studies, in: *Journal of the History of Ideas* 71 (2), 2010, S. 313–333.

⁴⁰ Yuezhi: *Shanghai*.

⁴¹ Ebd., S. 26–64.

⁴² Piastra, Stefano: *Italians in the 'Old Shanghai': a Preliminary Contribution*, Amsacta. International Research Repository, 10.2013, Online: <<https://doi.org/10.1515/9783110663426-001>>, Stand: 11.5.2024.

⁴³ Piastra: *Italian Community*.

⁴⁴ Siehe etwa: Coduri, Michele; Keller, Hans; Baumberger, Eleonore: *China, Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, 29.4.2009, Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/003405/2009-04-29/>>, Stand: 2.3.2024, o. S. Wettengel, Julian: *Administering Regime Change. A Swiss Merchant in the Political Transitions of the Shanghai International Settlement, 1941–1949*, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte. Schweiz und Ostasien. Vernetzungen und Verflechtungen* (27 Heft 1), 2020, S. 73.

bis 1941 ansässigen Schweizer*innen auseinandersetzt.⁴⁵ Neuere Beiträge zur Beziehung und zum Austausch zwischen China und der Schweiz fokussieren sich oft auf das 20. Jahrhundert. Es besteht aber eine Reihe von Werken, die auch das 19. Jahrhundert in den Blick nehmen.⁴⁶ Für das 19. Jahrhundert besteht Forschung vor allem zur missionarischen⁴⁷ Tätigkeit von Schweizer*innen im chinesischen Kaiserreich. Besonders hervorzuheben sind die Arbeiten von Stefan Sigerist, die in einem biografischen Zugriff der Präsenz von «Schweizern in Asien»⁴⁸ nachgehen und dabei auch das chinesische Kaiserreich und diesem Zuge Shanghai berücksichtigen. Befassen sich die bestehenden Beiträge mit Schweizer Akteuren, die sich in der Mitte und nicht gegen Ende des 19. Jahrhunderts im chinesischen Kaiserreich aufhielten, wird meist auf deren beruflichen Werdegang und damit verbundene firmen- oder handelsgeschichtliche Aspekte fokussiert. Diese Arbeit beschäftigt sich damit als einer der wenigen Beiträge intensiv mit den Rückwirkungen, die diese Aufenthalte in der Schweiz zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten.⁴⁹

Zu Adolf Krayer-Förster gibt es einige kürzere Beiträge: Sigerist widmet ihm Einträge,⁵⁰ ausserdem finden sich Hinweise auf seine Reiseberichte und Sammlungstätigkeit in Publikationen, die mit den Herausgebern der Edition der Reiseberichte oder mit dem MKB zusammenhängen.⁵¹ Die Edition der Reiseberichte ordnet Krayer-Förster zwar im Vorwort, in zwei kürzeren Beiträgen und mehreren Themeneinträgen in den Kontext seiner Zeit sowie des Kaiserreichs China und der Stadt Basel

⁴⁵ Steinmann: Seldwyla; Es bestehen Beiträge zu anderen Städten, etwa zur deutschsprachigen Expatriate Community in Hongkong: Smith, Carl T.: The German Speaking Community in Hong Kong 1846-1918, in: Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society 34, 1994. Online: <<https://www.jstor.org/stable/23889983>>, Stand: 1.5.2024.

⁴⁶ Chapuis, Alfred; Loup, Gustave: Relations de l'horlogerie suisse avec la Chine. La montre «chinoise», Neuchâtel 1919; Dubois, Howard: Die Schweiz und China, Bern 1978; Hugger, Paul (Hg.): China in der Schweiz. Zwei Kulturen im Kontakt, Zürich 2005. Neuere Beiträge, die sich auf das 20. Jahrhundert fokussieren, siehe die Texte von Cyril Cordoba und Ariane Knüsel.

⁴⁷ Brandner, Tobias: Missionarische Arbeit in China. Von kulturellen Pessimisten, Optimisten und Realisten, in: Schmid, Anna; Museum der Kulturen Basel (Hg.): Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission, Basel 2015, S. 169–175; Klein, Thoralf: Die Basler Mission in Guangdong (Südchina) 1859-1931. Akkulturationsprozesse und kulturelle Grenzziehungen zwischen Missionaren, chinesischen Christen und lokaler Gesellschaft, München 2002; Walter, Ernst: Chinesische Kirche im Wellenschlag der Zeit. Zum 100-jährigen Jubiläum der Basler Mission in China, Basel 1946; Schlyter, Hermann: Zum 100jährigen Gedächtnis des 1. Basler China-Missionars. Theodor Hamberg, 1819–1854, in: 98, 1954, S. 79–86.

⁴⁸ Die so entstandenen Monographien wurden mit zunehmender Auflage ausführlicher, hier wird folgender Auflage gefolgt: Sigerist, Stefan: Schweizer in Asien. Kaufleute, Uhrmacher, Missionare, Eisenbahner, München 2017.

⁴⁹ Beitrag, der sich mit Rückwirkungen auseinandersetzt, siehe: Niklès van Osselt, Estelle; Perregaux-Loup, Christiane: L'aventure chinoise. Une famille suisse à la conquête du Céleste Empire, Genève 2017.

⁵⁰ Sigerist, Stefan: Die ersten Schweizer Unternehmen in Japan und China, in: Ferrum. Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG (82), 2010, S. 93. Online: <<https://doi.org/10.5169/seals-378475>>, Stand: 11.3.2024; Sigerist: Kaufleute, S. 384–385; Ziltener, Patrick (Hg.): Handbuch Schweiz - Japan. Manuel des relations nippon-suisse. Diplomatie und Politik, Wirtschaft und Geschichte, Wissenschaft und Kultur. Texte, Dokumente und Bilder aus 400 Jahren gegenseitiger Beobachtung, Austausch und Kooperation. Mit den bilateralen Verträgen von 1864, 1896, 1911 und 2009. Vom Beginn gegenseitiger Beobachtung bis 1945, Bd. 2, Zürich 2010, S. 179–181, 237–240.

⁵¹ Bucher, Basil; Özvegyi, Aila; Schmid, Anna (Hg.): Arbeitsbericht. «Who is who in der Sammlung des MKB: Netzwerke und Kontexte». Forschungsprojekt am Museum der Kulturen Basel (MKB). Laufzeit: April 2021 bis Juni 2022, Basel 2022, S. 8; Cladders, Lukas: Das Basler Museum für Völkerkunde. Grundzüge einer Sammlungsgeschichte zwischen 1914–1945, Basel 2015, S. 5, 19–20. Online: <www.mkb.ch/de/museum/forschung/publikationen/publikationen-im-pdf-format.html>, Stand: 1.7.2023; Gassmann, Robert H: Wissenskonzeptionen im traditionellen China, in: Rüggeger, Hans-Ulrich; Arioli, Martina; Murer, Heini (Hg.): Universitäres Wissen teilen. Forschende im Dialog, Zürich 2009, S. 115–116. Online: <<https://doi.org/10.3218/3196-6>>, Stand: 14.5.2024; Reubi, Serge: Gentlemen, prolétaires et primitifs. Institutionnalisation, pratiques de collection et choix muséographiques dans l'ethnographie suisse, 1880-1950, Berne 2011, S. 123, 127; Reubi, Serge: Leopold Rütimeyer et la naissance du musée ethnographique de Bâle. Trajectoires d'amateurs et institutions à la fin du XIXe siècle, in: Romantisme 190 (4), Paris 2020, S. 86. Online: <<https://doi.org/10.3917/rom.190.0079>>, Stand: 20.5.2024; Ausnahme: Herren-Oesch, Madeleine; Burghartz, Susanna: Seide, Sand, Papier. Ein Basler Sommerpalais und seine globalen Bezüge, Basel 2021, S. 188, 198; Steppacher, Simone; Berner, Martin: China-Bilder Schweizer Reisender im 19. und 20. Jahrhundert, in: Hugger, Paul (Hrsg.): China in der Schweiz. Zwei Kulturen im Kontakt, Zürich 2005, S. 42–44.

ein,⁵² bleibt aber primär der Edition der Quellen verpflichtet. Eine umfassendere Untersuchung seiner Figur steht noch aus, auch im Hinblick der Bezüge zwischen Ostasien und der Schweiz. Genau diese Lücke möchte die vorliegende Arbeit füllen.

Reiseberichte westlicher Reisender in Ostasien und insbesondere mit Fokus auf das chinesische Kaiserreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind vielfach untersucht und publiziert worden.⁵³ Nicht weiter erstaunlich, sind auch bei diesem Thema viele Studien und Editionen auf englischsprachige Reisenden ausgerichtet.⁵⁴ Wichtige Arbeit leisteten hier Susan Schoenbauer Thurin und Elizabeth Hope Chang.⁵⁵ Spezifisch zu deutschsprachigen Reisenden im chinesischen Kaiserreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist vereinzelt publiziert worden. Mit Schweizer Reisenden scheint sich nur der Beitrag von Simone Steppacher und Martin Berner auseinanderzusetzen. Dieser untersucht auch Krayer-Förster, jedoch eher kurz und nur aufgrund der edierten Reisebeschreibungen.⁵⁶

Mit der EK und den Objektschenkungen Krayer-Försters kommen drei Themenkomplexe in den Blick: Schweizer Sammlungen chinesischer Objekte im 19. Jahrhundert, deren Institutionalisierung und die damit verbundene Geschichte ethnographischer Museen in der Schweiz. Dafür stützt sich diese Arbeit sowohl auf kunsthistorische sowie ethnologische Forschungsergebnisse, auch wenn klar ein historiographischer Ansatz und Fragestellung verfolgt wird, und zwar weil diese Themenkomplexe von unterschiedlichen Disziplinen untersucht wurden und die Forschungslage dementsprechend disparat und zerklüftet ist. Zudem greift diese Arbeit oft auf Ergebnisse zu europäischen Sammlungen zurück, da teilweise keine auf die Schweiz ausgerichteten Untersuchungen bestehen. Aufgrund dieser Forschungslage wird im Folgenden auch kein Forschungsstand geliefert, sondern auf wichtige Debatten und Themen schlaglichtartig eingegangen.

⁵² Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul (Hg.): *Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69*, Basel 1995.

⁵³ Für einen ersten Überblick solcher Reiseberichte siehe folgende Bibliografien: «Travelogues and Embassy records» auf der Website des Asien-Orient-Instituts der Universität Zürich; o. A.: *DB China and the West (1245-2000)*, Asien-Orient-Institut der Universität Zürich, o. D., Online: <<https://www.aoi.uzh.ch/de/sinologie/forschung/chinaundderwesten.html>>, Stand: 3.5.2024; Cordier, Henri: *Bibliotheca Sinica. Dictionnaire bibliographique des ouvrages relatifs à l'empire chinois*; 5 livres en 3 vol, Hildesheim, New York 1971; o. A.: *La Bibliothèque numérique sur la Chine ancienne, Chine ancienne*, o. D., Online: <<http://www.chineancienne.fr/>>, Stand: 6.5.2024. Als vertrauenswürdige Ressource gelistet, bei: Stouff, Jean: *Chine ancienne, la bibliothèque numérique de Pierre Palpant*, Biblioweb, 3.7.2011, Online: <<https://doi.org/10.58079/lz2a>>, Stand: 6.5.2024.

⁵⁴ Siehe etwa: o. A.: *Cambridge Library Collection. Travel and Exploration in Asia*, Cambridge Core, o. D., Online: <<https://www.cambridge.org/core/series/cambridge-library-collection-travel-and-exploration-in-asia/92390E1CEA77C456D18C0ACD8A4FCBF2>>, Stand: 3.5.2024; Bickers, Robert: *British Travel Writing From China in the Nineteenth Century*, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 54 (5), 1.1.2011, S. 781–789. Online: <<https://doi.org/10.1163/156852011X614055>>, Stand: 2.4.2024.

⁵⁵ Thurin, Susan Schoenbauer: *Victorian travelers and the opening of China, 1842-1907*, Athens 1999; Thurin, Susan Schoenbauer (Hg.): *Nineteenth-century travels, explorations and empires: writings from the era of imperial consolidation, 1835-1910. The Far East*, Bd. 4 / 8, London 2003. Chang, Elizabeth Hope: *British travel writing from China, 1798-1901*, Bd. 1-5, 2010, S. 1–5. Online: <<https://doi.org/10.4324/9781003113287>>, Stand: 22.4.2024.

⁵⁶ Jacobs, Hans C.: *Reisen und Bürgertum. Eine Analyse deutscher Reiseberichte aus China im 19. Jahrhundert: die Fremde als Spiegel der Heimat*, Berlin 1995; Jing, Liu: *Wahrnehmung des Fremden: China in deutschen und Deutschland in chinesischen Reiseberichten. Vom Opiumkrieg bis zum Ersten Weltkrieg*, Inaugural-Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, Freiburg i. B. 2001; Mueller, Christian: *German Dreams of Empire in the Far East: The German Expeditions to the East and Ferdinand von Richthofen's Encounters with Asia, 1850–1880*, in: Ebd.; Salonia, Matteo (Hg.): *Travel Writings on Asia: Curiosity, Identities, and Knowledge Across the East, c. 1200 to the Present*, Singapore 2022, S. 175–209. Online: <https://doi.org/10.1007/978-981-19-0124-9_7>, Stand: 4.5.2024; Schweiz, siehe: Steppacher; Berner: *China*.

Die erwähnte Forschungslage ist auch auf den Umstand zurückzuführen, dass die Beschreibung von Objekten als Kunst, Kunsthandwerk, Ethnographica oder Artefakt sich nicht unbedingt aus den Objekten selbst ableitet, sondern Resultat von Zuschreibungsprozessen, durch Sammelnde, Händler*innen sowie institutionelle Akteure ist.⁵⁷ Dies hat etwa die Kunsthistorikerin Louise Tythacott für chinesische Objekte aufgezeigt.⁵⁸ Mit ihrem 2018 veröffentlichten Bericht zur «Restitution of African Cultural Heritage»⁵⁹ lösten Felwine Sarr und Bénédicte Savoy eine vermehrt auch öffentlich geführte Debatte um Provenienz und Restitution aus. Diese Debatte weitete sich auch auf andere aussereuropäische, teilweise aus kolonialen Kontexten stammende Objekte in europäischen Sammlungen aus. Denn das nach Eric Hobsbawm von 1875 bis 1914 dauernde «Age of Empire»⁶⁰ war nicht zufälligerweise die Zeit, in der vermehrt grosse Nationalmuseen entstanden: «During this time, collecting objects, producing related knowledge, and the quest for imperial power reached their peak and were closely entangled».⁶¹ Glenn Penny argumentiert, dass ethnographische Sammlungen auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands vor allem auf «[c]ity-building rather than nation- or empire-building»⁶² fussten. Laut Andreas Zangger sind diese Institutionalisierungsprozesse ethnographischer Museen am ehesten mit denen der Schweiz vergleichbar.⁶³ Die bestehenden Untersuchungen zur EK und die sie prägenden Akteure, wie Fritz Sarasin, Paul Sarasin und Eduard Hofmann-Krayer zeichnen nicht nur diese Institutionalisierung nach, sondern zeigen auf, wie die Akteure und die EK von kolonialen und imperialen Bestrebungen anderer Mächte profitierten.⁶⁴ Ähnliche Beiträge bestätigen dies auch für ethnographische Sammlungen in anderen Schweizer Museen.⁶⁵

Mit der Provenienz chinesischer Objekte setzen sich immer mehr Forschungsprojekte, Ausstellungen und Beiträge auseinander, auch in der Schweiz. Sie untersuchen etwa Sammlungspraktiken oder Akquisitionsmomente.⁶⁶ Auch im Kontext des chinesischen Kaiserreiches werden gewaltvolle

⁵⁷ Theoretische Überlegungen, siehe: Steiner, Christopher B.: Rights of Passage: On the Liminal Identity of Art in Boarder Zone, in: Myers, Fred R. (Hg.): The Empire of Things. Regimes of Value and Material Culture, Santa Fe; Oxford 2001, S. 207–231; Beispielhafte Abhandlung dazu, siehe: Gunsch, Kathryn Wysocki: Art and/or Ethnographica? The Reception of Benin Works from 1897-1935, in: African Arts 46 (4), 2013, S. 22–31; Zuschreibungsprozesse, siehe: Turner, Hannah: Cataloguing Culture. Legacies of Colonialism in Museum Documentation, Vancouver 2020.

⁵⁸ Tythacott, Louise: The Lives of Chinese Objects. Buddhism, Imperialism and Display, New York; Oxford 2011. Online: <<https://doi.org/10.1515/9780857452399-fm>>, Stand: 15.5.2024, S. 14, 136, 193 und Klappentext.

⁵⁹ Sarr, Felwine; Savoy, Bénédicte: The Restitution of African Cultural Heritage. Toward a New Relational Ethics, o. O. 2018.

⁶⁰ Hobsbawm, Eric: Age of Empire 1875–1914, London 1987.

⁶¹ Augustin, Anna-Carolin: Tracking Entangled Provenances. Knowledge Production in Relation to Objects, historyofknowledge.net, 23.10.2019, Online: <<https://historyofknowledge.net/2019/10/23/knowledge-production-in-relation-to-objects/>>, Stand: 1.3.2024, o. S.

⁶² Penny, Glenn H.: Objects of Culture. Ethnology and Ethnographic Museums in Imperial Germany, London 2002, S. 17.

⁶³ Zangger, Andreas: Koloniale Schweiz: Ein Stück Globalgeschichte zwischen Europa und Südostasien (1860-1930), Bielefeld 2011, S. 369. Online: <<https://doi.org/10.1515/transcript.9783839417966>>, Stand: 1.4.2023.

⁶⁴ EK, siehe: Reubi: Gentlemen. Sarasins, siehe: Schär, Bernhard C.: Tropenliebe- Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900, Frankfurt am Main 2015; Hofmann-Krayer, siehe: Buri, Tabea: Wie die Dinge zusammenkamen. Die europäische Sammlung im Museum der Kulturen Basel 1900–1936, Basel 2024.

⁶⁵ Kreis, Georg: Anders als die klassischen Kolonialmächte? Zum informellen Kolonialismus der Schweiz, in: Schmid, Anna, Fischer, Kathrin (Hg.): Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission. Spiegel kultureller Begegnungen, Basel 2015, S. 39–45; Brizon, Claire: Collections coloniales. À l'origine des fonds anciens non européens dans les musées suisses, Zurich; Genève 2023.

⁶⁶ Beispiele für die Schweiz: o. A.: Ausstellung: Wissensdrang trifft Sammelwut, mkb.ch, 22.3.2019, Online: <<https://www.mkb.ch/de/ausstellungen/2019/wissensdrang-trifft-sammelwut.html>>, Stand: 1.5.2024; Tisa Francini,

oder unter semikolonialen Bedingungen stattfindende Akquisitionen und deren Profiteur*innen sowie die Rezeption und Auswirkungen derselben in Europa untersucht.⁶⁷ Prominentes Beispiel ist die 1860 im Zuge des Zweiten Opiumkriegs (1856–1860) von britischen und französischen Truppen durchgeführte Beutenehme und Zerstörung des Yuanming yuan, des sogenannten chinesischen Sommerpalasts, einer für das chinesische Kaisertum wichtigen Palast- und Gartenanlage, die auch eine wertvolle Kunstsammlung beherbergte.⁶⁸ Eine Reihe von Beiträgen befasst sich mit der Geschichte der erbeuteten Objekte in Nordamerika, England, Frankreich und Deutschland.⁶⁹ Wo bei für die Schweiz ein solche Untersuchung noch ausstehen scheint. Diese Arbeit kann nicht nur für die EK und damit eine Basler Organisation nachweisen, dass dieses Akquisitionsmoment wichtig war, sondern anhand von Krayer-Förster zeigen, wie Schweizer Akteure von dieser Beutenehme profitierten.

2. Krayers Lebensmittelpunkt Shanghai und dessen Stadtgeschichte

Shanghai war für Adolf Krayers Aufenthalt in Ostasien zentral: Die Stadt war sein Lebensmittelpunkt in den Jahren zwischen 1860 und 1868, er war in Shanghai angestellt und unternahm von dort aus verschiedene Reisen. Deshalb wird in Unterkapitel 2.1 Shanghai als Stadt charakterisiert. Da die ab 1842 abgeschlossenen ungleichen Verträge Shanghai stark veränderten und Adolf Krayer sich dort in den 1860er Jahren aufhielt, wird ein Fokus auf die Jahre zwischen 1842 und 1868 gelegt. Dabei sollen Shanghai als Handelszentrum, seine kommunalen und juristischen Behörden sowie die Bevölkerungszusammensetzung und -grösse skizziert werden, um die semikolonialen Strukturen Shanghais deutlich zu machen. Da Krayer Teil der Expatriate Community Shanghais war, wird auf deren Einfluss, Zusammensetzung und Institutionen ein besonderes Augenmerk gelegt. In einem letzten Teil wird dann auf die sino-helvetischen Beziehungen und auf Akteure aus dem Gebiet des Schweizer Bundesstaates, die sich im Kaiserreich betätigten, eingegangen. So soll

Esther (Hg.): *Pathways of art. How objects get to the museum*, Zürich 2022; Francini, Esther Tisa; Przychowski, Alexandra von: *Provenance Research into the Collection of Chinese Art at the Museum Rietberg: Switzerland and the transnational history of the art market and art collections*, in: *Journal for Art Market Studies* 2 (3), 5.9.2018. Online: <<https://doi.org/10.23690/jams.v2i3.79>>, Stand: 4.1.2024; o. A.: *Ausstellung: Plünderware? 5 Fragen an Objekte aus China am Ende der Kaiserzeit*, *musethno.uzh.ch*, 3.3.2023, Online: <<https://www.musethno.uzh.ch/de/ausstellungen/Vergangene-Ausstellungen/Plünderware.html>>, Stand: 1.5.2024.

⁶⁷ Andrashke, Claudia; Jachens, Maik (Hg.): *Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (China)*. In vier ostfriesischen Museen und Kultureinrichtungen, Heidelberg 2023; Chang, Ting: *Travel, collecting, and museums of Asian art in nineteenth-century Paris*, Farnham 2013; o. A.: *Spuren des „Boxerkrieges“ in deutschen Museumssammlungen. Eine gemeinsame Annäherung*, *museumangewandtekunst.de*, o. D., Online: <<https://www.museumangewandtekunst.de/de/museum/provenienzforschung/spuren-des-boxerkrieges/>>, Stand: 3.1.2024.

⁶⁸ Tythacott, Louise: 1. *The Yuanmingyuan and its Objects*, in: Ebd. (Hg.): *Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France*, New York 2018, S. 3; Eben von Racknitz, Ines: *Die Plünderung des Yuanming yuan. Imperiale Beutenehme im britisch-französischen Chinafeldzug von 1860*, Stuttgart 2012; Hill, Kate: *Yuanmingyuan Artefact Index*, 2016, Online: <<http://www.yuanmingyuanartefactindex.org>>, Stand: 1.5.2024.

⁶⁹ Hevia, James L.: *Plunder, Markets, and Museums. The Biographies of Chinese Imperial Objects in Europe and North America*, in: Mrázek, Jan; Pitelka, Morgan (Hg.): *What's the Use of Art? Asian Visual and Material Culture in Context*, 2008, S. 129–141. <<https://doi.org/10.1515/9780824865580-007>>, Stand: 7.5.2024; Howald, Christine: *The Power of Provenance. Marketing and Pricing of Chinese Looted Art on the European Market (1860–1862)*, in: Savoy, Bénédicte; Guichard, Charlotte; Ebd. (Hg.): *Acquiring Cultures. Histories of World Art on Western Markets*, Berlin; Boston 2018, S. 241–265; Tythacott, Louise: *Exhibiting and Auctioning Yuanmingyuan («Summer Palace») Loot in 1860s and 1870s London: The Elgin and Negroni Collections*, in: *Journal for Art Market Studies* 2 (3), 5.9.2018. Online: <<https://doi.org/10.23690/jams.v2i3.63>>, Stand: 4.1.2024.

der Werdegang Krayers in späteren Kapiteln besser eingeschätzt werden können. Um zu verstehen, warum Krayer in Shanghai von Bower, Hanbury & Co. angestellt wurde, beginnt Unterkapitel 2.2 mit einem Abriss seiner Herkunft und seinem beruflichen Werdegang vor Shanghai. Danach wird Bower, Hanbury & Co. als Firma und Arbeitgeber von Krayer in Shanghai vorgestellt und auf weitere Tätigkeiten Krayers in der Hafenstadt hingewiesen. So wird nicht nur auf die Spezifik seiner beruflichen Tätigkeit eingegangen, sondern sein Bezug zu Shanghai und seine Einbettung in die dortige Expatriate Community werden deutlich gemacht.

2.1 Shanghai in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Der Historiker Jürgen Osterhammel ist ein prominenter Vertreter der Gruppe von Historiker*innen, die von China als einer Semikolonie sprechen.⁷⁰ Osterhammel pocht darauf, mindestens drei «Grade imperialer Interessenssicherung»⁷¹ zu unterscheiden, wobei China als Teil eines «informal empire[s]»⁷² und als unter «[q]uasi-kolonialer Kontrolle»⁷³ stehend eingeordnet wird, also dem zweiten Grad zugehörig. Diese quasi-koloniale Kontrolle unterscheidet sich von einer kolonialen Herrschaft, dem ersten Grad, darin, dass das einheimische politische System nicht aufhört, zu existieren; ausserdem werden dessen wichtige Posten nicht etwa allesamt von auswärtigen Akteuren übernommen. Bei einer quasi-kolonialen Kontrolle bleibt das weniger starke Gebiet als souveränes Königreich oder souveräner Staat bestehen, betreibt eine eigene Innen- und Aussenpolitik, wird aber durch Verträge gezwungen dem stärkeren Gebiet Vorrechte einzuräumen. Ausserdem greift das stärkere Gebiet, also die die quasikoloniale Kontrolle ausübende Macht, in gewisse politische Entscheidungen ein. Es wird auch keine koloniale Verwaltungsstruktur etabliert, sondern es entstehen neben den bereits bestehenden einheimischen Verwaltungen entweder «Mischbehörden»⁷⁴ oder neue, für die Angehörigen der auswärtigen Macht zuständige Behörden, etwa Konsulargerichte. Ausserdem stationiert die auswärtige Macht teilweise Truppen oder Konsulate und lässt sich wirtschaftliche Privilegien sichern, denn die auswärtige Macht ist meist vornehmlich durch wirtschaftliche Überlegungen motiviert.⁷⁵ Im chinesischen Kaiserreich war diese quasi-koloniale Herrschaft unterschiedlich ausgeprägt und konzentrierte sich auf die Vertragshäfen. Gerade Shanghai stand im Zentrum britischer Interessen und war darum stark von solchen semikolonialen Strukturen geprägt.⁷⁶

⁷⁰ Yang: Redefining, o. S.; Osterhammel, Jürgen: Semi-Colonialism.

⁷¹ Jansen; Osterhammel: Kolonialismus, S. 26.

⁷² Ebd.; Zu den Charakteristiken dieser informal empire, siehe: Osterhammel: Semi-Colonialism, S. 297–308. Zur Besprechung Chinas als Beispiel, siehe: Ebd., S. 299–309.

⁷³ Jansen; Osterhammel: Kolonialismus, S. 26.

⁷⁴ Ebd., S. 27.

⁷⁵ Ebd., S. 26–27.

⁷⁶ Eberspächer, Cord: Die Plünderung des kaiserlichen Palastes. Chinesische Dinge in deutschen Museen und Sammlungen und ihre Herkunft, in: Andratschke, Claudia; Jachens, Maik (Hg.): Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (China). In vier ostfriesischen Museen und Kultureinrichtungen, Heidelberg 2023, S. 54. Online: <<https://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/catalog/book/1017/chapter/17049>>, Stand: 15.5.2024; Yang: Redefining, o. S.

Die Lage Shanghais am Ostchinesischen Meer und am Fluss Huangpu, der Shanghai mit dem Yangtsekiang verbindet, machte die Stadt gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu einem wichtigen Punkt der von Dschunken genutzten Handelsrouten. Diese reichten von Shanghai bis in die Provinzen Sichuan und Shandong und über das chinesische Kaiserreich hinaus nach Korea und Japan.⁷⁷ Zwar missionierten westliche Geistliche, allen voran die Jesuiten, bereits seit dem 16. Jahrhundert im chinesischen Kaiserreich. Auswärtige Händler hingegen durften sich bis 1842 nur in Canton (Guangzhou) niederlassen, zudem war Macao für Aussenstehende geöffnet. Der Handel spielte sich lange zwischen Organisationen – auf der europäischen Seite die grossen Handelskompanien wie die British East India Company und auf der Seite des Kaiserreichs die Kaufmannsgilde Co Hong – und nicht zwischen einzelnen oder Gruppen von Händlern ab.⁷⁸

Diese Konstellation änderte sich mit dem den Ersten Opiumkrieg beendenden Vertrag von Nanking, der es «British subjects»⁷⁹ aufgrund merkantiler Interessen erlaubte, sich in fünf Vertrags-häfen mit ihren Familien und Firmen niederzulassen: Shanghai, Amoy (Xiamen), Fuzhou, Canton und Ningpo.⁸⁰ Die Privilegien wie verminderte Zölle kamen allen bereits in Canton tätigen Kaufleuten und ihren Herkunftsländern, -königreichen oder -republiken zugute und galten nicht nur für die Vertragsmächte. Da die aus der Romandie stammende Firma Bovet frères in Canton etabliert war, galten diese Privilegien auch für den zukünftigen Schweizerischen Bundesstaat und dessen Bevölkerung.⁸¹ Shanghai wurde so ab 1842 zum wichtigsten Aussenhandelszentrum, später auch Finanzplatz des Kaiserreichs.⁸²

Da es zwischen den sich neu in Shanghai niederlassenden Brit*innen und der bereits in Shanghai lebenden Bevölkerung sowie den dort etablierten Händlern des chinesischen Kaiserreiches bald zu Konflikten aufgrund von Pachtverträgen kam, wurde ab 1843 das English Settlement⁸³ durch den verantwortlichen lokalen Beamten, den Daotai, abgesteckt. 1848 wurde dann das American Settlement und 1849 die French Concession etabliert. Sowohl das britische, das US-amerikanische wie auch das französische Settlement⁸⁴ waren Konsuln unterstellt. Mit der Zeit eröffneten immer mehr Königreiche, Republiken und Länder ihre eigenen Konsulate in Shanghai. Angehörige des chinesischen Kaiserreiches durften innerhalb der Settlements kein Land kaufen. Diese intendierte Segregation war nicht von langer Dauer: Mit der sich ab 1850 bis 1864 ausbreitenden religiös-politisch

⁷⁷ Eng, Robert Y.: The transformation of a semi-colonial port city: Shanghai, 1843–1941, in: Broeze, Frank (Hg.): Brides of the Sea. Port Cities of Asia from the 16th-20th Centuries, 1989, S. 130; Jackson, Isabella: Shaping Modern Shanghai: Colonialism in China's Global City, Cambridge 2017. Online: <<https://doi.org/10.1017/9781108303934>>, Stand: 16.5.2024.

⁷⁸ Eng: Transformation, S. 130; Sigerist: Kaufleute, S. 360; Thurin, Susan Schoenbauer (Hg.): Introduction, in: Nineteenth-century travels, explorations and empires. Writings from the era of imperial consolidation, 1835-1910. The Far East, Bd. 4 / 8, London 2003, S. viii; Yuezhi: Shanghai, S. 1, 10–11.

⁷⁹ Die Übersetzung des zweiten Artikels findet sich in: Yuezhi: Shanghai, S. 10.

⁸⁰ Eng: Transformation, S. 130; Yuezhi: Shanghai, S. 10, 15; o. A.: Taiping Rebellion, o. S.

⁸¹ Dubois: Schweiz und China, S. 19, 21.

⁸² Eng: Transformation, S. 130; Yuezhi: Shanghai, S. 16; Sigerist: Kaufleute, S. 369.

⁸³ Jackson: Shaping, S. 2; Siehe auch: Yuezhi: Shanghai, S. 13.

⁸⁴ Im Folgenden wird von Settlements geschrieben, wenn die von auswärtigen Mächten etablierten und verwalteten Quartiere in Shanghai gemeint sind.

motivierten Taiping-Rebellion und dem zwischen 1853 und 1855 die Stadt Shanghai und dessen Umgebung bedrohenden Small Sword Uprising suchten viele Chines*innen⁸⁵ innerhalb der Settlements Zuflucht. Zudem etablierten sich ausserhalb der Settlements immer mehr Geschäfte, Institutionen und Angehörige der Expatriate Community, was die Segregation weiter verwässerte. Auch im Zuge dieser unstabilen Zeiten entscheiden sich die drei Settlements 1854, einen gemeinsamen Gemeinderat zu etablieren, den durch jährliche Zahlungen der Liegenschaftsbesitzenden finanzierten Shanghai Municipal Council (SMC). Bereits 1862 löste sich die French Concession wieder aus dem SMC heraus.⁸⁶

Zunächst vor allem als administrative Behörde gedacht, erhielt der SMC immer mehr Macht auch gegenüber den verschiedenen Konsuln und übernahm immer mehr Aufgaben auch ausserhalb des Settlements.⁸⁷ Zudem war dem SMC ein freiwilliger Truppenverband, das Shanghai Volunteer Corps (SVC), und eine relativ grosse Polizei mit quasi-militärischen Zügen unterstellt. Damit nahm der SMC, wie Isabelle Jackson argumentiert, «colonial state governmental roles»⁸⁸ ein. Jackson plädiert dafür, die durch den SMC verkörperte Ordnung als koloniale zu verstehen.⁸⁹ Da die vorliegende Arbeit sich mit dem Kaiserreich als Ganzem auseinandersetzt und nicht nur auf die kommunale und juristische Verwaltung Shanghais fokussiert, wird weiterhin der Einschätzung gefolgt, dass chinesisches Kaiserreich als Semikolonie zu verstehen ist.

Die rechtliche Situation änderte sich nach dem Vertrag von Nanking. Neben den lange etablierten juristischen Institutionen des Kaiserreiches wurden Konsulargerichte aufgestellt, die die immer diversere Expatriate Community beziehungsweise ihre Mitglieder nach den Gesetzen der jeweiligen Heimat richtete.⁹⁰ Die erwähnten Unruhen bedrohten nicht nur die Bevölkerung – so forderte die Taiping-Rebellion Schätzungen zufolge 20 Millionen Tote –, sondern schwächten die Qing-Dynastie und die lokale Kommunalverwaltung Shanghais. Diese instabilen Verhältnisse machten nicht nur die Zusammenarbeit mit der Expatriate Community nötig, sondern verfestigten auch die von ihr geförderte semikoloniale Struktur und verhalfen Institutionen wie dem SMC zu mehr Macht.⁹¹ Ganz im Sinne des Vertrages von Nanking machten Händler in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Mehrheit der Expatriate Community aus, wobei in späteren Jahren Konsulats- und Ingenieurwesen wichtige Arbeitsfelder wurden.⁹² Für westliche Händler war Shanghai lukrativ,

⁸⁵ Im Folgenden wird von Chines*innen als Synonym für Angehörige des chinesischen Kaiserreichs genutzt. Wie das Adjektiv chinesisch bezeichnet Chines*innen im Folgenden alle Personen, die im chinesischen Kaiserreich geboren wurden und nicht als auswärtige Anwohner galten.

⁸⁶ Jackson: *Shaping*, S. 2–4, 20, 25, 29; o. A.: *Taiping Rebellion*; *Yuezhi: Shanghai*, S. XIV; 17–21.

⁸⁷ Jackson: *Shaping*, S. 5, 15–16, 24–25.

⁸⁸ Ebd., S. 5.

⁸⁹ Ebd., S. 5, 15–16, 24–25.

⁹⁰ Jackson: *Shaping*, S. 136–137; *Yuezhi: Shanghai*, S. 71–78; zu Stadtstaat, siehe auch: Bickers, Robert: *Shanghaianders: The Formation and Identity of the British Settler Community in Shanghai 1843-1937*, in: *Past & Present* (159), 1998, S. 170. Online: <<https://doi.org/10.1093/past/159.1.161>>, Stand: 23.6.2024.

⁹¹ o. A.: *Taiping Rebellion*, o. S. *Yuezhi: Shanghai*, S. 17–22.

⁹² *Yuezhi: Shanghai*, S. 28.

weil sie keine Abgaben auf die dort erwirtschafteten Vermögen an das Kaiserreich entrichten mussten.⁹³ Pidgin-Englisch, ein Mix aus Kantonesisch, Hindi, Portugiesisch, Englisch und anderen Sprachen, mit kleinem Vokabular wurde zur immer wichtigeren Verkehrssprache.⁹⁴ Ausserdem waren Übersetzer*innen begehrt, und Kurse, in denen westliche Sprachen unterrichtet wurden, erlebten in den 1880er Jahren einen regelrechten Boom, gerade weil solche Sprachkenntnisse bessere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt versprachen.⁹⁵ Eine vermittelnde Funktion nahmen auch die Compradoren ein, die als Go-betweens gefasst werden können. Compradoren arbeiteten als Agenten für westlichen Firmen und übernahmen Gespräche und Verhandlungen mit Kund*innen sowie Angestellten. Daneben liehen sie den westlichen Firmen und ihren Geschäftsleuten Geld. So kamen gewisse Compradoren, wie Kaori Abe am Beispiel von Tong Mow-chee (1828–1897) zeigt, nicht nur zu viel Geld und Einfluss,⁹⁶ sondern bildeten eine eigene «intermediary elite»⁹⁷ innerhalb der Vertragshäfen.

Die Bevölkerung Shanghais und seiner Umgebung nahm ab 1842 stark zu. Schätzungen von Linda Johnston zufolge hatte Shanghai zu Beginn der 1840er Jahre und damit vor dem Vertrag von Nanking, rund 250 000 erwachsenen Anwohner*innen. Bis 1862 stieg diese Zahl auf das Vierfache. Die French Concession verzeichnete 1865 insgesamt knapp 56 000 Einwohner*innen, nur 460 waren Mitglieder der Expatriate Community.⁹⁸ Im selben Jahr lebten 82 000 Einwohner*innen im International Settlement, davon waren 5129 Mitglieder der Expatriate Community. Für die anderen Stadtquartiere, in denen die Behörden des Kaiserreiches zuständig waren, wurden bis in die 1860er Jahre keine Daten erhoben.⁹⁹ All diese Zahlen machen deutlich, dass die Grösse der Expatriate Community sowohl im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Shanghais als auch im Verhältnis zu allen Anwohner*innen der Settlements sehr klein war. Dem relativ bescheidenen Umfang der Expatriate Community entspricht weder der Einfluss, den die von ihr etablierten Strukturen hatten, noch die Macht, die einzelnen ihrer Mitglieder zukam.

Die Zusammensetzung und Grösse der verschiedenen Gruppen innerhalb der Expatriate Community veränderte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stark. Brit*innen machten bis 1880 die Hälfte der Expatriate Community aus und blieben bis Ende des Jahrhunderts deren Mehrheit. Obwohl eine French Concession bestand, lebten nur wenige Angehörige der Französischen

⁹³ Sigerist: Kaufleute, S. 369.

⁹⁴ Yuezhi: Shanghai, S. 192–193.

⁹⁵ Ebd., S. 165.

⁹⁶ Siehe etwa: Hao, Yen-p'ing: *The Comprador in Nineteenth Century China. Bridge between East and West*, Harvard 2013. Online: <<https://doi.org/10.4159/harvard.9780674182783>>, Stand: 16.5.2024.

⁹⁷ Abe, Kaori: *Intermediary Elites in the Treaty Port World: Tong Mow-chee and His Collaborators in Shanghai, 1873–1897*, in: *Journal of the Royal Asiatic Society* 25 (3), 2015, S. 461–480. Online: <<https://doi.org/10.1017/S1356186315000139>>, Stand: 7.4.2024.

⁹⁸ Die Zahlen zu den Expatriate Community beziehen sich auf die foreigners, also die bei den Behörden der Settlements gemeldeten Mitglieder der Expatriate Community.

⁹⁹ Henriot, Christian; Aubrun, Charlotte; Shi, Lu: *The population of Shanghai (1865–1953). A sourcebook*, Leiden 2019, S. 13–15 sowie Grafiken (Tab. 2, 3 und 4), siehe: Ebd., S. 95–97.

Republik in Shanghai: 1850 waren es zehn, 1865 knapp dreihundert. Im gleichen Jahr wurden 378 US-Amerikaner*innen in Shanghai gezählt.¹⁰⁰ Die Schweizer*innen waren in Shanghai eine sehr kleine Gruppe innerhalb der Expatriate Community: Waren es 1859 noch vier, wurden 1865 plötzlich etwas mehr als zwanzig Personen verzeichnet, in den 1870er Jahren weniger als zehn, 1900 waren es dann knapp vierzig.¹⁰¹

Shanghai war der Ort innerhalb des Kaiserreiches, in dem die meisten Schweizer*innen lebten. Gerade Händler zog es nach Shanghai und bis in die 1930er Jahre waren die meisten im Kaiserreich niedergelassenen Schweizer Firmen dort etabliert.¹⁰² Die ersten aus dem Gebiet der heutigen Schweiz stammenden Akteure im Kaiserreich waren Missionare im 17. und 18. Jahrhundert sowie wenige Söldner. Uhren waren fast der einzige Artikel im 18. Jahrhundert, der aus dem Gebiet der heutigen Schweiz ins Kaiserreich exportiert oder im Kaiserreich von aus der Romandie stammenden Uhrmachern hergestellt wurde. Umgekehrt war die Faszination auch auf dem zukünftigen Gebiet der Eidgenossenschaft für Chinoiserien, vor allem Luxusartikel aus Seide, Porzellan oder Lackarbeiten, gross, diese Artikel kamen via Handelskompanien nach Europa.¹⁰³ Erst in den 1830er Jahren, als sich die bereits erwähnte Firma Bovet frères in Canton einrichtete, wurden «direkte Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und China hergestellt»,¹⁰⁴ wobei der Handel im 19. Jahrhundert immer noch grösstenteils via Zwischenstellen lief, vornehmlich über britische Firmen.

Viele Unternehmen, deren Gründer und Leiter aus dem Gebiet der heutigen Schweiz stammten, waren im 19. Jahrhunderts am Handel mit Uhren oder Seide beteiligt.¹⁰⁵ Schweizer wurden oft von Firmen aus dem Gebiet des Deutschen Bundes als Seidenhändler angestellt. Die ersten schweizerischen Seidenhandelsfirmen entstanden in den 1880er Jahren in Shanghai. Bis zur Jahrhundertwende wurde knapp ein Drittel des gesamten Seidenexports durch Schweizer getätigt und erreichte so einen Höhepunkt.¹⁰⁶ In den 1850er und 1860er Jahren gab es erste Vorstösse seitens der Schweiz, diplomatische Beziehungen zu etablieren und Handelsverträge abzuschliessen. Diese wurden aber nicht umgesetzt, da die Schweiz bereits von den ungleichen Verträgen wie oben eingeholt profitierte, sich die Konflikte innerhalb des chinesischen Kaiserreichs negativ auf den sowieso umsatzmässig marginalen Handel mit dem Schweizer Bundesstaat auswirkten und Schweizer Staatsbürger unter dem Schutz anderer Konsulate standen. Erst 1921 wurde ein Schweizer

¹⁰⁰ Yuezhi: Shanghai, S. 28–30, 39, 45, 48, 54, 58, 61–62.

¹⁰¹ Steinmann gibt an vielen Stellen nicht genau, aufgrund welcher Quellen statistische Einschätzungen zustande kommen, siehe dazu: Steinmann: Seldwyla, S. 2. Dennoch scheinen die für die in Shanghai sich aufhaltenden Schweizer*innen vertrauenswürdig zu sein: Sie basieren auf Quellenbeständen des SMC, siehe Ebd. S. 17–18; Vergleich, siehe: Piastra: Italians, S. 14, Tab. 1.

¹⁰² Ebd., S. 18; Sigerist: Kaufleute, S. 369; Dubois: Schweiz und China, S. 55.

¹⁰³ Dubois: Schweiz und China, S. 10–13; Sigerist: Kaufleute, S. 361–364; Zu Chinoiserie siehe die ersten beiden Artikel in: Hugger (Hg.): China in der Schweiz, hier S. 13–26 und 27–40.

¹⁰⁴ Dubois: Schweiz und China, S. 21.

¹⁰⁵ Ebd., S. 12–13, 19–28; Sigerist: Kaufleute, S. 370–403; Zur selben Einschätzung kommt auch Steinmann, der sich unter anderem auf Dubois stützt: Steinmann: Seldwyla, S. 93–124.

¹⁰⁶ Dubois: Schweiz und China, S. 12–13, 19–26; Sigerist: Kaufleute, S. 370–403.

Konsulat in Shanghai eröffnet.¹⁰⁷

2.2 Shanghai als Lebensmittelpunkt Krayers zwischen 1860 und 1868

2.2.1 Der Weg zu Bower, Hanbury & Co.

Um zu verstehen, welche Beweggründe und Umstände Adolf Krayer nach Shanghai brachten, wird hier zunächst sein Leben vor der Anstellung im Kaiserreich eingeholt: Seine Mutter war Maria Alt (gestorben 9.1.1875), die Emanuel Krayer (gestorben 3.12.1871) 1828 heiratete. Die beiden hatten vier Söhne: Emanuel Krayer-Ramsperger, Fritz Krayer-Kelterborn, Eduard Krayer und den am 13. September 1834 geborenen Adolf.¹⁰⁸ Im 17. Jahrhundert hatten sich die Krayers in Basel einbürgern lassen. Der Grossvater von Adolf Krayer hatte als Schneider «einen gewissen Besitz erworben».¹⁰⁹ Er war nicht nur Meister bei der E. E. Zunft zu Schneidern, sondern hatte auch im Grossen Rat Basels einen Sitz.¹¹⁰ Der Vater Adolf Krayers war in der «Bestäterei im Kaufhause»¹¹¹ angestellt und wurde später deren Chef. Er ging demnach einer Aufsichtsarbeit über die in Basel laufenden und zu verzollenden Waren beim Kaufhaus an der Freien Strasse nach.¹¹²

Laut den autobiografischen Notizen Krayers hätten seine Eltern für ihre Kinder «ungeachtet bescheidener Vermögensverhältnisse, keine Opfer für deren Ausbildung [ge]scheut».¹¹³ Wie bescheiden oder nicht die Vermögensverhältnisse seiner Eltern tatsächlich waren, sicher ist, dass Krayers Vater Meister bei der E. E. Zunft zu Safran war. Damit leitete er zwischen 1863 und 1869 eine der vier führenden Zünfte der Stadt und war damit automatisch auch im Grossen Rat der Stadt Basel.¹¹⁴ Allzu klein kann demnach weder das Ansehen noch der Einfluss von Emanuel Krayer gewesen sein. Etwas einschränkend ist zu erwähnen, dass die Safran-Zunft neben Apothekern, gewerblichen Dienstleistungsberufen und Krämern auch Spengler und Coiffeure einschloss und damit laut Philip Sarasin «die Zunft des Kleinbürgertums»¹¹⁵ war.

Adolf Krayer absolvierte nach einem einjährigen Aufenthalt in Neuchâtel 1850 eine Lehre beim Speditionshaus Madeux und Wohnlich in Basel. Eigentlich wollte Krayer 1855 nach Brasilien

¹⁰⁷ Sigerist: Unternehmer, S. 414; Siehe vor allem: Dubois: Schweiz und China, S. 24–25, 27, 56–57.

¹⁰⁸ Die Biografie Krayer-Försters beruht vornehmlich auf folgender Quelle: Diversa, PA 1256a A 2. Diese wurden auch von Georg Krayer genutzt, um folgenden Text zu verfassen: Krayer, Georg: Jakob Adolf Krayer-Foerster 1834-1900, in: Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul (Hg.): Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69, Basel 1995, S. 19–28. Da die dortige Transkription ohne Kennzeichnung Abschnitte weglässt, und nicht vermerkt, woher welche Angaben stammen, folgt diese Arbeit den Quellen. Falls Informationen von Georg Krayers Text genutzt werden, ist dies jeweils vermerkt.

¹⁰⁹ Krayer: Jakob Adolf, S. 19.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ Diversa, PA 1256a A 2.

¹¹² Bestäter, siehe: Ebner, Jakob: Wörterbuch historischer Berufsbezeichnungen, Berlin; Boston 2015, S. 93. Online: <<https://doi.org/10.1515/9783110403152>>, Stand: 20.5.2024; Basler Kaufhaus, siehe: Fehlmann, Marc; Hofmeier, Thomas: Die Barfüsserkirche, Basel 2018; Habicht: Strassengeschichten. 3: Die Freie Strasse (II), Blog des Staatsarchivs Basel-Stadt, 8.5.2017, Online: <<https://blog.staatsarchiv-bs.ch/strassengeschichten-3-die-freie-strasse-ii/>>, Stand: 20.5.2024.

¹¹³ Diversa, PA 1256a A 2.

¹¹⁴ o. A.: DAS ZUNFTREGIMENT UND SEINE FUNKTIONEN, E. E. Zunft zu Safran Basel, o. D., Online: <<https://www.safranunf.ch/historisches/r/10/geschichte-der-zunft/t/78/das-zunftregiment-und-seine-funktionen/>>, Stand: 22.05.2024; o. A.: Verzeichnis der Zunfmeister, E. E. Zunft zu Safran Basel, o. D., Online: <<https://www.safranunf.ch/zunft/zunftmeister/>>, Stand: 22.5.2024.

¹¹⁵ Sarasin, Philipp: Stadt der Bürger. Bürgerliche Macht und städtische Gesellschaft. Basel 1846–1914, Göttingen 1997, S. 161. Zum Basler Bürgertum, siehe Ausführungen in Kapitel 4.3.

reisen, als, wie er schreibt:

die Nachricht von dem plötzlichen Tode meines dortigen Freundes [mir] einen Strich durch die Rechnung machte und mich in ganz andere Bahnen drängte. Durch Vermittlung eines guten Freundes erhielt ich 1855 seine Commis Stelle in der hier neu etablierten Filiale des damals mächtigen Rohseiden Hauses Desgrand père & fils in Lyon und konnte die Bedingung stellen, nicht länger wie 6 Monate in Basel bleiben zu müssen.¹¹⁶

Krayer war also als Handelsgehilfe¹¹⁷ bei Desgrand père & fils angestellt. Philipp Sarasin erklärt für Basel, dass die «bescheiden bezahlten Beamten und »Commis« [...] kaum zum Bürgertum zu rechnen sind»¹¹⁸ und diese Anstellung als Zwischenschritt gesehen wurde, bis ein eigenes Geschäft gegründet werden konnte, wenn denn genügend Vermögen vorhanden oder Einkommen erwirtschaftet war.¹¹⁹

Desgrand père & fils war eine der erfolgreichsten Firmen Lyons vom Ende des 18. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.¹²⁰ Gerade die erwähnte Rohseide wurde im 19. Jahrhundert zu einem global gehandelten Produkt, das sowohl in Europa-als auch in Asien hergestellt wurde. Während in den 1820er Jahren der grösste Teil der Seide aus dem Gebiet des heutigen Italiens exportiert wurde, stieg die Wichtigkeit des chinesischen Kaiserreichs nach den Opiumkriegen, bis in den 1880er Jahren die Hälfte aller Seidenexport aus dem Kaiserreich der Qing-Dynastie kam.¹²¹ Desgrand père & fils begann ab 1855, Standorte in den für Seidenhandel- oder -herstellung bekannten europäischen Städten zu eröffnen (Turin, Basel, Krefeld, St-Étienne sowie Mailand) und konzentrierte sich vermehrt auf die boomende asiatische, besonders die chinesische Seide.¹²²

Krayer, der aufgrund seiner Heimatstadt und mit Eltern, die ihm eine kaufmännischen Ausbildung ermöglichen, bereits gute Chancen auf eine angemessene Karriere als Kaufmann, gerade im Seidenhandel, hatte, sollte sich bei Desgrand père & fils immer weiter spezialisieren können: Zunächst in diesem halben Jahr in Basel, wo er die «Gelegenheit [hatte], das Rohseidengeschäft gründlich zu erlernen».¹²³ Er bewertet denn auch seine Anstellung im Nachhinein als «der entscheidende Schritt in meinem Leben!»¹²⁴ Zudem ermöglichte sie ihm, dem «mächtige[...] Drang zu Reisen in ferne Lande, wohl hervorgerufen durch eifriges Lesen und genährt durch eine lebhaft Phantasie»¹²⁵ nachzugehen. 1856 arbeitet Krayer in Marseille und St-Etienne, da er offenbar keine Mühe hatte, Englisch zu erlernen, wurde er nach London versetzt. Seine Hinreise war von verschiedenen

¹¹⁶ Diversa, PA 1256a A 2.

¹¹⁷ Ebner: Berufsbezeichnungen, S. 397.

¹¹⁸ Sarasin: Stadt, S. 99. Zu Basler Bürgertum, siehe Ausführungen in Kapitel 4.3.

¹¹⁹ Ebd., S. 239.

¹²⁰ Klein, Jean-François: Les maîtres du comptoir. Desgrand père & fils (1720-1878). Réseaux du négoce et révolutions commerciales (1720-1878), Sorbonne 2013, S. 256.

¹²¹ Zangger, Andreas: Schweizer Seidenhändler in Japan, in: Thomsen, Hans Bjarne; Reichel, Michaela (Hg.): Kirschblüte & Edelweiss. Der Import des Exotischen, Baden 2014, S. 131, 133.

¹²² Klein: Desgrand père & fils, S. 256, siehe auch: S. 321; Schwarzenbach, Alexis: «My friend Furukawa»: networks of the Zurich silk merchant Hermann Siber in Yokohama, 1866-1872, in: Traverse. Zeitschrift für Geschichte 27 (H. 1), 2020, S. 39. Online: <<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=tra-001%3A2020%3A27%3A%3A40#40>>, Stand: 11.3.2024; Zangger: Seidenhändler, S. 131.

¹²³ Diversa, PA 1256a A 2.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Ebd.

Abstechern nach Krefeld, Paris und Lyon unterbrochen, diese «hatten den Zweck, mich auf meine neue Stellung als Käufer von asiatischen Seiden für continentale Fabrikanten vorzubereiten».¹²⁶

Er verbrachte nach eigenen Angaben drei angenehme Jahre in London bei Desgrand père & fils. Bis 1859 sich diese nochmalige Spezialisierung auf asiatische Seiden als nützlich erweisen sollte:

Von einer ganz hervorragenden englischen Firma, Bower, Hanbury & Co., wurde mir nämlich, unter sehr verlockenden Bedingungen, der Antrag gemacht, als Seiden-Inspector (resp. Käufer) in ihr Haus in Shanghae einzutreten. Natürlich besann ich mich nicht lange! "China" hatte damals, wenigstens auf dem Continent, noch einen recht geheimnisvollen Klang, sodass mein Entschluss einiges Aufsehen und meinen Eltern schwere Sorgen bereitete.¹²⁷

In diesen autobiografischen Zeilen tönt ein Chinabild an, das in Europa seit den Seefahrten Marco Polos weit verbreitet war und ziemlich stabil blieb: eines, in dem das chinesische Kaiserreich als ein geheimnisvolles, weitentferntes und unbekanntes Land galt, das aber auch anziehend und bewundernswert scheint.¹²⁸ Diesem Chinabild zum Trotz war Krayer tatsächlich in einer Zeit im Kaiserreich, in der ein Aufenthalt für Europäer durchaus möglich, wenn auch mit Blick auf die Schweiz eher ungewöhnlich war: So hielt Rudolf Lindau in seinem 1861 erschienen «Handelsbericht an das Kaufmännische Direktorium in St. Gallen, über Shanghai in China»¹²⁹ fest, dass drei Schweizer Firmen im chinesischen Kaiserreich etabliert seien: Bovet frères, Vaucher frères sowie Dimier frères. Es seien jedoch nur vier Schweizer in Shanghai ansässig. Am 20. Februar 1860 bestieg Krayer ein Dampfschiff in Southampton, England, und kam knapp zwei Monate später, am 19. April, in Shanghai an.¹³⁰

2.2.2 Bei Bower, Hanbury & Co. in Shanghai

Die Firma Bower, Hanbury & Co., die Krayer anstellte, wurde von Thomas Hanbury (1832–1906) und Frederick Bower geleitet. Die beiden britischen Kaufleute hatten sich 1855 in Shanghai kennengelernt.¹³¹ Die Firma trug den Hong-Namen Kung-Ping, wurde als Handelsfirma aufgeführt und befand sich im International Settlement, an der Nanjin Road Nummer sieben.¹³² Wie viele Angestellte die Firma hatte, ist nicht klar. In den Asian Directories werden wie üblich nur die westlichen Angestellten genannt: Neben Krayer waren das Andrew W. Soutar, Ernst Koch, W. T. Oliver, I. Henderson und R. S. Schwabe. In Krayers Nachlass findet sich zwar ein Foto von 1863 mit mutmasslichen Angestellten der Firma, mit Namen genannt werden in den Reisebeschreibungen

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ Martínez-Robles, David: The Western Representation of Modern China: Orientalism, Culturalism and Historiographical Criticism, in: *Digitum* (10), 2008, S. 9. Online: <<https://doi.org/10.7238/d.v0i10.511>>, Stand: 22.5.2024.

¹²⁹ Der Handelsbericht erschien 1861 in St. Gallen, Genaueres zum Bericht, siehe: Dubois: Schweiz und China, S. 23–24.

¹³⁰ Diversa, PA 1256a A 2; Expected to Leave Southampton, in: *North China Herald*, 10.3.1860; o. A.: Passengers Arrived, in: *North China Herald*, 21.4.1860.

¹³¹ Muratorio, Maura; Kiernan, Grace: Thomas Hanbury e il suo giardino. Thomas Hanbury and his garden, Italien 1992, S. 1,20–21, 36, 45–46, 189.

¹³² *Asian Directory*, Jahr 1868, S. 211–212; PA 1256a B 1-9. Da der Hong-Name in der komplizierten Abfolge von Firmenaufösungen und -zusammenschlüssen weitergegeben wurde, wird in dieser Arbeit der englische Name genutzt.

jedoch nur zwei chinesische Arbeitnehmer: «Haupt Magasinier»¹³³ Ching-Kang und Shroff Woo-fa-lò.¹³⁴ Der Comprador Zeng Laishun (circa 1826–1895), der ab 1853 für Bower, Hanbury & Co. arbeitete, wird von Krayer zum Beispiel nicht erwähnt.¹³⁵ Gerade Krayer war aber auf Übersetzungen und Compradoren angewiesen, weil er selbst nur Pidgin-Englisch sprach und nur einige Wörter und Sätze in einer chinesischen Sprache konnte.¹³⁶

Krayer war sicherlich ein geschätzter Mitarbeiter bei Bower, Hanbury & Co.: Nach Ablauf des ersten Arbeitsvertrags wurde er für vier weitere Jahre angestellt.¹³⁷ Ausserdem war Krayer laut den Asian Directories der einzige spezifisch für Seide zuständige Arbeitnehmer in einer höheren Position bei Bower, Hanbury & Co.¹³⁸ Laut Krayer verliess er die Firma 1868 aus einer Reihe von Gründen, jedoch nicht, weil er nicht mehr zufrieden mit der Anstellung war: Er litt unter den Folgen einer Dysenterieerkrankung, wollte seine Eltern wieder sehen und trauerte um seinen Bruder Eduard.¹³⁹ Eduard Krayer, der im Juli 1866 nach Shanghai gekommen war, arbeitete auch als Seideninspektor und war am 4. November 1867 in Shanghai verstorben.¹⁴⁰ Für das gute Verhältnis zu seinen Arbeitgebern spricht auch, dass Adolf Krayer und Thomas Hanbury später in brieflichem Kontakt standen und Krayer ihn noch 1899 in seiner Villa mit botanischem Garten in La Mortola in Ligurien besuchte.¹⁴¹ Dass Krayer via eine britische Firma, zudem eine die mit Seide handelte, ins chinesische Kaiserreich kam, ist naheliegend: Denn der Seidenhandel war neben der Uhrenbranche ein wichtiger Beschäftigungszweig für Schweizer im chinesischen Kaiserreich, und britische Kaufleute und deren Firmen dominierten Shanghai.¹⁴²

Andreas Zangger hält fest, dass der Seidenhandel «gute Warenkenntnisse»¹⁴³ erforderte. Denn «Seide ist kein einheitlicher Rohstoff. Es gibt grosse Qualitätsunterschiede bezüglich Farbe, Dicke und Länge der Faser und der Glätte.»¹⁴⁴ Zur Regulierung des Marktes wurde im chinesischen Kaiserreich zwar das Chop-System etabliert: Embleme, sogenannte Chops, sollten Qualität, Farbe und

¹³³ Krayer, Adolf: Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69, in: Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul (Hg.): Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69, Basel 1995, S. 109.

¹³⁴ Ebd., S. 109. Foto, siehe: Fotos, PA 1256a A 5; Krayers Namensumschriften folgen keiner etablierten Umschrift, ausserdem tauchen Personennamen in mehreren Schreibweisen auf. Die Berufsbezeichnung Shroff scheint nicht wirklich eine einheitliche gewesen zu sein, sie werden oft als Kassierer oder Münz- und Goldwerter beschreiben, siehe: Abe: Intermediary Elites, S. 465; o. A.: A Commercial Bank shroff and friends, posed «at tea and tobacco» in a garden, Historical Photographs of China, o. D., Online: <<https://hpcbristol.net/visual/VH02-097>>, Stand: 23.5.2024, o. S.

¹³⁵ Rhoads, Edward J. M.: In The Shadow Of Yung Wing, in: Pacific Historical Review 74 (1), 2005, S. 29. Online: <<https://doi.org/10.1525/phr.2005.74.1.19>>, Stand: 23.5.2024.

¹³⁶ Chinesisch, siehe: Krayer: Osten, S. 71, 136; PA 1256a B 1-8; PA 1256a B 1-14. In Krayers Texten bleibt unklar, was Chinesisch bedeutet. Vielleicht sind damit die in der Region um den Yangtsekiang gesprochene Wu-Dialekte oder das im Kaiserreich verbreitete Kantonesisch gemeint; Pidgin, siehe: Ebd., S. 99; PA 1256a B 1-8; PA 1256a B-14.

¹³⁷ Diversa, PA 1256a A 2.

¹³⁸ Asian Directory, Jahr 1868, S. 83, 86, 89, 102, 113, 116, 211–212; Krayer: Osten, S. 6.

¹³⁹ Diversa, PA 1256a A 2.

¹⁴⁰ Ebd.; o. A.: 1058: Krayer, Eduard, chinafamilies.net, 12.11.2018, Online: <<https://www.chinafamilies.net/cemeteries/1058-krayer-eduard/>>, Stand: 25.05.2024; The London and China Telegraph, 28.12.1867.

¹⁴¹ Diversa, PA 1256a A 2; Brief Thomas Hanbury 2.6.1869, in: o. A. (Hg.): Letters of Sir Thomas Hanbury, London 1913, S. 166; zum Garten, siehe: Muratorio; Kiernan: Thomas Hanbury and his garden.

¹⁴² Dubois: Schweiz und China, S. 9–36; Steinmann: Seldwyla; Sigerist: Kaufleute, S. 359–426; Yuezhi: Shanghai, S. 29, 31.

¹⁴³ Zangger: Seidenhändler, S. 131.

¹⁴⁴ Ebd.

weitere Merkmale der Seide widerspiegeln. Die Wirkung des Chop-Systems scheint jedoch begrenzt gewesen zu sein, da viele im Kaiserreich etablierte Firmen weiterhin Seideninspektoren einstellten, die meist jeden einzelnen Ballen begutachteten und so dessen Qualität bestimmten.¹⁴⁵ Kraymer beklagt sich anlässlich einer Reise 1863 nach Yokohama ausführlich über die dortigen Arbeitsbedingungen:

Von der Art und Weise, wie die Geschäfte hier betrieben werden, speziell in Seide, war ich nicht besonders erbaut. Im Gegensatz zu dem, was ich in Shanghae gewohnt war, hat der Käufer hier dem Verkäufer nachzulaufen. Musterballen werden nicht, wie in China üblich, den europäischen Kaufleuten ins Haus gebracht, sondern man muss dieselben beim japanesischen Händler inspizieren, wo mangelhaftes Licht, unbequeme Lokalität und Eile, da andere Reflektanten vor der Türe gewöhnlich Queue machen, genaues Schätzen sehr erschweren.¹⁴⁶

Tatsächlich war die Kontrolle durch westliche Inspektoren bei den japanischen Händlern sehr unbeliebt, da sich letztere dadurch nicht wertgeschätzt fühlten. Eine unabhängige Kontrollinstanz scheiterte am Misstrauen westlicher Firmen.¹⁴⁷ Kraymer seinerseits war pikiert: «Die Leute, mit denen man zu tun hat, sind offenbar von ganz niederer Klasse und bloss Agenten der Händler des Innern, denen selbst nicht erlaubt ist, mit den Fremden zu verkehren.»¹⁴⁸ Kraymer hofft auf die Eröffnung weiterer Vertragshäfen im japanischen Kaiserreich:¹⁴⁹ «Dies ist auch ein Hauptgrund, warum die Eröffnung von Cosaka [Osaka] so gewünscht wird, da man daselbst mit einer achtbaren und intelligenteren Klasse in Verkehr kommen würde.»¹⁵⁰

In Passagen, wie den oben zitierten, zeigt sich immer wieder, dass Kraymer viel Fachwissen besass: Etwa wenn Seidensorten, die Seidenraupenzucht und Seidenherstellung beschrieben oder auf die wichtigen Seidenstädte und -regionen im chinesischen Kaiserreich eingegangen wird.¹⁵¹ Dass bei seiner Anstellung bei Bower, Hanbury & Co. spezialisiertes Wissen über asiatische Seiden eine zentrale Rolle spielte, wurde aus den Quellen deutlich und wird anhand von beruflichen Werdegängen, die Schweizer zur selben Zeit ins japanische Kaiserreich brachten, illustriert.¹⁵²

Die Jahre zwischen 1860 und 1868 verbrachte Kraymer nicht durchgehend im Kaiserreich, sondern reiste zwischendurch zurück nach Europa. 1863 tat er dies, um die erwähnte Vertragsverlängerung mit Frederick Bower in London zu besprechen.¹⁵³ Im Mai 1864 war er dann in Basel, wo er die erste Schenkung an die EK tätigen sollte.¹⁵⁴ Indem Kraymer sich zwischen Ostasien und Europa hin- und herbewegte war er ein Go-between. Bevor darauf genauer eingegangen wird, ist kurz der Go-between als Konzept einzuholen.

¹⁴⁵ Ebd., S. 138–139.

¹⁴⁶ Kraymer: Osten, S. 52.

¹⁴⁷ Zangger: Seidenhändler, S. 139.

¹⁴⁸ Kraymer: Osten, S. 52.

¹⁴⁹ Zangger: Seidenhändler, S. 133.

¹⁵⁰ Kraymer: Osten, S. 52–53, Osaka, siehe: Ebd., S. 48.

¹⁵¹ Kraymer: Osten, S. 92, 97–101, 104; PA 1256a B 1-13.

¹⁵² Schwarzenbach: Furukawa; Zangger: Seidenhändler.

¹⁵³ Diversa, PA 1256a A 2, siehe auch PA 1256a B 1-9; Das scheint nicht weiter aussergewöhnlich gewesen zu sein, auch Hanbury hielt sich nicht ständig in China auf, siehe etwa: Brief Thomas Hanbury 7.4.1866, in: o. A. (Hg.): Letters, S. 129.

¹⁵⁴ Brief Adolf Kraymer 12.4.1864, in: SA, IId 5.

Formuliert hat dieses Konzept Stephen Greenblatt für die Zeit der sogenannten Entdeckungen und der Besitznahme Amerikas durch europäische Mächte.¹⁵⁵ Diese Arbeit folgt Kapil Rajs Überlegungen, der sich mit Go-betweenes unter anderem als Akteuren der Wissenschaftsgeschichte auseinandersetzt und der mit dem Konzept des Go-betweenes explizit nicht nur frühneuzeitliche Akteure fassen will.¹⁵⁶ Dabei wird aber die Typologie von Alida Metcalf der von Raj¹⁵⁷ vorgezogen: Die von Metcalf für die Zeit der portugiesischen Kolonisierung Brasiliens im 16. Jahrhundert erarbeitete Typologie unterscheidet die Go-betweenes je nach Art der von ihnen hergestellten Verbindung. Damit erstellt Metcalf ein Modell, das den sich ändernden Lebensumständen und der Vielseitigkeit von Akteuren besser Rechnung trägt und weniger statisch ist als das von Rajs, das sich auf die Arbeitsfelder, in denen die Go-betweenes tätig waren, fokussiert. Metcalf unterscheidet drei hierarchisch gegliederte Typen von Go-betweenes:

physical/biological—those, such as sailors, passengers and slaves, who created material links between worlds by carrying flora and fauna, diseases and by bearing children of mixed race; transactional—principally translators, traders or cultural brokers, who made possible communication, exchange, trade, settlement, and conquest; and representational—chroniclers, priests, orators, map-makers, artists or writers, who represent the “other” culture through texts, images, or maps.¹⁵⁸

Was bereits bestehende Forschung zu Go-betweenes zeigt, wird auch bei Krayer deutlich werden: «This typology is, of course, purely formal: recent research convincingly shows that these three forms of activity are inextricably intertwined and are overwhelmingly practised by the same individuals.»¹⁵⁹

Krayer war demnach ein *physical* Go-between, der einen materiellen Link zwischen dem Kaiserreich China und Europa herstellte. Ein Akteur, der ausgelöst durch seine Anstellung als Schiffs-, und dann wohl als Kutschenpassagier sich zwischen dem chinesischen Kaiserreich – vornehmlich Shanghai – und Europa – vornehmlich London und Basel – hin- und herbewegte und so mit seinem Körper Europa und das chinesische Kaiserreich verband. Für Metcalf sind *physical* Go-betweenes vor allem als *biological* Go-betweenes bedeutend:¹⁶⁰ Wenn diese Akteure also Pflanzen, Tiere und Krankheiten in Gebiete einführten oder Kinder «of mixed race»¹⁶¹ zur Welt brachten. Ein solcher ist Krayer nicht: Noch wenn er erkrankt zwischen Ostasien und Europa hin- und hergereist wäre, hätte er keine neue Krankheit in diese Gebieten eingeführt.¹⁶² Inwiefern Krayer als *representational* Go-between¹⁶³ gelten kann, wird in den Kapiteln 3 und 5 ausführlich besprochen. Hier soll festgehalten werden, dass er sich für die zweite Stufe der Go-betweenes, den *transactional*

¹⁵⁵ Greenblatt: Possessions.

¹⁵⁶ Raj, Kapil: Go-Betweenes, Travelers, and Cultural Translators, in: A Companion to the History of Science, Oxford 2016, S. 39–57. Online: <10.1002/9781118620762.ch3>, Stand: 1.3.2024.

¹⁵⁷ Ebd., S. 41.

¹⁵⁸ Raj: Go-Betweenes, S. 42 nach Metcalf: Go-betweenes.

¹⁵⁹ Ebd., S. 42 nach Metcalf: Go-betweenes.

¹⁶⁰ Metcalf: Go-betweenes, S. 9.

¹⁶¹ Ebd., S. 12.

¹⁶² Zu Metcalfs Verständnis, siehe: Ebd., S. 119–155.

¹⁶³ Ebd., S. 10.

Go-between, der Ansiedlung, Eroberung, Handel und Kommunikation grundsätzlich möglich macht, nicht klassifiziert. Zwar war Kraymer im Handel tätig und demnach Teil und damit Link in Handelsnetzwerken, aber er machte den Handel nicht grundsätzlich möglich. Denn Kraymer sprach nur Pidgin-Englisch und war demnach für seine beruflichen Geschäfte und privaten Belange selbst auf *transactional* Go-betweens, wie Übersetzer*innen oder Compradores, angewiesen.¹⁶⁴

2.2.3 Einbettung in die Expatriate Community Shanghais

Kraymer war als in Shanghai ansässiger Schweizer Teil der Expatriate Community. Wie in Kapitel 2.1 eingeholt, verwässerte sich die geografische Segregation zwischen Expatriate Community und Chines*innen während seines Aufenthaltes. Robert Bickers, ein wichtiger Historiker des urbanen Lebens in Shanghai, hielt bereits in seinen früheren Schriften fest, was auch von aktueller Forschung herausgearbeitet und betont wird:¹⁶⁵ Es fand dennoch eine starke Abgrenzung in der Bevölkerung Shanghais statt, die entlang von drei Linien verlief. Es entwickelte sich, wie Yuezhi es ausdrückt, «a racial wall and a class wall».¹⁶⁶ Die erste dieser Mauern wurde zwischen den westlichen, weissen Anwohner*innen Shanghais und den asiatischen Anwohner*innen gezogen. So grenzte sich die Expatriate Community explizit von den Chines*innen ab. Auch innerhalb der Expatriate Community hatten etwa die aus Britisch-Indien stammenden Mitglieder einen tieferen sozialen Status als die aus England stammenden Mitglieder. Die zweite Mauer grenzte die weniger verdienenden weissen westlichen Mitglieder von den vermögenden und den, wenn nicht vermögenden, dann aristokratischen weissen westlichen Mitgliedern der Expatriate Community ab. Letztere waren entweder Kaufleute, die in Immobilienspekulationen, den Opium-, Seiden- und Teehandel involviert waren, oder Diplomaten.¹⁶⁷ Kraymer war nicht so einflussreich und vermögend wie etwa sein Chef Hanbury,¹⁶⁸ dennoch ist er sicherlich nicht zu den weniger gut verdienenden Mitgliedern der Expatriate Community zu zählen.

Innerhalb der Expatriate Community formierten sich nach Herkunftsort und Muttersprache der Mitglieder verschiedene Gruppen. Diese Abgrenzung wurde auch durch die Gründung verschiedener Clubs und Vereine vollzogen, die zum wichtigsten sozialen Raum der jeweiligen Communitys wurde. In den Clubs wurden Bräuche gepflegt, Feiertage begangen und Essen aus der Herkunftsregion serviert. Auch die anzahlmässig sehr kleinen Communitys, etwa die italienische oder die schweizerische, hatten ihre eigenen Clubs.¹⁶⁹ Die schweizerischen Clubs, die Swiss Association und der Swiss Rifle Club, wurden jedoch erst im 20. Jahrhundert eröffnet.¹⁷⁰

¹⁶⁴ Ebd., S. 10–12.

¹⁶⁵ Bicker, siehe etwa: Bickers: *Shanghaiers*, S. 170–171; Aktueller Forschung, siehe etwa: Jackson: *Shaping*, S. 85–87; Yuezhi: *Shanghai*, S. 103–141; Zu Bickers Wichtigkeit als Historiker, siehe: Yang: *Redefining*, o. S.

¹⁶⁶ Yuezhi: *Shanghai*, S. 103.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Ebd., S. 38–39.

¹⁶⁹ Ebd., S. 104, 109–114; Jackson: *Shaping*, S. 86; Piastra: *Italian Community*, S. 39; Steinmann: *Seldwyla*, S. 55–61.

¹⁷⁰ *Swiss Rifle Club* Steinmann: *Seldwyla*, S. 55, *Swiss Association* Ebd., S. 59.

Auf seinen Reisen in Ostasien frequentierte Krayer Clubs und nutzte sie innerhalb des chinesischen Kaiserreiches auch als Hotel, denn einige der grösseren hielten auch Schlafzimmer für Gäste bereit. Der Club in Fuzhou, bemerkte Krayer etwa, sei neben Pferderennen und Regatten das Einzige, «was Foochow an geselligen [...] Vergnügen bietet».¹⁷¹ Zwar wird aus den Quellen nicht deutlich, ob Krayer mangels schweizerischer Clubs sich vornehmlich in Clubs einer anderen Community aufhielt. Klar ist jedoch, dass Clubs für Krayer einen wichtigen sozialen Raum darstellten.

Mitglied war Krayer, zumindest zu Beginn seiner Zeit in Shanghai, beim Shanghai Volunteer Corps, wie eine Notiz im North China Herald belegt.¹⁷² Das SVC wurde 1853 wegen des Small Sword Uprising gegründet und war in verschiedenen Kompanien nach Herkunft organisiert. Wie Jackson argumentiert, lieferte der erste von den SVC-Kompanien gewonnene Kampf einen Gründungsmythos für die Expatriate Community Shanghais.¹⁷³ Krayer gehörte 1860 zur Sektion 5, der «Franco-Swiss-Section».¹⁷⁴ In deren erster Sektion finden sich viele Namen, die in dieser Arbeit schon erwähnt wurden oder noch wichtig werden: Borel, Vaucher, Vrad und Bovet. Zudem stand Krayer bei der Verteidigung Shanghais gegen die Taiping-Rebellen Wache, und auch Hanbury war in der Verteidigung engagiert.¹⁷⁵ Dies macht deutlich, dass der Zusammenhalt der Expatriate Community Shanghais auch durch die gemeinsame Verteidigung gegen Angriffe auf die Stadt geformt wurde. Es zeigt ausserdem anhand der Kompanieaufteilung des SVC, dass innerhalb dieses Zusammenhalts die Herkunftsorte der verschiedenen Mitglieder diese Gemeinschaft strukturierten, ähnlich wie bei den Clubs. Die Mitgliedschaft Krayers und seine paramilitärischen Aktivitäten beweisen überdies, dass Krayer sich selbst als Teil der Expatriate Community Shanghais verstand und deren inneren Strukturierung folgte. Werden zu solchen Tätigkeiten Krayers zudem Textstellen Krayers herangezogen, in denen er die jüngere Geschichte Shanghais rekapituliert oder diese Stadt als Vergleichsfolie für andere chinesische Ortschaften nutzt,¹⁷⁶ wird deutlich, dass sich Krayer bis zu einem gewissen Grad mit dieser Stadt identifizierte und sein Aufenthalt in Kaiserreich stark von diesem Ort und den dort etablierten Strukturen geprägt war.

In der Forschungsliteratur wird betont, dass sich die Mitglieder der Expatriate Community Shanghais gerne im segregierten Nebeneinander aufhielten, so schreibt Steinman:

Die in diesen von Ausländern regierten Sonderstadtteilen lebenden Schweizer führten, wie alle Ausländer, eine Existenz, die das Gastgeberland kaum zu berühren schien. Chinesen waren zu Hause und am Arbeitsplatz Untergebene oder Bedienstete. Gearbeitet wurde, wenn nicht bei einem Schweizer, so doch bei einem westlichen Arbeitgeber, die Freizeit in westlichen Clubs verbracht. Die Eidgenossen pflegten also in der Regel, genau wie ihre Kollegen aus anderen westlichen Ländern, einen Lebensstil, der China so weit wie möglich ausklammerte.¹⁷⁷

¹⁷¹ PA 1256a B 1-6; Weitere Clubs, siehe: Krayer: Osten, S. 271; PA 1256a B 1-7; Clubs als Unterkunft, siehe: Yuezhi: Shanghai, S. 104–105.

¹⁷² o. A.: Shanghai Volunteer Corps, in: North China Herald, 18.8.1860.

¹⁷³ Jackson: Shaping, S. 122–123; Steinmann: Seldwyla, S. 53–54.

¹⁷⁴ o. A.: Shanghai Volunteer Corps, in: North China Herald, 18.8.1860.

¹⁷⁵ Wache, siehe: Krayer: Osten, S. 67–70; Hanbury, siehe: Brief Thomas Hanbury, 19.1.1862, in: o. A. (Hg.): Letters, S. 86–88.

¹⁷⁶ Krayer: Osten, S. 45, 66–70, 75, 111, 115, 137, 146; PA 1256a B 1-6; PA 1256a B 1-7; PA 1256a B 1-8; PA 1256a B 1-13.

¹⁷⁷ Steinmann: Seldwyla, S. 370.

Ohne den genauen Alltag von Krayer in Shanghai zu kennen, wird klar, dass eine lupenreine Segregation nach Herkunftsort gar nicht möglich gewesen wäre: Die Community der Schweizer*innen war in den 1860er Jahren dafür einfach zu klein und schweizerische Clubs waren noch nicht etabliert. Eine Ausrichtung auf andere Communitys war deshalb notwendig.

Ob diese Ausrichtung vornehmlich dem Herkunftsgebiet seiner britischen Vorgesetzten folgte, auch andere westliche Mitglieder der Expatriate Community und Chines*innen, trotz des herrschenden Rassismus, miteinbezogen und wie wichtig ihm Klassenunterschiede waren, ist mit den vorliegenden Quellen nicht zu klären. Seine oft mit Freude unternommenen Reisen innerhalb Ostasiens führten Krayer jedenfalls mehrmals und für längere Zeit aus dem segregierten Nebeneinander Shanghais hinaus. Im Folgenden wird anhand der Reisen Krayers an mehreren Stellen deutlich werden, dass Krayer die Mitglieder der Expatriate Community im chinesischen Kaiserreich als eine europäische Gemeinschaft wahrnahm, die sich von den Angehörigen des chinesischen Kaiserreichs unterschied. Die Herkunftsorte der jeweiligen Mitglieder der Expatriate Community, also aus welchen europäischen Ländern, Republiken und Königreichen sie stammten, blieben als wichtiger Bezugspunkt im chinesischen Kaiserreich bestehen, auch in den Texten Krayers. Diese Expatriate Communitys hoben sich von einer als homogen gedachten chinesischen Kultur ab, auch wenn sie sich in ihr bewegten, mit ihren vielfältigen Beziehungen pflegten und Berührungspunkte hatten. Deshalb wird die Frage nach Abgrenzung und Bekanntschaft auch hier eine zentrale Rolle spielen, und es wird deutlicher werden, was für eine grundsätzliche Haltung Krayer dazu einnahm.

3. Ostasien erleben – Krayers Reisen zwischen 1860 und 1868

Da das dritte Kapitel den Reisen Krayers gewidmet ist, wird im ersten Unterkapitel deren Hintergründe geklärt. Deshalb beginnt 3.1.1 mit einigen Anmerkungen zu Reiseberichten als Quellen, um dann die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte von Krayers Reisebeschreibungen besser einschätzen zu können. In 3.1.2. wird eine Übersicht der Reisen Krayers innerhalb Ostasiens geliefert. Im Unterkapitel 3.2 werden die Grundlagen jeder Reisetätigkeit beschrieben: Infrastruktur, darunter Verkehrswege, Transportmittel und Reisebestimmungen, sowie die Menschen, die diese Infrastrukturen unterhielten und pflegten. So wird die Art, in der Krayer-Förster reiste, fassbar, aber auch, wie stark diese von den Konflikten geprägt war, die in dieser Zeit im chinesischen Kaiserreich bestanden. Dabei wird zudem deutlich, dass etwa Anmerkungen und Beschreibungen von Infrastrukturen auch dazu dienten, kulturelle Differenzen zu inszenieren, und welche Werturteile damit verbunden waren. Das darauffolgende Unterkapitel 3.3. fragt nach den Funktionen des Reisens und kann so nicht nur zeigen, wie Vergnügen und Netzwerkpflge als zentrale Momente des Reisens ineinanderflossen, sondern auch das Netzwerk charakterisieren, das sich Krayer in Ostasien aufbaute. Im letzten Unterkapitel, 3.4, wird dann auf die Funktion der Reisebeschreibungen

eingegangen, wobei argumentiert werden wird, dass sich Krayers nicht nur durch das Verfassen seiner Reisebeschreibungen als Go-between qualifiziert, sondern auch, dass er sich in ihnen als Schweizer Go-between inszenierte, der sich in einer als homogen gedachten chinesischen Kultur aufhält.

3.1 Krayers Reisebeschreibungen

3.1.1 Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte

Reiseberichte und deren Edition haben eine lange Tradition, auch als Quellen in der Geschichtswissenschaft.¹⁷⁸ Eine der zentralsten theoretischen Einsichten, die in den letzten knapp fünfzig Jahren von der Reiseberichtsforschung etabliert wurde, ist der Hinweis auf die Textualität dieser schwer zu definierenden Textgattung: Reiseberichte unterscheiden sich schon nur in ihrer sprachlichen Konstruktion von der tatsächlich getätigten Reise, werden aber oft als deren angeblich authentische Widergabe verfasst. So entstehen Reiseberichte meist nach der tatsächlichen Reise, etwa aufgrund von Notizen oder Briefen, und unterstehen Textrevisionen.¹⁷⁹ Diese Genese wird in den Reiseberichten selbst aber meist nicht reflektiert. Im Gegenteil sind sie oft durchzogen von Authentifizierungsstrategien, die etwa die erzählende Instanz als Augenzeugin inszenieren.¹⁸⁰ Unbestritten ist der «Empiriergehalt»¹⁸¹ von Reiseberichten als geschichtswissenschaftlichen Quellen. Dabei scheint, wenn auch oft nicht explizit reflektiert, die Einschätzung zu dominieren, dass Reiseorte (Ausgangs- und Endpunkt sowie Zwischenstationen) und -zeitpunkt, genutzte Transportmittel und Verkehrswege als grundlegende Fakten nicht in Frage gestellt werden. Noch weniger – ausser es besteht ein begründeter Verdacht – wird grundsätzlich angezweifelt, dass eine Reise tatsächlich unternommen wurde. Für den hier verfolgten Gegenstand ist das Forschungsdesiderat zentral, dass der Kontakt mit einer als fremd wahrgenommenen und definierten Kultur ein höchst überformtes Moment innerhalb von Reiseberichten ist. Dies ist besonders bei angeblichen oder tatsächlichen Erstkontakten innerhalb sich etablierender imperialer Räume der Fall.¹⁸²

Das 18. Jahrhundert ist relevant, weil ab da europäische Leser*innen von Reiseberichten «ästhetische Unterhaltung [und] [...] Wissensvermittlung»¹⁸³ erwarteten. Im 19. Jahrhundert wurden Reiseberichte immer beliebter, der europäische Markt auch für verwandte Gattungen wie Reiseführer

¹⁷⁸ Kuehn, Julia; Smethurst, Paul: Introduction, in: Dies. (Hg.): *New Directions in Travel Writing Studies*, London 2015, S. 1–2. Wettlaufer, Jörg: Reise- und Gesandtschaftsberichte als Quellen der Hof- und Residenzenforschung, in: Paravicini, Werner (Hg.): *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich*. Textband, Ostfildern 2007, S. 361. Online: <https://adw-goe.de/fileadmin/forschungsprojekte/resikom/dokumente/pdfs/HBIII/HS_14.pdf>, Stand: 18.5.2023.

¹⁷⁹ Bauerkämper, Arnd; Struck, Bernhard; Bödeker, Hans Erich: Einleitung: Reisen als kulturelle Praxis, in: Bauerkämper, Arnd (Hg.): *Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute*, Frankfurt 2004, S. 21–22; Kuehn; Smethurst: Introduction, S. 2–5.

¹⁸⁰ Furler, Bernhard: *Augen-Schein. Deutschsprachige Reisereportagen über Sowjetrussland 1917-1939*, Frankfurt a. M. 1987, S. 26; Wichor, Simone: *Zwischen Literatur und Journalismus. Die Reportagen und Feuilletons von Annemarie Schwarzenbach*, Bielefeld 2013, S. 246–250.

¹⁸¹ Bauerkämper; Struck; Bödeker: Einleitung, S. 24.

¹⁸² Ebd., S. 19; Kuehn; Smethurst: Introduction, S. 7; Sieh dazu die wegweisende Studie von Marie Louise Pratt: *Pratt, Mary Louise: Imperial eyes. Travel writing and transculturation*, New York 1992.

¹⁸³ Bauerkämper; Struck; Bödeker: Einleitung, S. 25.

oder Reiseliteratur immer grösser.¹⁸⁴ Zudem waren zu dieser Zeit «Reiseberichte zu einem zentralen Medium des Kulturtransfers»¹⁸⁵ geworden. Mit dem Begriff Kulturtransfer kommt Krayer als Go-between in den Blick: Krayer-Försters Reisebeschreibungen werden im dritten Kapitel als ein zentraler Beleg deutlich, die ihn als *representational* Go-between qualifizieren. Dabei wird immer wieder versucht, folgende Fragen zu beantworten: Welche Kultur(en) werden wie in den Reisebeschreibungen dargestellt? Wie inszeniert Krayer sich selbst? Und für wen oder welche Kultur(en) wurden diese Reiseberichte verfasst? Denn Verfasser*innen von Reiseberichten sind «kein »Spiegel« des Fremden. Vielmehr müssen die historischen Wahrnehmungsformen und Erfahrungsweisen offengelegt werden, die sich mit den Reisen verbinden.»¹⁸⁶

Krayers Reisebeschreibungen liegen in handschriftlicher Form in insgesamt 22 Schreibheften vor, davon beziehen sich 15 auf Ostasienreisen in den Jahren 1860 bis 1868.¹⁸⁷ Ursprünglich sollen rund 30 solcher Hefte bestanden haben, die aber verloren gegangen sind.¹⁸⁸ Laut Hugger und Wiskemann wurden die 22 überlieferten Hefte von Krayer selbst geschrieben.¹⁸⁹ Die Hefte machen nicht den Eindruck, auf den Reisen selbst verfasst worden sein, dazu ist die Handschrift viel zu gleichmässig, es sind fast keine Streichungen oder Einschübe vorhanden, und die Reisen lesen sich auffällig stark als zusammenhängende und abgeschlossene Erzählungen. Zudem erklärt Krayer in einem Brief vom 22. August 1893: «Meine Reise Reminiszenzen sind sehr umfangreich, meist aus Briefen zusammengestellt & wurden nie gedruckt ausser gelegentlichen Auszügen in den hiesigen Blättern.»¹⁹⁰ All dies deutet darauf hin, dass die 22 Hefte im Nachhinein von Krayer anhand von Briefen geschrieben und in Teilen auch veröffentlicht wurden.

Die erwähnten Briefe, etwaige Notizen, Planungsskizzen oder Ähnliches, die einen Einblick in den Entstehungsprozess dieser Reiseberichte erlauben würden, sind nicht überliefert. Hugger und Wiskemann erklären, dass die 22 Schreibhefte «offenbar als Grundlage für Referate, die er [Krayer] im Schweizerischen Alpenclub hielt»,¹⁹¹ dienten. Dementsprechend findet sich in der Edition jeweils ein Hinweis auf das jeweilige Referat, eine solche Notiz wurde auch im Nachhinein – an der anderen Handschrift und dem abweichenden dafür genutzten Schreibwerkzeug erkennbar – in die betreffenden Hefte eingefügt. In der Bestandsgeschichte zu den im Staatsarchiv Basel aufbewahrten Reiseberichten ist notiert: «Die Hefte enthalten die Vorträge, die Krayer zu seinen Ost-Asienreisen unter anderem beim Schweizerischen Alpen Club SAC und der Schweizerischen Naturforschenden

¹⁸⁴ Kuehn; Smethurst: Introduction, S. 2; Bauerkämper; Struck; Bödeker: Einleitung, S. 21–25.

¹⁸⁵ Ebd., S. 25.

¹⁸⁶ Ebd., S. 24.

¹⁸⁷ Ostasien, siehe: PA 1256a B 1-1 bis und mit PA 1256a B 1-15. Andere Reiseziele, unter anderem nach Spanien, Algerien und Korsika, siehe: PA 1256a B 2-1 bis und mit PA 1256a B 2-7.

¹⁸⁸ Hagmann, Daniel: Neu für Sie: Ein Basler in Asien, Blog des Staatsarchivs Basel-Stadt, 22.2.2016, Online: <<https://blog.staatsarchiv-bs.ch/neu-fuer-sie-ein-basler-in-asien/>>, Stand: 23.1.2024; Wiskemann; Hugger: Vorwort, S. 10.

¹⁸⁹ Ebd.

¹⁹⁰ Brief Adolf Krayer 22.8.1893, in: SA, IId 21.

¹⁹¹ Wiskemann; Hugger: Vorwort, S. 10.

Gesellschaft gehalten hat.»¹⁹² Diese Aussagen stützen sich wohl auf Hinweise in den Publikationen des Schweizerischen Alpenclubs, denn eine Notiz von Krayser selbst, dass es sich tatsächlich um Vortragsmanuskripte handelt, ist nicht zu finden.

Ob die Texte in den 22 Heften von Beginn an von Krayser mit der Idee geschrieben wurden, sie zu veröffentlichen und als Vortragsmanuskripte zu nutzen oder wenigstens anderen zum Lesen zu geben, oder ob sie zunächst als geheime Privatangelegenheit gedacht waren, bleibt offen. Wie Philipp Prein in seiner Dissertation zu bürgerlichen Reisenden aus Basel, London und Hamburg im 19. Jahrhundert erklärt, waren auch private Reisetagebücher an ein – wenn vielleicht auch zunächst fiktives – Publikum gerichtet, «das sie [die Autoren] meist gut kannten und auf dessen Geschmack sie deshalb gut eingehen konnten.»¹⁹³ Reisebeschreibungen sind stark von ihren literarischen Pendants und den aufkommenden Reiseführern beeinflusst, und die Reisenden verfassten Texte über ihre Reisen grundsätzlich im Wissen, dass diese vielleicht von anderen gelesen werden würden.¹⁹⁴ Deshalb kommt Prein zum Schluss: «Private Reisetagebücher und -briefe sind also Produkt eines höchst komplexen Erzählprozesses zwischen Autor, Publikum, Umwelt und Literatur, dessen Abläufe und Bedeutungen im Nachhinein nur ansatzweise in ihrer Vielfalt und Offenheit rekonstruiert werden können.»¹⁹⁵ Dementsprechend geht diese Arbeit davon aus, dass Krayser für ein ihm bekanntes Publikum schrieb, das Basler Bürgertum,¹⁹⁶ zu dem er Zeit seines Lebens zu zählen ist, und zwar unabhängig davon, ob er es beim Schreiben als fiktives Publikum imaginierte oder ob er bereits beim Schreibprozess an eine Veröffentlichung dachte.

3.1.2 Übersicht der Ostasienreisen

Die erhaltenen Reisebeschreibungen dokumentieren acht Reisen Krayers innerhalb Ostasiens, enthalten aber auch immer wieder Verweise auf bereits vergangene Ausflüge.¹⁹⁷ Da diese acht Reisen zentral für die vorliegende Arbeit sind, sollen sie hier kurz in chronologischer Reihe zusammengefasst werden: Erstens machte Krayser kurz nach seinem Stellenantritt einen von Thomas Hanbury angeführten Ausflug auf die Insel Putu (Putuo Shan) und besuchte dabei Ningpo.¹⁹⁸ Zweitens besuchte er vom 28. Februar bis 27. April 1863 zusammen mit seinem bereits erwähnten Arbeitskollegen Robert Stephan Schwabe das japanische Kaiserreich, wobei sie in Nagasaki, Hiogo (Kōbe), Cosaka (Osaka) und Yokohama Halt machten.¹⁹⁹ Drittens unternahm er zwei Jahre darauf, vom 12. bis 29. April 1865, eine Flussreise auf dem Yangtsekiang bis nach Hankow (Hankou). Wilhelm Preiswerk aus Basel und Herr Fierz aus Zürich, die wohl beide auch in Shanghai wohnten,

¹⁹² o. A.: Kontext: Bestandsgeschichte, Adolf Krayser-Foerster: Reisebeschreibungen, o. D., Online: <<https://dls.staatsarchiv.bs.ch/records/1219185>>, Stand: 26.5.2024; fast identisch: Hagmann: Neu.

¹⁹³ Prein, Philipp: Bürgerliches Reisen im 19. Jahrhundert. Freizeit, Kommunikation und soziale Grenzen, Münster 2005, S. 74.

¹⁹⁴ Ebd., S. 72, 74.

¹⁹⁵ Ebd., S. 74.

¹⁹⁶ Zum Basler Bürgertum, siehe Ausführungen in Kapitel 4.3.

¹⁹⁷ Zu letzteren gehören: Shanghai, siehe: Krayser: Osten, S. 63; Hongkong, siehe: PA 1256a B 1-7; Macao, siehe: PA 1256a B 1-8.

¹⁹⁸ Ebd. 13.

¹⁹⁹ Krayser: Osten, S. 31–62, besonders 31, 47, 51, 60.

begleiteten ihn dabei.²⁰⁰ Viertens war Krayer vom 7. Dezember 1867 bis zum 4. Januar 1868 vornehmlich allein unterwegs, hatte bei Teilen der Reisen und Ausflüge aber Bekannte dabei. Die Reise ging nach Süden und er besuchte viele Hafenstädte sowie Formosa (Taiwan), Macao (Macau) und Saïgon in Cochinchina, das Teile des heutigen Vietnams und Kambodschas umfasste. Seine Route führte ihn über Futschow (Fuzhou), Formosa (Taiwan), Amoy, Swatow (Shantou), Hong Kong, Canton, Macao und dann via Hongkong und Shanghai nach Saïgon.²⁰¹ Fünftens machte sich Krayer zusammen mit seinem Bruder Eduard und zwei Freunden am 22. April 1867 auf, um Ningpo und dessen Umgebung zu besuchen. Die Reise muss mehrere Tage gedauert haben. Die genaue Länge ist unklar, da das Ende dieser Reisebeschreibungen fehlt.²⁰² Sechstens hatte Krayer auf der nächsten Reise insgesamt fünf Reisebegleiter: Feelo, Sio-Fong, Ti-Sain und Charles Cromie, die alle im Seidengeschäft tätig waren, wobei die ersten drei nur einen Teil der Reise mitmachten. Ausserdem noch U. P. Oliver, einen langjährigen Freund Krayers. Die gesamte Reise dauerte vom 23. April bis zum 16. Mai 1868 und führte in verschiedene für ihre Seidenproduktion bekannte Städte und Regionen, die alle in den Provinzen Kaingsu (Jiangsu), zu der auch Shanghai gehörte, oder Che-Kiang (Zhejiang) lagen, darunter die Städte Soochow (Suzhou), Nanzing²⁰³, Hainin (Haining) und Kahing (Qiaxing).²⁰⁴ Siebtens begleitete Schwabe Krayer bei noch einer Reise nach Peking und in die Mongolei, die am 27. Juni begann und bis am 2. September 1868 dauerte.²⁰⁵ Achters entschied sich Krayer, nicht direkt von Shanghai nach Basel zu reisen, sondern machte daraus eine fünfmonatige Reise, die ihn über das japanische Kaiserreich in die USA, nach Kuba und dann via England in die Schweiz brachte. Hier ist nur die erste grosse Etappe dieser Reise relevant, die ins japanische Kaiserreich, während der er Nagasaki, Osaka, Kōbe und Yokohama besuchte. Am 30. Oktober 1868 brach er von Shanghai auf und fuhr am 27. November 1868 von Yokohama Richtung San Francisco ab. Dabei wurde er von Ferdinand Diers begleitet, einem unter anderem im japanischen Kaiserreich tätigen Geschäftsmann.²⁰⁶

Diese acht Reisen führten Krayer demnach in unterschiedliche Teile des Kaiserreiches, wobei Shanghai immer Ausgangspunkt war, und – ausser bei seiner Heimreise nach Basel – er auch

²⁰⁰ PA 1256a B 1-14; PA 1256a B 1-15.

²⁰¹ PA 1256a B 1-6 bis und mit PA 1256 B 1-9.

²⁰² PA 1256a B 1-13.

²⁰³ Damit ist der Bezirkshauptort Nanxunzhen gemeint, siehe: Krayer: Osten, S. 97.

²⁰⁴ Aufteilung, siehe: Ebd., S. 63, 116, 134; Zwar ist in den Reisebeschreibungen nur ein C. Cromie erwähnt, siehe: Ebd., S. 63, es ist aber sehr wahrscheinlich, dass es sich dabei um Charles Cromie handelte, der 1868 bei der Handelsfirma Gutschow & Co. in Shanghai angestellt war, siehe: Asian Directory, Jahr 1868, S. 216. Oliver war nicht bei Bower, Hanbury & Co. angestellt, dort war ein W. T. Oliver unter Vertrag, siehe: Asian Directory, Jahr 1868, S. 211-212.

²⁰⁵ Krayer: Osten, S. 141–263.

²⁰⁶ Ebd., S. 24–25, 239–287; Lepach, Bernd: DIERS, Ferdinand, Meiji-Portraits, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_d.html>, Stand: 25.5.2024; Lepach, Bernd: HUGHES, Robert, Meiji-Portraits, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_h.html#20090527093325890_1_2_3_33_1>, Stand: 25.5.2024; Diese Website wird von Bernd Lepach betrieben, der wohl keinen wissenschaftlichen Hintergrund hat, die Website wird aber als vertrauenswürdige Ressource gewertet, siehe etwa: o. A.: Clio-Guide-Linkliste: Japan, Clio-online Guides. Fachportal für die Geschichtswissenschaften, o. D., Online: <<https://guides.clio-online.de/guides/regionen/japan/2023/linkliste>>, Stand: 25.5.2024; o. A.: Linksammlung der Initiative zur historischen Japanforschung, japanische-geschichte.de, o. D., Online: <<https://www.japanische-geschichte.de/links-initiative/>>, Stand: 25.5.2024.

dorthin zurückkehrte. Bei fast allen Reisen waren Vertragshafenstädte wichtige Anlaufpunkte, sowohl im japanischen wie im chinesischen Kaiserreich.²⁰⁷ Damit folgte Krayer klar einem etablierten Reismuster anderer europäischer Reisender in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ausserdem konnte auch er sich nicht nehmen lassen, eine Reise auf dem Yangtszekiang zu unternehmen – solche Flussreisen waren unter europäischen Reisenden populär – oder bekannte touristische Attraktionen wie die Gärten von Soochow zu besuchen.²⁰⁸ Auffällig ist, dass er etwa die Hälfte der Reisen gegen Ende seiner Zeit im Kaiserreich unternahm, die zweitletzte und letzte, vielleicht auch die drittletzte, waren zudem in Voraussicht seiner Rückkehr nach Basel geplant.²⁰⁹ Ausserdem waren die Reisen unterschiedlich lange: zwei dauerten zwei Monate, drei einen Monat und eine zwei Wochen lang, drei dauerten jeweils nur wenige Tage. Sicher ist, um solche (längeren) Reisen zu unternehmen, brauchte es genügend finanzielle Mittel und eine Arbeitsstelle, die dieses Wegbleiben erlaubte. Dass Krayer tatsächlich recht komfortabel reiste, wird in den folgenden Kapitel noch deutlich werden. Solche längeren Abwesenheiten bei Bower, Hanbury & Co. scheinen gängig gewesen zu sein: Schwabe begleitete Krayer auf zwei seiner Reisen, Hanbury selbst reiste oft im chinesischen Kaiserreich umher.²¹⁰ Dieses Reisen dürfte umso selbstverständlicher gewesen sein, als einige der Reisen explizit mit Krayers Tätigkeit als Seidenhändler und -inspektor zusammenhingen. Wie Alexis Schwarzenbachs zu Schweizer Seidenhändlern im japanischen Kaiserreich herausarbeitet, war Reisen integraler Bestandteil des Seidenhandelsgeschäfts.²¹¹

3.2 Grundlage des Reisens – Infrastrukturen und deren Unterhalter*innen

3.2.1 Reisebestimmungen in unruhigen Zeiten

Infrastrukturen²¹² sind Grundlage jeden Reisens, veränderten sich durch die Zeit stark und beeinflussten damit entscheidend die begangenen Reisen und das Erleben der Reisenden.²¹³ Kommen Infrastrukturen in den Blick, ist nicht nur auf die technologischen und materiellen Aspekte einzugehen. Mitzudenken sind auch deren meist inhärente aus- und einschliessende Mechanismen und deren Formung durch menschliche Akteur*innen wie Arbeiter*innen und Nutzer*innen.²¹⁴ Was

²⁰⁷ Liste der chinesischen Vertragshäfen, siehe Nield, Robert: Treaty Ports and Other Foreign Stations, in: China's Foreign Places: The Foreign Presence in China in the Treaty Port Era, 1840–1943, Hong Kong 2017, S. xxxi–xxxv.

²⁰⁸ Yangtszekiang, oft abgekürzt als Yangtze, siehe: PA 1256a B 1-14; Gärten, siehe: Krayer: Osten, S. 76; Reisetrends, siehe: Thuring (Hg.): Introduction, S. ix.

²⁰⁹ Krayer: Osten, S. 24, 63, 141.

²¹⁰ Siehe: Brief Thomas Hanbury 18.6.1862, in: o. A. (Hg.): Letters, S. 89–93; Brief Thomas Hanbury 20.2.1864, in: Ebd., S. 102–105.

²¹¹ Schwarzenbach: Furukawa, S. 41.

²¹² Diese Arbeit folgt der engen Definition von Infrastruktur Chris van Laaks: Infrastrukturen sind «an ensemble of tangible institutions designed for the anonymous population at large and around which an everyday practice has established itself.» Laut van Laak können Infrastrukturen bis auf das römische Reich zurückdatiert werden, moderne Infrastrukturen sind im Gegensatz zu solchen Netzwerken innerhalb von institutioneller Staatlichkeit entstanden, als «Municipalities, regional governments, national authorities, and private entrepreneurs began systematically to build pipelines and roads and create integrated, network-like structures with connections and junctions.» Moderne Infrastrukturen «produce a networked and circularly organized society that generates trade and change, peace and prosperity.», siehe: Laak, Dirk van: Infrastructures, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 20.5.2021. Online: <<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2215>>, Stand: 28.5.2024, o. S.

²¹³ Bauerkämper; Struck; Bödeker: Einleitung, S. 11–13.

²¹⁴ van Laak: Infrastructures, o. S.

Ting Chang über Transporttechnologien anmerkt, wird im Folgenden an mehreren Punkten anhand Krayers Reisebeschreibungen sichtbar werden: «technologies of transport have long been taken to signify modernity, they proved unreliable as its universal index».²¹⁵

Shanghai wurde zusammen mit den vier weiteren Vertragshafenstädte ab 1842 überhaupt erst zugänglich für Menschen, die von ausserhalb des chinesischen Kaiserreiches stammten. Reisen innerhalb des Kaiserreiches wurden erst durch die zwischen 1858 und 1860 während des Zweiten Opiumkriegs (1856–1860) unterzeichneten Verträge möglich. Reisende mussten vom Konsulat ihres jeweiligen Herkunftslandes oder -königreichs einen Pass ausstellen lassen. Als touristisches Ziel wurde das chinesische Kaiserreich in den 1870er Jahren beliebter, was zum Teil auf die schnelleren Dampfschiffverbindungen zurückzuführen ist.²¹⁶ Auch wenn die Bestimmungen der ungleichen Verträge formal in Kraft traten, war die tatsächliche Reisefreiheit ab 1858 nicht immer gegeben.²¹⁷ Noch 1867 notierte Kraye etwa beim Besuch von Swatow «das Recht in [sic] Innern zu reisen, existiert bis dahin bloss auf dem Papier.»²¹⁸

Bürger des Schweizer Bundestaates waren in den 1860er Jahren beim deutschen, US-amerikanischen oder französischen Konsulat angegliedert, was sich nicht immer als positive Lösung für Schweizer*innen herausstellte.²¹⁹ Kraye hingegen war des Lobes voll für das französische Konsulat:

Ich kann bei diesem Anlaße nicht unter laßen des uneigennütigen, stets bereiten, wirksamen Schutzes zu gedenken, den die Schweitzer in China von Frankreich und seinen Represententen von jeher genoßen haben und noch genießen. [...] Ich selbst habe bei verschiedenen Anläßen die bereitwilligste & wirksamste officielle Unterstützung erhalten & gedenke besonders des Generalconsuls Herren vicomte Brenier de Montmorant mit hoher Achtung & Dankbarkeit.²²⁰

Brenier de Montmorand war Konsul in Shanghai. Ein Pass aus dem Jahr 1868 belegt, dass er für Kraye Reisererlaubnisse ausstellte.²²¹ Die von Kraye genannte offizielle Unterstützung kam ihm etwa bei seiner Abreise in die Mongolei 1868 zugute: Als Kraye und seine Reisegefährten mit den Maultierkarrenlenkern nicht einig über die Kosten und Arbeitsbedingungen wurden, erhielten sie vom französischen Konsulat einen Dolmetscher gestellt, der die Situation lösen konnte.²²² Auch bei anderen Gelegenheiten wandten sich die Reisenden an ihre jeweiligen Konsulate.²²³ Bei Durch- oder Anreisen in Städte innerhalb des Kaiserreiches mussten Kraye und seine Reisegefährten ihre Pässe vorweisen, was nicht immer die gleichen Reaktionen hervorrief.²²⁴ In der Grenzstadt Ku-pe-

²¹⁵ Chang: *Travel, collecting*, S. 73.

²¹⁶ Horowitz, Richard S.: *The Opium Wars of 1839–1860*, in: Kang, David C.; Haggard, Stephan (Hg.): *East Asia in the World. Twelve Events That Shaped the Modern International Order*, Cambridge 2020, S. 183. Online: <<https://doi.org/10.1017/9781108807401.010>>, Stand: 29.5.2024; Thurin (Hg.): *Introduction*, S. viii.

²¹⁷ Thurin (Hg.): *Introduction*, S. viii.

²¹⁸ PA 1256a B 1-7.

²¹⁹ Steinmann: *Seldwyla*, S. 69; Sigerist: *Kaufleute*, S. 372, 409.

²²⁰ PA 1256a B 1-8.

²²¹ *Reisepässe*, in: PA 1256a A 3.

²²² Kraye: *Osten*, S. 184.

²²³ *Ebd.*, S. 158.

²²⁴ *Ebd.*, S. 156.

kow (Gubeikouguan), notiert Krayer, seien die Pässe «sofort wieder mit visa versehen und mit ehrfurchtsvollen Verbeugungen»²²⁵ zurückgegeben worden, während andernorts auch mit Pässen die Durchreise schwierig war.²²⁶ Als sie in Jehol ankamen, wurde die Gruppe von einem Beamten bis zu ihrem Gasthaus begleitet und:

Ohne unser Zutun gesellten sich bald zwei Individuen zu uns, die sich Führer nannten, aber Spione waren, die, wie wir bald merkten, Auftrag hatten, unsre Schritte zu überwachen. Im Übrigen hatten wir nicht über sie zu klagen; sie waren höflich und zuvorkommend und durch eine paar Quentchen Silber bald so kirre gemacht, dass sie es bald mit der Überwachung nicht mehr so genau nahmen.²²⁷

Solche Passagen illustrieren, dass ausserhalb der Vertragshäfen ein grosses Misstrauen herrschte und die tatsächliche Freiheit, herumzureisen, noch in den 1860er Jahren eingeschränkt blieb. Genau diese erst seit Kurzem ermöglichte und noch nicht vollständige Zugänglichkeit des chinesischen, aber auch des japanischen Kaiserreiches, machte jedoch für Krayer auch einen speziellen Reiz des dortigen Reisens aus.²²⁸

Ähnliche Zitate machen deutlich, dass Adolf Krayer zu einer Zeit im chinesischen und im japanischen Kaiserreich herumreiste, die von Spannungen zwischen den immer mehr Einfluss gewinnenden Expatriate Communitys und den vom jeweiligen Kaiserreich etablierten Ordnungen und Behörden geprägt waren. Diese Spannungen führten teilweise auch zu Angriffen auf Reisende oder Mitglieder der Expatriate Communitys. Einer der bekanntesten Fälle ist der Mord am britischen Kaufmann C. Lennox Richardson. Die britische Regierung forderte nicht nur eine Entschädigung der Exponenten des japanischen Kaiserreiches sondern griff mit Erfolg die Hafenstadt Kagoshima an.²²⁹ Krayer nahm an einem Treffen beim englischen Konsulat in Yokohama teil, an dem die Mitglieder der Expatriate Community davor gewarnt wurden, alleine herumzuspazieren, und über die Folgen dieses «englischen Ultimatus»²³⁰ aufgeklärt wurden. Ausserdem erlebte er selbst mindestens eine kurz vor der Eskalation stehende Situation zwischen seinen Mitreisenden und japanischen «Zweischwertmännern, Militärs»²³¹.

Gegen Ende ihrer Reise nach Peking und in die Mongolei erfuhren Krayer und seine Reisegefährten, dass im Dorf Kin-san-sze Goldvorkommen gefunden wurden. Laut Krayer liess dies die chinesischen Behörden eine Reihe von Massnahmen ergreifen, die das Goldschürfen durch Mitglieder der Expatriate Community verhindern sollte. So sei «[d]en Eingeborenen, [...] bei schwerer Strafe verboten, den Eindringlingen irgend welche Nahrung oder Erfrischung zu verabreichen».²³² Als Krayer und seine Reisegefährten endlich einen Führer fanden, war dieser plötzlich verschwunden, als sie in Kin-san-sze ankamen. Die Reisenden erhielten Meldung, «der arme Junge sei vom

²²⁵ Ebd., S. 196.

²²⁶ Ebd., S. 219.

²²⁷ Ebd., S. 203.

²²⁸ Reiz Kaiserreich China, siehe: Krayer: Osten, S. 2, 230. Reiz Kaiserreich Japan, siehe: Ebd. S. 55.

²²⁹ Thurin (Hg.): Introduction, S. xvi.

²³⁰ Krayer: Osten, S. 58.

²³¹ Ebd., S. 56–57.

²³² Ebd., S. 230.

Mandarinen eingesteckt worden und hätte bereits eine erste Tracht Stockprügel aufgemessen bekommen, als Strafe dafür, dass er uns den Weg gezeigt hatte.»²³³ «[D]ie Consulwürde und Sprachkenntnis»²³⁴ des Reisegefährten und dänischen Konsuls Jansen reichten nicht, dass das Gericht einlenkte, das dem Führer den Prozess machte. Erst als Jansen dem Richter drohte, «unseren Gesandten in Peking Meldung zu machen»,²³⁵ dass eine solcher Affront gegenüber Europäern stattgefunden habe, wurde der Führer freigelassen. Diese Episode zeigt, dass auch Krayer von den im chinesischen Kaiserreich herrschenden Spannungen direkt betroffen war²³⁶ und dass einflussreiche, europäische Go-betweens wie Jansen, durchaus nützlich waren, um Interessen der Expatriate Community durchzusetzen.

3.2.2 Verkehrsmittel oder die Ankunft der Moderne

Unterwegs war Krayer entweder per Schiff, mit von Menschen oder Tieren gezogenen Kutschen oder in getragenen Sänften. Gerade für längere Strecken bestieg Krayer oft Dampfschiffe.²³⁷ Teilweise gar nicht als Passagier- sondern als Lastschiffe gedacht, waren Krayer deren Unterbringung und Serviceleistungen des Personals teilweise zu wenig komfortabel.²³⁸ Dabei nutzte er nicht nur professionell betriebene Schiffsrouten, sondern liebte sich für seine Reisen in die Seidendistrikte ein kleines Hausboot eines Bekannten aus.²³⁹

Aus den Aufzeichnungen Krayers wird deutlich, dass sich der Bootsverkehr auf den Flüssen innerhalb des chinesischen Kaiserreiches und entlang der Meeresküste in den Jahren nach 1842 recht schnell und stark verändert hatte. Vorher vor allem von Dschunken, mehrmastigen Segelbooten, und anderen, auch kleineren von Wind, Schlepptieren oder von Hand angetriebenen Schiffen beherrscht, wurden mit den vermehrten Handelsmöglichkeiten auch dampfbetriebene Schiffe für kleinere Distanzen genutzt. War der Besitz von Dampfschiffen vor den 1860er Jahren auf Mitglieder der Expatriate Community beschränkt gewesen, betrieben und beteiligten sich ab diesem Jahrzehnt immer mehr chinesische Geschäftsleute an Dampfschiffgesellschaften, und auch die Regierung des chinesischen Kaiserreiches begann, in solche Geschäfte zu investieren.²⁴⁰

Krayers Notizen illustrieren die Konkurrenz, die zwischen den neu etablierten Dampfschifflinien herrschte. Er machte mit Dampfschiffen nicht immer gute Reiseerfahrungen und nutzte auch Schiffstypen, die im chinesischen Kaiserreich lange etabliert waren.²⁴¹ Krayer strich jedoch gerne

²³³ Ebd., S. 233. Mandarin war die Bezeichnung für einen chinesischen Staatsbeamten in höhere Position, siehe: o. A.: Mandarin, in: Encyclopedia Britannica, o. O. o. D. Online: <<https://www.britannica.com/topic/mandarin>>, Stand: 3.7.2024.

²³⁴ Ebd., S. 233 zu Jansen, siehe: Ebd. S. 230.

²³⁵ Ebd., S. 234.

²³⁶ Eine weitere konflikthafte Situation, siehe: PA 1256a B 1-15.

²³⁷ Krayer: Osten, S. 31–32, 236. PA 1256a B 1-9; PA 1256a B 1-14; PA 1256a B 1-15.

²³⁸ Dies war beim Erl-King, einem ca. 1300 Tonnen schweren vor allem für den Transport von Tee von China nach London genutzten Schraubendampfer der Fall, siehe: PA 1256a B 1-9; zu solchen Dampfschiffen, siehe: Nield: Introduction, S. 17.

²³⁹ Krayer: Osten, S. 63–64; professionell betriebene Routen, siehe etwa: PA 1256a B 1-8.

²⁴⁰ Nield: Introduction, S. 10, 19; Auch Krayer erwähnt die Investitionen, siehe: Krayer: Osten, S. 97.

²⁴¹ Konkurrenz zwischen Dampfschiffgesellschaften, siehe: PA 1256a B 1-8; schlechte Erfahrung mit Dampfschiffen, siehe: Krayer: Osten, S. 31-32 und PA 1256a B 1-9; Bootstypen aus dem chinesischen Kaiserreich, siehe etwa: PA 1256a B 1-14.

heraus, welche Bootstypen die überlegenen waren:

ungefähr halbwegs nach Tientsin, hätten wir aufs Haar eine grosse unförmliche Junke in Grund gebohrt, die in Gesellschaft von mehreren andern den Weg versperrte. So kam sie mit dem Schrecken und einigen Quetschungen davon. Leider sind solche Collisionen durchaus nichts Seltenes bei der schwerfälligen Manövrirung der chinesischen und der Schnelligkeit der europäischen Fahrzeuge und sie laufen auch nicht immer so glimpflich ab wie diesmal.²⁴²

Kollisionen zwischen den und das Nebeneinander von Dampfschiffen und Dschunken finden sich in vielen westlichen Reisebeschreibungen zum Kaiserreich aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.²⁴³ Auch bei nuancierteren Reiseberichten werden Dampfschiffe als Symbole der im chinesischen Kaiserreich ankommenden westlichen Moderne und Dschunken als Allegorien des niedergehenden Staatsschiffes Chinas genutzt.²⁴⁴ Aufgrund der erwähnten Besitzregelungen von Schiffen bis in die 1860er Jahre scheinen verschiedene Bootstypen für Krayer zudem eine erzählerische Strategie gewesen zu sein, das Neben-, Mit- und Gegeneinander der verschiedenen im chinesischen Kaiserreich etablierten und sich etablierenden Kräfte zu illustrieren. Zudem waren Dschunken etwa im Ersten Opiumkrieg der britischen Flotte tatsächlich unterlegen gewesen.²⁴⁵

Reiste Krayer auf dem Land, war er oft in und mit Karren, Kutschen oder ähnlichen Fahrzeugen unterwegs, die meist von Maultieren, innerhalb von Städten teilweise auch von Menschen gezogen wurden.²⁴⁶ Über die unangenehmen Fahrten in den Fahrzeugen liess er sich wie anderen Reisende gerne aus:²⁴⁷ «Es waren fünf Stück der landesüblichen Karren mit je 2 Maultieren [...]. Damit hört aber auch die Ähnlichkeit mit einem europäischen Gespann à la Daumont auf, denn die reichste Phantasie kann sich nichts primitiveres denken, als dieses Folterwerk[...]zeug».²⁴⁸ Dass arbeitsintensive Transportmittel, wie Sänften, auch bei Krayer erwähnt und teilweise ausführlich beschrieben werden,²⁴⁹ ist kein Zufall. Chang arbeitet an europäischen Reiseberichten über das japanische Kaiserreich heraus, dass solche Erwähnungen dazu dienten, die angeblich noch nicht in Asien angekommene Moderne zu illustrieren. Dies, obwohl Zug- und Lasttiere im Europa des 19. Jahrhunderts noch weit verbreitet waren und zudem im japanischen Kaiserreich durchaus mechanisierte Transportmittel genutzt wurden.²⁵⁰ Schlecht zu befahrenden Strassen oder schwierig zu begehende Wege erwähnt Krayer bei fast allen Reisen, die er auf dem Landweg machte. Wenn Krayer Strassen in einem guten Zustand beschreibt, dann dient diese Erwähnung, wie bei anderen Reisenden vor

²⁴² Krayer: Osten, S. 144–145, siehe auch: PA 1256a B 1-9.

²⁴³ Siehe etwa: Thurin (Hg.): The Far East, S. 103; Thurin: Victorian, S. 118.

²⁴⁴ Dampfschiffe und Moderne in nuancierteren Reiseberichten, siehe: Mueller: German Dreams, S. 164–165. Weniger nuanciert Reiseberichte, siehe: Thurin: Victorian, S. 57–58, 62–63, 70–72. Dschunken als Allegorie, siehe: Ebd., S. 200.

²⁴⁵ Zu Schiffen im Opiumkrieg, siehe: Thurin (Hg.): Introduction, S. xii.

²⁴⁶ Maultiere etwa wurden oft als Lastenträger, aber auch als Zugtiere auf der Reise nach Peking und in die Mongolei genutzt, siehe: Krayer: Osten, S. 155, 184, 193–194, 224–225; Innerhalb von Städten, siehe PA 1256a B 1-8 für Honkong und PA 1256a B 1-6 für Fuzhou.

²⁴⁷ Schlechte Strassen und Wege, siehe: PA 1256a B 1-1-6, PA 1256a B 1-7, PA 1256a B 1-8, PA 1256a B 1-9, PA 1256a B 1-13, PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 185, 193, 213, 230. Andere Reiseberichte zu Mauleselkarren als Folterwerkzeuge, siehe: Chang: Travel, collecting, S. 86; Jing: Wahrnehmung, S. 109.

²⁴⁸ Krayer: Osten, S. 151–152.

²⁴⁹ Sänften, siehe: Ebd., S. 219–222; PA 1256a B 1-6.

²⁵⁰ Chang: Travel, collecting, S. 73.

allem dazu, zu unterstreichen, wie unüblich dies im chinesischen Kaiserreich sei.²⁵¹ Damit weist Krayer zwar darauf hin, dass die Strassennetze im chinesischen Kaiserreich noch weit weniger etabliert waren als in Europa, dabei übersieht er aber die ganz unterschiedlichen Transportmittel- und Verkehrssystemtraditionen: Europäische Reisende waren sich extensive Post(kutschen)netze gewöhnt, während im chinesischen Kaiserreich Waren auf Flüssen und den Küsten entlang transportiert wurden und die Landwege zu Fuss oder mit Sänften genutzt werden konnten.²⁵² Wie bei den arbeitsintensiven Transportmitteln ist auch die Erwähnung der Strassennetze ein Teil des Diskurses,²⁵³ der die angeblich noch nicht im chinesischen Kaiserreich angekommene Moderne behauptet.

Da Krayer in den hier untersuchten Reisen immer mehrere Tage unterwegs war, musste er unterwegs sowohl Unterkünfte zum Schlafen wie auch Essensmöglichkeiten nutzen. Bei Schiffsreisen werden oft die Boote als Essens- und Schlafplatz genutzt.²⁵⁴ An Land frequentierte Krayer neben den erwähnt Clubs häufig Wirtshäuser und Gaststätten.²⁵⁵ Ausserhalb der Vertragshafenstädte nutzten europäische Reisende sowohl im chinesischen wie im japanischen Kaiserreich meist die etablierten Reiserouten, die entlang oder zu Tempeln und heiligen Bergen führten.²⁵⁶ Tempel und Klöster sind zentrale Infrastrukturpunkte für Krayers Reiseaktivität: Als Rastplatz, Besichtigungsattraktion, Essens- und Unterkunftsmöglichkeit tauchen sie unzählige Male in seinen Reiseberichten auf.²⁵⁷ Die genutzten Logiermöglichkeiten sind dementsprechend unterschiedlich: So nutzen die Reisenden innerhalb weniger Tage auf der siebten Reise einen laut Krayer anständigen Gasthof, ein grosses, luxuriös eingerichtetes Appartement und «einen dumpfigen, kleinen Verschlag als Schlafzimmer».²⁵⁸ Krayer nutzte die im chinesischen Kaiserreich lange vor den ungleichen Verträgen etablierten Infrastrukturen demnach ausgiebig und reiste wenn möglich, wie das folgende Kapitel illustrieren wird, komfortabel.

3.2.3 Angestellte – Notwendigkeit und Komfort

Für die gesamte Dauer, einen Teilabschnitt oder auch für Tagestouren während einer Reise mieteten Krayer und seine Reisegefährten teilweise gleich mehrere Wagen oder Sänften, Zugtierreiber

²⁵¹ Gute Strassenverhältnisse als Ausnahme, siehe: Krayer: Osten, S. 35, 160, 169-203. In anderen Reisebeschreibungen, siehe: Thurin (Hg.): *The Far East*, S. 317. Schlechten Strassenverhältnisse, in anderen Reisebeschreibungen, siehe: Ebd., S. 67; Thurin: *Victorian*, S. 145.

²⁵² Thurin (Hg.): *Introduction*, S. ix.

²⁵³ In dieser Arbeit wird Diskurs als «Sprach- und Zeichengebrauch in unterschiedlichen medialen und kommunikativen Kontexten» verstanden, dessen «formale und inhaltliche Strukturierungen [es] aufzudecken» gilt, siehe: Landwehr, Achim: *Diskurs und Diskursgeschichte*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, Wiesbaden 1.3.2018, o. S. Online: <https://docupedia.de/zg/Landwehr_diskursgeschichte_v2_de_2018#Diskursbegriff>, Stand: 17.5.2024.

²⁵⁴ Schlafen siehe etwa: PA 1256a B 1-7; Krayer: Osten, S. 43-44; Essen, siehe etwa: Ebd., S. 141; PA 1256a B 1-9.

²⁵⁵ Etwa auf der Reise nach Peking und in die Mongolei: Krayer: Osten, S. 157, 172, 179, 185, 195.

²⁵⁶ Thurin (Hg.): *Introduction*, S. ix.

²⁵⁷ Rastplatz, siehe: Krayer: Osten, S. 210; PA 1256a B 1-14; Besichtigungsattraktion, siehe: PA 1256a B 1-6; PA 1256a B 1-13; Krayer: Osten, S. 94-95, 162, 173, 175, 180; Essen, siehe: Ebd., S. 11, 126, 162, 196; PA 1256a B 1-14; Unterkunft, siehe: PA 1256a B 1-13; Krayer: Osten, S. 231, 236.

²⁵⁸ Ebd., S. 201 Jehol, siehe: Ebd. S. 202, anständig siehe: Ebd. S. 191.

und -führer sowie Träger an.²⁵⁹ Ausserdem wurden Führer engagiert; auch für kleinere Ausflüge wie Bergwanderungen wurden fast immer ortskundige Führer kurzfristig gesucht.²⁶⁰ Je nach Reise(abschnitt) kamen so recht grosse Trosse zusammen, da auch Proviant mitgeführt wurde. Laut Krayer lohnte sich dieser Aufwand, wie er anlässlich einer Bergpartie auf den Lüschan (Lu Shan) notiert: «Es war ein ordentlich imposanter Zug: 7 Europäer und ca. 25 Coolies bepackt mit Tragsesseln, Betten, Provisionen & allem Möglichen was man hiezulande beim Reisen sonst entbehren mußte.»²⁶¹ Dass Krayer auf seinen Reisen von Angestellten mit verschiedensten Aufgaben begleitet wurde, war für europäische Reisenden keine Seltenheit, gerade wenn der Landweg nach Peking gewählt wurde.²⁶² Dennoch scheint sich Krayer keinesfalls eingeschränkt zu haben, brachte er doch meist als einziger seiner Reisegefährten einen Diener mit, der dann wohl auch für die anderen Europäer bereitstand.²⁶³

Auf der Arbeit dieser temporär oder für längere Zeit angestellten Personen fusste Krayers Reisetätigkeit. In seinen Reisebeschreibungen hielt Krayer nicht nur seine Anerkennung gegenüber gewissen Bediensteten fest, sondern auch sein Misstrauen.²⁶⁴ So etwa gegenüber dem wenig nett benannten «Schmierfink»,²⁶⁵ den Krayer als einen Schmarotzer beschreibt und des Stehlens verdächtigt. Die Position dieses Angestellten innerhalb des Trosses nach Peking und in die Mongolei war laut Krayer eine nicht genau geklärte, er scheint aber verschiedene Aufgaben übernommen und eine zentrale Position innerhalb des Zuges eingenommen zu haben.²⁶⁶ Im Verlauf der Reise stieg sein Ansehen, aber erst, als er Krayer – der dem Tross in einiger Entfernung vorauslief und ihn darum aus den Augen verlor – half, seinen Reisezug wiederzufinden.²⁶⁷ Ob das von Krayer geäußerte Misstrauen berechtigt ist oder nicht – solche Passagen zeigen, wie fest Krayer und seine Reisegefährten von den Bediensteten abhingen, die sie engagierten. Und dass einige Angestellte daher durchaus eine gewisse Macht innehatten.

Ein weiterer zentraler Angestellter derselben Reise war ein Koch, den Krayer und seine Reisegefährten engagiert hatten.²⁶⁸ Dieser agierte auch als wichtiger *transactional* Go-between, da er Französisch sprach und so für die Reisenden übersetzen konnte.²⁶⁹ Zwar nutzten Krayer und seine Reisegefährten oft Wirtshäuser, Logierhäuser und ähnliche Unterkünfte während dieser Tour nach

²⁵⁹ Zugtierführer und -treiber, siehe: Ebd., S. 228–230; Träger, siehe: Ebd., S. 148; PA 1256a B 1-13; PA 1256a B 1-14.

²⁶⁰ Führer für längere Strecken, siehe: PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 208, 230; Führer für lokale Ausflüge, siehe: Ebd., S. 224; PA 1256a B 1-6, PA 1256a B 1-7, PA 1256a B 1-13.

²⁶¹ PA 1256a B 1-14. Als Coolie wurden asiatische Arbeiter*innen bezeichnet, siehe: o. A.: coolie, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/money/coolie-Asian-labourer>>, Stand: 26.7.2024. Viele Bedienstete, siehe auch: Krayer: Osten, S. 55; Coolies, siehe auch: PA 1256a B 1-15.

²⁶² Siehe: Chang: Travel, collecting, S. 86; Thurin (Hg.): The Far East, S. 24.

²⁶³ PA 1256a B 1-1-6, PA 1256a B 1-7, PA 1256a B 1-9; mehrere Zuständigkeiten, siehe: Krayer: Osten, S. 219, 225–227.

²⁶⁴ Anerkennung, siehe: Ebd., S. 151 Misstrauen Koch, siehe: Ebd., S. 208–209.

²⁶⁵ Siehe etwa: Ebd., S. 187.

²⁶⁶ Ebd., S. 187–188, 195.

²⁶⁷ Ebd., S. 188–191; Siehe auch: Ebd. S. 214.

²⁶⁸ Ebd., S. 151, 167, 183–184, 199, 207–208.

²⁶⁹ Ebd., S. 151, 183, 199.

Peking und in die Mongolei. Der Koch bereitete dort jedoch oft Gerichte mit dem mitgebrachten Proviant zu.²⁷⁰ Dies hatte nicht nur mit der teilweise schwierigen Nahrungssituation oder den Ausstattungen der jeweiligen Unterkünfte zu tun, sondern mehr damit, dass Kraye und seine Reisegefährten so möglichst europäisch anmutendes Essen verzehren konnten.²⁷¹ Dass begüterte europäische Reisende im chinesischen Kaiserreich für solche Zwecke einen Koch anstellten, war keine Seltenheit.²⁷²

Nahrungsmittel sowie ihre Verfügbarkeit und Zubereitungsart ist in vielen Reiseberichten über Asien in dieser Zeit ein Dauerthema, auch Kraye kommt bei jeder Reise darauf zu sprechen.²⁷³ Auf seiner ersten Reise ins japanische Kaiserreich etwa hatte der Dampfer, auf dem Kraye reiste, zu wenig Proviant geladen, und die Crew versuchte vergeblich, Essen zu besorgen. Erst ein Schreiben des Gouverneurs von Nagasaki macht dies dann möglich.²⁷⁴ Mahlzeiten tauchen in europäischen Reiseberichten aber auch auf, um angeblich besonders eklige Zutaten oder Gerichte zu nennen.²⁷⁵ Sie fungieren so als weitere erzählerische Strategie, um das chinesische Kaiserreich als exotisch und ganz anders als die europäische Heimat darzustellen. Zwar folgt auch Kraye gewissen stereotypen Beschreibungen über chinesische Mahlzeiten, etwa dass es nur Tee und Reis zu verzehren gebe.²⁷⁶ Dennoch ist er weit weniger voreingenommen als andere Reisende, die der chinesischen Küche rein gar nichts abgewinnen können.²⁷⁷

Auffällig ist aber, dass er in seinen Reisebeschreibungen anhand von Nahrungsmitteln und Getränken immer wieder die eigene Herkunft und die seiner Reisegefährten deutlich macht, so die Differenz zwischen den aus Europa einerseits und den aus dem chinesischen Kaiserreich andererseits stammenden Menschen inszeniert und damit deren Kulturen als unterschiedlich darstellt. So notiert Kraye etwa aus Europa stammende Produkte wie Stilton-Käse, Sherry, Bordeaux, englische Biskuits, Champagner, deutsches Lagerbier, Porterbier oder Absinth.²⁷⁸ Oder er beschreibt mehrere Momente, in denen das von Kraye und seinem Tross zubereitete oder mitgebrachte europäische Essen von Mönchen oder anderen unterwegs angetroffenen Chines*innen abgelehnt wird.²⁷⁹ Als er bei chinesischen Geschäftsfreunden eingeladen ist, merkt er an: «Unsre freundlichen Gastgeber hatten die Aufmerksamkeit so weit getrieben, dass sie für unsre ungeschickten Hände Messer und Gabeln und für den Durst sherry und Champagner von Shanghae mitgebracht hatten.»²⁸⁰

²⁷⁰ Ebd., S. 192, 228.

²⁷¹ Europäisch anmutendes Essen, siehe: Ebd., S. 191, 201, 208, 228; zu wenig Essen, siehe: Ebd., S. 42, 49; PA 1256a B 1-9.

²⁷² Thurin (Hg.): *The Far East*, S. 121, 135, 170, 185; Siehe auch: Chang: *Travel, collecting*, S. 86, 91; Jing: *Wahrnehmung*, S. 117.

²⁷³ Chang: *Travel, collecting*, S. 20; Kraye: *Osten*, S. 53, 98–99, 153, 200 sowie PA 1256a B 1-6 bis und mit PA 1256a B 1-15.

²⁷⁴ Kraye: *Osten*, S. 42, 49; siehe auch: PA 1256a B 1-9.

²⁷⁵ Jing: *Wahrnehmung*, S. 118; Thurin: *Victorian*, S. 120; Thurin (Hg.): *The Far East*, S. 98, 376.

²⁷⁶ PA 1256a B 1-14; Reis und Tee allgemein, siehe: Jing: *Wahrnehmung*, S. 117, 119.

²⁷⁷ Ausnahmen, siehe: Kraye: *Osten*, S. 200; PA 1256a B 1-9

²⁷⁸ Kraye: *Osten*, S. 99, 154, 179, 215; PA 1256a B 1-6; PA 1256a B 1-7; PA 1256a B 1-8.

²⁷⁹ siehe etwa: PA 1256a B 1-14.

²⁸⁰ Kraye: *Osten*, S. 103; Siehe auch: Ebd., S. 88, 210.

Mit Shanghai wird ein Ort aufgerufen, an dem sich die dortige Expatriate Community einen Raum geschaffen hatte, wo vieles – nicht nur die die Mahlzeiten, sondern auch Kleidung, Häuser, Vereine oder Parks – einem europäischen Vorbild folgte.²⁸¹ Wie Kapitel 3.2 zeigen konnte, begab sich Kraye für seine Reisen gerne aus dieser Blase heraus. Gerade anhand von Infrastrukturen wie Verkehrsmitteln und -wegen oder eigentlichen Grundbedürfnissen wie dem Einnehmen von Mahlzeiten wurde aber deutlich, dass solche Momente in Krayes Reisebeschreibungen auch darum beschrieben werden, weil sich so das Nebeneinander und die Differenz zwischen den in Europa geborenen und den aus dem chinesischen Kaiserreich stammenden Menschen inszenieren lässt. Das damit teilweise auch grundsätzliche Wertungen über den Zustand gesamter Kulturen einhergingen, konnte etwa anhand von Bootstypen nachvollzogen werden. Krayes Reisen machen nicht nur deutlich, in welchen unruhigen Zeiten er sich in Ostasien bewegte, sondern auch, dass der immer größere Einfluss der sich etablierenden Expatriate Communitys zu Konflikten und Misstrauen führte. Nicht zuletzt zeigen sie, wie abhängig Kraye auf seinen Reisen von den im chinesischen Kaiserreich lange etablierten Reiseinfrastrukturen und den diese betreibenden Arbeitskräften war. Zudem wird deutlich, wie *transactional* Go-betweens gerade auf den Reisen zentrale Funktionen einnahmen und damit wichtige Scharnierstellen zwischen den Expatriate Communitys und den aus dem chinesischen Kaiserreich stammenden Akteuren bildeten. Sowohl Go-betweens als auch die Frage nach der Inszenierung kultureller Differenzen und den damit verbundenen Werturteilen werden auch die folgenden Kapitel begleiten.

3.3 Funktionen des Reisens – Netzwerkpflege und Vergnügen

3.3.1 Über das Netzwerk Krayes in Ostasien

Kraye reiste «theils geschäftlicher Weise, theils zum Vergnügen».²⁸² Seine Reisebeschreibungen dokumentieren jedoch vornehmlich seine Vergnügungsreisen und illustrieren, dass Kraye seine Vergnügungsreisen auch dazu nutzte, sein in Ostasien aufgebautes Netzwerk zu pflegen und zu erweitern. Bevor in einem nächsten Schritt sowohl die vergnüglichen wie die netzwerkpflegenden Momente und deren Überschneidungen in den Reisebeschreibungen herausgearbeitet werden, soll zunächst Krayes Netzwerk umrissen werden. Diese Arbeit liefert keine Netzwerkanalyse²⁸³ im engeren Sinne, kann aber mittels vier kurzen biografischen Porträts von Krayes Reisegefährten sein Netzwerk fassbarer machen.

In den Reisebeschreibungen wird deutlich, dass Kraye nicht nur Bekannte an verschiedenen Orten innerhalb des chinesischen Kaiserreiches hatte, etwa in Foochow, Hongkong oder Cheefoo

²⁸¹ Thurin: Victorian, S. 138; Essen, siehe auch: Steinmann: Seldwyla, S. 50–51.

²⁸² Kraye: Osten, S. 63.

²⁸³ Diese Arbeit nutzt den Begriff Netzwerk, um deutlich zu machen, dass Beziehungen zwischen einzelnen Individuen in einem größeren Beziehungsgeflecht zu sehen sind. Zur Netzwerkanalyse, siehe: Reitmayer, Morten; Marx, Christian: Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft, in: Stegbauer, Christian; Häußling, Roger (Hg.): Handbuch Netzwerkforschung, Wiesbaden 2010, S. 869–880. Online: <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92575-2_76>, Stand: 20.3.2024.

(Yantai),²⁸⁴ sondern auch in anderen Vertragshäfen Ostasiens, wie Nagasaki und Yokohama, in von westlichen Mächten kolonisierten Gebieten, wie Saïgon in der französischen Kolonie Cochinchina, und in dem seit dem 18. Jahrhundert als Zentrum internationaler Handelstätigkeit und unter portugiesischem Einfluss stehenden Macao.²⁸⁵ Immer wieder werden in den Reisebeschreibungen verschiedenste Personen erwähnt, die Krayer von Shanghai kennt, er trifft sie auch ausserhalb Ostasiens auf der Heimreise nach Basel an. Mit wenigen Ausnahmen deuten die Familiennamen darauf hin, dass es sich um Mitglieder der Expatriate Community handelt.²⁸⁶

Krayer betont dabei gerne, welche einflussreiche Mitglieder der verschiedenen Expatriate Communitys er kennt und dass er sich vor lauter Einladungen gar nicht mehr zu retten weiss.²⁸⁷ Auch wenn solche Erwähnungen in Krayers Reisebeschreibungen sicherlich nicht zuletzt dazu dienen, das eigene Prestige aufzuwerten, zeigen sie dennoch, dass Krayer sich ein grosses Netzwerk aufbauen konnte und zu wichtigen Mitgliedern der Expatriate Communitys im chinesischen Kaiserreich aus Mission, Beamtentum und Militär Beziehungen pflegte. So traf er etwa den französischen Konsul von Tsientsin zum Mittagessen:

Consul Dévéria konnte ich als alten Bekannten begrüßen; er war vor 4 oder 5 Jahren mit einem Empfehlungsschreiben eines Veters, meines werthen Freundes Paul Dévéria in London auf seiner Durchreise in Shanghae zu mir gekommen. Seit dem hatte er die meiste Zeit in Peking mit dem Studium der chinesischen Sprache als attache der französischen Legation zugebracht und galt heute als einer der tüchtigsten Dollmetscher. Er hatte vor Kurzem von der kaiserlichen chinesischen Regierung die goldene Drachenmedaille erhalten²⁸⁸

Oder den aus Frankreich stammenden Mönch Alphonse Favier (1837–1905), der als Bischof der Pekinger Kathedrale, Beitang, eine wichtige Rolle im Boxeraufstand 1900 einnahm und den Krayer 1868 in Peking besuchte.²⁸⁹ «[S]ein persönlicher Bekannter»,²⁹⁰ Marineoffizier Prosper Marie Giquel (1835–1886), der in den 1860er Jahren zunächst sino-französische Truppen befehligte, lud Krayer ein, das Arsenal in Foochow zu besichtigen. Von Giquel, der zwischen 1867 und 1874 französischer Direktor war, wurden ihm die weiteren leitenden Führungspersonen dieses sino-französischen Verteidigungsprojekts vorgestellt.²⁹¹ Dass Krayer mit teilweise einflussreichen Exponenten

²⁸⁴ Foochow, siehe: PA 1256a B 1-6; Hongkong, siehe: PA 1256a B 1-7; Cheefoo, siehe: Krayer: Osten, S. 143.

²⁸⁵ Bekannte Nagasaki: Krayer: Osten, S. 33–34; Bekannte Yokohama, siehe: 286 Krayer: Osten; Bekannte Saïgon, siehe: PA 1256a B 1-7; Cochinchina, siehe: Derks, Hans: *The French Colonial Scene in Southeast Asia*, in: *History of the Opium Problem*, Leiden, Boston 2012, S. 395–416. Online: <<https://www.jstor.org/stable/10.1163/j.ctv4cbhdf.28>>, Stand: 8.6.2024; Bekannte Macao, siehe: PA 1256a B 1-8; Macao, siehe: o. A.: Macau, in: *Encyclopedia Britannica*, 5.6.2024. Online: <<https://www.britannica.com/place/Macau-administrative-region-China>>, Stand: 8.6.2024.

²⁸⁶ PA 1256a B 1-9, PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 157, 215, 271, 280, 284; Heimreise, siehe: Ebd., S. 289, 308, 320, 321, 335, 387; Ausnahme, siehe etwa: Chan-lai-sun: PA 1256a B 1-6.

²⁸⁷ Geschäftliches und Vergnügliches, siehe: Krayer: Osten, S. 263; viele Einladungen, siehe: PA 1256a B 1-6, PA 1256a B 1-7, PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 33–34.

²⁸⁸ Ebd., S. 149.

²⁸⁹ Ebd., S. 148–149, 178–183; Favier, siehe: Clark, Anthony: *China gothic. The bishop of Beijing and his cathedral*, Seattle 2019; Boxeraufstand, siehe: o. A.: *Boxer Rebellion*, in: *Encyclopedia Britannica*, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/event/Boxer-Rebellion>>, Stand: 10.7.2024.

²⁹⁰ PA 1256a B 1-6.

²⁹¹ PA 1256a B 1-6; Arsenal, siehe: Nield: *Introduction*, S. 10; Giquel, siehe: Giquel, Prosper: *A Journal of the Chinese Civil War 1864 by Prosper Giquel*. Edited, with an Introduction and Annotations, by Steven A. Leibo, Honolulu 1985, S. xiii, 128. Online: <<https://doi.org/10.1515/9780824893064>>, Stand: 8.6.2024.

Beziehungen pflegte, ist wohl auch darauf zurückzuführen, dass die Expatriate Communitys teilweise noch sehr klein waren und sich wohl auch dank seiner Arbeit manch eine Türe öffnete.²⁹² Kraye suchte sich seine Reisegefährten oft gezielt aus, der Grossteil davon waren Mitglieder unterschiedlicher Expatriate Communitys Ostasiens. Eine Ausnahme von dieser Regel war Feelo, der aus dem chinesischen Kaiserreich stammte und laut Kraye so erfolgreich war, dass er «als einer der allerersten und intelligentesten Seidenhändler Shanghai's»²⁹³ gelte. Die beiden kannten sich seit Krayes Ankunft in Shanghai und standen sich nahe: «Feelo insbesondere war mein Intimus geworden.»²⁹⁴ Ihre Versuche, sich gegenseitig Englisch beziehungsweise Chinesisch²⁹⁵ beizubringen, fruchteten bei Kraye nicht. Dennoch war diese Übereinkunft laut Kraye «für unserer Freundschaft sehr förderlich und der Anstoss zu einer vielfachen geschäftlichen Verbindung zwischen uns Beiden, [...] deren ich mich in jeglicher Beziehung nur rühmen kann.»²⁹⁶ Die beiden hatten sich eigentlich dazu entschlossen, bei Ablauf des ersten Vertrags von Kraye bei Bower, Hanbury & Co. zusammen eine Firma zu gründen. Da Kraye dann aber einen zweiten Vertrag erhielt, blieb es bei einer Zusammenarbeit: Kraye erklärt, sie beide hätten rund um den Bezirkshauptort Nan-zing (Nanxunzhen) «umgehaspelte[...] Seide», «Rereele»²⁹⁷ eingeführt, und rühmt, «dass sich das Haus meines Freundes [...] im Seidenabfallgeschäft, das wir für 2-3 Jahre gemeinschaftlich fast allein in Händen hatten, auch nach meiner Abreise die Oberhand zu behalten»²⁹⁸ vorgenommen hatte.

Ein weiterer enger Freund Krayes war der in Manchester geborene Robert Stephan Schwabe (1841–1908). Die beiden kannten sich wie angemerkt als Arbeitnehmer von Bower, Hanbury & Co. Mit der 1853 gewaltsamen sogenannten Öffnung Japans erschloss sich für europäische und US-amerikanische Geschäftsleute die letzte bis dahin eigentlich nicht zugängliche Kultur, aber auch ein Markt Ostasiens.²⁹⁹ Schwabe ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich gerade die Expatriate Community Shanghais besonders aktiv daran beteiligte, wie Kraye selbst schreibt, der in seinen Reiseberichten nachzeichnet, wie stark diese Öffnung das Kaiserreich der Meiji-Dynastie innerhalb kürzester Zeit veränderte:³⁰⁰ Nachdem Schwabe 1868 begonnen hatte, im japanischen Kaiserreich als Seidenhändler zu arbeiten, gründete er bereits 1869 zusammen mit Nicholas Philip Kingdon (1829–1903) eine Versicherungsagentur. Schwabe starb in Yokohama als Vater von drei Töchtern,

²⁹² Kleine Expatriate Communitys, siehe etwa: Kraye: Osten, S. 217.

²⁹³ Ebd., S. 71.

²⁹⁴ Ebd., S. 70.

²⁹⁵ Zu Chinesisch als Begriff in Krayes Reisebeschreibungen, siehe: Fussnote 136.

²⁹⁶ Kraye: Osten, S. 71.

²⁹⁷ Ebd., S. 100.

²⁹⁸ Ebd., S. 100.

²⁹⁹ Ennals: Opening, S. 6.

³⁰⁰ Kraye: Osten, S. 33-34, 244, 271, 284; Veränderung japanisches Kaiserreich, siehe: Ebd., S. 52, 252, 282–283; Ennals: Opening, S. 161–167.

die er mit seiner Ehefrau Miyadera Schwabe-Kini (1849–1925) hatte.³⁰¹

Feeo und Schwabe kannte Krayer schon länger, als er sie sich als Reisegefährten aussuchte. Die Reise nach Peking und in die Mongolei ist ein gutes Beispiel dafür, dass Krayer Mitglieder unterschiedlicher Expatriate Communitys Ostasiens traf, die daraufhin seine Reisegefährten wurden. Auf dem Dampfschiff Yingtsze-fee frühstücken Krayer und Schwabe mit «Dr. Dudgeon, englischer Legations-Arzt in Peking [...] und Herr Meldrum von Jahore auf der Malayischen Halbinsel, Director einer Dampfsäge, den eingeborenen Prinzen gehörend.»³⁰² Da Dudgeon anbot, ihnen Peking zu zeigen, änderten Schwabe und Krayer ihre Reisepläne, und Meldrum «fand unsre Pläne so verlockend, dass er uns bat, sich der Gesellschaft anschliessen zu dürfen».³⁰³ James Meldrum wurde 1821 in Edinburgh geboren und war ein Vertrauter des Sultans von Johor, Abu Bakar (circa 1830–1895), der ihm den Titel Dato verliehen hatte.³⁰⁴ Als Vertrauter beriet Meldrum Abu Bakar bei Infrastrukturprojekten. Bis zu seinem Tod 1904 leitet Meldrum das Sägewerk in Johor Baru.³⁰⁵

John Dudgeon (1837–1901) wurde an der Glasgow University zum Chirurgen ausgebildet und begann ab 1863 für die medizinischen Mission der London Missionary Society in Peking zu arbeiten. Später wurde er Sekretär von Zeng Jize (gestorben: 1890), der chinesischer Minister für Frankreich und Grossbritannien war. Eine Reihe von Fotografien, die das chinesische Kaiserreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts abbilden, werden heute Dudgeon zugeschrieben, eindeutig bewiesen werden kann dies aber nicht. Abzüge dieser Fotos sollen sich nicht nur in Krayers Nachlass, sondern auch in verschiedensten privaten Alben von Mitgliedern der Pekinger Expatriate Community finden. Daneben veröffentlichte Dudgeon mehrere Texte zu medizinischen Belangen und Fotografie.³⁰⁶

Diese vier kurzen Biografien zeigen, dass Krayers Netzwerk aus Mitgliedern verschiedenster

³⁰¹ Freundschaft mit Krayer, siehe: Ebd., S. 141; zu Schwabe, siehe: Lepach, Bernd: SCHWABE, Robert Stephan, Meiji-Portraits, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_s.html#20090527093457593_1_2_2_55_1>, Stand: 12.6.2024; Lepach, Bernd: KINGDON, Nicholas Philip, Meiji-Portraits, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_k.html#20090527093354562_1_2_2_14_1>, Stand: 12.6.2024; Lepach, Bernd: Kindgdon, Schwabe & Co., Meiji-Portraits, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_firms_k.html#20090527093906687_1_2_2_19_1>, Stand: 12.6.2024.

³⁰² Krayer: Osten, S. 141.

³⁰³ Ebd., S. 142.

³⁰⁴ o. A.: Abu Bakar of Johore, in: Encyclopædia Britannica, 31.5.2024. Online: <<https://www.britannica.com/biography/Abu-Bakar>>, Stand: 14.6.2024; o. A.: A chat about Railways and Chinamen, in: South Australian Register, 11.7.1887. Online: <<https://trove.nla.gov.au/newspaper/article/46796770>>, Stand: 14.7.2024; o. A.: 1886, 马来西亚基督教长老会 GEREJA PRESBYTERIAN MALAYSIA, 6.3.2021, Online: <https://gpm.org.my/1886_en/>, Stand: 14.6.2024.

³⁰⁵ Meldrum, siehe: Asian Directory, Jahr 1888, S. 174, 700; o. A.: 1886; Asian Directory, Jahr 1904, S. 1608; Infrastrukturprojekte, siehe: Buckley, Charles Burton: An anecdotal history of old times in Singapore. (With portraits and Illustrations). From The Foundation of the Settlement under the Honourable the East India Company, on February 6th, 1819, to the Transfer to the Colonial Office as part of the Colonial Possessions of the Crown on April 1st, 1867, Singapore 1902, S. 719; Volunteers; Lim, Eric: Federated Malay States Railway, Museum Volunteers, JMM, 7.12.2020, Online: <<https://museumvolunteersjmm.com/2020/12/07/federated-malay-states-railway/>>, Stand: 15.6.2024.

³⁰⁶ Bennett, Terry: History of photography in China. Western photographers, 1861-1879, London 2010, S. 37–39, 43–44, 50, 53, 55; Cordier, Henri: Nécrologie. John Dudgeon 德約翰 Tê Yo-han, in: T'oung Pao 2 (2), 1901, S. 149–150. Online: <<http://www.jstor.org/stable/4525528>>, Stand: 17.5.2024; Hsiang, Jeh; Kong, Jung-Wei; Sung, Allan: Information Discovery in the Chinese Recorder Index, Digital Humanities 2012, o. D., Online: <<https://www.archiv.fdm.uni-hamburg.de/dh2012/conference/programme/abstracts/information-discovery-in-the-chinese-recorder-index.1.html>>, Stand: 15.6.2024. Fotos Krayer, siehe: Youqun, Ren: Preface, in: Xin, Li; Ammann, Qi Zhu (Hg.): Yi ge Ruishi ren yan zhong de wan Qing di guo. The late Qing empire through the lens of a Swiss, Shanghai Shi 2015, S. 7.

Expatriate Communitys Ostasiens und chinesischen Geschäftsmännern, besonders solchen, die Seide handelten oder herstellten, bestand. Ausserdem wird klar, dass sich bei verschiedenen Personen in Krayers Netzwerk Arbeitsbekanntschaften und Freundschaften überlappten. Einige dieser Netzwerkmitglieder waren vermögend oder hatten einflussreiche Positionen inne. An Dudgeon wird auch deutlich, dass Krayer wohl Beziehungen zu anderen *representational* Go-betweens pflegte: Dudgeon stellte das chinesische Kaiserreich in Texten und vielleicht auch in Fotografien dar.

3.3.2 Netzwerkpflge und Vergnügen

Dass Reiselust Anlass vieler Reisen war, expliziert Krayer in seinen Reisebeschreibungen: «Es war von jeher mein Wunsch gewesen China nicht zu verlassen ohne möglichst viele der den Europäern eröffneten Punkte persönlich kennen gelernt zu haben.»³⁰⁷ Er grämte sich auch darüber, gewisse Reisen nicht begehen zu können.³⁰⁸

Dieser Vergnügungsaspekt des Reisens wird auch aus den verschiedenartigen unterwegs unternommenen Aktivitäten deutlich: Krayer erkundet fast alle grösseren Ortschaften zu Fuss, besichtigt Tempel, besteigt Berge, sucht Aussichtspunkte oder andere lokale Attraktionen wie Bäder oder Gärten auf und nimmt an öffentlichen Veranstaltungen teil, etwa an einem Pferderennen oder einer Parade des japanischen Kaisers.³⁰⁹ Die Reisebeschreibungen werden zum Teil fast zu Reiseführern, in denen die verschiedenen Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsmöglichkeiten angepriesen oder vor deren Absenz an bestimmten Orten gewarnt wird.³¹⁰ Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass nur wenige westliche Reiseführer bestanden, wie Krayer selbst anmerkt: «Dr. Dudgeon gab uns mit der grössten Bereitwilligkeit alle mögliche Auskunft über Peking [...] was wir mit um so mehr Vergnügen und Dank annahmen, als der grosse Baedeker bis heute diese Gegend noch nicht «entdeckt» hat.»³¹¹ Etablierten sich innerhalb Europas gewisse Reiserouten ab den 1830er Jahren vor allem durch Reiseführer, neben dem von Krayer erwähnten Baedeker auch Murray, waren ab den 1850er Jahren Reiseagenturen wichtige Treiber dieser «Standardisierung der Reisepraxis».³¹² Der von Krayer erwähnte Baedeker gab seinen ersten Reiseführer, der auch Teile des chinesischen Kaiserreichs, namentlich Peking, umfasste, tatsächlich erst 1904 heraus.³¹³ Und der Herausgeber des 1867 publizierten «The Treaty Ports of China and Japan»³¹⁴ erklärte, dieser Reiseführer sei das erste solche für eine breite Öffentlichkeit bestimmte und zusammenfassende Handbuch. Dass

³⁰⁷ PA 1256a B 1-6. Für die Reiseziele Macao und Canton, siehe: PA 1256a B 1-7.

³⁰⁸ PA 1256a B 1-6.

³⁰⁹ Stadttour, siehe etwa: PA 1256a B 1-8; Tempel, Moscheen, Kirchen, siehe etwa: Krayer: Osten, S. 120, 173, 179, 272; PA 1256a B 1-8; PA 1256a B 1-15. Berge, siehe etwa: PA 1256a B 1-15; Krayer: Osten, S. 38, 84, 104, 224; Aussichtspunkte, siehe etwa: Krayer: Osten, S. 111, 169, 210; PA 1256a B 1-9; Baden, siehe etwa Ausflug nach Chefoo: Krayer: Osten, S. 217; Gärten, siehe etwa: PA 1256a B 1-9; Krayer: Osten, S. 37, 76, 175; Pferderennen, siehe: PA 1256a B 1-6; Kaiser, siehe: Ebd., S. 284–286.

³¹⁰ Siehe etwa die Beschreibung zu Canton: PA 1256a B 1-8; oder die zu Yokohama: Krayer: Osten, S. 282–283; Warnung, siehe: PA 1256a B 1-9; Krayer: Osten, S. 145.

³¹¹ Krayer: Osten, S. 142; Empfehlung, siehe auch: Ebd., S. 219.

³¹² Bauerkämper; Struck; Bödeker: Einleitung, S. 15 nach, Maćzak, Antoni: Travel in early modern Europe, Cambridge 1995.

³¹³ Baedeker, Karl (Hg.): Russland. Europäisches Russland, Eisenbahnen in Russ.-Asien, Teheran, Peking. Handbuch für Reisende, Leipzig 1904.

³¹⁴ Siehe Buchbeschreibung zum Nachdruck von 2012: o. A.: Cambridge Library Collection. Travel and Exploration in Asia.

Krayer oft aus Vergnügen reiste und vielen seiner Aktivitäten auf seinen Reisen diesem Vergnügungsaspekt folgten, weist auf seit längerer Zeit sich entwickelnde Veränderungen im Verhalten europäischer Reisender hin: Waren Bildungs- und Erziehungsideale lange wichtig Treiber des Reisens gewesen, traten ab Mitte des 18. Jahrhunderts vermehrt Vergnügungsaspekte in den Vordergrund.³¹⁵ Der Beginn des modernen Tourismus wird in derselben Zeit und «im Kontext der bürgerlichen Gesellschaft»³¹⁶ verortet. Wenn Krayer explizit auf für Touristen attraktive Ausflugsziele hinweist, kann dies in diesem grösseren Zusammenhang gesehen werden, auch wenn das chinesische Kaiserreich erst ab den 1870er Jahren zu einem touristischen Ziel wurde.³¹⁷

Die Reise in die verschiedenen Seidendistrikte des chinesischen Kaiserreiches eignet sich gut, um die Vermischung von Vergnügen und Netzwerkpflege und die dafür grundlegende Arbeitstätigkeit deutlich zu machen. Diese Reise unternahm Krayer zusammen mit seinen drei «besten chinesischen Freunde[n]»,³¹⁸ Feelo, Ti-Sain und Sio-Fong sowie mit Cromie und Oliver. Die sechs sehen sich nicht nur verschiedene Seidenherstellungsorte an, sondern verbringen auch Zeit beim Kartenspiel und Musizieren miteinander.³¹⁹ Auf der Reise werden die drei Mitglieder der Expatriate Community von den drei chinesischen Geschäftsmännern eingeladen: Sie übernachteten bei Ti-sain, besuchen das Geschäft von Sio-Fongs Bruder und ein weiterer Verwandter zeigt ihnen die Stadt Hangzhou.³²⁰ Feelo lädt sie zu einem Bankett mit zwanzig Gängen ein. Bei dem nicht nur Krayers «sämtlichen hiesigen Bekannten»³²¹ sondern auch «eine ganze Anzahl anderer Chinesen»³²² geladen sind. Einer der Gäste, der Seidenhändler Chan-yonng-ta, lädt Krayer und seine Reisegefährten wiederum in sein Haus ein.³²³ Ausserdem mieten Ti-sain, Feelo und Sio-Fong zwei Festboote, wo sie Krayer, Cromie sowie Oliver bewirten und sie mit «Freunden von Freunden»³²⁴ bekannt machen. Diese Ausschnitte zeigen, dass Einladungen zum gemeinsamen Zusammensein nicht zuletzt dazu dienten, neue Leute kennenzulernen. Wurden auf dieser Reise solche Möglichkeiten von aus dem chinesischen Kaiserreich stammenden Freunden für Krayer geschaffen, zeugen auch die vielen Einladungen von Mitgliedern einer Expatriate Community davon, wie Krayer auf seinen Reisen sein Netzwerk auf diese Weise pflegen und erweitern konnte.³²⁵

³¹⁵ Gyr, Ueli: Geschichte des Tourismus. Strukturen auf dem Weg zur Moderne, Europäische Geschichte Online, 3.12.2010, Online: <https://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/tourismus/ueli-gyr-geschichte-des-tourismus#section_5>, Stand: 4.4.2024, Abs. 9, 13.

³¹⁶ Ebd., Abs. 4.

³¹⁷ PA 1256a B 1-13, PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 55, 116, 143. Tourismus im chinesischen Kaiserreich, siehe: Thurin (Hg.): Introduction, S. viii.

³¹⁸ Krayer: Osten, S. 63.

³¹⁹ Ebd., S. 72, 94, 130.

³²⁰ Ti-Sain, siehe: Ebd., S. 130; Sio-Fong, siehe: Krayer: Jakob Adolf, S. 118, 120.

³²¹ Krayer: Osten, S. 102.

³²² Ebd., S. 102–103.

³²³ Ebd.

³²⁴ Ebd., S. 86.

³²⁵ andere Reisen, siehe etwa: Ebd., S. 148–149, 276.

3.4 Funktionen der Reisebeschreibungen – Krayer der *representational* Go-between

Als Verfasser seiner Reisebeschreibung qualifiziert sich Krayer als *representational* Go-between. Diese Arbeit argumentiert zudem, dass die vornehmliche Funktion der Reisebeschreibungen darin bestand, Krayer als *representational* Go-between darzustellen. Wie und mit welchen Mitteln dies gemacht wurde, wird dieses Kapitel klären.

Ein Go-between vermittelt zwischen Kulturen. Aus Krayers Reisebeschreibungen wird deutlich, dass Krayer zwar in verschiedenen Gebieten Ostasiens reiste, mengenmässig aber die Beschreibungen des chinesischen Kaiserreiches klar überwogen. Wie in Kapitel 3.1.1 festgehalten, kann davon ausgegangen werden, dass das Publikum der Reisebeschreibungen das Basler Bürgertum war, auch wenn dies vielleicht zunächst ein imaginiertes Publikum war. Krayer vermittelte also in eine Richtung: Er stellte vornehmlich die Kultur des chinesischen Kaiserreiches für das Basler Bürgertum dar.³²⁶ So kommt nicht nur die Frage in den Blick, wie er das chinesische Kaiserreich darstellte, sondern auch, wie er sich als Figur in seinen Reisebeschreibungen inszenierte.

3.4.1 Eine homogene chinesische Kultur

In den Kapiteln 3.2.2 und 3.2.3 konnte gezeigt werden, dass in den Reisebeschreibungen Passagen zu genutzten Infrastrukturen und Essen nicht nur Illustrationen von Krayers Reisetätigkeit sind, sondern dazu dienen, eine Differenz zwischen Europäischem und Chinesischem aufzumachen. Damit gehen zum Teil Wertungen über eine homogen gedachte chinesische Kultur einher. Wie die folgenden Abschnitte zeigen werden, finden sich ähnliche Muster auch andernorts in den Reisebeschreibungen. Wichtig ist dabei, dass bei aller Unterscheidung in Europäisches und Chinesisches die verschiedenen europäischen Republiken, Königreiche und Länder wichtige Bezugsrahmen bleiben. Krayer imaginiert die Expatriate Communitys des chinesischen Kaiserreiches nicht als homogene europäische Gemeinschaften, sondern notiert fleissig die genauen Herkunftsorte. So wird etwa oft nicht nur Namen oder Beruf eines Mitglieds der Expatriate Community, sondern auch dessen Geburtsort genannt.³²⁷ Oder er vermerkt zu Ku-pei-kow: «In den Läden der Stadt bemerkten wir mehrfach Zündhölzchen von Pollack in Wien und englische oder deutsche Nadeln, sonst wenig oder nichts Europäisches.»³²⁸ Gerade Gebäudebeschreibungen und Stadtpanoramen sind Anlässe für Krayer, auf das Nebeneinander von Europäischem und Chinesischem einzugehen: «Die schönen Häuser der europäischen Beamten, Kaufleute und Missionare ragen zerstreut aus dem niedrigen Häusermeer der chines. Stadt hervor & bilden einen dem Auge angenehmen, eigenthümlichen Contrast.»³²⁹

³²⁶ Zu Basler Bürgertum, siehe Ausführungen in Kapitel 4.3.

³²⁷ Krayer: Osten, S. 133, 142, 147, 178, 256; PA 1256a B 1-6 bis und mit PA 1256a B 1-9; PA 1256a B 1-14.

³²⁸ Krayer: Osten, S. 196 europäische Einrichtungsgegenstände, siehe: Ebd., S. 130, 163; PA 1256a B 1-14. Ähnlich auch zu Inschriften von Europäern, siehe: Krayer: Osten, S. 106; PA 1256a B 1-13; PA 1256a B 1-15.

³²⁹ PA 1256a B 1-6, siehe auch PA 1256a B 1-7, PA 1256a B 1-8.

Auffällig ist, dass Krayer dabei die chinesische Kultur als homogen versteht und von Grund auf Gegensätzliches konstruiert. Dies zeigt eine längere Passage in den Reisebeschreibungen, in der er anlässlich seines Abschieds von Shanghai ein Resümee zieht. Dabei inszeniert er sich auch als Go-between, als einer, der sich durch seinen Aufenthalt im chinesischen Kaiserreich und dank seinem Kontakt mit dieser Kultur ein abschliessendes Urteil erlauben kann:

Ich [...] nehme die Überzeugung mit mir fort, dass das chinesische Volk [...] im Auslande im allgemeinen mit viel schwärzeren Farben geschildert wird, als es verdient.

Meinen eigenen Erfahrungen nach sind Nächstenliebe und aufopfernde Freundschaft, Treue und Glauben im Geschäftsverkehr, Arbeitsamkeit und Mässigkeit unter den arbeitenden, sowie Anhänglichkeit und Untertänigkeit unter den dienenden Klassen durchaus nicht seltenere Eigenschaften im Reiche der Mitte als bei vielen, sich unendlich besser dünkenden Nationen. [...] Was äussere Sitten und Gebräuche anbetrifft, so sind die Chinesen freilich von allen anderen Völkern sehr verschieden, die antipodistischen der Antipoden, und würde man nie fertig, wenn man alle Fälle aufzählen wollte, wo sie schwarz nennen, was bei uns weiss heisst. So z.B. zeigt die Magnetnadel nach ihrem Dafürhalten nach Süden! Die Männer tragen Junten und Weiber Hosen; beim Essen wird mit dem Dessert angefangen und mit der Suppe aufgehört [...]. Solche Eigentümlichkeiten könnte man noch viele aufzählen, und sie befremden allerdings den neuen Ankömmling. Setzt er sich aber darüber hinweg und wird er mit dem Volke mehr vertraut, so wird er oft auch überraschende Ähnlichkeiten finden, z.B. in unseren Ansichten über Recht oder Unrecht, Gutes und Böses.³³⁰

Diese angebliche totale Gegensätzlichkeit einer als homogen verstandenen chinesischen Kultur ebnet Krayer etwas ein, indem er Ähnlichkeiten aufzählt. So viele Ähnlichkeiten Krayer auch gefunden haben mag, folgte er wie die folgenden Abschnitte zeigen werden, nicht nur einem britischen Stereotyp über das chinesische Kaiserreich, sondern inszeniert einen Superioritätsdiskurs des Europäischen.

3.4.2 Superioritätsdiskurs des Europäischen

Die Beschreibung chinesischer Orte oder ihrer vor allem ärmeren Bewohner*innen als schmutzig und unreinlich zieht sich durch die gesamten Reisebeschreibungen Krayers.³³¹ Wie Schoenbauer Thurin herausgearbeitet hat, zeigt sich in den Reisebeschreibungen ein immer negativeres Bild des chinesischen Kaiserreiches, je länger der westliche Einfluss im 19. Jahrhundert andauerte. Schmutzigkeit war ein dazugehöriges Stereotyp, das sich in vielen Reisebeschreibungen der Zeit findet. Dabei argumentiert Schoenbauer Thurin im Falle britischer Reisender, dass Reinlichkeit in England als wichtiges Merkmal einer zivilisierten Gesellschaft gesehen wurde. Dementsprechend wurden Unreinlichkeit mit der angeblichen Minderwertigkeit armer Gesellschaftsschichten verknüpft. Dieses Stereotyp wurde in eine rassifizierte Unterscheidung zwischen westlichen und östlichen Gesellschaften übertragen.³³² Anhand von Krayers Reiseberichten zeigt sich, wie dieser Topos auch von nicht britischen Mitgliedern der Expatriate Community übernommen wurde. Im Falle des chinesischen Kaiserreiches ist ausserdem zu erwähnen, dass die Taiping-Rebellion nicht nur Shanghai bedrohte und viele Tote forderte, sondern 17 Provinzen verwüstete und dazu noch die Schlachten

³³⁰ Krayer: Osten, S. 239–240.

³³¹ Städte, siehe: Ebd., S. 147; PA 1256a B 1-6; PA 1256a B 1-7; Ordnung und Sauberkeit als Ausnahme, siehe: PA 1256a B 1-13; PA 1256a B 1-14; arme Menschen, siehe: PA 1256a B 1-6; PA 1256a B 1-14.

³³² Thurin: Victorian, S. 190–191.

der beiden Opiumkriege kamen. Die dadurch entstehende, teilweise langanhaltende Zerstörung und Prekarisierung wurde in europäischen Reiseberichten thematisiert, vermischte sich aber teilweise mit dem Stereotyp des Schmutzigseins oder wurde von ihm überlagert.³³³ In Krayers Reisebeschreibungen, die zwar durchaus von der rassistischen Weltanschauung der Expatriate Community zeugen, sind solche Überlagerungen hingegen selten. Die Zerstörung etwa, die gerade die Taiping-Rebellion mit sich brachte, wird von Krayer separat verhandelt und sehr explizit verurteilt.³³⁴

Wie bereits zu Beginn des dritten Kapitels angemerkt, sind Szenen des (angeblichen Erst-) Kontakts innerhalb europäischer Reiseberichte mit einer als fremd wahrgenommen und definierten Kultur ein höchst überformtes Moment. So finden sich denn auch bei Krayer viele Begegnungen zwischen den Reisenden der Expatriate Community und Bewohnern des chinesischen Kaiserreiches, die als Aufeinandertreffen zweier sich fremder Welten inszeniert wird. Dabei wird oft das Staunen der Anwohner*innen des chinesischen Kaiserreiches über die westlichen Reisenden betont.³³⁵ Wie mehrfach erwähnt, reiste Krayer tatsächlich zu einer Zeit im Kaiserreich umher, in der westlichen Personen gerade erst erlaubt worden war, sich so frei auch in Gebieten innerhalb des Reiches zu bewegen. In dieser Form beschriebene Zusammentreffen finden sich denn auch in anderen westlichen Reiseberichten der Zeit.³³⁶ Das Staunen über Krayer und seine Reisegefährten mag demnach auch tatsächlich stattgefunden haben. Solche Passagen sind aber auch in einer Tradition der westlichen Reisebeschreibungen zu sehen. So wird in frühneuzeitlichen Reiseberichten der Erstkontakt zwischen dem jeweiligen westlichen Reisenden und der ansässigen Bevölkerung, Kultur oder Gruppe oft in diesem Modus des Staunens inszeniert. Die Historikerin Daniela Hacke schreibt über den bereits genannten Stephen Greenblatt, er verstehe «Reiseberichte als einen kolonialen Repräsentationsdiskurs, der durch die Figur des Wunderbaren, der Verwunderung und des Staunens im Dialog von Selbst- und Fremdwahrnehmung geprägt ist».³³⁷ In diesem Sinne analysiert Hacke einen frühneuzeitlichen englischen Reisebericht, in dem der Kontakt zwischen Native Americans und Engländern thematisiert wird. Das Wundern und Staunen geht dabei von den Native Americans aus, während die Engländer als ihre Affekte beherrschend dargestellt werden. So wird, laut Hacke «über ein zivilisationshistorisches Motiv [...] der Gegenüberstellung von Natur und Kultur»,³³⁸ ein Überlegenheitsdiskurs gebildet.

Bei den hier untersuchten Reiseberichten ist weder ein so stark aufgeladener Erstkontakt Thema

³³³ Chang: *Travel, collecting*, S. 125–126.

³³⁴ Rassismus, siehe: Krayer: *Osten*, S. 38, 109, 175, 188, 231, 303; *Taiping*, siehe etwa: PA 1256a B 1-13; PA 1256a B 1-14; Krayer: *Osten*, S. 82, 84, 96, 129, 225.

³³⁵ *Ebd.*, S. 171, 194, 195, 200, 202; PA 1256a B 1-14; PA 1256a B 1-15.

³³⁶ Steppacher; Berner: *China*, S. 43–44; Thurin (Hg.): *The Far East*, S. 11, 219.

³³⁷ Hacke, Daniela: *Contact Zones. Überlegungen zum sinneshistorischen Potential frühneuzeitlicher Reiseberichte*, in: Brendecke, Arndt (Hg.): *Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure, Handlungen, Artefakte*, Köln 2015, S. 421. Online: <<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.49324>>, Stand: 1.3.2024.

³³⁸ *Ebd.*, S. 429.

noch ist er im selben Mass zivilisatorisch aufgeladen. Dennoch ist nicht nur das Staunen über die westlichen Reisenden Thema, Krayers Reisebeschreibungen betonen insbesondere auch, wie sehr die Angehörigen des chinesischen Kaiserreichs ob europäischen Gegenständen ins Staunen geraten.³³⁹ Momente, in denen die durch die Expatriate Communitys – die wie notiert von Kraye als europäisch verstanden werden – gebrachten Fortschritte betont werden, finden sich mehrfach³⁴⁰ in Krayers Reisebeschreibungen. So inszeniert er einen Superioritätsdiskurs des Europäischen. Kraye wird in der einschlägigen Literatur oft als kulturell offener und differenzierter Berichterstatter mit sachlichen Einschätzungen beschrieben.³⁴¹ Nichtsdestotrotz greift er in seinen Reisebeschreibungen nicht nur auf damals gängige Stereotype zurück, sondern verfällt auch einem Superioritätsdiskurs des Europäischen.

3.4.3 Selbstinszenierung

In den Reisebeschreibungen zeigt sich Kraye als Teil der wohlhabenden Mitglieder der Expatriate Community. Diese versteht er als aus Mitgliedern unterschiedlicher Königreiche, Republiken und Länder zusammengesetzte, die aber den gemeinsamen Bezugsrahmen des Europäischen teilen. Sich selbst inszeniert Kraye folgerichtig und wohl auch mit Blick auf sein Publikum als patriotischen Schweizer. Er betont seine Verbindung mit der und seine Liebe zur «eigenen, lieben Heimat».³⁴² Als er auf Yokohama zufährt, beschreibt er seinen Blick auf

die innern Stadtteile, aus deren Mitte von Stelle zu Stelle grosse Masten hervorragen, die Flaggen der verschiedenen Consulate tragend. Hurrah! da prangt auch das liebe weisse Kreuz im roten Felde, fernhin sichtbar und ein Zeugnis ablegend für den Unternehmungsgeist meiner lieben Landsleute [...]. Auf allen meinen Reisen habe ich immer würdige Vertreter meines Heimatlandes getroffen und oft mit Stolz gefunden, dass der Name «Schweizer» einen guten Klang hat.³⁴³

Über eine Wanderpartie vermerkt er: «ich glaubte mich an einen der schönsten Punkte der lieben Schweiz versetzt. Ich konnte nicht anders, als meinen Gefühlen durch einen herzhaften Jodler Luft zu machen!»³⁴⁴ Auch andere Landschaftsansichten rufen solche Gefühle hervor: «Es war ein gottvoller Morgen, und will ich es nicht versuchen, die Gefühle zu beschreiben, welche die wundervolle Gegend und ihre zeitweise grosse Ähnlichkeit mit meinem lieben, fernen Vaterlande in mir erweckten.»³⁴⁵ Die Schweiz wird immer wieder als Vergleichsgrösse herangezogen, und er vermerkt, wenn er eine «Schweizer Kolonie»³⁴⁶ in Ostasien aufsucht. Die weniger als zehn Leute umfassende in Yokohama besucht Kraye zweimal. Beim zweiten Mal wird er zum Essen eingeladen, das «von meinen freundlichen Gastwirten mir zu Ehren – der gesamten Schweizerkolonie gegeben, wo es

³³⁹ Kraye-Förster: Osten, S. 170–171, 191, 194–195, 207, 210, 215, 226.

³⁴⁰ Ebd., S. 377–378; PA 1256a B 1-7; PA 1256a B 1-13.

³⁴¹ Jacob, Marcus: Pioneers of photography in China and their photographic processes, in: Xin, Li; Ammann, Qi Zhu (Hg.): Yi ge Ruishi ren yan zhong de wan Qing di guo. The late Qing empire through the lens of a Swiss, Shanghai Shi 2015, S. 18; Sigerist: Kaufleute, S. 384; Steppacher; Berner: China, S. 44; Wiskemann; Hugger: Vorwort, S. 9.

³⁴² Kraye: Osten, S. 53; PA 1256a B 1-15.

³⁴³ Ebd., S. 281.

³⁴⁴ Ebd., S. 225 ähnliche Stellen, siehe: Ebd., S. 44–45, 217, 221.

³⁴⁵ Ebd., S. 44–45.

³⁴⁶ Ebd., S. 53 Vergleichsgrösse, siehe: Ebd., S. 200, 284; PA 1256a B 1-13, PA 1256a B 1-14.

hoch und spät herging. Es versteht sich von selbst, dass des lieben, fernen Vaterlandes viel und herzlich gedacht wurde.»³⁴⁷ Mit solchen Stellen wird deutlich, dass Kraye sich klar als Teil der Expatriate Community, gleichzeitig aber immer auch als Schweizer in den Reisebeschreibungen inszeniert. Eine Inszenierung, die mit seiner Einbettung in die Expatriate Community Shanghais übereinstimmt.

Durch die Reisebeschreibungen qualifiziert sich Kraye als Go-between, in den Reisebeschreibungen inszeniert er sich als solcher. Den Abschied am 23. Oktober 1868 von Shanghai beschreibt Kraye folgendermassen: «Eine Anzahl chinesischer und europäischer Freunde gaben mir das Geleit bis an Bord des Dampfers Yangtze, der mich voraussichtlich für immer meiner mir lieb gewordenen zweiten Heimat entführen sollte.»³⁴⁸ Damit betont Kraye noch in dieser Szene der Reisebeschreibungen, wie verbunden er mit dem chinesischen Kaiserreich war. Und macht, indem er die Namen derer nennt, die ihn verabschieden, deutlich, dass er enge Beziehungen nicht nur zu Mitgliedern der Expatriate Community Shanghais, sondern auch mit Angehörigen des chinesischen Kaiserreichs pflegte: Neben seinen Reisegefährten Feelo und Sio-Fong auch Pun-Yuen und Kung-rooo.³⁴⁹ Mit anderen Worten inszeniert er sich auch hier als Go-between.

4. Soziale Philanthropie im chinesischen Kaiserreich und in Basel

Das philanthropische Engagement Kraye-Försters in Basel war vielfältig und unterschiedlich stark von seiner Zeit in Ostasien beeinflusst. Zur besseren Übersicht wird deshalb in dieser Arbeit unterschieden zwischen Philanthropie, die auf soziale und solche, die auf kulturelle Belange ausgerichtet ist. Während Kapitel 5 sich auf die kulturelle Philanthropie fokussiert, behandelt Kapitel 4 die soziale Philanthropie.

In Unterkapitel 4.1 wird zunächst eingeholt, welchem Verständnis von Philanthropie diese Arbeit grundsätzlich folgt. Damit legt dieses Unterkapitel nicht nur Grundlagen für die Kapitel 4 und 5, sondern holt auch Verbindungen zwischen Kolonialismus und Philanthropie ein. Während Unterkapitel 4.3 das soziale philanthropische Engagements Kraye-Försters in Basel nachzeichnet und als wichtiges Instrument des Basler Bürgertums sichtbar macht, kommt in Unterkapitel 4.2 das philanthropische Tun anderer Mitglieder der Expatriate Communitys des chinesischen Kaiserreichs in den Blick. So wird deutlich, dass sich europäische Philanthrop*innen nicht nur in ihren Herkunftsgebieten, sondern auch im chinesischen Kaiserreich engagierten und wie Kraye-Förster solche Projekte verfolgte. Sowohl Unterkapitel 4.2 wie 4.3 zeichnen damit nach, dass das soziale philanthropische Engagement für die Mitglieder der Expatriate Communitys verschiedene Funktionen erfüllte.

³⁴⁷ Kraye: Osten, S. 287 Für andere Schweizer in Ostasien, siehe: Ebd. S. 133, 281-283; PA 1256a B 1-8, PA 1256a B 1-9.

³⁴⁸ Kraye: Osten, S. 243.

³⁴⁹ Ebd.

4.1 Philanthropie als Konzept

Diese Arbeit folgt im Verständnis von Philanthropie den Arbeiten des Historikers Thomas Adam und stützt sich auf Überlegungen, die im Sammelband zu finden sind, der von Alix Heiniger, Sonja Matter und Stéphanie Ginalschi über schweizerische Philanthropie zwischen 1850 und 1930 herausgegeben wurde.³⁵⁰ Heiniger, Matter und Ginalschi unterscheiden in der Einleitung dieses Sammelbandes zwischen der Philanthropie als Quellenbegriff und als heuristisches Konzept.³⁵¹ Als letzteres wird Philanthropie in dieser Arbeit genutzt. Heiniger, Matter und Ginalschi erklären, dass Philanthropie in dieser Wahrnehmung grundsätzlich eine Spende ist, bei der eine asymmetrische und komplexe Beziehung zwischen Empfangenden und Spendenden entsteht. Diese Spende kann die Form von Dienst, Geld, Zeit oder Besitz annehmen.³⁵² Sie folgen damit einer Definition von Philanthropie von Ludovic Tournès und Thomas David.³⁵³

Da sich der Sammelband auf Philanthropie fokussiert, die sich der Begrenzung sozialer Vulnerabilität verschrieben hat, wird «Philanthropie [...] als eine Intervention ins Soziale»³⁵⁴ gedacht, etwa via «private Spenden, Stiftungen oder gemeinnützige Organisationen».³⁵⁵ Die vorliegende Arbeit folgt hingegen dem erweiterten Philanthropiebegriff Thomas Adams. Nach Adam ist die Bereitstellung aller (im)materiellen Ressourcen, solange diese helfen, öffentliche Institutionen zu gründen und in Stand zu halten, als Philanthropie zu werten. Solche Institutionen sind etwa Schulen, Museen, Bibliotheken, soziale Wohnprojekte, Spitäler, Kunstgalerien und Universitäten. Philanthrop*innen des 19. Jahrhunderts schufen gemäss Adam mit Geld, Zeit und Gebäuden eine kulturelle und soziale Infrastruktur, die zentral für die Herausbildung moderner, urbaner Gesellschaften war. Philanthropische Projekte waren nicht zuletzt ein sozioökonomisches Werkzeug, das den Philanthrop*innen helfen konnte, Einfluss zu gewinnen.³⁵⁶

³⁵⁰ Adam hat verschiedenste Text zum Thema veröffentlicht, die folgenden Fussnoten geben einen Überblick über die für diese Arbeit genutzten Werke. Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalschi, Stephanie (Hg.): Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930). Suisse et philanthropie. réforme, vulnérabilité sociale et pouvoir (1850–1930), Basel 2017. Online: <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/view/nbdig-837163!urn%3Anbn%3Ach%3Anbdig-837163%3Anbdig-837163.pdf?q=Die%20Schweiz%20und%20die%20Philanthropie%3A%20Reform%2C%20soziale%20Vulnerabilit%C3%A4t%20und%20Macht%20%281850%E2%80%931930%29&v=all&start=0&crows=20&sort=score%20desc%2C%20e_hs_urn_id%20asc>, Stand: 3.4.2024.

³⁵¹ Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalschi, Stephanie: Einleitung, in: Dies. (Hg.): Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930). Suisse et philanthropie. réforme, vulnérabilité sociale et pouvoir (1850–1930), Basel 2017, S. 8–14. Online: <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/view/nbdig-837163!urn%3Anbn%3Ach%3Anbdig-837163%3Anbdig-837163.pdf?q=Die%20Schweiz%20und%20die%20Philanthropie%3A%20Reform%2C%20soziale%20Vulnerabilit%C3%A4t%20und%20Macht%20%281850%E2%80%931930%29&v=all&start=0&crows=20&sort=score%20desc%2C%20e_hs_urn_id%20asc>, Stand: 3.4.2024.

³⁵² Ebd., S. 11.

³⁵³ David, Thomas; Tournès, Ludovic: Introduction. Les philanthropies: un objet d'histoire transnationale, in: Monde(s) 6 (2), 2014, S. 1. Online: <<https://doi.org/10.3917/mond.142.0006>>, Stand: 9.4.2024.

³⁵⁴ Heiniger; Matter; Ginalschi: Einleitung, S. 11.

³⁵⁵ Ebd.

³⁵⁶ Adam, Thomas: Buying respectability. Philanthropy and cultural dominance in 19th century Boston, in: Traverse. Zeitschrift für Geschichte 13 (H. 1), 2006, S. 29–30. Online: <<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=tra-001:2006:1::35#36>>, Stand: 8.6.2024. Originaldefinition, siehe Ebd., S. 29 «Philanthropy, understood as the provision of material and immaterial resources for the creation and maintenance of public institutions»; Anfänge der Philanthropie, siehe: Adam, Thomas: Philanthropy, Civil Society, and the State in German History, 1815–1989, Rochester 2016, S. 2–6.

Aus welchen altruistischen oder religiösen Motiven Philanthrop*innen auch immer handelten, die Philanthropie urbaner Eliten kann laut Adam als zur Schau gestellter Konsum verstanden werden: Philanthropie ist ein öffentliches Ereignis, inszeniert den Wohlstand der Philanthrop*innen in einer angesehenen Weise, war Teil der Ausbildung von Klassenstrukturen im 19. Jahrhundert und hilft den philanthropisch Tätigen, von den jeweiligen Eliten als eine*r von ihnen anerkannt zu werden. Gerade innerhalb urbaner Gesellschaften ist die Philanthropie laut Adam ein wichtiges Instrument zur Behauptung sozialer und kultureller Macht. Adam unterscheidet zwischen sozialer und kultureller Philanthropie, je nach Ausrichtung des jeweiligen philanthropischen Tuns oder Projekts auf soziale oder kulturelle Anliegen.³⁵⁷ Damit zählt Adam zu dem Teil der Philanthropieforschung, die unter philanthropischen Handlungen nicht nur Geldspenden und Stiftungen zählen, sondern auch Sammlungsschenkungen, etwa Bücher an Bibliotheken oder Objekte an Museen.³⁵⁸ Wie Heiniger, Matter und Ginalski unterstreichen, besteht eine Verbindung zwischen sozialen philanthropischen Bestrebungen in westlichen Gesellschaften und ebensolchen Projekten in deren Kolonien: «Die Hilfe an die «anderen», im Zivilisationsprozess als noch wenig fortgeschritten verstandenen Menschen liess sich auch als Mittel nutzen, um im Selbstverständnis der Gebenden die eigene soziale Überlegenheit zu inszenieren.»³⁵⁹ Bernhard Schär definiert in seinem Artikel zu Schweizer Akteuren in Indien «Philanthropie [...] als Teil des grösseren Projektes der Zivilisationsmission des 19. Jahrhunderts [...] [Treiber davon ist] ein global vernetztes europäisches Bürgertum»,³⁶⁰ das in seinen jeweiligen Heimatländern

die verarmten, nichtbürgerlichen sozialen Unterschichten in den sich rasch industrialisierenden europäischen Gesellschaften zu «heben» [...] [versuchte, also] an den Lebensstil, die Normen und Werte des Bürgertums - kurz «die Zivilisation» - heranzuführen. [Und] [...] [d]urch Kolonisation sollten auch die nicht-europäischen Teile der Welt «zivilisiert» werden.³⁶¹

Wird philanthropisches Tun für westliche Museen in den Blick genommen, kommt eine weitere zentrale Verbindung hinzu: Gerade ethnographische Sammlungen und Museen sind vor dem Hintergrund der europäischen Expansionen entstanden und agierten sowohl als deren Legitimationsstrategie wie auch deren -stütze.³⁶²

³⁵⁷ Adam, Thomas: *Buying respectability. Philanthropy and Urban Society in Transnational Perspective, 1840s to 1930s*, Bloomington 2009, S. viii, 8.

³⁵⁸ Ebd., S. 8, 182; Hinweis von: Heiniger; Matter; Ginalski: Einleitung, S. 12 Fussnote 29.

³⁵⁹ Heiniger; Matter; Ginalski: Einleitung, S. 13.

³⁶⁰ Schär, Bernhard C.: *Philanthropie postkolonial. Macht und Mitleid zwischen der Schweiz und Indien, 1850-1900*, in: Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalski, Stephanie (Hg.): *Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930). Suisse et philanthropie. réforme, vulnérabilité sociale et pouvoir (1850–1930)*, Basel 2017, S. 127. Online: <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/view/nbdig-837163lurn%3Anbn%3Ach%3Anbdig-837163%3Anbdig-837163.pdf?q=Die%20Schweiz%20und%20die%20Philanthropie%3A%20Reform%2C%20soziale%20Vulnerabilit%C3%A4t%20und%20Macht%20%281850%E2%80%931930%29&v=all&start=0&rows=20&sort=score%20desc%2C%20e_hs_urn_id%20asc>, Stand: 3.4.2024. Schär definiert in seinem Artikel den Begriff Bürgertum nicht.

³⁶¹ Ebd., S. 127.

³⁶² Chambers, Iain; De Angelis, Alessandra; Ianniciello, Celeste u. a.: *Introduction: Disruptive Encounters – Museums, Arts and Postcoloniality*, in: Ebd. (Hg.): *The postcolonial museum. The arts of memory and the pressures of history*, London 2016, S. 11–12.

4.2 Soziale Philanthropie der Expatriate Communitys im chinesischen Kaiserreich

Wie in den Kapiteln 2.2, 3.3.1 und 3.4.2 dargelegt, war Krayer Teil der Expatriate Community Shanghais. Da er sich an ihr orientierte, ist es nicht verwunderlich, dass in den vorliegenden Quellen nur philanthropische Projekte der Expatriate Communitys thematisiert werden. Auch wenn Philanthropie im chinesischen Kaiserreich kein auf diese Gruppen beschränktes Phänomen war.³⁶³

Krayer war selbst nicht philanthropisch in Ostasien tätig. Dass er innerhalb des chinesischen Kaiserreiches philanthropische, meist von Kirchen getragene³⁶⁴ Projekte besuchte, macht aber deutlich, dass er solche Projekte guthieß. Da Krayer Mitglied des Basler Bürgertums war und nach Schär die soziale Philanthropie auch als Mittel verstanden werden kann, um «Normen und Werte des Bürgertums»³⁶⁵ zu verbreiten, ist diese Anerkennung nicht weiter erstaunlich.

Als Krayer in Peking war, besuchte er die französische Mission, deren 1864 teilweise abgebrannte Gebäude bis 1868 ersetzt worden waren.³⁶⁶ Nicht nur eine neue Kirche, die bereits erwähnte Beitang, wurde errichtet, sondern auch «Behausungen für die Ehrw. Väter, die zahlreichen chinesischen Schüler, [...] Schulen, Museen u.s.w.»³⁶⁷ Die Beitang war in ihrem sino-gotischen Stil nicht nur eine «visual manifestation»³⁶⁸ des französischen Nationalismus durch Missionen im chinesischen Kaiserreich, sondern laut dem Historiker Anthony Clark auch Teil der französischen Zivilisierungsmission, die eine durch französischen Einfluss angeblich verbesserte chinesische kulturelle Identität schaffen wollte.³⁶⁹ Daneben besucht Krayer philanthropische Projekte anderer Missionen: «Dr. Aitkins von der englischen Mission [...] hält eine Schule für junge chinesische Mädchen protestantischer Religion. Wir bekamen das Trüppchen im Garten zu sehen, und machte ihr Aussehen und ihre Manieren den günstigsten Eindruck.»³⁷⁰

Ein Mitglied der Expatriate Community Shanghais, das explizit als Philanthrop bekannt war, ist Krayers Vorgesetzter Hanbury. Thomas Hanbury hatte sein Vermögen mit Grundstück- und Immobilienhandel erwirtschaftet und wurde zum wichtigsten Grundstückinhaber in Shanghai in den 1880er und 1890er Jahren. Seine philanthropischen Tätigkeiten in Shanghai waren vielfältig, so half er, das Gebäude der Royal Asiatic Society zu bauen, eröffnete eine Schule, schenkte Bäume für öffentliche Gartenanlagen und spendete für Wohltätigkeitsvereine. Zu Ehren seiner

³⁶³ Hsing-yuan, Tsao: A Forgotten Celebrity: Wang Zhen (1867-1938), Businessman, Philanthropist, and Artist, in: *Phoebu. A Journal of Art History* 8, 1998, S. 94–109. Online: <https://keep.lib.asu.edu/system/files/c323/AForgotten_Celebrity.pdf>, Stand: 9.4.2024; Peterson, Glen: Overseas Chinese and Merchant Philanthropy in China: From Culturalism to Nationalism, in: *Journal of Chinese Overseas* 1 (1), 2005, S. 87–109. Online: <<https://doi.org/10.1353/jco.2007.0005>>, Stand: 4.5.2024; Sinn, Elizabeth: *Power and Charity: A Chinese Merchant Elite in Colonial Hong Kong (with a new preface)*, Hong Kong 2003. Online: <<https://www.jstor.org/stable/j.ctt1xwczq>>, Stand: 20.6.2024.

³⁶⁴ Zur Vermischung und Überschneidung von philanthropischen Tätigkeiten, die eher weltlich geprägt waren, und religiösen Missionstätigkeiten siehe: Schär: *Philanthropie postkolonial*, S. 128.

³⁶⁵ Ebd., S. 127.

³⁶⁶ Ebd., S. 177.

³⁶⁷ Krayer: *Osten*, S. 176.

³⁶⁸ Clark: *China gothic*, S. 5.

³⁶⁹ Ebd., S. 5.

³⁷⁰ Krayer: *Osten*, S. 172 Siehe auch Ebd., S. 216.

verschiedenen Dienste an der Stadt – Hanbury war auch Mitglied des SMC gewesen – wurde eine Strasse, die Hanbury Road (Hanyang Road), nach ihm benannt. Auch im Gebiet rund um La Mortola, wo Hanbury nach seiner Zeit in Shanghai lebte, betätigte er sich philanthropisch. Für diese Tätigkeit erhielt er ebenfalls mehrere Auszeichnungen, unter anderem von der italienischen Regierung.³⁷¹ Hanbury ist also ein Beispiel für ein philanthropisch tätiges Mitglied der Expatriate Community Shanghais, der seinen Einfluss als Mitglied des SMC und Landbesitzer in Shanghai durch seine philanthropischen Tätigkeiten festigte: Nicht nur zu Lebzeiten wurde er für letztere öffentlich geehrt, selbst in aktueller Forschungsliteratur wird er oft als Philanthrop vorgestellt. Interessant ist dabei, dass er sich sowohl in kulturellen wie in sozialen Projekten engagierte, und dies vornehmlich nicht in seiner Heimat, sondern in der Stadt Shanghai und im Gebiet rund um La Mortola. Sein in Shanghai erwirtschaftetes Vermögen kam so nicht nur dieser Stadt, sondern einer anderen Gemeinde in Form von philanthropischen Engagements zugute. Dies wird auch anhand von Krayer noch deutlich werden. Krayers Reisebeschreibungen legen Zeugnis davon ab, wie in der Planung philanthropischer Projekte sowohl altruistische Motive als auch vergnügliche Aktivitäten Platz fanden.

1860 brachen in Shanghai verschiedene Krankheiten aus, darunter Cholera. Für die Erkrankten sollte ein Sanatorium errichtet werden. Krayer hielt fest:

Der chef meines Hauses, Herr Hanbury beschäftigte sich besonders eingehend mit der wichtigen Frage und glaubte endlich in der "heiligen Insel" das Richtige entdeckt zu haben. Auf gemeinschaftliche Kosten mit einem amerikanischen Freunde rüstete er einen kleinen Dampfer aus, alle Bekannten einladend sich der beabsichtigten Erforschungsreise anzuschließen.³⁷²

Die erwähnte Insel, Pootoo (Putuo Shan) war seit dem 10. Jahrhundert ein buddhistisches Zentrum und ist bis heute ein beliebter Wallfahrtsort.³⁷³ Die Hinfahrt zur Insel unternahm Krayer mit Hanbury und circa 30 weiteren Personen. Dort angekommen, übernachtete die Gesellschaft in einem Kloster.³⁷⁴ Trotz der einhelligen Meinung der Reisenden, die Insel eigne sich für ein Sanatorium, wurde der Plan nicht umgesetzt. Die Dampfschiffverbindungen fehlten, und die auf der Insel praktizierenden Priester waren mit dem Plan nicht einverstanden.³⁷⁵ Krayer vermerkt dazu: «An diesen Uebelständen scheiterten dann auch in der Folge der schöne Plan dessen Ausführung für Shanghae eine unermeßliche Wohlfahrt hätte werden können.»³⁷⁶

³⁷¹ McConnell, Anita: Hanbury, Sir Thomas (1832–1907), merchant and gardener, Oxford Dictionary of National Biography, 21.5.2009, Online: <<https://www.oxforddnb.com/display/10.1093/ref:odnb/9780198614128.001.0001/odnb-9780198614128-e-54055>>, Stand: 20.6.2024; Yuezhi: Shanghai, S. 38–39; SMC, siehe: Haan, J. H.: Origin and Development of the Political System in the Shanghai International Settlement, in: Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society 22, 1982, S. 64. Online: <<http://www.jstor.org/stable/23889659>>, Stand: 1.3.2024.

³⁷² PA 1256a B 1-13.

³⁷³ Hung, Frederick Fu; Falkenheim, Victor C.: Zhejiang, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/place/Zhejiang/Cultural-life>>, Stand: 20.06.2024; o. A.: Zhoushan Archipelago, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/place/Zhoushan-Archipelago>>, Stand: 20.6.2024.

³⁷⁴ PA 1256a B 1-13.

³⁷⁵ Ebd.

³⁷⁶ Ebd.

Krayer tritt hier also als Befürworter dieser Idee Hanburys auf. Dieses Beispiel zeigt zudem, dass philanthropische Tätigkeiten von der Expatriate Community Shanghais auch dazu genutzt wurden, mehrtägige Vergnügungsreisen zu unternehmen. Dies wird besonders deutlich an den Aktivitäten, die die Gesellschaft auf Pootoo unternimmt. Die Gruppe isst reichhaltige Mahlzeiten zusammen, und bei den Erkundungstouren steht die Suche nach einem geeigneten Standort nicht im Fokus: «Bald machten die Explorer's von allen Seiten, viele mit Beute geologischer, zoologischer, entymologischer Art & mit mehr oder weniger "logischer" Ansicht über die Eignung der Insel als Krankenasyll & Erholungsstation [ihre Aufwartung].»³⁷⁷ Auch Krayer kommt zum Schluss: «Das Abendmahl im freien zwischen Tempel und [...] Bach, mit Papierlaternen Beleuchtung, die jedoch bald von dem schönsten Mondschein überflüssig gemacht wurde, war wohl die gelungenste Episode der ganzen Erkundungsreise.»³⁷⁸ Inwieweit Krayer andere philanthropische Engagements Hanburys unterstützte, wird aus den Reisebeschreibungen nicht deutlich. Klar ist aber, dass er die grösseren Projekte Hanburys nach seiner Heimkehr in Basel mitverfolgte: Dies belegen verschiedene Abschriften von Zeitungsmeldungen über den Garten und das Anwesen La Mortola in seinen Notizheften.³⁷⁹ Zur gleichen Zeit war Krayer bereits selbst philanthropisch für soziale Organisationen und Projekte in seiner Geburtsstadt tätig, wie das folgende Kapitel zeigen wird.

4.3 Krayer-Försters soziale Philanthropie in Basel

Wie erwähnt, reiste Krayer nicht direkt in die Schweiz zurück, sondern dehnte seine Rückreise aus, so dass er erst im April 1869 in Basel ankam. Da die Folgen der erwähnten Dysenterieerkrankung nicht abnehmen wollten, reist er auf ärztlichen Rat in Europa umher: «Bis dahin fühlte ich mich unwohl und unstät in Europa, dachte auch allen Ernstes an baldige Rückkehr nach China, als die Bekanntschaft mit meiner lieben Frau der Sache wieder eine ganz an der Wendung gab!»³⁸⁰ Kurz darauf, am 4. Dezember 1869 heirateten Hedwig und Adolf in Berlin.³⁸¹ Nach ihrer mehrmonatigen Hochzeitsreise durch Europa liess sich das Ehepaar Krayer-Förster für drei Monate in einem Basler Hotel nieder, Adolf kaufte mit sechsunddreissig Jahren ein Grundstück von etwa 15 000 Quadratmetern in der Stadt. Dort lebte er bis zu seinem Tod als Rentier zusammen mit seiner Familie. Das Wohnhaus und weitere Gebäude dieses Anwesens liess er umbauen. Daneben war er noch philanthropisch engagiert.³⁸²

Dies alles zeigt den veritablen Wohlstand des Ehepaares Krayer-Förster. Adolf brachte gute familiäre Voraussetzungen mit, hatte es aber weitergebracht als seine Brüder: Emanuel war Spezierer, also Apotheker, und Fritz Küfer, das heisst entweder als Fassbinder oder als Fachmann in einer

³⁷⁷ Ebd.

³⁷⁸ Ebd.

³⁷⁹ Diversa, PA 1256a A 2.

³⁸⁰ Ebd.

³⁸¹ Ebd.

³⁸² Krayer: Jakob Adolf, S. 25, 27.

Weinwirtschaft tätig.³⁸³ Hedwig, deren Vater Georg Foerster (gestorben: 25.11.1853) Kreisgerichtsrat war, und deren Brüder juristische Ausbildungen durchliefen,³⁸⁴ war sicherlich auch nicht verarmt in die Ehe gekommen. Adolf seinerseits war als Spezialist bei Bower, Hanbury & Co. angestellt, daneben verschiffte er Seide auch unter seinem eigenen Namen.³⁸⁵ Adolf Kraye-Förster machte klar eine Periode seines Lebens für seinen Wohlstand verantwortlich: «Serica taufte ich meine Liegenschaft zur Erinnerung an meinen Aufenthalt in China (1860-1869), dem ich diesen Besitz verdanke. (Seres hieß bei den alten Römern das unbekannte Volk das die hochgeschätzte Seide bereitete und Serica deren sagenhafte Heimath, China).»³⁸⁶ Demnach kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur sein restliches Leben und das seiner Familie, sondern auch sein philanthropisches Engagement sowohl für Soziales wie Kulturelles in Basel mit Vermögen finanziert wurde, das er während der Jahre seiner Anstellung in Shanghai erwirtschaftet hatte.

Dass sich Kraye-Förster philanthropisch engagierte, ist nicht nur angesichts Adams Untersuchungen zu urbanen Eliten, sondern auch Philipp Sarasins Monographie zu den bürgerlichen Schichten der Stadt Basel nicht weiter erstaunlich. Für die bürgerlichen Schichten Basels stellte 1848 gemäss Sarasin ein Wende dar: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Bürgertum der Stadt Basel ein Stadtbürgertum, das rechtliche und politische Vorrechte genoss, abgesehen davon aber keine homogene Gruppe war. Dessen oberste Schicht und Elite war das Patriziat.³⁸⁷ Mit der Gründung des Bundesstaates 1848 verschwanden diese Vorrechte und damit wurden «die Aspekte der sozioökonomischen Klassenunterschiede – die natürlich seit dem 18. Jahrhundert bestanden – [...] endgültig wichtiger».³⁸⁸ Die patrizischen Grossbürger wurden nicht von den neuen, reichen Eliten verdrängt, sondern konnte ihre Stellung einigermassen bewahren, unter anderem indem sie sich wohl-tätig engagierten.

Unter Wohltätigkeit versteht Sarasin vornehmlich soziale Philanthropie, diese sei nicht nur für das Patriziat, sondern auch für die neuen Eliten wichtig gewesen und von beiden betrieben worden.³⁸⁹ Gerade mit Blick auf Erstere kommt Sarasin zum Schluss, dass diese Fixierung auf die Wohltätigkeit eine Möglichkeit war, moralische Standards zu setzen. Er deutet sie zudem als «ein[e] [...] Verdrängung des eigenen Reichtums und [...] eine [...] Verschleierung hinter der Fassade der Bescheidenheit; der ganze Diskurs der bürgerlichen Wohltätigkeit enthält daher ein starkes Moment der Ablenkung des Blicks vom eigenen Luxus auf die Bedürftigkeit der Anderen».³⁹⁰ Mit Thomas

³⁸³ Ebd., S. 17; Ebner: Berufsbezeichnungen, S. 418, 713.

³⁸⁴ Kraye: Jakob Adolf, S. 25; Diversa, PA 1256a A 2.

³⁸⁵ Vergleich dazu die «List of Silk Shippers» in: North China Herald, in den Ausgaben vom 27.10., 14.11., 28.11, 12.12., 28.12.1868 sowie 9.1, 23.1, 6.2, 20.2, 6.3, 30.3., 3.4., 22.4, 1.5.1869. Aufgelistet wird Kraye noch in den Ausgaben vom 8.5, 10.6., 26.6, 2.7., 8.7. und 24.7.1869, wenn auch mit der Angabe, keine Ballen verschifft zu haben.

³⁸⁶ Diversa, PA 1256a A 2.

³⁸⁷ Sarasin: Stadt, S. 11–12.

³⁸⁸ Ebd., S. 13.

³⁸⁹ Ebd., S. 145–149.

³⁹⁰ Ebd., S. 148.

Adam kann argumentiert werden, dass diese soziale Philanthropie letztlich trotzdem eine Darstellung des eigenen Reichtums war, wenn sie auch im Gewand der Nächstenliebe oder Fürsorge daherkommt.

Auch in Adolf Krayer-Försters Familie wurde philanthropisches Tun kultiviert. Über seinen verstorbenen Vater schreibt Krayer-Förster: «[f]ür gemeinnützige und wohlthätige Zwecke arbeitete er viel und gerne.»³⁹¹ Wie später seine Söhne – Adolf etwa zwischen 1869 und 1900 – war auch Emanuel Krayer Mitglied der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG).³⁹² Sara Janner zeichnet nach, dass die GGG im 19. Jahrhundert wuchs und «bis zum Ersten Weltkrieg einer der grössten Basler Vereine und die wichtigste private sozialtätige Organisation»³⁹³ wurde. Krayer-Förster war nicht nur ein typischer Teil der Mitgliederbasis, sondern engagierte sich wie viele vermögenden männliche Bürger mit akademischem Abschluss oder kaufmännischer Karriere in einem der Vorstände der Institutionen und Projekte, die unter dem Dach der GGG zusammenkamen.³⁹⁴ Krayer-Förster war ab 1872 als Administrator Teil der Verwaltungskommission der Zinstragenden Ersparniskasse.³⁹⁵ Diese «Sparkasse für Klein- und Kleinstanleger»³⁹⁶ finanzierte einen grossen Teil der von der GGG gestützten Projekte und Institutionen.³⁹⁷

Anhand der Ausführungen Janners zur GGG wird Adams These deutlich: Die GGG war ein wichtiger Teil der kulturellen und sozialen Infrastruktur Basels, die am stärksten von den Akteuren geprägt wurde, die genügend Zeit, Geld und Ansehen hatten, sich dort zu engagieren. Das Engagement der Verwaltungsrats- und Kommissionsmitglieder wurde in den jährlichen Berichten der GGG und der jeweiligen Projekte und Institutionen verdankt, während die bezahlten Arbeitskräfte in den Dokumenten gar nicht oder nur am Rande erwähnt werden.³⁹⁸ So zeugen auch die Verdankungen der GGG und der Zinstragenden Ersparniskasse für Krayer-Försters Engagement davon,³⁹⁹ dass Akteure wie er nicht zuletzt davon profitierten, dass Philanthropie ein öffentliches

³⁹¹ Diversa, PA 1256a A 2.

³⁹² Adolf Krayer-Förster, siehe: o. A.: Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen im Jahre 1869, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Dreiundneunzigstes Jahr 1869, Basel 1870, S. 257; o. A.: Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen im Jahre 1899, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertdreißigstes Jahr 1899, Basel 1900, S. 308; Emanuel Krayer und Krayer-Ramsperger, siehe: o. A.: Mitgliederverzeichnis Jahr 1869, S. 257; Krayer-Kelterborn, siehe: o. A.: Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen im Jahre 1870, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Vierundneunzigstes Jahr 1870, Basel 1870, S. 276.

³⁹³ Janner, Sara: GGG 1777-1914. Basler Stadtgeschichte im Spiegel der «Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige». Mit einem Beitrag von Hans Ulrich Fiechter, Basel 2015 (Neujahrsblatt. Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel, 193. und 194.), S. 438. Online: <<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ggg-003%3A2015%3A193#7>>, Stand: 3.7.2024.

³⁹⁴ Ebd., S. 131, 133, 138.

³⁹⁵ o. A.: Kommissionen der Gesellschaft, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Sechsendneunzigstes Jahr 1872, Basel 1873, S. 61; o. A.: Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes, der Kommissionen und der Delegierten für das Jahr 1900, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertdreißigstes Jahr 1899, Basel 1900, S. LI.

³⁹⁶ Janner: GGG, S. 186.

³⁹⁷ Ebd., S. 10, 178.

³⁹⁸ Ebd., S. 138.

³⁹⁹ Finsler, Georg: Schlussvortrag, gehalten in der Sitzung vom 10. Mai 1901 von Georg Finsler, V.D.M., Vorsteher für das Jahr 1900, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertvierundzwanzigstes Jahr 1900, Basel 1901, S. xlix; La Roche-Ryhiner, R.: Zinstragende Ersparniskasse. (19. Juni 1900.), in: GGG (Hg.):

Ereignis war. Als solches half das philanthropische Engagement den Akteuren, soziale und kulturelle Macht zu behaupten und sich Anerkennung zu sichern. Denn zu Lebzeiten Krayer-Försters «war die GGG eine öffentliche Einrichtung, deren Jahresversammlungen in der Zeitung ausführlich besprochen wurden».⁴⁰⁰

Der behaupteten Familientradition folgend, betont auch Krayer, wie sehr ihm sein philanthropisches Engagement am Herzen lag, und dass es ihn schmerzte, aufgrund seiner «sehr mangelhafte[n] Gesundheit und daraus resultierende Muthlosigkeit nur in so sehr bescheidenem Maße»⁴⁰¹ philanthropisch tätig gewesen zu sein. Trotz seiner gesundheitlichen Beschwerden war Krayer-Förster neben der Ersparniskasse in anderen sozialen Organisationen tätig. Er war Gründungsmitglied der «Agence internationale pour les blessés»,⁴⁰² einer Zweigstelle des Roten Kreuzes, die sich um die aus neutralen Staaten kommenden Hilfslieferungen und Spenden für die vom Deutsch-Französischen Krieg (1870–1871) Betroffenen kümmerte.⁴⁰³ Auch dieses Engagement wurde öffentlich, in der Schweizerischen Militär-Zeitung, verdankt: Die Vorstandsmitgliedern hätte durch «ihre aufopfernde Thätigkeit, fremdes Elend zu mildern [...] gerechten Anspruch auf die volle Anerkennung aller Menschenfreunde erworben».⁴⁰⁴ Krayer-Förster half zudem bei der Umstrukturierung des Landeswaisenhauses mit und verfasste dessen Berichte.⁴⁰⁵ Bei der Krippe zu St. Alban, die Kleinkinder gegen Bezahlung betreute, war er ab 1874 engagiert, unter anderem als deren Präsident.⁴⁰⁶ Zudem war er ab 1887 Mitglied bei der Steuerkommission; sein Engagement beim Weiteren Bürgerrat dauerte gesundheitlicher Probleme wegen nur von 1885 bis 1888.⁴⁰⁷ Wie das nächste Kapitel zeigen wird, war Krayer-Förster nicht nur durch sein Rentierdasein und der damit verbundenen freien Zeit sowie dank seinem Vermögen in der Lage, sich philanthropisch für Kulturelles einzusetzen, dieses Engagement gründete direkter auf seiner Zeit in Ostasien, vor allem im chinesischen Kaiserreich.

Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertvierundzwanzigstes Jahr 1900, Basel 1901, S. 22.

⁴⁰⁰ Janner: GGG, S. 437.

⁴⁰¹ Diversa, PA 1256a A 2.

⁴⁰² Diversa, PA 1256a A 2.

⁴⁰³ Le Comité International (Hg.): Les Sociétés de Secours pendant la Guerre de 1870. Comité International, in: Bulletin International des Sociétés de Secours aux Militaires Blessés Jhg. 2, Nr. 5, 10.1870, S. 5–6. Moynier, G.: LIII. Vingtième circulaire aux Comités centraux (ANNONCE DE LA FORMATION D'UNE AGENCE INTERNATIONALE A BALE). 18 Juillet 1870, in: Le Comité International (Hg.): Le Comité International de Secours aux Militaires Blessés. Actes, Genf 1871, S. 171–173; Moynier, G.: LIV. Vingt-unième circulaire aux Comités centraux (FORMATION D'UNE AGENCE INTERNATIONALE A BALE. - COMPLÉMENT DE LA CIRCULAIRE PRÉCÉDENTE). 22 Juillet 1870, in: Le Comité International (Hg.): Le Comité International de Secours aux Militaires Blessés. Actes, Genf 1871, S. 174–175.

⁴⁰⁴ o. A.: Schlussbericht der Agentur in Basel, in: Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee Jhg. XVII, Nr. 31, 1871, S. 256.

⁴⁰⁵ Von der Mühl-Burckhardt, C.: Landeswaisenhaus. (31. Januar 1901), in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertvierundzwanzigstes Jahr 1900, Basel 1901, S. 235.

⁴⁰⁶ Diversa, PA 1256a A 2; o. A.: Vereine, Anstalten und Sammlungen zu vaterländischen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen, geselligen, wirtschaftlichen, gemeinnützigen und Wohltätigkeits-Zwecken, in: Adressbuch der Stadt Basel, Basel 1887, S. 41; Wild, Albert: Veranstaltungen und Vereine für soziale Fürsorge in der Schweiz., Zürich 1910, S. 55.

⁴⁰⁷ Diversa, PA 1256a A 2.

5. Kulturelle Philanthropie Krayer-Försters in Basel

Die auf kulturelle Belange ausgerichtete Philanthropie Krayer-Försters in Basel, so argumentiert diese Arbeit, qualifiziert ihn auch als *representational* Go-between. Als solcher wird er als Mitglied der Ethnographischen Kommission (EK) in Unterkapitel 5.1 vorgestellt, wobei dabei auch die Genese der EK in den Blick kommt, da Krayer-Förster zu ihren Gründungsmitgliedern gehörte. Gerade Krayer-Försters Objektsammlung wird ausführlich in Unterkapitel 5.2 behandelt. Dies, weil sie neben den Reisebeschreibungen zu den wichtigsten Quellen gehört, die Krayer-Försters Agieren als *representational* Go-between belegen, und weil sie deutlich macht, wie Krayer-Förster von seiner Zeit im chinesischen Kaiserreich profitierte. Unterkapitel 5.3 fasst kleinere Tätigkeiten zusammen, in denen Krayer-Förster auch als Kenner des chinesischen Kaiserreiches, also als *representational* Go-between, auftrat, und macht dort abschliessend deutlich, warum und wie sich Metcalfs Verständnis von *representational* Go-betweens fruchtbar erweitern lässt.

5.1 Engagement für die Ethnographische Kommission

5.1.1 Die Gründung der Ethnographischen Kommission

Krayer-Försters kulturelle Philanthropie konzentrierte sich auf die EK und ihre Sammlung, kleinere philanthropisch motivierte Schenkungen an Organisationen und Institutionen mit kulturellem Schwerpunkt werden in den folgenden Kapiteln nur kurz erwähnt, da sie weit weniger umfangreich und wichtig waren.

1849 war der Bau für das sogenannte Museum der Stadt Basel an der Augustinergasse abgeschlossen. Es beherbergte verschiedene Sammlungen, so etwa das Amerbach-Kabinett, aber auch ethnographische Objekte. Da die Anzahl letzterer immer mehr zunahm, wurde 1893 beschlossen, den teilweise in den Quellen bereits als ethnographische Sammlung beschriebenen Bestand an Ethnographica des Museums der Stadt Basel auszugliedern und der dazu gegründeten EK zu unterstellen.⁴⁰⁸ Der danach offiziell als ethnographische Sammlung benannte Bestand und deren Kommission wechselten häufig ihre Namen: Ab 1918 wurde die Sammlung zum Museum für Völkerkunde, 1996 dann zum Museum der Kulturen Basel (MKB) umbenannt.⁴⁰⁹ Da im Folgenden wenig auf die Institutionsgeschichte nach 1900 eingegangen wird und die Sammlung Krayer-Försters im Zentrum steht, wird in dieser Arbeit durchgehend von der EK geschrieben, wenn die Kommission gemeint ist, die ab 1893 für die ethnographischen Bestände verantwortlich war. Und die ethnographische Sammlung wird durchgehend als solche benannt, auch wenn sie offiziell erst ab 1893 so hiess und später zur Sammlung für Völkerkunde umbenannt wurde.

⁴⁰⁸ Buri: Dinge, S. 20; o. A.: Geschichte, Museum der Kulturen Basel, o. D., Online: <<https://www.mkb.ch/de/museum/ueberuns/geschichte.html>>, Stand: 24.6.2024.

⁴⁰⁹ o. A.: Geschichte.

Vor der Gründung der eigenständigen EK hatte sich die historisch-antiquarische Kommission um ethnographische Objekte gekümmert. Innerhalb dieser Kommission setzte sich Rudolf Hotz für die «Gründung einer ethnographischen Gesellschaft und überhaupt hinsichtlich einer grösseren Aufmerksamkeit betr. die ethnograph. Sammlung»⁴¹⁰ ein. Unter ethnographischen Objekten wurden in der neugegründeten EK «die Artefakte der Pfahlbautenzeit, die Altertümer Ägyptens und alle jene Gegenstände, [gefasst] welche seit mehr als 60 Jahren aus den verschiedenen Weltteilen zusammen getragen worden sind.»⁴¹¹ Die EK hatte neben Hotz und Krayer-Förster drei weitere Mitglieder.⁴¹²

In ihren Anfängen wurde die EK von Julius Kollmann (1834–1918) präsiert, der zunächst als Professor für Anatomie an der Universität Basel, dann als deren Rektor tätig war. Die anderen Kommissionsmitglieder hatten nicht alle eine universitäre Ausbildung: Während Leopold Rüttimeyer (1856–1932) als Arzt arbeitete und Hotz einen philologischen Doktorabschluss hatte, waren sowohl Krayer-Förster wie Alfred Stähelin-Grüner kaufmännisch tätig.⁴¹³ In seiner Dissertation kommt Serge Reubi, der sich ausführlich mit der Geschichte der EK auseinandersetzt, zum Schluss, dass die ethnographische Sammlung ein Projekt verschiedener Akteure des Basler Grossbürgertums war. Diese Akteure richteten sich nicht offiziell an die etablierten Behörden und Institutionen, sondern nutzten diskret ihre freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen, um die EK zu gründen. Dies, so Reubi, sei eine Eigenart Basels im Gegensatz zur Genese anderer ethnologischer Sammlungen in der Schweiz: Die involvierten Akteure nahmen nicht nur repräsentative Aufgaben ein, sondern brachten sich aktiv in die Institutionalisierungsprozesse ein und setzten sich stark für das kulturelle Leben der Stadt ein.⁴¹⁴ Mit Adam kann dies auch als Beispiel dafür gesehen werden, wie das Basler Bürgertum Infrastrukturen ins Leben rief, die bis heute Teil der Basler Institutionslandschaft sind.

5.1.2 Krayer-Försters Engagement

Krayer-Förster nahm in dieser Kommission sicherlich keine Schlüsselrolle ein, so fehlte er bei sechs von insgesamt einundzwanzig zwischen 1893 und 1900 abgehaltenen Kommissionssitzungen.⁴¹⁵ Dennoch war er ein aktives Mitglied: Er half Kollmann bei der Verfassung einer Abhandlung über

⁴¹⁰ Protokoll der Commission der Ethnographischen Sammlung, Abschrift des Bd. I der drei handschriftlichen Protokollbände, 02.1995, Museum der Kulturen Basel, S. 18.

⁴¹¹ Kollmann, Julius; Rüttimeyer, Leopold (Hg.): Vorwort, in: Bericht über die ethnographische Sammlung der Universität BASEL. Nach dem Bestand im Jahr 1894, o. O. 1894, S. 3.

⁴¹² Abschrift Protokoll, S. 22; vgl. auch Brief Gustav Soldan an Richard Zutt 17.11.1892, in: Ethnographische Sammlung, Erziehung DD 22; in seiner Dissertation bezeichnet Reubi Krayer-Förster fälschlicherweise mit Vornamen Edmond, als er den Brief paraphrasiert, siehe: Reubi: Gentlemen, S. 123.

⁴¹³ Ebd., S. 123; Kollmann, siehe zudem: Boschung, Heinz: Julius Kollmann, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 23.8.2007. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014437/2007-08-23/>>, Stand: 24.6.2024, o. S. Rüttimeyer, siehe zudem: Buri: Dinge, S. 24–25.

⁴¹⁴ Reubi: Gentlemen, S. 124. Reubis Dissertation ist auf Französisch verfasst, dementsprechend schreibt er von «la grande bourgeoisie bâloise», siehe Ebd.

⁴¹⁵ Fehlend, siehe: Abschrift Protokoll, S. 26, 27, 55, 57, 69, 78.

altmexikanische Flöten und Pfeifen und spendete 1895 der Kommission 50 Franken.⁴¹⁶ Er zahlte weitere 50 Franken an den Kauf von Bronzestücken, die in Deutsch-Kiautschou gehoben wurden, ein Gebiet, welches das chinesische Kaiserreich ab 1898 dem Deutschen Kaiserreich gegen Pacht hergeben musste.⁴¹⁷ Diese finanzielle Unterstützung Krayer-Försters wurde im jährlichen Bericht der EK verdankt.⁴¹⁸ Zudem vermittelte Krayer-Förster eine etwa 70 Objekte umfassende Sammlung chinesischer Alltagsgegenstände von Dr. Robert Vogel an die EK. Vogel war ein Freund von Krayer-Försters Sohn Adolf Krayer-Burckhardt (geboren 10.2.1872). Letzterer war ab 1895 in Yokohama bei Ulysse Pila & Co. als Export-Import-Kaufmann und dann ab 1897 als Wechsel- und Edelmetall-Makler bei Engert & de Cuers tätig und hatte Vogel während seiner Zeit im japanischen Kaiserreich kennengelernt.⁴¹⁹

Als die EK 1894 ihren ersten Bericht herausgab, lieferte sie einen Überblick über die ganze ethnographische Sammlung,⁴²⁰ dieser folgte der Einteilung nach Herkunftsgebiet, die als Organisationsstruktur der Sammlung festgelegt wurde.⁴²¹ Der Abschnitt zu Asien wird im Bericht wie folgt eingeleitet: «Der asiatische Kontinent ist in unserer Sammlung wohl am umfangreichsten vertreten.»⁴²² Nach Abhandlung anderer Gebiete wie Indien und Ceylon werden im Bericht vier Sammler vorgestellt, die aus dem chinesischen Kaiserreich stammende Objekte gespendet haben. Krayer-Försters Sammlungsbeitrag sticht vor allem deshalb hervor, weil er auf zwei Seiten umrissen wird, während die anderen aus dem Kaiserreich stammenden Sammlungen von E. Merian-Bischoff, Adolph Vischer-Sarasin und Oskar Schlumberger in einem kurzen Abschnitt zusammengefasst werden.⁴²³ Der erste Bericht spiegelt damit, dass Krayer-Försters Sammlung den Grundstein für die Sammlung «Süd-, Zentral- und Ostasien»⁴²⁴ legte. Die ausführliche Besprechung hängt wohl auch damit zusammen, dass Krayer-Förster im Gegensatz zu den anderen Sammlern in der EK Einsitz hatte. In der ersten Sitzung der EK wurde beschlossen, dass die Kommissionsmitglieder unterschiedliche Teile der ethnographischen Sammlung katalogisieren: «Herr Krayer vergab der ethnogr. Sammlung eine werthvolle Sammlung chinesischer Gegenstände. Sie werden von ihm katalogisiert werden.»⁴²⁵ Hannah Turner, die sich mit Wissensproduktion und diesem Prozess inhärenten Machtstrukturen auseinandersetzt, hat untersucht, wie das US-amerikanische Smithsonian National

⁴¹⁶ Abhandlung, siehe: Ebd., S. 51; Spende, siehe: Jahresrechnung 1895, in: Jahresrechnung Ethnographische Sammlung, 1893-1910, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Universitätsarchiv, Signatur: Universitätsarchiv XII 27, 2; Abschrift Protokoll, S. 44.

⁴¹⁷ Abschrift Protokoll, S. 81–82; Kiautschou, siehe: o. A.: Shandong question, in: Encyclopedia Britannica, 18.6.2024. Online: <<https://www.britannica.com/event/Shandong-question>>, Stand: 24.6.2024.

⁴¹⁸ Sarasin, Fritz: Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1899, Basel 1900 (Separatabdruck aus den Verhandlungen) der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XII), S. 285–286.

⁴¹⁹ Abschrift Protokoll, S. 74; Krayer: Jakob Adolf, S. 27; Lepach, Bernd: KRAYER, Adolf, Meiji-Portraits, o. D., Online: <http://www.meiji-portraits.de/meiji_portraits_k.html>, Stand: 25.5.2024.

⁴²⁰ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Vorwort 1894, S. 3.

⁴²¹ Abschrift Protokoll, S. 27.

⁴²² Kollmann, Julius; Rütimeyer, Leopold (Hg.): Übersicht über den gegenwärtigen Bestand der ethnographischen Sammlung, in: Bericht über die ethnographische Sammlung der Universität BASEL. Nach dem Bestand im Jahr 1894, o. O. 1894, S. 33.

⁴²³ Ebd., S. 37–39.

⁴²⁴ Lovász: Süd-, Zentral- und Ostasien, S. 1.

⁴²⁵ Abschrift Protokoll, S. 24.

Museum of Natural History mit Objekten umging, die von indigenen Gesellschaften und Gruppen stammten. In ihrer darüber veröffentlichten Monographie arbeitet sie heraus, welche entscheidende Rolle koloniale Denkmuster bei Dokumentationspraktiken einnahmen und wie diese bis heute nachwirken. Turner vertritt die These, dass das Museum «discursively constructed ethnographic specimens as it recorded and documented them».⁴²⁶ Zu diesen performativen Praktiken des Dokumentierens und In-einen-Bestand-Einbringens zählen etwa die Auswahl oder der Ausschluss eines Objekts als Museumsgut sowie die Klassifizierung und Katalogisierung dieser Objekte.⁴²⁷

Anschliessend an Turners Überlegungen wird hier argumentiert, dass die EK ethnographische Objekte nicht nur konstruierte, indem sie diese in ihrem ersten Bericht als solche definierte,⁴²⁸ sondern auch, indem sie sich für ein grundsätzliches Klassifikationssystem entschied, nach dem der Bestand eingeteilt wurde.⁴²⁹ Krayer-Förster wiederum kann als ein Akteur verstanden werden, der die von ihm an die EK gespendeten Objekte als ethnographische Objekte nicht nur in dem Moment erschuf, als er sie katalogisierte. Bereits die Auswahl gewisser aus Ostasien mitgebrachter Objekte als Spende für die EK oder ihren Vorgänger, die historisch-antiquarische Kommission, ist als konstruktivistischer Akt zu deuten: Die Auswahl der Objekte bestätigt im Umkehrschluss deren Sammlungswürdigkeit. Wie im Folgenden anhand verschiedener Zitate deutlich werden wird, wurde den so als Ethnographica erschaffenen Objekten in den institutionellen Quellen unterschiedliche Wertigkeiten und verschiedene Bedeutungen zugeschrieben.

In der EK übten deren Mitglieder gemeinsam, wie man nach Vorbild des Berliner Museums für Völkerkunde zu katalogisieren hatte; Krayer-Förster fehlte bei diesen Sitzungen.⁴³⁰ Er meldet sich im August 1893 mit einem Brief bei der EK:

Seit einigen Tagen wieder daheim, war es meine Absicht mich sofort zu Ihrer Verfügung zu stellen und Angeregtes persönlich zu besprechen, aber leider bin ich neuerdings Patient, und ans Haus gebunden! [...] Hoffentlich nicht für lange, denn es ist mir über d. Massen peinlich meine Herren Kollegen alle die Arbeit thun zu lassen. Ich werde mich sobald wie immer möglich zum Katalogisieren melden.⁴³¹

Dieser Plan ist wohl in die Tat umgesetzt worden: Denn Kollmann meldet sich einige Monate darauf bei Krayer-Förster und bittet ihn, 19 Katalogzettel zu den von ihm gespendeten Objekten zu ergänzen, Krayer-Förster erklärte sich bereit, dies zu tun.⁴³² Von diesen Zetteln sind noch fünf erhalten geblieben, die aber keine Spuren von Ergänzungen aufweisen. Wahrscheinlich wurden sie von Krayer-Förster zusammen mit seinen Ergänzungen abgeschrieben. Im Jahr 1900 zieht sich Krayer-Förster aufgrund gesundheitlicher Beschwerden dann aus der EK zurück:

Zu meinem aufrichtigen Bedauern muss ich die mir zuge dachte interessante & ehrenvolle Arbeit ablegen aus dem einfachen Grunde weil ich fühle derselben nicht gewachsen zu sein. Ich habe Ihnen s. Zt.

⁴²⁶ Turner: *Cataloguing Culture*, S. 4.

⁴²⁷ Ebd.

⁴²⁸ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Vorwort 1894, S. 3; Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 5–42.

⁴²⁹ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Vorwort 1894, S. 3; Abschrift Protokoll, S. 27.

⁴³⁰ Ebd., S. 24–27, 44, 51, 61, 67, 72, 86.

⁴³¹ Brief Adolf Krayer-Förster 22.8.1893, in: SA, IId 21.

⁴³² Brief Julius Kollmann 15.11.1893 und Brief Adolf Krayer-Förster 21.11.1893, in: Ebd.

[seiner Zeit] die Gründe angegeben die meine Leistungsfähigkeit [...] in solcherlei Arbeit ein enges Ziel setzten. Es ist nichts daran geändert, jedenfalls nicht zum Bessern.⁴³³

Das Engagement Krayer-Försters in der EK ging kurz vor seinem Tod zu Ende und umschloss Verschiedenes wie Spenden, Vermittlung von Sammlungsbeständen, Katalogisierung und Verfassen von Texten. In dieser Arbeit wird das Katalogisieren auch als Tätigkeit verstanden, die Krayer-Förster als *representational* Go-between, der das chinesische Kaiserreich für das meist bürgerliche Basler Museumspublikum darstellt, qualifiziert: Mit der Katalogisierung wird nach Turner nicht einfach Wissen weitergegeben, sondern die Objekte werden als ethnographische, in diesem Fall aus dem chinesischen Kaiserreich stammende, konstruiert. Das nächste Kapitel, 5.2, wird nicht nur die Sammlung Krayer-Försters porträtieren und Erwerbsmomente, dafür genutzte Netzwerke und Sammlungsnutzungen nachzeichnen, sondern auch zeigen, wie auch die Sammlung selbst Krayer-Förster als *representational* Go-between qualifiziert.

5.2 Krayer-Försters Sammlung

5.2.1 Übersicht zur Sammlung

Insgesamt siebenmal wurden Objekte, die von Krayer-Förster in Ostasien erstanden worden waren, an die ethnographische Sammlung gespendet: 1864, zweimal 1900, 1915, 1921, 1929 und 1945.⁴³⁴ Krayer-Förster selbst vermachte der EK und ihrer Vorgängerinstitution in den Jahren 1864 und 1900 Objekte. Nachdem er 1900 verstarb, liessen seine Erben weitere Objekte aus seinem Nachlass der ethnographischen Sammlung zukommen.⁴³⁵ 1915 starb auch seine Ehefrau und die «Erben von Frau Witwe *Krayer-Foerster* sel.»⁴³⁶ schenkten weitere Objekte aus dem Nachlass ihres Ehemannes der EK. 1921 überliess die Bibliothek des Kunstvereins in Absprache mit den Erben von Krayer-Förster Bildbände, die Adolf zu Lebzeiten dem Verein wohl als dessen Mitglied gespendet hatte, der ethnographischen Sammlung.⁴³⁷ Der Einlauf 1929 wurde von Eduard Hofmann-Krayer (1864–1936) getätigt, der letzte Einlauf stammte aus dem Nachlass von Hofmann-Krayer.⁴³⁸ Dass Objekte von Adolf Krayer-Förster in den Besitz von Hofmann-Krayer gelangten, ist nicht weiter erstaunlich: Eduard Hofmann-Krayer hatte Hedwig und Adolfs erste Tochter geheiratet, die am 22. Januar 1871 geborene Anna Maria Hedwig Krayer. Eduard Hofmann-Krayer stammte aus sehr reichen Verhältnissen in Basel, gründete die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde und

⁴³³ Brief Adolf Krayer-Förster 1900, in: Ebd.

⁴³⁴ Einlaufbuch, Museum der Kulturen Basel. Die Nummern in Klammern sind die Einlaufnummern der jeweiligen Schenkungen und korrespondieren mit den Nummern der Sammlungsakten: 1864 (IId 5), 1900 (IId 21 und IId 22), 1915 (IId 93), 1921 (IId 130), 1929 (IId 160), 1945 (IId 225).

⁴³⁵ 1864, siehe: Abschrift Protokoll, S. 8; Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 37; 1900, siehe: Sarasin, Fritz: Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1900, Basel 1901 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XIII, H. 1), S. 219.

⁴³⁶ Sarasin, Fritz: Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915, Basel 1916 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XXVII), S. 12; siehe auch: Ebd. S. 13, 27; Sitzung 15.7.1915, in: Protokoll der Museumskommission, Museum der Kulturen Basel, S. 57.

⁴³⁷ Sarasin, Fritz: Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1921, Basel 1922 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XXXIII), S. 9; Mitglied, siehe: Basler Kunstverein (Hg.): Mitglieder und Actionäre vom Jahr 1870, in: Vortrag nebst Berichterstattung über das Jahr 1870, Basel 1871, S. 41.

⁴³⁸ Einlaufbuch. Die betreffenden Sammlungsakten sind verschollen, auch in den Berichten der EK ist nichts vermerkt.

beeinflusste und formte innerhalb der Vorgängerinstitutionen des MKB vor allem die ethnologischen Sammlungen der Schweiz und Europas massgeblich.⁴³⁹

Die Anzahl der direkt von Adolf Krayer-Förster eingelieferten oder aus seinem Nachlass kommenden Objekte ist nicht ganz einfach anzugeben, und zwar aus dem einfachen Grund, dass je nach Objekt die Zählung – wird ein Paar Schuhe als ein oder zwei Objekte gezählt? – nicht eindeutig ist. Um die quantitative Dimension der Schenkungen zu fassen, wurden in dieser Arbeit die vergebenen Karteikartennummern gezählt:⁴⁴⁰ So kommen 235 Objekte zusammen.

Der umfangreichste Einlauf ist jener nach dem Tod Hedwig Krayer-Försters: 168 Objekte wurden damals der ethnographischen Sammlung übergeben. Der erste von Adolf Krayer-Förster getätigte Einlauf umfasst 31 und der vom Kunstverein gemachte 27 Objekte. Die restlichen Einläufe umfassen fünf, zwei oder die letzten beiden sogar nur je ein Objekt. Adolf Krayer-Förster selbst hat damit nur ein Siebtel oder 37 Objekte vermacht: Den gesamten ersten Einlauf sowie einen Kompass, drei Opium- beziehungsweise Tabakpfeifen, eine Jacke aus Bambus und eine Tatami-Matte.⁴⁴¹ Auch wenn Krayer-Förster also der Sammler aller Objekte und Initiator der ersten beiden Einläufe war, wurden gut zwei Drittel erst nach dem Tod seiner Frau der ethnographischen Sammlung übergeben. Dieses Engagement seiner Nachkommen, wenn nicht auf direkten Wunsch des Verstorbenen, so doch im Willen, das Erbe Adolf Krayer-Försters weiterzuführen, wird auch an anderen Stellen noch deutlich werden.

Zum überwiegenden Teil der Objekte ist im TMS unter Herkunft China vermerkt, bei 30 Objekten ist Japan als Herkunftsgebiet angegeben, bei zwei Objekten ist nicht klar, ob sie Japan oder China zugeordnet werden sollen.⁴⁴² Diese Herkunftsangabe wird nur bei sehr wenigen Objekten konkreter: Shanghai wird bei siebzehn Objekten aufgeführt, bei je drei Objekten ist Beijing oder Ningbo vermerkt, je einmal werden Guangzhou, Fujian und Sichuan genannt.⁴⁴³ Bei den japanischen Objekten wird bei vieren Kanto und je bei einem Tokyo oder Kyushu angegeben.⁴⁴⁴

⁴³⁹ Eduard Hofmann-Krayer: Buri: Dinge, S. 20–25; Hedwig Hofmann-Krayer: Ebd., S. 20–21; Krayer: Jakob Adolf, S. 27.

⁴⁴⁰ Diese Karteikartennummern werden fortlaufend vergeben. Bei Objekten, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt sind, wird eine Hauptaufnahme gemacht, siehe etwa IId 15, und pro Teil eine Unternummer vergeben, siehe etwa IId 15a und IId 15b. Bei der hier gewählten Zählung werden, falls Unternummern vorhanden sind, nur diese gezählt. IId 15 (ein Paar Schuhe), IId 15a (linker Schuh) und IId 15b (rechter Schuh) werden also als zwei Objekte gezählt.

⁴⁴¹ Kompass: IId 275 in Einlauf IId 21, siehe: KK IId 275; Brief Adolf Krayer-Förster 1900, in: SA, IId 21; Sarasin: Bericht 1900, S. 217. Pfeifen: IId 276, IId 277, IId 278 in Einlauf IId 21, siehe: KK IId 276, IId 277, IId 278; Sarasin: Bericht 1900, S. 217; Brief Adolf Krayer-Förster 1900, in: SA, IId 21. Im Brief sind jedoch nur zwei Pfeifen erwähnt. Jacke: IId 279 in Einlauf IId 21, siehe: KK IId 279, Brief Adolf Krayer-Förster 1900, in: SA, IId 21. Im Brief werden zwei Jacken erwähnt. Tatami-Matte: IId 282 in Einlauf IId 22, siehe: KK IId 282, Sarasin: Bericht 1900, S. 217 ebd.

⁴⁴² TMS: zu Japan: IId 18 in Einlauf IId 5; IId 282 in Einlauf IId 22; IId 962, IId 1010, IId 1011, IId 1012, IId 1013, IId 1014, IId 1015, IId 1016, IId 1017, IId 1052, IId 1053, IId 1054, IId 1055, IId 1056, IId 1057, IId 1058, IId 1059, IId 1061, IId 1077, IId 1078a, IId 1078b in Einlauf IId 93; IId 1236e, IId 1238, IId 1240, IId 1241, IId 1242, IId 1246a, IId 1246b in Einlauf IId 130. Unklar: IId 1009 und IId 1051 in Einlauf IId 93.

⁴⁴³ TMS: Shanghai IId 2, IId 4, IId 7, IId 8, IId 10, IId 12a, IId 12b, IId 13, IId 14, IId 15a, IId 15b, IId 16a, IId 16b, IId 17, IId 237, IId 268, IId 281. Beijing IId 11, IId 269, IId 275. Ningbo: IId 5, IId 6, IId 1067. Guangzhou IId 24. Fujian IId 27. Sichuan IId 971. Beim Objekt IId 1 ist nicht klar, ob es aus Shanghai oder Beijing stammt.

⁴⁴⁴ TMS: Kanto IId 1059, IId 1061, IId 1238, IId 1240. Tokyo IId 1241. Kyushu IId 18.

Die Objekte sind vielfältiger Art. Zahlenmässig finden sich viele Münzen sowie Münzamulette, Bilder sowie Bildbände und -alben, zudem Figuren sowie Statuen. Letztere sind teilweise wohl Spielzeug, andere haben klar einen religiösen Hintergrund. Daneben sind einige Einrichtungsgegenstände wie ein Bett, ein Kaminschirm oder Essstäbchen und Schreibzeug vorhanden. Zudem Kleider, Accessoires und wenige Textilien, etwa ein Hut, Jacken oder eine Bildstickerei. Ausserdem noch singuläre Gegenstände wie ein Zepter, ein Kopfschmuck oder eine Stoffprobe.⁴⁴⁵

Diese Übersicht lässt bereits einige Schlüsse zu: Die Sammlung Adolf Krayer-Förster spiegelt die Wichtigkeit des chinesischen Kaiserreiches für seine Karriere in den 1860er Jahren. Mehr noch, das ihm vertraute Shanghai ist der Ort, dem die meisten der chinesischen Objekte, zu denen eine genauere Angabe besteht, zugeordnet werden. Zudem besuchte Krayer-Förster mehrmals, wie in Kapitel 3 gezeigt, das japanische Kaiserreich, aus dem die restlichen Objekte stammen. Die Anzahl der Objekte lässt ausserdem den Schluss zu, dass Krayer-Förster zwar Objekte sammelte, er aber weder eine wirklich umfangreiche Sammlung hatte noch dass das Sammeln zu einem zentralen Lebensinhalt wurde, wie dies etwa bei dem für das Museum Baur in Neuchâtel wichtigen, im chinesischen Kaiserreich als Sohn eines Uhrmachers aus dem Val-de-Travers geborenen Sammler Pierre-Gustave Loup (1876–1961) der Fall war.⁴⁴⁶

5.2.2 Sammlungsnutzung und -intentionen

Dass erst nach dem Ableben des Ehepaars Krayer-Förster gespendet wurde, hängt wohl auch damit zusammen, dass gewisse Objekte Teil ihres Alltags waren. Sicherlich nachweisen lässt sich dies bei vier Objekten.⁴⁴⁷ Als diese vier Objekte zusammen mit vielen weiteren 1915 an die Sammlung übergeben werden sollten, war ihr Schwiegersohn, Eduard Hofmann-Krayer, bereits Vorsteher der Abteilung Europa der ethnographischen Sammlung. Deshalb übernahm er für die Nachkommen des Ehepaars Krayer-Försters die Kommunikation mit der EK.

Hofmann-Krayer liess dem Präsidenten der EK, Fritz Sarasin, eine Liste möglicher Objekte zukommen. Dazu notierte er: «Nr. 2, 3, 4, sind noch an der Wand befestigt und sollten durch Tapezierer abgenommen werden (ich empfehle Baldinger, Klosterberg 11) Nr 2, im Vestibule, langer schmaler Streifen, erfordert besondere Vorsicht.»⁴⁴⁸ Diese drei Objekte waren also im Wohnhaus der Krayer-Försters aufgehängt. Bei Nummer zwei handelt es sich um eine über fünf Meter lange, aus dem chinesischen Kaiserreich stammende Malerei auf geflochtenen Palmblattstreifen, auf der

⁴⁴⁵ TMS: 35 Münzen und 17 Münzamulette finden sich in Einlauf IId 93. Bilder siehe etwa IId 93, IId 1055, IId 1077. Alben und Bildbände siehe etwa IId 1057, IId 1236. Figuren und Skulpturen, siehe Einlauf IId 5 und Einlauf IId 93. Spielzeug, siehe etwa IId 1025, IId 1040. Religiöse Plastiken IId 7, IId 268, IId 269. Bett IId 281. Kaminschirm IId 27. Essstäbchen IId 961. Schreibzeug siehe etwa IId 1021, IId 24. Hut IId 966. Jacken IId 17, IId 278. Bildstickerei IId 1075. Zepter IId 4. Kopfschmuck IId 26. Stoffprobe IId 2824.

⁴⁴⁶ o. A.: Gustave Loup, Fondation Baur, Musée des Arts d'Extrême-Orient, objets d'art de la Chine et du Japon, o. D., Online: <<https://fondation-baur.ch/fr/la-fondation#la-fondation-gustave-loup>>, Stand: 27.6.2024.

⁴⁴⁷ Sarasin: Bericht 1915, S. 15–16; o. A.: Verzeichnis der Geschenke an die Sammlung für Völkerkunde im Jahre 1915, in: Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915, Basel 1916 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XXVII), S. 27.

⁴⁴⁸ Ergänzungen zum Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93.

«[e]ine reich gekleidete Frau mit zwei Kindern [...] gefolgt von weiteren Personengruppen»⁴⁴⁹ abgebildet ist. Nummern drei und vier werden im Brief als «3) [...] Landschaft mit Genreszene (chin.) 4) 1 kl. Teppich mit Genreszenen (sog. Appliqué-Stickerei) (chin.)»⁴⁵⁰ beschrieben. Damit sind die beiden Objekte IId 1075 und IId 1076 gemeint. Wahrscheinlich ist IId 1075 Nummer vier, da es laut TMS im Gegensatz zu IId 1076 eine «Bildstickerei»⁴⁵¹ und keine Bildwirkerei aus Seide ist, die mit Papier beklebt und bedruckt wurde.⁴⁵² Ausserdem befanden sich sieben Bilder mit «figürlichen Darstellungen (chin.)»⁴⁵³ in der Schenkung. Bei dreien ist im TMS vermerkt, dass sie «hinter Glas gelegt und in einen westlichen, schmalen Rahmen montiert»⁴⁵⁴ sind. Auch diese Bilder könnten also Teil der Ausstattung des Wohnhauses der Krayer-Försters gewesen sein. Zudem wurde 1915 eine wertvolle Drachenrobe aus blauer Seide, die unter anderem mit Goldfäden bestickt ist, geschenkt. Im TMS steht dazu:

Drachenroben mit fünfklauiigen Drachen (long) wie diese, waren der kaiserlichen Familie vorbehalten [...]. In den Gewändern verbindet sich mandshurisch verwurzelte Identität der Qing-Herrscher [sic] und -Herrscherinnen mit der chinesischen Ikonographie und chinesischem Geschmack.⁴⁵⁵

Interessant ist, dass die Robe 1900 umgenäht wurde und «Samt (Kragen & Ärmel) & Satin [...] europäisch»⁴⁵⁶ sind. Vielleicht wurde die Robe also von Familienmitgliedern getragen, Hofmann-Krayer schreibt jedenfalls zu diesem «gestickte[n] [...] Hofkostüm (chin.)[:] Mein Schwiegervater hiess ihn immer den «Kaisermantel»,⁴⁵⁷ was auf eine Vertrautheit mit diesem Kleidungsstück innerhalb der Familie Krayer-Förster hinweist.

Auch bei anderen ehemaligen Mitgliedern der Expatriate Community Shanghais finden sich ähnliche Praktiken: Im Haus von Thomas Hanbury war ein Salon mit Dingen bestückt, die die Familie Hanbury von Reisen mitgebracht hatte: «Chinese «cloisonné», Japanese vases, oriental screens, and Victorian knick-knacks.»⁴⁵⁸ Eine andere Einrichtungsstrategie wurde im Haus von der Familie Schwabe-Kini in Yokohama verfolgt. Dort wurden zwei klar voneinander abgegrenzte Stile gepflegt: Gewisse Räume waren nur westlich, andere nur östlich eingerichtet.⁴⁵⁹ Bei anderen privaten europäischen Sammlern asiatischer Objekte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren deren Häuser auch privater Ausstellungsraum für die jeweiligen Sammlungen. So konnten die von seiner Sammlung geschmückten, weitläufigen Wohnräume von Enrico (Henri) Cernuschi (1821–1896),

⁴⁴⁹ TMS: IId 1077.

⁴⁵⁰ Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93.

⁴⁵¹ TMS: IId 1075.

⁴⁵² TMS IId 1076.

⁴⁵³ Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93. Diese sieben Bilder sind: IId 1068, IId 1069, IId 1070, IId 1071, IId 1072, IId 1073, IId 1074.

⁴⁵⁴ TMS: IId 1070, IId 1073, IId 1074.

⁴⁵⁵ TMS: IId 1049.

⁴⁵⁶ TMS: IId 1049.

⁴⁵⁷ Ergänzungen zum Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93.

⁴⁵⁸ Ebd., S. 170.

⁴⁵⁹ o. A.: Robert Stephan Schwabe (1841 – 1908), The MAN & Other Families, o. D., Online: <<https://www.manfamily.org/about/other-families/loeck-family/may-family/wolff-family/schwabe-family/stephan-samuel-schwabe-1803-1878/stephan-robert-schwabe-1841-1908/>>, Stand: 23.1.2024.

der in Mailand geboren und ein wichtiges Mitglied der Pariser Intellektuellenszene gegen Ende des 19. Jahrhunderts war, von ausgewählten Besucher*innen besichtigt werden.⁴⁶⁰ Der französische Schriftsteller Edmond de Goncourt (1822–1896) veröffentlichte gar ein Buch, in dem durch Fotografien und Texte sein Haus und die darin inszenierten Sammlungsobjekte und er selbst als Bewohner und Sammler dargestellt wurden.⁴⁶¹ In den Wohnräumen der Familie Krayer-Förster und dementsprechend im Alltag spielten Objekte aus dem chinesischen Kaiserreich zwar eine Rolle, sie waren aber nicht Teil einer grossen Privatsammlung, mit der sich Adolf Krayer-Förster schmückte. Die Vielzahl von Objekten unterschiedlicher Art verrät bereits, dass Krayer-Förster zwar einige Objekte, wie etwa Münzen, mehrmals besass und vielleicht auch ein Faible für Spielzeugfiguren hatte, er aber kein strategisches Sammlungsprogramm verfolgte oder sich auf gewisse Objekte oder Domänen, zum Beispiel religiöse Objekte, Objekte des Haushaltes oder Ähnliches spezialisierte. Als Hofmann-Krayer 1915 die Liste der möglichen Objektspenden zusammenstellte, nahm er auch insgesamt fünfundzwanzig Bücher auf, die aus dem Nachlass seines Schwiegervaters stammten und für die Bibliothek der ethnographischen Sammlung gedacht waren. Hier wird deutlich, dass Krayer-Förster sich nicht nur für Ostasien interessierte: Neben der Mehrheit der Titel, die sich auf das chinesische Kaiserreich und mindestens einem Buch, das zum japanischen Kaiserreich verfasst wurde,⁴⁶² finden sich auch Bücher über Forschungs- oder sogenannte Entdeckungsreisen in völlig andere Gebiete. So Titel über und von Henry Morton Stanley, der dem belgischen König Leopold II. half, seine Kolonie, den sogenannten Freistaat Kongo, zu gründen,⁴⁶³ weiter ein Buch des Zoologen Gustav Schneider mit dem Titel «Ergebnisse zoologischer Forschungsreisen in Sumatra».⁴⁶⁴ Ausserdem wollte Krayer-Förster im Jahr 1900 auch drei Objekte, die er 1860 auf einem Bazar in Aden, während seiner Hinreise nach Shanghai erstanden hatte, der ethnographischen Sammlung vermachen.⁴⁶⁵

Ähnlich wie bei der Wahl des Arbeitsortes, nachdem er in Basel seine kaufmännische Lehre abgeschlossen hatte, wird auch hier deutlich, dass Krayer-Försters Interessen und Entscheidungen sich nach den jeweiligen Gelegenheiten richteten: Dass Adolf Krayer-Förster vornehmlich aus dem chinesischen Kaiserreich stammenden Objekte der EK vermachte, hatte ebenso mit einem tatsächlichen Interesse an diesen Objekten wie auch mit der Tatsache zu tun, dass er sich in den 1860er

⁴⁶⁰ Chang: Travel, collecting, S. 42; Biografisches, siehe: Moscattello, Manuela: CERNUSCHI Henri (EN), AGORHA. Plateforme de données de la recherche de l'Institut national d'histoire de l'art, 21.3.2022, Online: <<https://agorha.inha.fr/detail/794>>, Stand: 27.6.2024.

⁴⁶¹ Chang: Travel, collecting, S. 127–140.

⁴⁶² Japanisches Kaiserreich, siehe Buch Nr. 17, in: Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93; Chinesisches Kaiserreich, siehe Buch Nr. 4, 5, 11, 14, 15, 16, in: Ebd.

⁴⁶³ Buch Nr. 3, 7, 13, in: Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93; zu Stanleys Biografie, siehe: Middleton, Dorothy: Henry Morton Stanley, in: Encyclopedia Britannica, 9.5.2024. Online: <<https://www.britannica.com/biography/Henry-Morton-Stanley>>, Stand: 7.6.2024.

⁴⁶⁴ Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93; zu Schneider, siehe: o. A.: Schneider, Gustav [Indexeintrag], in: Neue Deutsche Biographie, o. D., Online: <<https://www.deutsche-biographie.de/pnd14343960X.html>>, Stand: 27.7.2024.

⁴⁶⁵ Brief Adolf Krayer-Förster 1900, in: SA, IId 21; Diversa, PA 1256a A 2.

Jahren vornehmlich dort aufhielt und auskannte. Dieses Interesse ist auch daran abzulesen, dass die Expertise von Kraye-Förster im Seidenhandel und als Inspektor von Seide bei gewissen Objektakquisen eine Rolle gespielt haben mag, sich seine Sammlung aber weder auf Textilien noch Seide fokussierte oder gar beschränkte: Nur ein Objekt ist direkt mit seiner Arbeitstätigkeit verbunden: Ein 25 mal 38 Zentimeter kleines Stück broschierter Seide aus dem chinesischen Kaiserreich, eine «Gewebeprobe».⁴⁶⁶ Insgesamt 15 Objekte lassen sich im weitesten Sinne als Textilien beschreiben. Von diesen wurden knapp die Hälfte aus Seide hergestellt, daneben finden sich noch eine Laterne sowie vier Bilder, die teilweise aus Seide gefertigt wurden.⁴⁶⁷ Seine Anstellung in Shanghai war also Grundlage für seine Sammlungsakquisen, bestimmte sie in ihrer Zusammenstellung aber nicht grundlegend.

Kraye-Förster bezeichnete sich selbst zwar als Sammler,⁴⁶⁸ er hat aber nicht festgehalten, was oder wer ihn dazu brachte, mit dem Sammeln zu beginnen, noch welche Sammlungsintentionen er verfolgte. Belegt ist hingegen, dass Kraye-Förster Objekte in den Dienst sowohl seines Privatgebrauchs als auch musealer Zwecke stellte. In den folgenden Kapiteln wird deutlich werden, welche Mitglieder seines Netzwerks und Erwerbsmöglichkeiten Kraye-Förster nutzte, um gewisse Objekte zu akquirieren.

5.2.3 Erwerbsmöglichkeiten und Netzwerk

5.2.3.1 Erwerbsmöglichkeit

Gelegenheit, Objekte zu erwerben, hatte Kraye-Förster in seiner Arbeitsstadt, Shanghai,⁴⁶⁹ aber auch auf seinen Reisen. Diese Konstellation ist nicht ungewöhnlich. Reise- und Sammeltätigkeiten überschneiden sich häufig bei Sammlern asiatischer Objekte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁴⁷⁰ Gerade bürgerliche Akteure brachten oft Dinge von ihren Reisen mit: Von Souvenirs, Geschenken für Familie und Bekannte bis hin zu Sammlungen.⁴⁷¹ Kraye-Förster hatte etwa den im zweiten Einlauf der EK vermachten Kompass in Peking 1868 auf seiner Tour mit Schwabe erstanden.⁴⁷²

Objekte zu kaufen und den Preis auszuhandeln, war eine für Kraye-Förster augenscheinlich unterhaltsame Tätigkeit während seiner Reisen, auch wenn es nur wenige Belegstellen gibt, die überhaupt von dieser Aktivität berichten:

Nach Tisch verfügten wir uns in die Stadt, um souvenirs zu kaufen, fanden aber nicht viel originell Mongolisches als einige gestickte Tabacksbeutel und Schachteln und Tischchen von eingelegtem Holz. Beim Tischlermeister hatten wir einige Mühe, handel eins zu werden. Neben mir stand eine artige

⁴⁶⁶ TMS: IId 2824.

⁴⁶⁷ TMS: Textilien IId 15, IId 16, IId 17, IId 279, IId 963, IId 964, IId 965, IId 966, IId 1075, IId 1078. Textilien aus Seide IId 15, IId 16, IId 966, IId 1049, IId 1076. Laterne IId 1050. Bilder IId 1052, IId 1053, IId 1054, IId 1055.

⁴⁶⁸ PA 1256a B 1-6; Notizen zu Brief Adolf Kraye-Förster 21.11.1893, in: SA, IId 21.

⁴⁶⁹ Notizen zu Brief Adolf Kraye-Förster 21.11.1893 und drei der fünf Katalogzettel, in: SA, IId 21.

⁴⁷⁰ Chang: Travel, collecting, siehe etwa S. 49.

⁴⁷¹ Prein: Bürgerliches Reisen, S. 76–78.

⁴⁷² TMS: IId 275. Vergleich Kraye: Osten, S. 156–183, 216; mit Brief Adolf Kraye-Förster 1900, in: SA, IId 21.

Mongolin mit einem «tollen», Jungen auf dem Arme, der nach meinem Barte griff. Ich gab ihm einen Kuss zum enormen Gaudium der versammelten Jeholianer, und unser Geschäft ward sofort abgeschlossen.⁴⁷³

So direkt als Souvenirs bezeichnet Krayer-Förster die von ihm erstandenen Dinge sonst nicht, es wird aber deutlich, dass er auf seinen Reisen aus unterschiedlichen Gründen Objekte kaufte: in Foochow erstand er Papierblumen und erklärt, sie seien «bestimmt als «Kram» für meine chines. Freunde.»⁴⁷⁴ Folgende Passage zu Canton illustriert, dass er nicht nur für seine Freunde einkaufte: «Ich machte verschiedene Einkäufe für eigene & für Freundesrechnung; unter anderen auch ein hübsches vollständiges Tafelservice, Theegeschir und andere Porzellanartikel.»⁴⁷⁵ Für seinen Privatgebrauch besuchte er eine Verkaufsstelle Siofongs: «Im Laden meines Freundes kaufte ich 2 grosse Stück schweren Satin, für mein zukünftiges Mobiliar bestimmt.»⁴⁷⁶ Den jeweiligen intendierten Zweck entsprechend, finden sich all diese Gegenstände nicht in den Einläufen.

Einige wenige Passagen belegen, dass sich Krayer-Förster mit Herstellungstechniken auskannte – oder sich zumindest für jemanden hielt, der dies tat. So kommentiert er mehrmals die Qualität von Holzschnitzarbeiten.⁴⁷⁷ Und zu Foochow gibt er einen Überblick über die dort oft verkauften Gegenstände:

Curiositäten gibt es in Foochow eigentlich wenig zu kaufen. Ein Hauptartikel sind die Gegenstände von Seifestein oder Pagodit [...]. Der Stein ist fettig anzufühlen, gewöhnlich von röthlicher oder grunweißlicher Farbe zuweilen mit dunkelfarbigen Adern. Die Foochow Künstler machen daraus Pagoden, Figuren, Vasen, Schiffe, Teller, kurz alles Mögliche. Ich kaufte mir davon für wenig Geld ein ziemliches Assortiment.

In Foochow Lackwaren haben ferner einen hohen Ruf & sind in Wirklichkeit sich sehr hübsch und fein, ähnlich den besten japanesischen, die geforderten Preise fand ich jedoch ganz exorbitant & begnügte mich somit mit dem Ansehen. [...] Drollig sehen auch die Vögel die aus Holzkohle geschnitzt, mit den buntesten Farben bemalt & mit Federn geschmückt sind. Ausser diesen fand ich nichts Kaufenswerthes für einen Sammler.⁴⁷⁸

Ausserdem liess er sich in einigen Städten die jeweiligen Curiositätenstrasse zeigen. In Peking von Favier und dem französischen Diplomaten Gabriel Lemaire (1839–1907).⁴⁷⁹ In Foochow half ihm ein Angestellter eines Bekannten: «Samstag [...] nahm ich Nachmittags eine Sänfte und ließ mich, begleitet vom chines. Shroff v. Schönfeld nach der Curiositätenstraße tragen.»⁴⁸⁰

5.2.3.2 *Ein kundiger Sammler*

Krayer-Förster mochte offenbar Dinge aus Seife- beziehungsweise Speckstein: In seiner ersten Schenkung vermacht er eine Figur und einen Kaminschirm aus diesem Material der

⁴⁷³ Krayer: Osten, S. 211–212.

⁴⁷⁴ PA 1256a B 1-6.

⁴⁷⁵ Ebd.8.

⁴⁷⁶ Krayer: Osten, S. 128.

⁴⁷⁷ Ebd., S. 130, 203.

⁴⁷⁸ PA 1256a B 1-6.

⁴⁷⁹ Krayer: Osten, S. 179–180; zu Lemaire, siehe: Ebd., S. 157 und o. A.: Biographie ou Histoire, in: Papiers Gabriel LEMAIRE (1839-1907), archivesdiplomatiques.diplomatique.gouv.fr, o. D., Online: <<https://archivesdiplomatiques.diplomatique.gouv.fr/ark:/14366/hmcp0x86qnkr?naan=14366&arkName=hmcp0x86qnkr>>, Stand: 28.6.2024.

⁴⁸⁰ PA 1256a B 1-6.

Vorgängerinstitution der EK. Zum Schirm schreibt Kollmann anlässlich des ersten Berichts über die ethnographische Sammlung:

Ein Kamin aus Speckstein (Amalgamith oder Pagodith) aus Tu-chan fu, Hauptstadt der Provinz Tohkien und dem Hauptsitz der Steinmetzkunst. Die Herstellung von Pagoden, Gefässen und Kunstgegenständen aller Art aus diesem weichen und doch zähen Stein beschäftigt dort tausend fleissige Hände. Der Speckstein bietet ein billiges Rohmaterial, der Wert liegt in der Form und in der richtigen Verwendung der natürlichen Farben.⁴⁸¹

Dieser Abschnitt ist fast wörtlich einem von Krayer-Förster verfassten Katalogzettel entnommen.⁴⁸² Auch an anderen Stellen wird den Auskünften Krayer-Försters über die von ihm geschenkten Objekten so wortwörtlich entsprochen: Kollmann hatte Krayer-Förster anlässlich dieses ersten Berichts der EK gebeten, weitere Informationen zu den Objekten zu liefern.

Dies zeigt nicht nur, dass er von den anderen Mitgliedern der EK als einigermaßen kundiger Sammler eingeschätzt wurde. Krayer-Förster trat demnach innerhalb der EK als ein Kenner auf, der als Sammler der Objekte Angaben zu letzteren hatte. Diese Angaben fanden Eingang in unterschiedliche Publikationen der EK. Damit agierte Krayer-Förster also als *representational* Go-between, denn seine Angaben formten das Bild, das Museumsbesucher*innen durch diese Objekte von der chinesischen Kultur erhielten mit: Gerade die in Museen ausgestellten Objekte waren einer der wichtigsten Wege, auf denen nicht nur Basler*innen, sondern Europäer*innen mit nicht europäischen Räumen und deren Anwohner*innen in Kontakt kamen.⁴⁸³

Die von Krayer-Förster überlieferten Quellen machen denn auch durchaus den Eindruck, als hätte er eine gewisse Kenntnis der Objekte gehabt: Er liefert Eckdaten zu Material, Herstellungsart, Herkunft und teilweise auch zum Gebrauch der Objekte.⁴⁸⁴

Dennoch werden in diesem ersten Bericht zusätzlich die Einschätzung eines Herrn «Sigm. Stolpe»⁴⁸⁵ zitiert. Stolpe hatte wohl als Experte die EK besucht und seine Einschätzung zu einzelnen Objekten abgegeben, unter anderem solchen, die von Krayer-Förster stammten.⁴⁸⁶ Dies reflektiert, dass Krayer-Förster durchaus Eckdaten wusste und sich des Werts und der Einzigartigkeit der Objekte sicher war,⁴⁸⁷ sich aber wohl dennoch nicht bis ins kleinste Detail mit den Objekten auskannte. Im Gegensatz zu anderen Mitgliedern der EK, wie etwa Paul und Fritz Sarasin,⁴⁸⁸ erhob Krayer-Förster keinen wissenschaftlichen Anspruch und war wohl darum weniger darauf bedacht, möglichst lückenlos oder genau zu dokumentieren, welche Bedeutung oder welcher Nutzen den gesammelten Objekten im jeweiligen Kontext zukamen. Auch bei wissenschaftlich interessierten

⁴⁸¹ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 38. Zu Figur, siehe: IId 2. Zu Kaminschirm, siehe: IId 27.

⁴⁸² Katalogzettel, in: SA, IId 21 siehe zudem Brief Julius Kollmann 15.11.1893, in: Ebd.

⁴⁸³ McAleer, John: Objects of Empire: Museums, Material Culture and Histories of Empire, in: Riello, Giorgio; Gerritsen, Anne (Hg.): Writing Material Culture History, London 2015, S. 249.

⁴⁸⁴ Siehe etwa folgenden Gegenstände: Tatami: Brief Adolf Krayer-Förster 23.3.1900, in: SA, IId 22; Jacke: Katalogzettel zu IId 17, in: SA, IId 21. Zepfer: Katalogzettel zu IId 4, in: Ebd.

⁴⁸⁵ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 36.

⁴⁸⁶ Ebd., S. 37.

⁴⁸⁷ Einzigartigkeit, siehe: Brief Adolf Krayer-Förster 23.3.1900, in: SA, IId 22; Wert, siehe: Brief Adolf Krayer-Förster 21.11.1893, in: SA, IId 21; Brief M. Krayer 4. Juni 1900, in: SA, IId 22.

⁴⁸⁸ Zu den Sarasins, siehe: Schär: Tropenliebe.

Sammelnden stand bei der Wissensproduktion sowieso die eigene Einschätzung und nicht etwa die der Herkunftsgesellschaft, etwa jene der Hersteller*innen oder früheren Besitzer*innen, im Vordergrund.⁴⁸⁹ Der Besitz der Objekte an sich – sowohl für die EK wie für Krayer-Förster – stand im Vordergrund der Sammlungstätigkeit. Die überlieferten Quellen machen den Eindruck, dass es wichtiger war, überhaupt Objekte aus dem chinesischen Kaiserreich zu besitzen und eine grosse oder wertvolle Sammlung aufweisen zu können, als zu den einzelnen Objekten über möglichst genaue Kenntnisse zu verfügen.

5.2.3.3 *Westliche Faszinationen für chinesische Praktiken*

Einige Objekte Krayer-Förster scheinen denn auch eher eine westliche Faszination für bestimmte Praktiken im chinesischen Kaiserreich widerzuspiegeln. Dazu gehört etwa eine «silberbeschlagene Opiumpfeife»,⁴⁹⁰ die Krayer-Förster in Fuzhou erstand. Bereits der Name der Opiumkriege verweist darauf, wie aufgeladen dieser Begriff und die damit verbundenen Themenkomplexe im Westen und in der sino-westlichen Beziehung waren. So war praktisch in jedem britischen Reisebericht über das chinesische Kaiserreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Opium ein Thema, meist wurde eine Haltung für oder gegen dessen Handel eingenommen. Damit ist Opium neben der Missionierung eines der Leitthemen in solchen Reiseberichten.⁴⁹¹ Nicht überraschend beschreibt auch Krayer-Förster an mehreren Stellen die Auswirkungen des vor allem von den Briten forcierten Opiumhandels und nimmt eine klare Haltung gegen den Konsum von Opium ein.⁴⁹²

Ein anderer gängiger Topos spiegelt sich in mehreren Objekten aus der Sammlung von Krayer-Förster wider, die Praxis des Füssebindens. Diese Praktik, bei der die Füße von Mädchen in ihrem Wachstum beeinflusst wurden, was starke Schmerzen und kleinere Füße zur Folge hatte, lässt sich auf dem Gebiet des chinesischen Kaiserreiches auf das 12. Jahrhundert zurückdatieren, hat eine lange, komplexe Geschichte und war unter anderem Schönheitsideal sowie Statussymbol.⁴⁹³ In westlichen sinologischen Schriften taucht das Füssebinden zum ersten Mal im 14. Jahrhundert auf und blieb bis ins 20. Jahrhundert ein Thema, wurde jedoch unterschiedlich interpretiert. Im 19. Jahrhundert wurde die Praktik vornehmlich als Deformation des Fusses und als Schmerz, der Kindern zugefügt wird, sowie (sexuelle) Perversion diskutiert.⁴⁹⁴ Diese erste Interpretation ist in Krayer-Försters Reisebeschreibungen vorherrschend, insofern er auf die «verstümmelten»⁴⁹⁵ oder «unverstümmelten Füße»⁴⁹⁶ chinesischer Frauen hinweist. Dudgeon, der ein klarer Gegner der

⁴⁸⁹ Augustin: Tracking, o. S.

⁴⁹⁰ PA 1256a B 1-6. Siehe zudem: KK IId 1022.

⁴⁹¹ Thurin: Victorian, S. 17; Thurin (Hg.): Introduction, S. x.

⁴⁹² Handel und Diskurs über Opium generell, siehe: PA 1256a B 1-7; PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 203, 214; Haltung, siehe: PA 1256a B 1-7; PA 1256a B 1-9. Zum Opiumhandel, allgemein, siehe: Pletcher, Kenneth: Opium Wars, in: Encyclopedia Britannica, 07.12.2023. Online: <<https://www.britannica.com/topic/Opium-Wars>>, Stand: 5.4.2024.

⁴⁹³ Ko, Dorothy: Cinderella's Sisters. A Revisionist History of Footbinding, Berkley 2005, S. 1–2. Online: <<https://www.jstor.org/stable/10.1525/j.ctt1ppv1t>>, Stand: 28.6.2024.

⁴⁹⁴ Ebrey, Patricia Buckley: Gender and Sinology: Shifting Western Interpretations of Footbinding, 1300-1890, in: Late Imperial China 20 (2), 1999, S. 4, 11–25. Online: <<https://doi.org/10.1353/late.1999.0007>>, Stand: 14.5.2024.

⁴⁹⁵ Krayer: Osten, S. 86.

⁴⁹⁶ Ebd., S. 96.

Praktik war, vertrat diese erste Interpretation in einem seiner medizinischen Artikel.⁴⁹⁷ Dorothy Ko, die die neuste umfassendste Geschichte des Füssebindens im chinesischen Kaiserreich verfasst hat, erklärt, dass die Praktik als Ausdruck der angeblichen Wildheit unter grossen kolonialen Druck und Beobachtung kam.⁴⁹⁸

Unter den Objekten, die von Krayer-Förster geschenkt wurden oder aus seinem Nachlass stammen, verweisen fünf direkt auf diese Praktik.⁴⁹⁹ Drei dieser Objekte haben die «Form eines Frauenschuhs für gebundene Füsse»,⁵⁰⁰ es ist aber nicht klar, ob es sich um Parfümbeutel oder Kissen handelt. Diese Unklarheit war bereits beim Eingang der Objekte im Jahr 1915 vermerkt, wobei da noch von «2 Schumodelle[n]»⁵⁰¹ die Rede ist und aus den Quellen nicht deutlich wird, wann und warum drei daraus wurden. Krayer-Förster selbst vermachte der Vorgängerinstitution der EK zwei Paar Stoffschuhe aus bestickter Seide: IId 15, IId 16.⁵⁰² In einem Verzeichnis, das von Krayer-Förster unterschrieben wurde, sind sie als «Ein paar chinesische Männerschuh [...] [und] frauenzimmerschuh / Schülein»⁵⁰³ bezeichnet, als solche tauchen sie auch im ersten Bericht der EK auf.⁵⁰⁴ Die ursprünglich von Krayer-Förster erstellten Katalogzettel sind leider nicht erhalten; in den später erstellten Karteikarten werden diese beiden Schuhpaare anders genannt: «Frauenschuhe für verkrüppelte Füsse, ein Paar, blau und rote Seide, mit Stickerei, 12,5 cm lang, Shanghai»⁵⁰⁵ und «Frauenschuhe, ein Paar für verkrüppelte Füsse, hellblau u. und rote Seide, mit Stickerei, ca. 8 ½ cm lang, Shanghai».⁵⁰⁶ Im TMS sind sie zurzeit als «Frauenschuhe für gebundene Füsse»⁵⁰⁷ aufgenommen. Wann und warum IId 15 und IId 16 eine leicht andere Bezeichnung erhielten, ist aus den Quellen nicht nachzuvollziehen. Wie bei der Opiumpeife und den Parfümbeuteln oder Kissen liegt die Annahme aber nahe, dass sie nicht zuletzt darum in der ethnographischen Sammlung landeten, weil sie westliche Diskurse über das chinesische Kaiserreich widerspiegeln.

5.2.3.4 *Luxusartikel*

Krayer-Förster Nachlass umfasste mindestens ein Objekt, das explizit für den europäischen und US-amerikanischen Markt im chinesischen Kaiserreich hergestellt wurde: einen kleinen Schrank (63 cm × 59 cm × 40 cm), der aus der Ningpoer Werkstatt des für seine Holzschnitzereien und -tischlerei bekannten Sung Sing Kung stammt.⁵⁰⁸ Sung Sing Kung stellte in der Mitte des 19. Jahrhunderts Luxusmöbel für US-amerikanische und europäische Kund*innen her. Ein Bett

⁴⁹⁷ Ebrey: *Gender and Sinology*, S. 18–20.

⁴⁹⁸ Ko, Dorothy: *Footbinding in the museum*, in: *Interventions* 5 (3), 1.7.2003, S. 427. Online: <10.1080/1369801032000135657>, Stand: 25.6.2024.

⁴⁹⁹ IId 15, IId 16, IId 963, IId 964, IId 965.

⁵⁰⁰ TMS: IId 963, IId 964, IId 965.

⁵⁰¹ Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93.

⁵⁰² TMS: IId 15, IId 16.

⁵⁰³ Verzeichnis, Basel, 12.4.1864, in: SA, IId 5.

⁵⁰⁴ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): *Übersicht 1894*, S. 38.

⁵⁰⁵ KK IId 15.

⁵⁰⁶ KK IId 16.

⁵⁰⁷ TMS: IId 15, IId 16.

⁵⁰⁸ Ebd. IId 1067; Pitman, Jennifer: *China's Presence at the Centennial Exhibition, Philadelphia, 1876*, in: *Studies in the Decorative Arts* 10 (1), 2002, S. 35–73. Online: <<https://www.jstor.org/stable/pdf/40662992.pdf>>, Stand: 14.6.2024.

aus seiner Werkstatt findet sich etwa in der umfassendsten und grössten Sammlung asiatischer Objekte, die für den Exportmarkt hergestellt wurden, der Asian Export Art im Peabody Essex Museum.⁵⁰⁹

Krayer-Förster war 1867 in der Küstenstadt Ningpo, die für die dort hergestellten Holzschnitzereien bekannt war, und «besuchte die Werkstätte des bedeutendsten Künstler [sic] in dieser Branche, «Sung-sing-kung» der sich nicht wenig auf seine 1862 in London eroberte prize medal zu gute thut.»⁵¹⁰ Krayer-Förster insinuiert hier, dass Sung Sing Kung bei seinen Kund*innen auch deshalb Ansehen hatte, weil er an der 1862 in London stattfindenden Weltausstellung einen Preis gewonnen hatte. Wie die Recherchen Jennifer Pittmans zeigen, fanden Objekte Sing Sung Kungs tatsächlich Anerkennung und guten Absatz an einer Weltausstellung, jedoch nicht an der von Krayer-Förster erwähnten, sondern an der 1876 in den USA abgehaltenen Centennial International Exhibition. Dort gab es eine Abteilung für aus dem chinesischen Kaiserreich stammende Produkte. Die Kategorie der Möbel war nicht nur eine der beliebtesten unter den Käufer*innen, sondern wurde auch von damaligen Kunsthandwerks- und Kunstexpert*innen gelobt. Die aus der Werkstatt von Sung Sing Kung stammenden Möbel, die sich durch ihre kunstvollen Schnitzereien leichter Hölzer und Elfenbeineinlegearbeiten auszeichneten, galten als besonders beachtenswert.⁵¹¹

Krayer-Förster besuchte die Werkstatt Sung Sing Kungs als Kunde: «Derselbe hatte mir schon früher ein wirklich ausgezeichnet schönes Kästchen mit vielen kunstvollen Schnitzereien geliefert & darauf hin hatte ich ihm für Rechnung eines Baseler Freundes einen Bücherschrank in Bestellung gegeben.»⁵¹² Anders als beim Kästchen, das der ethnographischen Sammlung vermacht wurde, kam aber dieser Kauf nicht zustande:

erst nach langem Drängen lieferte er solchen Schund daß ich den Ueberbringer mit samt der Waare zum Tempel n'aus schmiß. Er dachte mich zu verklagen ließ es aber wohlweislich bleiben weil er wohl wußte daß er im Unrecht war & sich die schriftliche Annahme der Bestellung in meinem Besitz befand.⁵¹³

Krayer-Försters Reisebeschreibungen zeigen auch hier, wie sich auf den Reisen Gelegenheiten auf-taten, Objekte zu erstehen, und dass Krayer-Förster nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Qualität der von ihm erstandenen Objekte bedacht war.

Das Kästchen wird im Bericht der EK «[a]ls eine hervorragende Arbeit, das von einem der ersten Holzschnitzer Chinas in den fünfziger Jahren angefertigt wurde»⁵¹⁴ beschrieben. Und als «dem

⁵⁰⁹ o. A.: Importing Splendor: Luxuries from China, Peabody Essex Museum, o. D., Online: <<https://www.pem.org/exhibitions/importing-splendor-luxuries-from-china>>, Stand: 29.6.2024; o. A.: World's Largest Asian Export Art Collection, Peabody Essex Museum, o. D., Online: <<https://www.pem.org/the-pem-collection/asian-export-art>>, Stand: 29.6.2024; o. A.: Moon Bed, o. D., Online: <https://visualizingcultures.mit.edu/rise_fall_canton_04/gallery_commodities/pages/cwO_E80259_Moon-Bed.htm>, Stand: 29.6.2024.

⁵¹⁰ PA 1256a B 1-13.

⁵¹¹ Pitman: Presence, S. 56–57 Das bei der Fussnote 508 erwähnte Bett wurde an dieser Ausstellung präsentiert, siehe: Ebd., S. 57.

⁵¹² PA 1256a B 1-13.

⁵¹³ PA 1256a B 1-13.

⁵¹⁴ Sarasin: Bericht 1915, S. 16.

chinesischen Kunstgewerbe alle Ehre [machend]»⁵¹⁵ eingeordnet. Hofmann-Krayer hatte als Grund für die Annahme des kleinen Schrankes Fritz Sarasin geschrieben: «nicht alt (Anf. 60er J.); aber wegen der Gewerbesenen für uns interessant».⁵¹⁶ Auch wenn es sich also um einen Luxusartikel handelte, war der kleine Schrank als Objekt, das eine chinesische Handwerkskunst repräsentierte, und nicht wegen seiner Wertigkeit interessant für die Mitglieder der EK.

5.2.3.5 Mögliches Raubgut

Eine Reihe von Objekten, die von Krayer-Förster gesammelt wurden, sind von besonderen Umständen abhängig. Krayer-Förster selbst beschreibt diese so:

Das Jahrzehnt 1860/69 bot dem Sammler in China ganz außergewöhnlich günstige Gelegenheiten.

Einmal war es der Feldzug der alliierten Engländer und Franzosen im Jahr 1860 der mit der Besetzung des Antingthores von Peking und Plünderung und Zerstörung des kaiserl. Sommerpalastes Yuen-ming-yuen im October desselben Jahres endeten.

Sodann war es die schreckliche Taiping Rebellion die während 11 Jahren den grössten Theil China's den furchtbarsten Verwüstung und Ausraubung preis gab.⁵¹⁷

Krayer-Förster benennt damit 1893 im Rückblick zwei massgebliche Ereignisse als günstige Gelegenheiten für seine Sammeltätigkeit: Die Taiping-Rebellion und die Plünderung der Anlagen und Sammlung des Yuanming yuan. Die Anzahl der Objekte, die der ethnographischen Sammlung zukamen und die angeblich aus dem Yuanming yuan stammen oder mit der Taiping-Rebellion in Verbindung stehen, ändert sich durch die Zeit. In diesem Kapitel wird zunächst auf Objekte eingegangen, die wohl Raubgut aus der Palast- und Gartenanlage Yuanming yuan sind, dann auf die wohl im Zuge der Taiping-Rebellion erstandenen Objekte. Im anschliessenden Kapitel wird die Einschätzung Krayer-Försters zu diesen zwei grossen politischen Ereignissen der damals jüngeren Geschichte des chinesischen Kaiserreiches mit den Objekten in Verbindung gesetzt.

In den Akten zu seinem ersten Einlauf stammen laut einem von Krayer-Förster unterzeichnetem Verzeichnis neun Objekte aus dem kaiserlichen Palast. Diese neun Objekte sind:

Die engl Gesandtschaft, 1790 unter Lord Amherst 6 Figuren: Zinn aus dem kais. Sommerpalast [...] [e]in 4 armiges bronsenes Götzenbild aus d. Sommerpalast [...] [e]in 6 armiges grosses kupfernes Götzenbild der Gott des Donners - Lay-tsu genannt komt [sic] aus der kaiserlichen Hof Capelle Yuin-min-yuen ca. 1860 von den Engländer [sic] & Franzosen zerstört [...] [und] [e]in altes bronsenes Götzenbild aus d Sommerpalast.⁵¹⁸

Da der Yuanming yuan nicht nur einer der zentralen Paläste mit Gartenanlagen des chinesischen Kaiserreichs im 18. und 19. Jahrhundert und dementsprechend ausgestattet war, sondern im Yuanming yuan auch die grosse kaiserliche Antiquitäten- und Kunstsammlung aufbewahrt wurde,⁵¹⁹ ist es durchaus möglich, dass die von Krayer-Förster gesammelten Objekte tatsächlich aus dem Yuanming yuan stammen. Da die Aufzeichnungen, die einen Überblick über all diese Objekte gaben,

⁵¹⁵ Ebd., S. 16.

⁵¹⁶ Ergänzungen zu Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93.

⁵¹⁷ Notizen zu Brief Adolf Krayer-Förster 21.11.1893, in: SA, IId 21.

⁵¹⁸ Verzeichnis, Basel, 12.4.1864, in: SA, IId 5.

⁵¹⁹ Tythacott: The Yuanmingyuan and its Objects, S. 3, 7.

nicht erhalten sind und geschätzt wird, dass 1,5 Millionen Objekte während der Plünderung der Garten- und Palastanlage geraubt oder zerstört wurden,⁵²⁰ ist das Zurückverfolgen angeblich aus dem Yuanming yuan stammender Objekte nicht einfach.

Die in den Quellen als vierarmige, bronzene beschriebene Figur könnte IId 268 sein, laut TMS eine «[v]ierarmige Form des Avalokiteshvara im Vajra-Sitz auf doppeltem Lotosthron». Das im Verzeichnis als altes Götzenbild aufgeführte Objekt ist hingegen nicht eindeutig zuzuordnen.⁵²¹ Eindeutiger sind die restlichen Objekte. Das angeblich aus der Hofkapelle stammende Objekt ist IId 269. Eine Statue, wohl die buddhistische Gottheit mGon po, die auf tibetisch so genannt, aber auch unter ihrem Sanskritnamen Mahakala bekannt ist.⁵²² Der erste Bericht der EK macht deutlich, dass die Kommission wohl vom Objekt sehr eingenommen war: Es wurde innerhalb der Sammlung Krayer-Försters am ausführlichsten beschrieben. Der Bericht macht aber auch deutlich, dass man sich innerhalb der Kommission nicht sicher war, um was für ein Objekt es sich handelte:

eine ca. 50 cm. hohe Bronzestatue, angeblich eines Kriegsgottes, Quay-Doh, nach einer Aufschrift um das Jahr 1530 hergestellt (nach Stolpe tibetanische Arbeit). Nach Pallas „Mongolische Völker“, wäre dieser grosse kupferne Götze der Lamaitische Höllenfürst Erlik Khan. Beide Deutungen scheinen zutreffend, die Merkmale passen besser für einen Kriegsgott[.]⁵²³

Sowohl das Podest, auf dem mGon po stand, wie auch seine charakteristischen Beigaben, wie etwa eine Trommel oder ein Beil, sind verloren gegangen.⁵²⁴ Dies könnte auf die Raubsituation hinweisen, zumal in den jeweiligen Berichten der EK weder vom Podest noch von einem Attribut die Rede ist.⁵²⁵

Während die Statue, die wahrscheinlich mGon po darstellt, noch heute als wertvolles Objekt eingestuft wird,⁵²⁶ wurden die sechs circa 40 cm hohen, bemalten und auf Sockeln befestigten Zinnfiguren⁵²⁷ im Verlauf ihrer Geschichte in der ethnographischen Sammlung unterschiedlich bewertet. Ihre äusserliche Beschreibung und Materialität bleiben in den Quellen relativ stabil. Die Zinnfiguren umfassen ein Figurenpaar «zweier Europäer in westlicher Kleidung, ein grosses Räucherbecken tragend»,⁵²⁸ zweimal eine «Figur eines Europäers in westlicher Kleidung, eine Vase tragend»⁵²⁹ und zweimal eine «Figur eines Orientalen, eine Vase tragend».⁵³⁰ Was die Figuren als Gesamtheit darstellen sollen und welchen Wert sie besitzen, ändert sich: Im ersten Bericht der EK wurde dieses Ensemble «[a]ls ein Kuriosum und wohl Unikum zugleich [...], welche die englische Gesandtschaft unter Lord Macartney, 1796, als Tributbringer darstellen. Sie stammen aus dem 1860 zerstörten

⁵²⁰ Ebd., S. 9, 12.

⁵²¹ Sowohl IId 1, IId 7 und IId 12 kommen in Frage.

⁵²² TMS: IId 269; Haas, Susanne: Vorderindien und die Himalaya-Region. Le subcontinent indien et les régions himalayennes. The Indian subcontinent and the Himalayas, Basel 1979, S. IV/ 1.

⁵²³ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 37 Beschreibung, siehe: Ebd., S. 38.

⁵²⁴ Haas: Vorderindien, S. IV/ 1.

⁵²⁵ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 37–38.

⁵²⁶ TMS: IId 269.

⁵²⁷ TMS: IId 19, IId 20, IId 21, IId 22, IId 23.

⁵²⁸ TMS: IId 19.

⁵²⁹ TMS: IId 20, IId 21.

⁵³⁰ TMS: IId 22, IId 23.

Sommerpalast Yuen-ming-yuen»⁵³¹ erwähnt. Im TMS ist jedoch zu diesen Objekten vermerkt, dass sie ein «typisches Souvenir früher China-Reisender»⁵³² seien. Diese Beschreibung deutet auf weniger einzigartige und wertvolle Objekte hin. Wie die in Kapitel 5.2.3.1 geschilderten Reisekaufszene belegen, ist es durchaus plausibel, dass Krayer-Förster solche Souvenirobjekte erstand. Ausserdem werden auch zwei bemalte Keramikfiguren im TMS als «frühe Touristenware»⁵³³ bezeichnet.

Der erste Bericht der EK und das von Krayer-Förster unterzeichnete Verzeichnis stimmen zwar darin überein, dass die Zinnfiguren aus dem Yuanming yuan kommen und implizieren damit indirekt wertige Objekte, da Raubgut aus der Palast- und Gartenanlage auf dem europäischen Markt begehrt war.⁵³⁴ Ausserdem werden in diesen beiden Quellen die Zinnfiguren mit gescheiterten britischen diplomatischen Bemühungen in Verbindung gebracht, jedoch mit unterschiedlichen: Laut dem ersten Bericht stellen die Zinnfiguren «die englische Gesandtschaft unter Lord Macartney, 1796, als Tributbringer dar»,⁵³⁵ das Verzeichnis führt sie als «engl Gesandtschaft, 1790 unter Lord Amhurst»⁵³⁶ auf. Sowohl die Macartney- als auch die Amherst-Gesandtschaft scheiterten, waren aber wichtige diplomatische Ereignisse in der sino-britischen Beziehung.⁵³⁷ Beide Gesandtschaften sind in den Quellen der EK allerdings falsch datiert.⁵³⁸ Diese Falschdatierungen zeugen davon, dass innerhalb der EK kein grosses Fachwissen über die Geschichte des chinesischen Kaiserreiches vorhanden war.

Im vierten Einlauf kam dann das letzte explizit als aus dem Yuanming yuan stammende Objekt in die ethnographische Sammlung, die Drachenrobe. Wie im vorderen Kapitel beschrieben, war der Mantel innerhalb der Familie Krayer-Förster sogar als «Kaisermantel»⁵³⁹ bekannt, was auf seine Herkunft aus dem Palast hinweist. Noch heute ist sie als wertvolles Objekt im TMS verzeichnet.⁵⁴⁰ Bei der Einlieferung notierte Eduard Hofmann-Krayer jedoch fälschlicherweise, die Taipings hätten diese Robe aus der Palast- und Gartenanlage geraubt, dabei waren die Taipings gar nicht in den britisch-französischen Chinafeldzug involviert.⁵⁴¹ Dieser Fehler wurde in den Bericht der EK übertragen, zudem wird erklärt: «Mandarinenhut vervollständigt das Kostüm»,⁵⁴² obwohl sich sonst

⁵³¹ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 38.

⁵³² TMS: IId 19, IId 20, IId 21, IId 22, IId 23.

⁵³³ TMS: IId 1023, IId 1024.

⁵³⁴ Tythacott: Exhibiting and Auctioning, S. 2.

⁵³⁵ Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 38.

⁵³⁶ Verzeichnis, Basel, 12.4.1864, in: SA, IId 5.

⁵³⁷ Munez, Everet: Macartney Embassy, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/topic/Macartney-Embassy>>, Stand: 1.7.2024; o. A.: William Pitt Amherst, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/biography/William-Pitt-Amherst-1st-Earl-Amherst>>, Stand: 1.7.2024.

⁵³⁸ Falschdatierung Macartney: Die EK gibt 1796 als Besuchsjahr an, die Gesandtschaft war jedoch bereits 1794 wieder in Grossbritannien. Siehe: Kollmann; Rütimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 38; Munez: Macartney.

Falschdatierung Amherst: Die EK gibt 1790 als Besuchsjahr an, Amherst kam erst 1816 im chinesischen Kaiserreich an. Siehe: Verzeichnis, Basel, 12.4.1864, in: SA, IId 5; o. A.: Amherst.

⁵³⁹ Ergänzungen zum Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93.

⁵⁴⁰ TMS: IId 1049.

⁵⁴¹ Ergänzungen zu Brief Eduard Hofmann-Krayer 8.7.1915, in: SA, IId 93; Zu der Plünderung, siehe: Eben von Racknitz: Plünderung.

⁵⁴² Sarasin: Bericht 1915, S. 15.

keine Hinweise finden, dass dieser Hut⁵⁴³ aus dem Yuanming yuan stammt oder direkt mit der Drachenrobe in Verbindung steht. Auch hier weisen die fälschlicherweise zusammengebrachten Ereignisse der Taiping-Rebellion und der Stürmung und Plünderung des Yuanming yuan darauf hin, dass innerhalb der EK, aber auch bei den Familienmitgliedern Adolf Kraye-Försters nicht besonders viel über die neuere Geschichte des chinesischen Kaiserreich bekannt war.

Kraye-Förster erklärt 1893 explizit, dass durch Taipings geraubte Objekte in den 1860er Jahren gehandelt wurden und die Taiping-Rebellion grundsätzlich ein Anlass war, der den Handel mit sammlungswürdigen Dingen antrieb.⁵⁴⁴ In den Quellen ist aber je nur ein Objekt diesen Erwerbsmomenten zugeordnet und beide sind erst nach 1893 in die ethnographische Sammlung gelangt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Kraye-Förster bei noch mehr Objekten von der Taiping-Rebellion profitierte als bei den in den Quellen explizit dieser Rebellion zugeordneten.

Kurz nach dem Tod von Adolf Kraye-Förster traf ein Brief bei Fritz Sarasin ein: «Indem wir einem Wunsche unseres lieben Verstorbenen, Herrn Adolf Kraye-Förster nachkommen, stellen wir der Sammlung für Völkerkunde im Museum Basel, ein chinesisches Bett zur Verfügung.»⁵⁴⁵ Der Einlauf dieses Bettes wurde schnell abgewickelt, bereits drei Wochen darauf fand einer der Söhne Kraye-Försters Notizen zu diesem Objekt: «Aufzeichnungen meines Vaters sel. das chinesische Bett betreffend: Grosses Prachtbett von rothlakirtem Hartholz; überaus reich geschnitzt und vergoldet in Shanghai 1863 erworben von Pae-Ping [sic] Rebellen Raub herrührend, werth Tausende.»⁵⁴⁶ Auch hier macht der Schreibfehler deutlich, dass die Söhne Kraye-Försters ebenso wenig mit der Geschichte des chinesischen Kaiserreiches vertraut gewesen waren wie sein Schwiegersohn Eduard Hofmann-Kraye. Dieser Brief belegt aber auch, dass die Nachkommen Kraye-Försters nach dem Tod von Adolf Kraye-Förster in die Schenkungen involviert waren. Im Bericht über die Sammlung wird das laut Kraye-Förster wertvolle Bett als besonders erwähnenswert eingestuft.⁵⁴⁷ Auch einige Jahre darauf, 1915, wurde auf Aufzeichnungen von Adolf Kraye-Förster zurückgegriffen,⁵⁴⁸ um «1 Paar silberne Käämme»,⁵⁴⁹ IId 958 und IId 959, als Haarschmuck der Taiping-Rebellen zu identifizieren. Und diese Herkunft schien immerhin so erwähnenswert, dass die Funktion der Käämme bei den Rebellen im Bericht der EK auf einigen Zeilen zusammengefasst wurde.⁵⁵⁰

⁵⁴³ IId 966.

⁵⁴⁴ Notizen zu Brief Adolf Kraye-Förster 21.11.1893, in: SA, IId 21.

⁵⁴⁵ Brief M. Kraye 12.5.1900, in: SA, IId 22; Bett: IId 281.

⁵⁴⁶ Brief Max Kraye 4.6.1900, in: Ebd.

⁵⁴⁷ Sarasin: Bericht 1900, S. 218.

⁵⁴⁸ Ergänzungen zu Brief Eduard Hofmann-Kraye 8.7.1915, in: SA, IId 93.

⁵⁴⁹ Brief Eduard Hofmann-Kraye 8.7.1915, in: Ebd.

⁵⁵⁰ Sarasin: Bericht 1915, S. 16.

5.2.3.6 *Spannungen*

Der Anteil der angeblich aus dem Yuanming yuan kommenden oder wahrscheinlich mit den Taiping-Rebellen verbundenen Objekte ist also im Vergleich mit der Anzahl der gesamten von Kraye-Förster geschenkten und aus seinem Nachlass stammenden Sammlung sehr klein. In den Berichten der ethnographischen Sammlung werden jedoch gerade diese Erwerbsmomente besonders hervorgehoben.⁵⁵¹ Diese Wichtigkeit der von Kraye-Förster gesammelten Objekte für die ethnographische Sammlung wird auch in ihrem ersten Bericht betont:

Von den Chinesen besitzen wir wertvolle Gegenstände. Ich nenne vor allem wieder die Götterbilder und Kunstgegenstände, welche mit dem Kultus im Zusammenhang stehen, von denen Herr A d . K r a y e r - F ö r s t e r mehrere bedeutungsvolle Darstellungen in Bronze, Stein und Holz in seine Vaterstadt heimgebracht hat (1864).⁵⁵²

Auch hier wird auf die Taiping-Rebellion – «[d]adurch kamen viele interessante Beutestücke in den Handel»⁵⁵³ – und die «Schätze»⁵⁵⁴ aus dem Beutezug in der Palast- und Gartenanlage verwiesen. Als der Grossteil der Objekte in die ethnographische Sammlung kommt, wird diese Gesamtspende als «[d]er wichtigste Zuwachs»⁵⁵⁵ für die Abteilung China - Japan beschrieben; die Objekte aus dem Nachlass von Kraye-Förster seien «eine prachtvolle Ergänzung zu den vielen schönen Dingen, die unser Museum bereits der Liberalität dieses feinsinnigen Sammlers verdankt.»⁵⁵⁶ Auch beim bereits erwähnten Adolph Vischer-Sarasin wird in den Berichten der EK, wenn auch viel weniger ausführlich, auf den angeblichen Erwerbsmoment der Taiping-Rebellion verwiesen.⁵⁵⁷ Kraye-Förster macht in seinen Texten keinen Hehl daraus, dass er angeblich geraubte und aus Plünderungen stammende Objekte kaufte:

Ein grosser Theil der unermesslichen Beute der Alliierten fand seinen Weg nach Shanghae wo mit den heimkehrenden Engländern & Franzosen, Zueven [sic] & Indiern – sowie etwas später mit den Chinesen selbst, die sehr einträgliche Nachlese gehalten hatten, ein sehr schwunghafter, und in vielen Fällen ausserordentlich vorteilhafter Handel getrieben wurde. Für den Kenner, dem auch die nöthigen Tauschmittel nicht fehlten bot sich da eine wohl nie wiederkehrende Gelegenheit zur Erwerbung von Werth- und Kunstgegenständen, einheimischer und fremder Provenienz, womit die aus geplünderten kaiserl. Museen, Tempel & Privatgemächern in Yuen-ming-yuen bisher ausgestattet oder vollgepfropft gewesen waren.

Auch von Rebellen und aus Tempeln und Privatgemächern kam Vieles nach Shanghae um daselbst durch Zwischenhändler oder auch mittelst auctionen schleunigst in den bekannten "nervus rerum" umgewandelt zu werden⁵⁵⁸

Zur Plünderung des Yuanming yuan war es gekommen, da der Vertrag von Tianjin (1858) von chinesischer Seite abgelehnt wurde. Den Tod eines britischen Diplomaten nutzten die vereinten französischen und britischen Kräfte als Vorwand, um in Peking einzumarschieren. Am 6. Oktober 1860, die kaiserliche Familie war bereits geflohen, erreichten zunächst französische, dann britische

⁵⁵¹ Sarasin: Bericht 1900, S. 217.

⁵⁵² Kollmann; Rüttimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 37.

⁵⁵³ Ebd.

⁵⁵⁴ Ebd., S. 37.

⁵⁵⁵ Sarasin: Bericht 1915, S. 15.

⁵⁵⁶ Ebd.

⁵⁵⁷ Kollmann; Rüttimeyer (Hg.): Übersicht 1894, S. 38–39.

⁵⁵⁸ Notizen zu Brief Adolf Kraye-Förster 21.11.1893, in: SA, IId 21.

Truppen die Palast- und Gartenanlage. Nachdem die Verantwortlichen der britischen und französischen Streitkräfte für ihre jeweiligen Machthaber, Kaiser Napoleon III. und Königin Victoria, Objekte gesichert hatten, erhielten die Truppen freie Hand. Laut Augenzeugenberichten begannen die Soldaten mit der Plünderung und Zerstörung des Yuanming yuan. Drei Tage darauf, am 9. Oktober, wurde das von den britischen Truppen geraubte Gut in einer grossen, zweitägigen Auktion verkauft. Am 18. Oktober wurde von britischer Seite die komplette Zerstörung der Palast- und Gartenanlage in Auftrag gegeben, was von deren Truppen erfüllt wurde. Diese Machtdemonstration führte zur Unterzeichnung von Abkommen durch den Thronfolger Gong (1833–1898), die unter anderem den vornehmlich von den Briten betriebenen Opiumhandel legalisierten, die chinesische Seite zu grossen Zahlungen verpflichtete, Christ*innen Bürgerrechte gewährte und die Möglichkeit gab, in alle Provinzen zu reisen. Bereits in den 1860er Jahren gab es viel Kritik an dieser Plünderung und Zerstörung; wobei in Frankreich die Stimmen negativer waren als in Grossbritannien. Bald nach der Heimkehr der britischen und französischen Truppen wurden in Frankreich und Grossbritannien die geraubten Objekte verkauft und ausgestellt, so 1861 in den Tuileries und ein Jahr darauf an der Weltausstellung in London.⁵⁵⁹ Die Plünderung und Ausstellung dieser so eng mit dem chinesischen Kaiserreich verschränkten Objekte, wurde als imperialer Triumph der britischen und französischen Kräfte gewertet und gilt auf chinesischer Seite noch heute als grosse Schmach.⁵⁶⁰ Die aktuelle Forschung schätzt den Beutezug und die darauffolgende Niederbrennung und anderweitige Zerstörung der Palast- und Gartenanlage als «one of the most extreme examples of imperialist aggression of the nineteenth century»⁵⁶¹ ein. Noch heute befinden sich viele der gestohlenen Objekte in Museen, öffentlichen und privaten Sammlungen ausserhalb Chinas.⁵⁶² Trotz der bereits in den 1860er Jahren aufkommenden öffentlichen Kritik nahm die EK die von Krayer-Förster geschenkten Objekte gerne an und pries sie genau deswegen in ihren jährlichen Berichten. Krayer-Förster trat als Kenner auf, der sich die begehrten Objekte zu sichern gewusst hatte. Er vergisst auch nicht zu erwähnen, dass nicht nur westliche Akteure profitierten. Tatsächlich beteiligten sich an der Plünderung auch Anwohner*innen des neben dem Yuanming yuan gelegenen Dorfs Haidian. Tatsächlich wurden innerhalb des chinesischen Kaiserreiches solche Objekte denn auch gehandelt, vor allem in Shanghai, Hong Kong und Peking.⁵⁶³ Der Grossteil der erbeuteten Gegenstände wurde jedoch in Frankreich und Grossbritannien verkauft.⁵⁶⁴

⁵⁵⁹ Tythacott: *The Yuanmingyuan and its Objects*, S. 9–14. Siehe zudem: Pletcher: *Opium Wars*.

⁵⁶⁰ Tythacott: *The Yuanmingyuan and its Objects*, S. 3, 14.

⁵⁶¹ Ebd., S. 12.

⁵⁶² Ebd., S. 14.

⁵⁶³ Pearce, Nick: 3. *From the Summer Palace 1860. Provenance and Politics*, in: Tythacott, Louise (Hg.): *Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France*, New York 2018, S. 42.

⁵⁶⁴ Hevia, James L.: 2 *The Afterlives of a Ruin. The Yuanmingyuan in China and the West*, in: Tythacott, Louise (Hg.): *Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France*, New York 2018, S. 25.

Krayer-Försters Texte sind derweil durchzogen von Spannungen: Zum einen profitiert er offensichtlich von der Rebellion und der Plünderung der Palast- und Gartenanlage, wie der oben zitierte Abschnitt belegt, zum anderen bedauert und verurteilt er mehrfach und auf schärfste die Zerstörung, die von den Taiping ausging. Zahllos sind Hinweise auf die Zerstörung durch die Rebellen in seinen Reiseberichten.⁵⁶⁵ Den Yuanming yuan besuchte Krayer-Förster gar auf seiner Reise nach Peking und in die Mongolei:

Unser Ziel war [...] der weltberühmte Sommerpalast oder richtiger Park des Kaisers von China, der 1861 so gründlich von den alliierten Engländern und Franzosen geplündert und zerstört wurde. Dass die Zerstörung eine gründliche war, kann ich beschwören; viele Stellen erinnern Einen an die Bibelworte: Kein Stein soll auf dem andern bleiben. [...] Um den frühern Glanz und all die Herrlichkeiten wieder herzustellen, dürfte es viele, viele Jahre und eine Goldmine brauchen. Am bedauerlichsten ist wohl der gänzliche Untergang in den Flammen einer reichen Bibliothek mit vielen uralten Werken: man ist auch vielfach der Ansicht, dass dieselbe hätte gerettet werden können und sollen.

Wir lustwandelten lange in den herrlichen Alleen und rumorteten auch eine Zeit lang auf den Trümmerhaufen nach etwa vergessenen Schätzen. In Ermangelung von Gold oder Silber begnügten wir uns schliesslich mit einigen Scherben von bunten glassirten Dachziegeln und von Porzellangeschirr. Ziemlich gut erhalten fanden wir ein Lustschloss der Kaiserin [...]. Deutliche Spuren von Feuer bewiesen, dass die Alliierten nicht etwa absichtlich dieses Gebäude geschont oder gar vergessen hatten. Der Blick von da oben ist bezaubernd. [...] Dieses Alles und dazu das Gefühl, überhaupt in Peking, zu sein, jener geheimnisvollen Stadt, von der vor wenig Jahren noch so wenig bekannt und soviel gefabelt wurde, machten auf mich einen tiefen, feierlichen Eindruck. Wir schieden ungern von Yuen-ming-Yuen⁵⁶⁶

schliesst Krayer-Förster seinen Bericht über diesen Besuch. Krayer-Förster beschreibt die Parkanlagen mit grosser Bewunderung, bedauert den Untergang dieser Herrlichkeit, der Ort fasziniert ihn, er möchte länger bleiben und ist beeindruckt, diese vormals für Europäer wie ihn nicht zugänglichen Orte besuchen zu können. Wie bei seinen Besichtigungen der Grossen Mauer hält all dieses Beeindrucktsein von der Grösse oder dem ehemaligen Glanz der jeweiligen Bauwerke – die laut Eigenaussage Krayer-Förster nicht kalt lassen, sondern grosse Gefühle auslösen – ihn und seine Reisegefährten nicht davon ab, nach Souvenirs in den Trümmern zu suchen und sich einen, sei es auch noch so wertlosen, Teil der Schätze zu sichern oder es, wie bei den Backsteinen aus der Grossen Mauer, zumindest zu versuchen.⁵⁶⁷

Dies offenbart eine ambivalente Haltung, die an diejenige von Victor Hugo erinnert: Der französische Schriftsteller war zwar einer der berühmtesten Kritiker des Vorgehens am Yuanming yuan, besass selbst aber einige Objekte aus der Plünderung.⁵⁶⁸ Und wie nicht selten bei europäischen Sammlern aussereuropäischer Objekte wird die Nachfrage auf dem westlichen Markt, die man mit seiner eigenen Sammeltätigkeit befeuert hat, bedauert oder sogar verurteilt.⁵⁶⁹ Krayer-Förster notiert:

⁵⁶⁵ PA 1256a B 1-13; PA 1256a B 1-14; Krayer: Osten, S. 67–70, 74–75, 79–80, 82, 96, 103, 107, 113, 126, 129, 225.

⁵⁶⁶ Krayer: Osten, S. 164–165.

⁵⁶⁷ Grosse Mauer, siehe: Ebd., S. 168, 213.

⁵⁶⁸ Tythacott: The Yuanmingyuan and its Objects, S. 12, 14.

⁵⁶⁹ Schmid, Anna: After Interpretive Dominance, in: Jallo, Zainabu (Hg.): Material culture in transit. Theory and practice, London 2023, S. 23–24; Dies ist zum Beispiel bei Objekten aus der ehemaligen Kolonie dem Freistaat Kongo, später Belgisch-Kongo belegt: Van Beurden, Sarah: Authentically African. Arts and the transnational politics of Congolese culture, Athens 2015, S. 38–39; Wastiau, Boris: The Congo Museum: Showcase of a colonial system, in: Gardner, James B.; Hamilton, Paula (Hg.): The Oxford Handbook of Public History, Oxford 2017, S. 456–466.

Immerhin war's mit den billigen Gelegenheitskäufen für wirklich gute Sachen gar bald vorbei.

In Europa war nach Ankunft der ersten Beutetheile eine stürmische Liebhaberei für chinesische cloisonné- nephrit- porzellan- bronze- Elfenbein- etc. Gegenstände erwacht die zahllose Aufträge hieher brachten. Die einheimischen Sammler & Händler hinwieder um, unterstützt durch bessere Kenntniß, machten bald eine scharfe & gefürchtete concurrenz.⁵⁷⁰

Solche Meinungen fanden sich auch bei anderen Mitgliedern der EK, wenn auch nicht spezifisch auf Objekte aus diesen Erwerbskontexten bezogen: Hotz bemühte sich etwa in den 1880er Jahren um ein Budget für die ethnographische Sammlung, vornehmlich in der Angst, der sich immer weiter ausbreitende Welthandel würde die Möglichkeiten für den Erwerb ethnographischer Objekte einschränken.⁵⁷¹

5.2.3.7 Mögliches Erwerbsnetzwerk

Wie genau und bei welchen Zwischenhändlern und Auktionen in Shanghai Kraye-Förster seine der EK vermachten Objekt erstand, bleibt unklar. Mindestens einer seiner Bekannten hat jedoch mit dem Handel solcher Objekte sein Geld verdient. Als Kraye-Förster Tsientsin 1868 besuchte, wurde er von seinem Freund Borel und dessen Geschäftspartner bewirtet:

Herr Borel ist von Neuchâtel gebürtig und war viele Jahre das factotum im Hause Vaucher frères in Shanghai. Seit wenigen Monaten war er aber nach Tientsin übergesiedelt als associé eines andern alten Bekannten von mir, eines Italieners, namens Sandri, der s.Z. im Gefolge der Expedition hierher gekommen war, von den günstigen Gelegenheiten, die damals der Tauschhandel mit Lebensmitteln und Getränken gegen Yuen-minyuen Beute[...] bot, gut profitirt hatte und schliesslich die erste europäische firma in Tientsin gründete.⁵⁷²

Die in Kapitel 2.2.1 kurz erwähnten Uhrenhersteller Vaucher frères war in den 1830er Jahren aus Fleurier nach Canton gekommen und eröffneten nach und nach Geschäftsstellen in Shanghai, Tientsin und Hong Kong.⁵⁷³ Der in Neuchâtel geborene Eugène Borel (1838–1887) hatte seine Lehre bei Vaucher frères gemacht und wurde ab 1857 an den im chinesischen Kaiserreich liegenden Firmenstandorten angestellt.⁵⁷⁴ Borel bleibt bis 1868 bei Vaucher frères und tat sich, wie von Kraye-Förster berichtet, mit dem aus dem Gebiet des heutigen Italien stammenden Teobaldo Sandri zusammen, um in der französischen Konzession in Tientsin eine Seidenraupenzucht und einen Seidenkokonvertrieb zu eröffnen.⁵⁷⁵ Das Geschäft von Borel und Sandri wurde am 10. Mai 1871 aufgelöst.⁵⁷⁶ Über Teobaldo Sandri ist im Gegensatz zu Borel sehr wenig bekannt. In der schweizerischen Forschungsliteratur tritt er nur als Associé von Borel auf.⁵⁷⁷ Sandri kannte jedoch sicherlich Sammler asiatischer Objekte, neben Kraye-Förster den aus der Lombardei stammenden Pompeo Mazzocchi (1829–1915). Mazzocchi war in der Seidenraupenzucht tätig, reiste mehrmals nach

⁵⁷⁰ Notizen zu Brief Adolf Kraye-Förster 21.11.1893, in: SA, IId 21.

⁵⁷¹ Reubi: Gentlemen, S. 121.

⁵⁷² Kraye: Osten, S. 147–148.

⁵⁷³ Sigerist: Kaufleute, S. 370.

⁵⁷⁴ Niklès van Osselt; Perregaux-Loup: L'aventure chinoise, S. 15, 23, 180.

⁵⁷⁵ Ebd., S. 23–24, 35, 72. Firma von Borel und Sandri, siehe: Asian Directory, Jahr 1868, S. 61, 111, 238 und Ebd., Jahr 1871, S. 62, 125, 272.

⁵⁷⁶ o. A.: Notice, in: North China Herald, 10.5.1871.

⁵⁷⁷ Niklès van Osselt; Perregaux-Loup: L'aventure chinoise, S. 23–24, 35–36, 72, 92; Sigerist: Kaufleute, S. 374; Steinmann: Seldwyla, S. 103 Sigerist und Steinmann nach Chapuis; Chapuis; Loup: Relations, S. 159.

Ostasien und besuchte Sandri 1864, um bei ihm Seidenkokons einzukaufen.⁵⁷⁸ Mazzocchis vornehmlich japanische Objekte enthaltende Sammlung ist heute im Museo d'Arte Orientale in der Collezione Mazzocchi ausgestellt.⁵⁷⁹ Ob Sandri auch etwas mit den wenigen von Mazzocchi aus dem chinesischen Kaiserreich erworbenen Objekten zu tun hat, ist jedoch unklar.⁵⁸⁰

Auch in Eugène Borels angeheirateter Familie war Sammeln und der Handel mit Objekten aus Asien verbreitet. Bei Vaucher frères im chinesischen Kaiserreich hatte Borel den aus Môtiers stammenden Pierre-Frédéric Loup (1840–1899) kennengelernt. Später sollte er dessen Schwester, Laure-Cécile Loup (1844–1929), heiraten.⁵⁸¹ Der Sohn von Pierre-Frédéric Loup ist der bereits erwähnte Pierre-Gustave Loup (1876–1961). Pierre-Gustave baute im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts ein Geschäft mit Antiquitäten chinesischer Herkunft auf. Seine Sammlung ist heute Teil der Fondation Baur in Neuchâtel, die von Alfred Baur (1865–1951) gegründet wurde, einem der grössten Sammler asiatischer Kunstgegenstände.⁵⁸² Ausserdem besass Eugène Borel zwei Cloisonné-Vasen, die er 1860 angeblich in Peking am Strassenrand aufgelesen hatte und die aus dem Yuanming yuan stammen sollen. Zudem zeigt ein Foto im Nachlass von Borel ein Holzschränkchen. Auf der Rückseite des Fotos ist notiert, dass es sich dabei um ein Objekt aus dem Yuanming yuan handeln soll, das der Zeit unter Kaiser Qianlong (1711–1799) zugeordnet wird. Leider fehlt vom Kabinett heute jede Spur.⁵⁸³ Ähnlich wie bei den vielen Objekten, die Thomas Hanbury aus der Beute des Yuanming yuan besessen haben soll, wird die Provenienz zwar in der Forschungsliteratur aufgeführt, aber nicht weiter untersucht.⁵⁸⁴

Einzelne Personen in Krayers Bekanntenkreis waren also in den Handel oder das Sammeln von angeblich aus dem Yuanming yuan stammenden Objekten involviert. Ob Kraye-Förster über diese Kontakte seine laut ihm aus der Palast- und Gartenanlage entwendeten Objekte erstand, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Deutlich wurde jedoch, dass gewalttätige Ereignisse, wie die Taiping-Rebellion oder die Plünderung des Yuanming yuan Momente waren, die Kraye-Förster wohl als Gelegenheit nutzen konnte, um Objekte zu erwerben. Da Kraye-Förster seine Objekte zu Beginn der 1860er Jahre erwarb und nicht erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, ist es plausibel, dass er keine

⁵⁷⁸ Mazzocchi, Cesare: Il Diario di Pompeo Mazzocchi, in: Zanier, Pompeo (Hg.): Il Diario di Pompeo Mazzocchi 1829-1915, Roccafranca 2003, S. 148–152, 158. Online: <<http://www.fondazione-mazzocchi.it/files/pompeomazzocchi.pdf>>, Stand: 4.5.2024; Zum Museum, siehe: o. A.: Il Museo, Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi, o. D., Online: <<https://maomazzocchi.altervista.org/il-museo/>>, Stand: 6.7.2024. o. A.: La Storia, Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi, o. D., Online: <<https://maomazzocchi.altervista.org/storia/>>, Stand: 6.7.2024.

⁵⁷⁹ o. A.: La Storia, Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi, o. D., Online: <<https://maomazzocchi.altervista.org/storia/>>, Stand: 6.7.2024.

⁵⁸⁰ Poinelli, Gaia: POMPEO MAZZOCCHI. Il Giappone e l'arte del dono, in: Linetti, Paolo; Ebd. (Hg.): Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi. Lo scrigno dell'arte giapponese in franciacorta, Brescia 2023, S. 18; Die Stürmung des Yuanming yuan erwähnt Mazzocchi nur, jedoch im Zusammenhang mit Sandri: Mazzocchi: Il Diario di Pompeo Mazzocchi, S. 149–150.

⁵⁸¹ Niklès van Osselt; Perregaux-Loup: L'aventure chinoise, S. 15, 23, 180.

⁵⁸² Ebd., S. 11, 135–136; o. A.: Gustave Loup.

⁵⁸³ Zu den Vasen, siehe: Niklès van Osselt; Perregaux-Loup: L'aventure chinoise, S. 23 Zum Fotos, siehe: Ebd., S. 126; zu Qianlong, siehe: Pélissier: Qianlong.

⁵⁸⁴ Muratorio; Kiernan: Thomas Hanbury and his garden, S. 59–60.

Imitationen, sondern tatsächlich aus dem Yuanming yuan stammende Objekte kaufte und der ethnographischen Sammlung vermachte.⁵⁸⁵

Die EK pries diese Objekte in ihren Berichten genau wegen ihrer Herkunft und dem damit verbundenen Wert. Diese Einschätzung wurde auch in Basler Stadtführern übernommen. So ist in dem vom Verkehrsverein Basel herausgegebenen Stadtführer vermerkt, die ethnographische Sammlung enthalte viele Objekte aus der «chinesischen und japanischen Kulturwelt».⁵⁸⁶ Der Stadtführer hebt Krayer-Förster und Vischer-Sarasin heraus, da sie in den 1860er Jahren «die Gelegenheit [der Taiping-Rebellion und der Stürmung und damit Plünderung des Yuanming yuan] benützt[en], um aus der unermesslichen Beute eine Fülle von Gegenständen [...] für unsere Sammlung zu erwerben».⁵⁸⁷

5.3 Kenner des chinesischen Kaiserreiches

Als Kenner innerhalb der EK gab Krayer-Förster Auskunft über die von ihm gesammelten Objekte. Dieses Wissen wurde, wie im vorherigen Kapitel dargelegt, von den anderen Mitgliedern der Kommission zu einem grossen Teil in die Publikation der EK aufgenommen. So fand es als Fakten Eingang in Publikationen, die für eine noch breitere Öffentlichkeit, etwa die Leser*innen des Stadtführers, geschrieben wurden. Krayer-Förster nutzte weitere Gelegenheiten, um sich als Kenner des chinesischen Kaiserreiches zu inszenieren und damit als *representational* Go-between aufzutreten.

Damit war er nicht allein, viele seiner in Ostasien tätigen Bekannten taten dies. So veröffentlichte Meldrum eine Mitteilung über Johore in einer schottischen Zeitschrift für Geografie und Favier schrieb eine Monographie über die Geschichte Peking.⁵⁸⁸ Dudgeon veröffentlichte nicht nur medizinische Artikel, sondern verfasste eine Abhandlung über die sino-russischen Beziehungen und hielt einen Vortrag vor der Philosophical Society of Glasgow über das chinesische Kaiserreich.⁵⁸⁹

Krayer-Förster hatte aus dem japanischen und chinesischen Kaiserreich eine Sammlung bearbeiteter Nephriten mitgebracht.⁵⁹⁰ Einen solchen Nephriten schenkte er der Mineralien- und Petrefacten-Sammlung des Naturhistorischen Museums Basel,⁵⁹¹ die anderen Nephriten behielt er als private Sammlung. Der Zoologe und Mineraloge Heinrich Fischer (1817–1886) stand im brieflichen

⁵⁸⁵ Pearce, Nick: Soldiers, Doctors and Engineers: Chinese Art and British Collecting, 1860–1935, in: Journal of the Scottish Society for Art History, (Vol. 6), 2001, S. 45–52.

⁵⁸⁶ Hotz, Rudolf: Ethnographische Sammlungen, in: Verkehrsverein der Stadt Basel (Hg.): Die Stadt Basel und ihre Umgebung, Basel 1898, S. 212.

⁵⁸⁷ Ebd., S. 212.

⁵⁸⁸ Meldrum, James Dato: Geographical notes. Asia. Johore., in: Scottish Geographical Magazine 5 (12), 12.1889, S. 657–670; Favier, Alphonse: Péking. Histoire et Description, Paris 1902.

⁵⁸⁹ Dudgeon, John: Historical Sketch of the ecclesiastical, political, and commercial Relations of Russia with China. Drawn chiefly from original Sources, Peking 1872; Dudgeon, John: China's Northern Dependencies and Colonial Possessions, in: Proceedings of the Philosophical Society of Glasgow XVII, 1886, S. 92–133.

⁵⁹⁰ Fischer, Heinrich: Bitte um mexikanische und südamerikanische (brasilianische), rohe oder verarbeitete Nephrite oder nephritähnliche Mineralien, in: Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Nr. 5, 5.1874, S. 36.

⁵⁹¹ Naturforschende Gesellschaft in Basel (Hg.): Geschenke an das naturhistorische Museum in den Jahren 1867 bis 1872, in: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Fünfter Teil. Viertes Heft, 1873, S. 43.

Kontakt mit Krayer-Förster, besuchte ihn und seine Nephritensammlung.⁵⁹² Diese Beziehung führte dazu, dass er Krayer-Förster in seinen Publikationen als Kenner über den Gebrauch und die Herstellungsorte von Nephritgegenständen in Ostasien heranzog und paraphrasierte.⁵⁹³

Daneben war Krayer-Förster nicht nur seit 1864 korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, sondern seit 1870 Mitglied der Basler Sektion des Schweizerischen Alpenclubs.⁵⁹⁴ Vor dieser Sektion hielt Krayer-Förster zwischen 1878 und 1890 sechzehn Vorträge über seine Reisen, zwölf davon zu den Reisen, die er in Ostasien unternommen hatte.⁵⁹⁵ Die Anzahl der Vorträge sowohl insgesamt wie pro Jahr ist nicht weiter aussergewöhnlich. Die Sektion Basel hielt in ihren Jahresberichten mehrmals fest, dass immer die gleichen, eher älteren Mitglieder meist mehrere Vorträge pro Jahr hielten.⁵⁹⁶ Vorträge über Ostasien sind ausgenommen diejenigen von Krayer-Förster in diesen Jahren eher selten, und in der Festschrift zum 75-Jahr-Jubiläum der Basler Sektion des SAC wird festgehalten:

In der Sektion gab es eine Anzahl von Mitgliedern, welche zumeist aus beruflichen und geschäftlichen Gründen, aber auch als Reisende die weite Welt gesehen hatten und über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in den Versammlungen Vorträge hielten. [...] Vor Allen ist hier A. Krayer-Förster aufzuführen, der in 17 Vorträgen vor gefülltem Auditorium seine Erlebnisse und Beobachtungen über Land und Leute während seines mehrjährigen Aufenthaltes in den Seidengebieten Chinas, Ende der Sechzigerjahre, erzählte, die er mit der Schilderung seiner 154-tägigen Rückreise von Shanghai über Japan und die Vereinigten Staaten nach England abschloß.⁵⁹⁷

Krayer-Försters Auftreten als Kenner war also beschränkt: Seine Vorträge waren zwar beliebt, wurden aber in Basel abgehalten und, wie bereits im Kapitel 3.1.1 zitiert, veröffentlichte er Artikel über seine Reisen in lokalen Zeitungen oder Zeitschriften. Der Mineraloge Fischer zog Krayer-Förster als Kenner über Nephriten heran, innerhalb der EK schätzte man ihn als einigermaßen kundigen Sammler ein und folgte seinen Einschätzungen zu den gesammelten Objekten zu grössten Teilen. Dieses Auftreten als Kenner war vor allem aus drei Gründen möglich: Krayer-Försters Interesse an dieser Inszenierung und damit verbunden auch sein grundsätzliches Interesse, Wissen, vor allem über das chinesische Kaiserreich zu vermitteln. Dass Krayer-Förster genügend Zeit hatte, dies zu tun, war wesentlich seinem Rentier-Dasein zu verdanken. Und letztlich war dieses Auftreten auch möglich, weil er zu einem von wenigen gehörte: In den 1860er Jahren waren nur wenige

⁵⁹² Fischer: Bitte, S. 36; Fischer, Heinrich: Nephrit und Jadeit nach ihren mineralogischen Eigenschaften sowie nach ihrer urgeschichtlichen und ethnographischen Bedeutung. Einführung der Mineralogie in das Studium der Archaeologie, Stuttgart 1880, S. 16; zu Fischers Biografie, siehe: o. A.: Fischer, Heinrich, in: Neue Deutsche Biographie, o. D., Online: <<https://www.deutsche-biographie.de/gnd116556293.html#ndbcontent>>, Stand: 4.7.2024.

⁵⁹³ Fischer: Nephrit und Jadeit, S. 23, 249, 328.

⁵⁹⁴ Naturforschende Gesellschaft in Basel (Hg.): Korrespondierende Mitglieder 1830-1917, in: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Festschrift zum Hundertjährigen Jubiläum mit 25 Porträts, 8 Tafeln und 101 Textfiguren XXVIII, 1917, S. 112; Wortmann-Stehle, F.: Verzeichnis aller Sektionsmitglieder seit 1863, in: Statistischer Anhang zum Jahresbericht der Sektion Basel S. A. C. pro 1913, Basel 1914, S. 41.

⁵⁹⁵ Ostasienreisen, siehe: JB 1878, S. 35; JB 1879, S. 47; JB 1880, S. 57; JB 1881, S. 69; JB 1882, S. 82; JB 1886, S. 120; JB 1890, S. 164 alle in: Jahresberichte, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Schweizer Alpen-Club SAC Sektion Basel, Organisation und Administration, Signatur: PA 1238a B 3 (1) Andere Reisen, siehe: JB 1883, S. 92; JB 1884, S. 102; JB 1887, S. 130; JB 1888, S. 141 alle in: Ebd.

⁵⁹⁶ JB 1877, S. 25; JB 1878, S. 36; JB 1881, S. 70 alle in: Ebd.

⁵⁹⁷ Rütimeyer, L. W.: Aus den ersten zwanzig Jahren der Sektion Basel, in: Fünfundsiebzig Jahre Sektion Basel S.A.C. 1863-1937, Basel 1938, S. 43.

Schweizer im chinesischen Kaiserreich gewesen.

Der ethnographischen Sammlung war Krayer-Förster offenbar verbunden: Noch fünf Tage vor seinem Ableben, am 23. März, hielt er eine Schenkung an die EK fest.⁵⁹⁸ Nachdem Krayer-Förster dann am 28. März 1900 verstorben war, ist in den Protokollen der EK vermerkt:

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit warmen Worten der Erinnerung und Anerkennung an unser verstorbenes Mitglied Herrn Krayer-Förster, der der Commission seit ihrem Bestehen angehört und jeweilen das grösste Interesse für das Gedeihen der ethnographischen Sammlung bewiesen hatte.⁵⁹⁹

Seine Familie war darauf bedacht, dass Krayer-Förster auch über den Tod hinaus weiterhin als Kenner gesehen wurde. Krayer-Försters Sohn Max Krayer-Freyvogel meldete sich bei Fritz Sarasin bezüglich des erwähnten Bettes:

Erlauben Sie mir nun, geehrter Herr, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass in der Ausstellung desselben ein Irrthum vorgefallen sein muss, indem die Verzierung der Seitenwände, mit Ausnahme der Hinterwand, nach aussen gekehrt sein sollte. Das Bett wird dadurch auch einen ganz anderen Eindruck machen.⁶⁰⁰

Der zweitälteste Sohn, Georg Krayer-La Roche, erwirkte, dass in den 1940er Jahren die Basler Nachrichten Auszüge aus seinen Reiseberichten druckten. Und die Nachkommen waren auch an der Edition der Reiseberichte in den 1990er Jahren beteiligt.⁶⁰¹

Krayer-Förster hatte sich also bereits 1864 mit seiner ersten Schenkung, aber auch nach seiner Rückkehr nach Basel aktiv darum bemüht ein *representational* Go-between zu sein, ein Kenner vornehmlich des chinesischen Kaiserreiches. Nach Alida Metcalfs Definition fallen darunter nur die Tätigkeiten, in denen die als anders konstruierte Kultur mittels Bildern, Karten, Texten oder Gesprochenem repräsentiert wird. Wie in dieser Arbeit deutlich wurde, umfasste die Darstellung vornehmlich der chinesischen Kultur durch Krayer-Förster aber nicht nur Artikel in den lokalen Basler Zeitungen und Vorträge über seine Reisen, sondern auch das Katalogisieren für die ethnographische Sammlung, seine Expertise Fischer zur Verfügung zu stellen sowie seine Schenkungen und damit verbunden die Weitergabe von Wissen über vornehmlich chinesische Objekte an die EK.

Denn genauso wie die Reisebeschreibungen ein Bild der chinesischen Kultur zur Zeit der 1860er Jahre zeichnen, so tun dies auch meist als neutraler gewertete Quellen wie Objekte. Denn die Bedeutung, die Objekten zugeschrieben wird, welche Objekte überhaupt als sammlungswürdig angesehen werden, wen und was sie angeblich repräsentieren sollen – das implizite Beantworten solcher Fragen ist ein ebenso konstruktivistischer Prozess wie etwa das Beschreiben einer Stadtansicht.

Die kulturelle Philanthropie Krayer-Försters gab diesem nicht nur Gelegenheit, lokal in Basel Teil einer Wissensproduktion über das chinesische Kaiserreich zu sein. Nicht zuletzt wurde diese Wissensproduktion – wie die anderen kulturell oder sozial ausgerichteten Projekte und Organisationen,

⁵⁹⁸ Brief Adolf Krayer-Förster 1900, in: SA, IId 21; Vorschlage, siehe: Brief Adolf Krayer-Förster 23.3.1900, in: SA, IId 22.

⁵⁹⁹ Abschrift Protokoll, S. 85.

⁶⁰⁰ Brief M. Krayer 12.7.1900, in: SA, IId 22.

⁶⁰¹ Krayer: Osten; Allgemeines und Einzelnes, Nachlass Adolf Krayer-Foerster, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Signatur: PA 1256a A 1.

bei denen er sich engagierte – in diesem Kapitel als Teil einer Philanthropie sichtbar, die nicht nur massgeblich an der Etablierung moderner Stadtstrukturen mithalf, sondern den Philanthrop*innen nebenbei noch ihren Status innerhalb der jeweiligen Eliten sicherte und es möglich machte, Wohlstand zur Schau zu stellen, dies aber immer im Mantel der Nächstenliebe oder Feingeistigkeit. Besonders deutlich tritt dieser öffentlichkeitswirksame Aspekt der Philanthropie hervor, wenn die vielen publizierten Jahresberichte und ähnliche Schriften vor Augen geführt werden, in denen die Tätigkeiten Krayer-Försters verdankt werden. Im Bericht der EK wird zu Krayer-Försters Tod festgehalten:

Herr *Krayer* hat der Kommission seit ihrem Bestehen angehört und stets unserer Sammlung das wärmste Interesse entgegengebracht. Zeugnis hierfür sind seine zahlreichen Geschenke, welche unsere Sammlung zieren, meist alte, kostbare Stücke, die er in China in einer ähnlich unruhigen Periode wie die jetzige, nämlich während der Taiping-Revolution zu Anfang der sechziger Jahre, erwarb. Eine Anzahl Bronzen aus dem damals zerstörten kaiserlichen Sommerpalast gehören überhaupt zum besten, was unsere Sammlung besitzt. Alle, die mit ihm zusammen arbeiten durften, werden an den lebenswürdigen Herrn ein freundliches Andenken bewahren.⁶⁰²

Nach Krayer-Försters Ableben wurde dem Verstorbenen also nicht nur für seine Kommissionsarbeit und Schenkungen gedankt. Während Krayer-Försters Interesse an der Sammlung und seine lebenswürdige Art betont werden, werden die angeblich aus dem Yuanming yuan stammenden Objekte zu einem zentralen Teil der gesamten ethnographischen Sammlung erklärt.

6. Schlusswort

Hinter der Bezeichnung Adolf Krayer-Försters als chinesischer Eroberer anlässlich seiner silbernen Hochzeit steckt mehr als eine lustige Anekdote darüber, dass er vor seiner Verlobung acht Jahre seinen Lebensmittelpunkt in Shanghai hatte. Die Familie Krayer-Förster konnte durch diesen Aufenthalt nicht nur in Basel ein angenehmes Leben führen, im Alltag wurde dieser Bezug etwa in der Bezeichnung ihrer Liegenschaft betont. Mehr noch, Krayer-Förster trat in Basel ab seiner Rückkehr in unterschiedlichen Rahmen als *representational* Go-between auf und stellte so meist einem bürgerlichen Basler Publikum das chinesische Kaiserreich dar.

Die Anstellung bei Bower, Hanbury & Co. in Shanghai zwischen 1860 bis 1868 stand ihm offen, weil seine Familie genügend Ressourcen besass, um ihm eine kaufmännische Ausbildung in Basel zu ermöglichen, so dass er eine entsprechende Karriere einschlagen und sich in der Arbeitstätigkeit bei Desgrand père & fils auf asiatische (Roh)seide spezialisieren konnte. Die Entstehung von Firmen wie Bower, Hanbury & Co. ist in einem grösseren Kontext zu sehen, nämlich den Interventionen westlicher Mächte im chinesischen Kaiserreich, namentlich den beiden Opiumkriegen und den daraus hervorgegangenen ungleichen Verträgen, die wiederum die Etablierung semikolonialer Verhältnisse im chinesischen Kaiserreich, gerade in den Vertragshäfen zu Folge hatte, wovon Akteure wie Krayer-Förster wiederum profitierten. Diese Arbeit hat deutlich gemacht, dass Krayer-

⁶⁰² Sarasin: Bericht 1900, S. 217.

Förster sich selbst als Teil der Expatriate Community Shanghais verstand und deren innerer Strukturierung in die verschiedenen Herkunftsorte der jeweiligen Mitglieder folgte.

Die 1860er Jahre waren für Krayer-Förster nicht nur die Zeit, in der er ein Netzwerk aus dem chinesischen Kaiserreich stammender Seidenhändler und -hersteller sowie Mitglieder verschiedener Expatriate Communitys Ostasien in knüpfen konnte. Seinen langgehegten Reisewünschen konnte er in vielfachen Reisen von unterschiedlich langer Dauer nachgehen. Er besuchte viele Gebiete im chinesischen Kaiserreich und weitere Orte westlicher Präsenz in Ostasien wie Macao, Saïgon und verschiedene Orte im japanischen Kaiserreich. Typisch für diese Art des touristischen Reisens nahm der Vergnügungsaspekt dabei eine wichtige Rolle ein. Die Reisen waren aber auch Gelegenheit für Krayer, sein Netzwerk zu pflegen und zu erweitern. Ein Netzwerk in dem sich freundschaftliche und geschäftliche Beziehungen oft überlappten.

Solche Reisen waren in dieser Form möglich, weil westliche Reisende wie Krayer-Förster sich auf Infrastrukturen stützen konnten, die teilweise seit Längerem bestanden, teilweise aber auch den seit 1842 sich etablierenden semikolonialen Strukturen zu verdanken waren; gerade Reisebestimmungen und konsularische Unterstützung sind hier zu nennen. Diese Infrastruktur fusste auf der Arbeit einer grossen Zahl meist aus dem chinesischen Kaiserreich stammender Arbeitskräfte, die teilweise als *transactional* Go-betweens wichtige Scharnierstellen zwischen den lokalen und westlichen Akteuren einnahmen.

In den Reisebeschreibungen inszeniert Krayer-Förster das Nebeneinander und die Differenz zwischen Europäischem und Chinesischem im Kaiserreich der Qing-Dynastie und folgt dabei Stereotypen europäischer Reisebeschreibungen seiner Zeit. Während eine als homogen verstandene chinesische Kultur als total gegensätzlich dargestellt wird, folgt er einem Superioritätsdiskurs des Europäischen. Die im chinesischen Kaiserreich noch nicht angekommene, als westlich verstandene Moderne wird dabei ebenso inszeniert, wie die Rückbindungen der Mitglieder der Expatriate Communitys auf ihre Herkunftsorte sowie die als europäisch verstandenen Expatriate Communitys insgesamt als vielfältig dargestellt werden. Als Verfasser seiner Reisebeschreibungen qualifiziert sich Krayer-Förster als *representational* Go-between. In diesen Texten inszeniert er sich als Schweizer Go-between, der dank seines längeren Aufenthalts im chinesischen Kaiserreich und seiner vielfachen, teils sehr engen Beziehungen zu Angehörigen des Kaiserreiches der Qing-Dynastie einem bürgerlichen Basler Publikum nach eigenem Dafürhalten qualifizierte Auskunft geben konnte.

Als *physical* Go-between bewegte sich Krayer-Förster zwischen Europa und Ostasien hin und her, vor allem zwischen Shanghai, London und Basel. Insbesondere nach seiner Rückkehr nach Basel agierte Krayer-Förster als *representational* Go-between, der vornehmlich das chinesische Kaiserreich in verschiedenen Rahmen darstellte und als geschätzter Kenner desselben auftrat. Diese Arbeit konnte zeigen, dass sich diese Darstellung nicht auf die Vorträge für den Schweizer Alpen-Club

und Veröffentlichungen in lokalen Zeitschriften oder Zeitungen beschränkte. Zu seinem Agieren als *representational* Go-between ist das gesamte von ihm kommende und in unterschiedlichen Publikationen übernommene Wissen über das chinesische Kaiserreich zu zählen, darunter etwa seine Auskunft zu Nephriten, seine Katalogisierung für die EK und als weiterer zentraler Punkt neben seinen Reisebeschreibungen seine Sammlung von Objekten, die der ethnographischen Sammlung vermacht wurden. Das Sammeln und Schenken von Objekten schliesst auch deren Auswahl sowie das Wissen mit ein, das er über diese der EK lieferte.

Dieses Auftreten als Kenner war möglich, weil Krayer-Förster zu einer Zeit aus dem chinesischen Kaiserreich zurückkehrte, in der erst wenige Schweizer*innen dort gelebt hatten. Zudem bot das Kaiserreich der 1860er Jahre nicht nur eine Gelegenheit, Objekte günstig zu erwerben, sondern war von Ereignissen wie der Taiping-Rebellion und der Stürmung und Plünderung des Yuanming yuan geprägt. Diese Ereignisse stellten sich als für Sammelnde positiv heraus, auch wenn ihre Auswirkungen von Akteuren wie Krayer-Förster durchaus ambivalent oder negativ bewertet wurden.

Als Mitglied des Basler Bürgertums war Krayer-Försters philanthropisches Tun auch eine willkommene Gelegenheit, die eigene Position zu festigen, eine behauptete Familientradition weiterzuführen und seinen Wohlstand öffentlich zur Schau zu stellen, und zwar in einer angesehenen Form, die die öffentliche Verdankung für sein Engagement, also letztlich einen Prestigege Gewinn zur Folge hatte. Damit wirkte er an der Etablierung städtischer Strukturen mit, die bis heute, wenn auch in veränderter Form, bestehen: Hier sei etwa auf die Sammlung Süd-, Zentral- und Ostasien und das MKB als gesamte Institution verwiesen. Dabei waren sein Schwiegersohn, seine Söhne und die weiteren Nachkommen daran beteiligt, dass er auch nach seinem Tod als *representational* Go-between erinnert wurde.

Von der Zeit zwischen 1860 bis 1868 in Ostasien mit Shanghai als Lebensmittelpunkt profitierte Krayer-Förster in vierfacher Hinsicht als ab 1869 wieder in Basel lebender verheirateter Rentier: Erstens mit seinem Vermögen, zweitens mit der dadurch zur Verfügung stehenden Zeit, die er nicht mit Lohnarbeit verbringen musste, sondern in philanthropische Projekte stecken konnte, drittens durch sein Auftreten als Kenner und viertens mit seinem Objektbesitz. All dies wurde durch seinen Aufenthalt in Ostasien, seine Anstellung in Shanghai und sein in Ostasien geknüpftes Netzwerk ermöglicht. Krayer-Förster selbst war ein *representational* und *physical* Go-between, in seiner Zeit in Ostasien pflegte er vielfältige Kontakte mit *transactional* Go-betweens und war auf deren Arbeit in mehrfacher Hinsicht angewiesen. Als *physical* Go-between verband er Europa und Ostasien, seine Vermittlung als *representational* Go-between verlief nur in eine Richtung: Er stellte dem Basler Bürgertum eine meist als homogen verstandene chinesischen Kultur vor. Als wichtigste

Tätigkeiten seines Agierens können seine Reisebeschreibungen und seine von ihm gesammelten und an die EK vermachten Objekte gelten.

In vielfacher Weise wurde Kraye-Förster in den Kapiteln als Akteur sichtbar, der die ihm gebotenen Gelegenheiten zu nutzen wusste, dafür gute Voraussetzungen hatte und sowohl in Basel wie Shanghai eine privilegierte Position einnahm. Ein Akteur, der sich auch bei eher dem Zufall geschuldeten Entwicklungen oder sich nicht erfüllenden Wünschen umzuorientieren wusste. Zu diesen Gelegenheiten gehört nicht zuletzt die gesamte Situation der 1860er Jahre im chinesischen Kaiserreich: Sie ist als Fundament der hier durchaus als Erfolgsgeschichte geschriebenen Biografie zu sehen. Eine Biografie, die einmal mehr Male belegt, wie sehr Schweizer Akteure von semikolonialen Strukturen profitierten und diese unterstützen. Anders als bestehende Forschung zu Schweizer Akteuren, die sich in den 1860er Jahren im chinesischen Kaiserreich bewegten, zeichnet diese Arbeit nicht nur den beruflichen Werdegang und die Einbettung des untersuchten Akteurs in Shanghai nach, sondern macht die vielfach von Kraye-Förster mitgestalteten Folgen dieses Aufenthaltes in Basel deutlich. Dabei wird nachgezeichnet, wie sowohl Kraye-Förster selbst als auch verschiedene Basler Institutionen und Organisationen von seinem Status als Go-between profitierten.

Die vorliegende Arbeit fokussierte sich auf die Gelegenheiten, die der Aufenthalt in Ostasien zwischen 1860 und 1868 für Kraye-Förster bereithielt und wie er diese auch nach seiner Rückkehr in Basel nutzte. Gerade die Folgen von Kraye-Försters Aufenthalt in Shanghai kommen, nicht zuletzt wegen begrenzter Sprachkenntnisse, so nicht in den Blick. Ein Einbezug solcher Quellen hätte denn auch das Potenzial, die in dieser Arbeit auftretenden chinesischen Akteure nicht nur als Figuren von Kraye-Försters Reisebeschreibungen auftreten zu lassen. Ausserdem wäre ein Vergleich mit weiteren Schweizer Akteuren, die sich in den 1860er Jahren im chinesischen Kaiserreich aufhielten, lohnenswert, gerade um der hier beschriebenen Erfolgsgeschichte Kraye-Försters andere Lebensgeschichten entgegen- oder zumindest zur Seite zu stellen. So käme ein nuanciertes und wohl vielfältigeres Bild der von den jeweiligen Akteuren mitgestalteten Folgen in der Schweiz zustande.

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

7.1 Quellenverzeichnis

7.1.1 Publierte Quellen ohne Archivzuordnung

- Basler Kunstverein (Hg.): Mitglieder und Actionäre vom Jahr 1870, in: Vortrag nebst Berichterstattung über das Jahr 1870, Basel 1871, S. 38–44.
- Baedeker, Karl (Hg.): Russland. Europäisches Russland, Eisenbahnen in Russ.-Asien, Teheran, Peking. Handbuch für Reisende, Leipzig 1904.
- Buckley, Charles Burton: An anecdotal history of old times in Singapore. (With portraits and Illustrations). From The Foundation of the Settlement under the Honourable the East India Company, on February 6th, 1819, to the Transfer to the Colonial Office as part of the Colonial Possessions of the Crown on April 1st, 1867, Singapore 1902.
- Le Comité International (Hg.): Les Sociétés de Secours pendant la Guerre de 1870. Comité International, in: Bulletin International des Sociétés de Secours aux Militaires Blessés Jhg. 2, Nr. 5, 10.1870, S. 3–13.
- Dudgeon, John: China's Northern Dependencies and Colonial Possessions, in: Proceedings of the Philosophical Society of Glasgow XVII, 1886, S. 92–133.
- Dudgeon, John: Historical Sketch of the ecclesiastical, political, and commercial Relations of Russia with China. Drawn chiefly from original Sources, Peking 1872.
- Favier, Alphonse: Péking. Histoire et Description, Paris 1902.
- Fischer, Heinrich: Bitte um mexikanische und südamerikanische (brasilianische), rohe oder verarbeitete Nephrite oder nephritähnliche Mineralien, in: Correspondenz-Blatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Nr. 5, 5.1874, S. 36–38.
- Fischer, Heinrich: Nephrit und Jadeit nach ihren mineralogischen Eigenschaften sowie nach ihrer urgeschichtlichen und ethnographischen Bedeutung. Einführung der Mineralogie in das Studium der Archaeologie, Stuttgart 1880.
- Hong Kong Daily Press (Hg.): Asia Directories and Chronicles, 1868.
- Hong Kong Daily Press (Hg.): Asia Directories and Chronicles, 1888.
- Hong Kong Daily Press (Hg.): Asia Directories and Chronicles, 1904.
- Hotz, Rudolf: Ethnographische Sammlungen, in: Verkehrsverein der Stadt Basel (Hg.): Die Stadt Basel und ihre Umgebung, Basel 1898, S. 211–214.
- Meldrum, James Dato: Geographical notes. Asia. Johore., in: Scottish Geographical Magazine 5 (12), 12.1889, S. 657–670.
- Moynier, G.: LIII. Vingtième circulaire aux Comités centraux (ANNONCE DE LA FORMATION D'UNE AGENCE INTERNATIONALE A BALE). 18 Juillet 1870, in: Le Comité International (Hg.): Le Comité International de Secours aux Militaires Blessés. Actes, Genf 1871, S. 171–173.
- Moynier, G.: LIV. Vingt-unième circulaire aux Comités centraux (FORMATION D'UNE AGENCE INTERNATIONALE A BALE. - COMPLÉMENT DE LA CIRCULAIRE PRÉCÉDENTE). 22 Juillet 1870, in: Le Comité International (Hg.): Le Comité International de Secours aux Militaires Blessés. Actes, Genf 1871, S. 174–175.
- Naturforschende Gesellschaft in Basel (Hg.): Korrespondierende Mitglieder 1830-1917, in: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Festschrift zum Hundertjährigen Jubiläum mit 25 Porträts, 8 Tafeln und 101 Textfiguren XXVIII, 1917, S. 109–113.
- Naturforschende Gesellschaft in Basel (Hg.): Geschenke an das naturhistorische Museum in den Jahren 1867 bis 1872, in: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Fünfter Teil. Viertes Heft, 1873.
- o. A.: A chat about Railways and Chinamen, in: South Australian Register, 11.7.1887.
- o. A.: Expected to Leave Southampton, in: North China Herald, 10.3.1860.
- o. A. (Hg.): Letters of Sir Thomas Hanbury, London 1913.
- o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 27.10.1868.
- o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 14.11.1868.

- o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 28.11.1868.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 12.12.1868.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 28.12.1868.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 9.1.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 23.1.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 6.2.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 20.2.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 6.3.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 30.3.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 3.4.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 22.4.1869.
 - o. A.: List of Silk Shippers, in: North China Herald, 1.5.1869.
 - o. A.: Notice, in: North China Herald, 10.5.1871.
 - o. A.: Passengers Arrived, in: North China Herald, 21.4.1860.
 - o. A.: Schlussbericht der Agentur in Basel, in: Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizerischen Armee Jhg. XVII, Nr. 31, 1871, S. 255–256.
 - o. A.: Shanghai Volunteer Corps, in: North China Herald, 18.8.1860.
 - o. A.: Vereine, Anstalten und Sammlungen zu vaterländischen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen, geselligen, wirtschaftlichen, gemeinnützigen und Wohltätigkeits-Zwecken, in: Adressbuch der Stadt Basel, Basel 1887, S. 9–42.
- Wild, Albert: Veranstaltungen und Vereine für soziale Fürsorge in der Schweiz., Zürich 1910.

7.1.2 Quellen mit Archivzuordnung

Museum der Kulturen Basel (MKB)

Einlaufbuch des Museums der Kulturen Basel.

Karteikarten zu den Objekten im Museum der Kulturen Basel.

Kollmann, Julius; Rütimeyer, Leopold (Hg.): Übersicht über den gegenwärtigen Bestand der ethnographischen Sammlung, in: Bericht über die ethnographische Sammlung der Universität BASEL. Nach dem Bestand im Jahr 1894, o. O. 1894, S. 5–42.

Kollmann, Julius; Rütimeyer, Leopold (Hg.): Vorwort, in: Bericht über die ethnographische Sammlung der Universität BASEL. Nach dem Bestand im Jahr 1894, o. O. 1894, S. 3–4.

Protokoll der Commission der Ethnographischen Sammlung, Abschrift des Bd. I der drei handschriftlichen Protokollbände, 02.1995, Museum der Kulturen Basel.

o. A.: Verzeichnis der Geschenke an die Sammlung für Völkerkunde im Jahre 1915, in: Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915, Basel 1916 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XXVII), S. 25–30.

Sammlungsakte zu Einlauf IId 5.

Sammlungsakte zu Einlauf IId 21.

Sammlungsakte zu Einlauf IId 22.

Sammlungsakte zu Einlauf IId 93.

Sammlungsakte zu Einlauf IId 130.

Sarasin, Fritz: Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1921, Basel 1922 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XXXIII).

Sarasin, Fritz: Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1899, Basel 1900 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XII).

Sarasin, Fritz: Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1900, Basel 1901 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Bd. XIII, H. 1).

Sarasin, Fritz: Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1915, Basel 1916 (Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in

Basel. Bd. XXVII).

Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt (StaBS)

Erziehung (DD 22)

Erziehung DD 22; Ethnographische Sammlung, Sammlung für Völkerkunde, Museum für Völkerkunde, Akademische Anstalten, Erziehung.

Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900) (PA 1256)

PA 1256a A 2; (Familiengeschichtliche) Aufzeichnungen, Allgemeines und Einzelnes, Adolf Krayer-Foerster: Reisebeschreibungen, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900).

PA 1256a A 5; Fotos, Allgemeines und Einzelnes, Adolf Krayer-Foerster: Reisebeschreibungen, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900).

PA 1256a B 1; Reisebeschreibungen aus Asien, Reisebeschreibungen, Adolf Krayer-Foerster: Reisebeschreibungen, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900).

PA 1256a A 3; Reisepässe, Allgemeines und Einzelnes, Adolf Krayer-Foerster: Reisebeschreibungen, Nachlass Adolf Krayer-Foerster (1834-1900).

Schweizer Alpen-Club SAC Sektion Basel (PA 1238)

PA 1238a B 3 (1); Jahresberichte, Organisation und Administration, Schweizer Alpen-Club SAC Sektion Basel.

PA 1238a B 3 (2) (1) 3; Rütimeyer, L. W.: Aus den ersten zwanzig Jahren der Sektion Basel, in: Fünfundsiebzig Jahre Sektion Basel S.A.C. 1863-1937, Basel 1938, S. 22–53.

PA 1238a B 3 (1); Wortmann-Stehle, F.: Verzeichnis aller Sektionsmitglieder seit 1863, in: Statistischer Anhang zum Jahresbericht der Sektion Basel S. A. C. pro 1913, Basel 1914.

Universitätsarchiv (XII 27)

Universitätsarchiv XII 27,2; Jahresrechnungen, Ethnographische Sammlung, Sammlung für Völkerkunde, Universitätsarchiv.

Universitätsbibliothek Basel, Sonderlesesaal

UBH Falk 405:1871/74; o. A.: Commissionen der Gesellschaft, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Sechsendneunzigstes Jahr 1872, Basel 1873, S. 59–66.

UBH Falk 405:1867/70; o. A.: Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen im Jahre 1869, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Dreiundneunzigstes Jahr 1869, Basel 1870, S. 241–278.

UBH Falk 405:1867/70; o. A.: Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen im Jahre 1870, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Vierundneunzigstes Jahr 1870, Basel 1870, S. 258–297.

UBH Falk 405:1899/02; o. A.: Verzeichnis der Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen im Jahre 1899, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertdreundzwanzigstes Jahr 1899, Basel 1900, S. 297–320.

UBH Falk 405:1899/02; o. A.: Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes, der Commissionen und der Delegierten für das Jahr 1900, in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertdreundzwanzigstes Jahr 1899, Basel 1900, S. L–LXII.

UBH Falk 405:1899/02; Vonder Mühl-Burckhardt, C.: Landeswaisenhaus. (31. Januar 1901), in: GGG (Hg.): Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Hundertvierundzwanzigstes Jahr 1900, Basel 1901, S. 233–237.

7.2 Literaturverzeichnis

- Abe, Kaori: Intermediary Elites in the Treaty Port World: Tong Mow-chee and His Collaborators in Shanghai, 1873–1897, in: *Journal of the Royal Asiatic Society* 25 (3), 2015, S. 461–480. Online: <<https://doi.org/10.1017/S1356186315000139>>, Stand: 7.4.2024.
- Adam, Thomas: *Philanthropy, Civil Society, and the State in German History, 1815–1989*, Rochester 2016.
- Adam, Thomas: Buying respectability. Philanthropy and Urban Society in Transnational Perspective, 1840s to 1930s, Bloomington 2009.
- Adam, Thomas: Buying respectability. Philanthropy and cultural dominance in 19th century Boston, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* 13 (H. 1), 2006. Online: <<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=tra-001:2006:1X35#36>>, Stand: 8.6.2024.
- Andratschke, Claudia; Jachens, Maik (Hg.): *Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (China)*. In vier ostfriesischen Museen und Kultureinrichtungen, Heidelberg 2023.
- Augustin, Anna-Carolin: Tracking Entangled Provenances. Knowledge Production in Relation to Objects, *historyofknowledge.net*, 23.10.2019, Online: <<https://historyofknowledge.net/2019/10/23/knowledge-production-in-relation-to-objects/>>, Stand: 1.3.2024.
- Bauerkämper, Arnd; Struck, Bernhard; Bödeker, Hans Erich: Einleitung: Reisen als kulturelle Praxis, in: Bauerkämper, Arnd (Hg.): *Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute*, Frankfurt 2004, S. 9–30.
- Bennett, Terry: *History of photography in China. Western photographers, 1861-1879*, London 2010.
- Bickers, Robert: British Travel Writing From China in the Nineteenth Century, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 54 (5), 1.1.2011, S. 781–789. Online: <<https://doi.org/10.1163/156852011X614055>>, Stand: 2.4.2024.
- Bickers, Robert: Shanghaianders: The Formation and Identity of the British Settler Community in Shanghai 1843-1937, in: *Past & Present* (159), 1998, S. 161–211. Online: <<https://doi.org/10.1093/past/159.1.161>>, Stand: 23.6.2024.
- Boschung, Heinz: Julius Kollmann, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, 23.8.2007. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014437/2007-08-23/>>, Stand: 24.6.2024.
- Brandner, Tobias: Missionarische Arbeit in China. Von kulturellen Pessimisten, Optimisten und Realisten, in: Schmid, Anna; *Museum der Kulturen Basel* (Hg.): *Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission*, Basel 2015, S. 169–175.
- Brizon, Claire: *Collections coloniales. À l'origine des fonds anciens non européens dans les musées suisses*, Zurich; Genève 2023.
- Bucher, Basil; Özvegyi, Aila; Schmid, Anna (Hg.): *Arbeitsbericht. «Who is who in der Sammlung des MKB: Netzwerke und Kontexte»*. Forschungsprojekt am Museum der Kulturen Basel (MKB). Laufzeit: April 2021 bis Juni 2022, Basel 2022.
- Buri, Tabea: *Wie die Dinge zusammenkamen. Die europäische Sammlung im Museum der Kulturen Basel 1900–1936*, Basel 2024.
- Chambers, Iain; De Angelis, Alessandra; Ianniciello, Celeste u. a.: Introduction: Disruptive Encounters – Museums, Arts and Postcoloniality, in: Ebd. (Hg.): *The postcolonial museum. The arts of memory and the pressures of history*, London 2016.
- Chang, Elizabeth Hope: *British travel writing from China, 1798-1901*, Bd. 1-5, 2010, S. 1–5. Online: <<https://doi.org/10.4324/9781003113287>>, Stand: 22.4.2024.
- Chang, Ting: *Travel, collecting, and museums of Asian art in nineteenth-century Paris*, Farnham 2013.
- Chapuis, Alfred; Loup, Gustave: *Relations de l'horlogerie suisse avec la Chine. La montre «chinoise»*, Neuchâtel 1919.
- Cladders, Lukas: *Das Basler Museum für Völkerkunde. Grundzüge einer Sammlungsgeschichte zwischen 1914–1945*, Basel 2015. Online: <www.mkb.ch/de/museum/forschung/publikationen/publikationen-im-pdf-format.html>, Stand: 1.7.2023.

- Clark, Anthony: *China gothic. The bishop of Beijing and his cathedral*, Seattle 2019.
- Coduri, Michele; Keller, Hans; Baumberger, Eleonore: *China*, *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, 29.4.2009, Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/003405/2009-04-29/>>, Stand: 2.3.2024.
- Cordier, Henri: *Bibliotheca Sinica. Dictionnaire bibliographique des ouvrages relatifs à l'empire chinois*; 5 livres en 3 vol, Hildesheim, New York 1971.
- Cordier, Henri: *Nécrologie. John Dudgeon 德約翰 Té Yo-han*, in: *T'oung Pao* 2 (2), 1901, S. 149–150. Online: <<http://www.jstor.org/stable/4525528>>, Stand: 17.5.2024.
- Cordoba, Cyril; Gillibert, Matthieu; Knüsel, Ariane: Editorial. *Schweiz und Ostasien: Vernetzungen und Verflechtungen*, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte. Schweiz und Ostasien. Vernetzungen und Verflechtungen* (27 Heft 1), 2020, S. 15–22.
- David, Thomas; Bouda, Etemad: *Gibt es einen schweizerischen Imperialismus? Zur Einführung*, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* (5), 1998, S. 17–27.
- David, Thomas; Tournès, Ludovic: *Introduction. Les philanthropies: un objet d'histoire transnationale*, in: *Monde(s)* 6 (2), 2014, S. 7–22. Online: <<https://doi.org/10.3917/mond.142.0006>>, Stand: 9.4.2024.
- Dejung, Christoph: *Jenseits der Exzentrik. Aussereuropäische Geschichte in der Schweiz. Einleitung zum Themenschwerpunkt*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 64 (2), 2014, S. 195–209.
- Derks, Hans: *The French Colonial Scene in Southeast Asia*, in: *History of the Opium Problem*, Leiden, Boston 2012, S. 395–416. Online: <<https://www.jstor.org/stable/10.1163/j.ctv4cbhdf.28>>, Stand: 8.6.2024.
- Dubois, Howard: *Die Schweiz und China*, Bern 1978.
- Eben von Racknitz, Ines: *Die Plünderung des Yuanming yuan. Imperiale Beutenahme im britisch-französischen Chinafeldzug von 1860*, Stuttgart 2012.
- Eberspächer, Cord: *Die Plünderung des kaiserlichen Palastes. Chinesische Dinge in deutschen Museen und Sammlungen und ihre Herkunft*, in: Andratschke, Claudia; Jachens, Maik (Hg.): *Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (China). In vier ostfriesischen Museen und Kulturinstitutionen*, Heidelberg 2023. Online: <<https://books.ub.uni-heidelberg.de/arhistoricum/catalog/book/1017/chapter/17049>>, Stand: 15.5.2024.
- Ebner, Jakob: *Wörterbuch historischer Berufsbezeichnungen*, Berlin; Boston 2015. Online: <<https://doi.org/10.1515/9783110403152>>, Stand: 20.5.2024.
- Ebrey, Patricia Buckley: *Gender and Sinology: Shifting Western Interpretations of Footbinding, 1300-1890*, in: *Late Imperial China* 20 (2), 1999, S. 1–34. Online: <<https://doi.org/10.1353/late.1999.0007>>, Stand: 14.5.2024.
- Eng, Robert Y.: *The transformation of a semi-colonial port city: Shanghai, 1843–1941*, in: Broeze, Frank (Hg.): *Brides of the Sea. Port Cities of Asia from the 16th-20th Centuries*, 1989, S. 129–151.
- Ennals, Peter: *Opening a Window to the West. The Foreign Concession at Kōbe, Japan, 1868-1899*, Toronto; Buffalo; London 2014. Online: <<https://doi.org/10.3138/9781442664210>>, Stand: 31.1.2024.
- Fehlmann, Marc; Hofmeier, Thomas: *Die Barfüsserkerche*, Basel 2018.
- Fogel, Joshua A.: *The Recent Boom in Shanghai Studies*, in: *Journal of the History of Ideas* 71 (2), 2010, S. 313–333.
- Francini, Esther Tisa; Przychowski, Alexandra von: *Provenance Research into the Collection of Chinese Art at the Museum Rietberg: Switzerland and the transnational history of the art market and art collections*, in: *Journal for Art Market Studies* 2 (3), 5.9.2018. Online: <<https://doi.org/10.23690/jams.v2i3.79>>, Stand: 4.1.2024.
- Furler, Bernhard: *Augen-Schein. Deutschsprachige Reisereportagen über Sowjetrussland 1917-1939*, Frankfurt a. M. 1987.

- Gassmann, Robert H: Wissenskonzeptionen im traditionellen China, in: Rügger, Hans-Ulrich; Arioli, Martina; Murer, Heini (Hg.): *Universitäres Wissen teilen. Forschende im Dialog*, Zürich 2009, S. 115–120. Online: <<https://doi.org/10.3218/3196-6>>, Stand: 14.5.2024.
- Gerritsen, Anne; Riello, Giorgio: History and material culture, in: Feldner, Heiko; Passmore, Kevin; Berger, Stefan (Hg.): *Writing history. Theory and practice*, 2020, S. 273–291.
- Giquel, Prosper: *A Journal of the Chinese Civil War 1864 by Prosper Giquel*. Edited, with an Introduction and Annotations, by Steven A. Leibo, Honolulu 1985. Online: <<https://doi.org/10.1515/9780824893064>>, Stand: 8.6.2024.
- Greenblatt, Stephen: *Marvelous possessions. The wonder of the New World*, Oxford 1991.
- Gunsch, Kathryn Wysocki: Art and/or Ethnographica? The Reception of Benin Works from 1897–1935, in: *African Arts* 46 (4), 2013, S. 22–31.
- Gyr, Ueli: Geschichte des Tourismus. Strukturen auf dem Weg zur Moderne, Europäische Geschichte Online, 3.12.2010, Online: <https://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/tourismus/ueli-gyr-geschichte-des-tourismus#section_5>, Stand: 4.4.2024.
- Haan, J. H.: Origin and Development of the Political System in the Shanghai International Settlement, in: *Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society* 22, 1982, S. 31–64. Online: <<http://www.jstor.org/stable/23889659>>, Stand: 1.3.2024.
- Haas, Susanne: *Vorderindien und die Himalaya-Region. Le subcontinent indien et les régions himalayennes. The Indian subcontinent and the Himalayas*, Basel 1979.
- Habicht: Strassengeschichten. 3: Die Freie Strasse (II), Blog des Staatsarchivs Basel-Stadt, 8.5.2017, Online: <<https://blog.staatsarchiv-bs.ch/strassengeschichten-3-die-freie-strasse-ii/>>, Stand: 20.5.2024.
- Hacke, Daniela: Contact Zones. Überlegungen zum sinneshistorischen Potential frühneuzeitlicher Reiseberichte, in: Brendecke, Arndt (Hg.): *Praktiken der Frühen Neuzeit. Akteure, Handlungen, Artefakte*, Köln 2015, S. 421–434. Online: <<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.49324>>, Stand: 1.3.2024.
- Hagmann, Daniel: Neu für Sie: Ein Basler in Asien, Blog des Staatsarchivs Basel-Stadt, 22.2.2016, Online: <<https://blog.staatsarchiv-bs.ch/neu-fuer-sie-ein-basler-in-asien/>>, Stand: 23.1.2024
- Hao, Yen-p'ing: *The Comprador in Nineteenth Century China. Bridge between East and West*, Harvard 2013. Online: <<https://doi.org/10.4159/harvard.9780674182783>>, Stand: 16.5.2024.
- Harders, Levke: Historische Biografieforschung, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 31.10.2020. Online: <<https://doi.org/10.14765/ZZF.DOK-2014>>, Stand: 9.5.2024.
- Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalschi, Stephanie (Hg.): *Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930). Suisse et philanthropie. réforme, vulnérabilité sociale et pouvoir (1850–1930)*, Basel 2017. Online: <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/view/nbdig-837163!urn%3Anbn%3Ach%3Anbdig-837163%3Anbdig-837163.pdf?q=Die%20Schweiz%20und%20die%20Philanthropie%3A%20Reform%2C%20soziale%20Vulnerabilit%C3%A4t%20und%20Macht%20%281850%E2%80%931930%29&v=all&start=0&rows=20&sort=score%20desc%2C%20ehs_urn_id%20asc>, Stand: 3.4.2024.
- Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalschi, Stephanie: Einleitung, in: Dies. (Hg.): *Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930). Suisse et philanthropie. réforme, vulnérabilité sociale et pouvoir (1850–1930)*, Basel 2017, S. 5–19. Online: <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/view/nbdig-837163!urn%3Anbn%3Ach%3Anbdig-837163%3Anbdig-837163.pdf?q=Die%20Schweiz%20und%20die%20Philanthropie%3A%20Reform%2C%20soziale%20Vulnerabilit%C3%A4t%20und%20Macht%20%281850%E2%80%931930%29&v=all&start=0&rows=20&sort=score%20desc%2C%20ehs_urn_id%20asc>, Stand: 3.4.2024.

- Henriot, Christian; Aubrun, Charlotte; Shi, Lu: The population of Shanghai (1865-1953). A source-book, Leiden 2019.
- Herren-Oesch, Madeleine; Burghartz, Susanna: Seide, Sand, Papier. Ein Basler Sommerpalais und seine globalen Bezüge, Basel 2021.
- Hevia, James L.: 2 The Afterlives of a Ruin. The Yuanmingyuan in China and the West, in: Tythacott, Louise (Hg.): Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France, New York 2018, S. 25–37.
- Hevia, James L.: Plunder, Markets, and Museums. The Biographies of Chinese Imperial Objects in Europe and North America, in: Mrázek, Jan; Pitelka, Morgan (Hg.): What's the Use of Art? Asian Visual and Material Culture in Context, 2008, S. 129–141.
Online: <<https://doi.org/10.1515/9780824865580-007>>, Stand: 7.5.2024.
- Hill, Kate: Yuanmingyuan Artefact Index, 2016, Online: <<http://www.yuanmingyuanartefactindex.org>>, Stand: 1.5.2024.
- Hobwbawm, Eric: Age of Empire 1875–1914, London 1987.
- Horowitz, Richard S.: The Opium Wars of 1839–1860, in: Kang, David C.; Haggard, Stephan (Hg.): East Asia in the World. Twelve Events That Shaped the Modern International Order, Cambridge 2020, S. 164–187. Online:
<<https://doi.org/10.1017/9781108807401.010>>, Stand: 29.5.2024.
- Howald, Christine: The Power of Provenance. Marketing and Pricing of Chinese Looted Art on the European Market (1860–1862), in: Savoy, Bénédicte; Guichard, Charlotte; Ebd. (Hg.): Acquiring Cultures. Histories of World Art on Western Markets, Berlin; Boston 2018, S. 241–265.
- Hsiang, Jeh; Kong, Jung-Wei; Sung, Allan: Information Discovery in the Chinese Recorder Index, Digital Humanities 2012, o. D., Online: <<https://www-archiv.fdm.uni-hamburg.de/dh2012/conference/programme/abstracts/information-discovery-in-the-chinese-recorder-index.1.html>>, Stand: 15.6.2024.
- Hsing-yuan, Tsao: A Forgotten Celebrity: Wang Zhen (1867-1938), Businessman, Philanthropist, and Artist, in: Phoebu. A Journal of Art History 8, 1998, S. 94–109. Online:
<https://keep.lib.asu.edu/system/files/c323/AForgotten_Celebrity.pdf>, Stand: 9.4.2024.
- Hugger, Paul (Hg.): China in der Schweiz. Zwei Kulturen im Kontakt, Zürich 2005.
- Hung, Frederick Fu; Falkenheim, Victor C.: Zhejiang, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online:
<<https://www.britannica.com/place/Zhejiang/Cultural-life>>, Stand: 20.6.2024.
- Ifversen, Jan; Pozzi, Laura: European Colonial Heritage in Shanghai: Conflicting Practices, in: Heritage & Society 13 (1–2), 3.5.2020, S. 143–163.
Online: <<https://doi.org/10.1080/2159032X.2021.190940>>, Stand: 2.6.2024.
- Jackson, Isabella: Shaping Modern Shanghai: Colonialism in China's Global City, Cambridge 2017. Online: <<https://doi.org/10.1017/9781108303934>>, Stand: 16.5.2024.
- Jacob, Marcus: Pioneers of photography in China and their photographic processes, in: Xin, Li; Ammann, Qi Zhu (Hg.): Yi ge Ruishi ren yan zhong de wan Qing di guo. The late Qing empire through the lens of a Swiss, Shanghai Shi 2015, S. 18–21.
- Jacobs, Hans C.: Reisen und Bürgertum. Eine Analyse deutscher Reiseberichte aus China im 19. Jahrhundert: die Fremde als Spiegel der Heimat, Berlin 1995.
- Janner, Sara: GGG 1777-1914. Basler Stadtgeschichte im Spiegel der «Gesellschaft für das Gute und Gemeinnütziges». Mit einem Beitrag von Hans Ulrich Fiechter, Basel 2015 (Neujahrsblatt. Gesellschaft für das Gute und Gemeinnütziges Basel, 193. und 194.). Online:
<<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ggg-003%3A2015%3A193#7>>, Stand: 3.7.2024.
- Jansen, Jan C.; Osterhammel, Jürgen: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 2017.
- Jing, Liu: Wahrnehmung des Fremden: China in deutschen und Deutschland in chinesischen Reiseberichten. Vom Opiumkrieg bis zum Ersten Weltkrieg, Inaugural-Dissertation, Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau, Freiburg i. B. 2001.

- Klein, Jean-François: *Les maîtres du comptoir. Desgrand père & fils (1720-1878). Réseaux du négoce et révolutions commerciales (1720-1878)*, Sorbonne 2013.
- Klein, Thoralf: *Die Basler Mission in Guangdong (Südchina) 1859-1931. Akkulturationsprozesse und kulturelle Grenzziehungen zwischen Missionaren, chinesischen Christen und lokaler Gesellschaft*, München 2002.
- Ko, Dorothy: *Cinderella's Sisters. A Revisionist History of Footbinding*, Berkley 2005. Online: <<https://www.jstor.org/stable/10.1525/j.ctt1ppv1t>>, Stand: 28.6.2024.
- Ko, Dorothy: *Footbinding in the museum*, in: *Interventions* 5 (3), 1.7.2003, S. 426–439. Online: <[10.1080/1369801032000135657](https://doi.org/10.1080/1369801032000135657)>, Stand: 25.6.2024.
- Krayer, Georg: *Jakob Adolf Krayer-Foerster 1834-1900*, in: Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul (Hg.): *Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69*, Basel 1995, S. 19–28.
- Krayer, Adolf: *Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69*, in: Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul (Hg.): *Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69*, Basel 1995, S. 31–389.
- Kreis, Georg: *Anders als die klassischen Kolonialmächte? Zum informellen Kolonialismus der Schweiz*, in: Schmid, Anna, Fischer, Kathrin (Hg.): *Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission. Spiegel kultureller Begegnungen*, Basel 2015, S. 39–45.
- Kuehn, Julia; Smethurst, Paul: *Introduction*, in: Dies. (Hg.): *New Directions in Travel Writing Studies*, London 2015, S. 1–13.
- Laak, Dirk van: *Infrastructures*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 20.5.2021. Online: <<http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok-2215>>, Stand: 28.5.2024.
- Landwehr, Achim: *Diskurs und Diskursgeschichte*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, Wiesbaden 1.3.2018. Online: <https://docupedia.de/zg/Landwehr_diskursgeschichte_v2_de_2018#Diskursbegriff>, Stand: 17.5.2024.
- Lepach, Bernd: *DIERS, Ferdinand, Meiji-Portraits*, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_d.html>, Stand: 25.5.2024.
- Lepach, Bernd: *HUGHES, Robert, Meiji-Portraits*, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_h.html#20090527093325890_1_2_3_33_1>, Stand: 25.5.2024.
- Lepach, Bernd: *SCHWABE, Robert Stephan, Meiji-Portraits*, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_s.html#20090527093457593_1_2_2_55_1>, Stand: 12.6.2024.
- Lepach, Bernd: *KINGDON, Nicholas Philip, Meiji-Portraits*, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_portraits_k.html#20090527093354562_1_2_2_14_1>, Stand: 12.6.2024.
- Lepach, Bernd: *Kindgdon, Schwabe & Co., Meiji-Portraits*, o. D., Online: <http://meiji-portraits.de/meiji_firms_k.html#20090527093906687_1_2_2_19_1>, Stand: 12.6.2024.
- Lepach, Bernd: *KRAYER, Adolf, Meiji-Portraits*, o. D., Online: <http://www.meiji-portraits.de/meiji_portraits_k.html>, Stand: 25.5.2024.
- Lovász, Stephanie: *Süd-, Zentral- und Ostasien*, in: *Museum der Kulturen Basel* (Hg.): *Bestandesliste IId Ostasien. Unbearbeiteter Auszug aus der Sammlungs-Datenbank des Museum der Kulturen Basel (MKB)*, Basel 2022. Online: <https://www.mkb.ch/docroot/pdf/MKB-Bestandesliste-IId-Ostasien_2022_190-MB.pdf>, Stand: 2.11.2023.
- Martínez-Robles, David: *The Western Representation of Modern China: Orientalism, Culturalism and Historiographical Criticism*, in: *Digithum* (10), 2008. Online: <<https://doi.org/10.7238/d.v0i10.511>>, Stand: 22.5.2024.
- Mazzocchi, Cesare: *Il Diario di Pompeo Mazzocchi*, in: Zanier, Pompeo (Hg.): *Il Diario di Pompeo Mazzocchi 1829-1915*, Roccafranca 2003, S. 77–182. Online: <<http://www.fondazione-mazzocchi.it/files/pompeomazzocchi.pdf>>, Stand: 4.5.2024.
- McAleer, John: *Objects of Empire: Museums, Material Culture and Histories of Empire*, in: Riello, Giorgio; Gerritsen, Anne (Hg.): *Writing Material Culture History*, London 2015, S. 249–255.

- McConnell, Anita: Hanbury, Sir Thomas (1832–1907), merchant and gardener, Oxford Dictionary of National Biography, 21.5.2009, Online: <<https://www.oxforddnb.com/display/10.1093/ref:odnb/9780198614128.001.0001/odnb-9780198614128-e-54055>>, Stand: 20.6.2024.
- Metcalf, Alida C.: Go-betweens and the Colonization of Brazil 1500–1600, Austin 2005. Online: <[10.7560/709706](https://doi.org/10.7560/709706)>, Stand: 10.3.2024.
- Middleton, Dorothy: Henry Morton Stanley, in: Encyclopedia Britannica, 9.5.2024. Online: <<https://www.britannica.com/biography/Henry-Morton-Stanley>>, Stand: 7.6.2024.
- Moscatiello, Manuela: CERNUSCHI Henri (EN), AGORHA. Plateforme de données de la recherche de l'Institut national d'histoire de l'art, 21.3.2022, Online: <<https://agorha.inha.fr/detail/794>>, Stand: 27.6.2024.
- Mueller, Christian: German Dreams of Empire in the Far East: The German Expeditions to the East and Ferdinand von Richthofen's Encounters with Asia, 1850–1880, in: Ebd.; Salonia, Matteo (Hg.): Travel Writings on Asia: Curiosity, Identities, and Knowledge Across the East, c. 1200 to the Present, Singapore 2022, S. 175–209. Online: <https://doi.org/10.1007/978-981-19-0124-9_7>, Stand: 4.5.2024.
- Munoz, Everet: Macartney Embassy, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/topic/Macartney-Embassy>>, Stand: 1.7.2024.
- Muratorio, Maura; Kiernan, Grace: Thomas Hanbury e il suo giardino. Thomas Hanbury and his garden, Italien 1992.
- Naumann, Nicole: The Museum System — ein global verwendetes Sammlungsmanagementsystem, Museumswissenschaft, 28.1.2019, <<https://museumswissenschaft.de/the-museum-system-ein-global-verwendetes-sammlungsmanagementsystem/>>, Stand: 11.8.2024.
- Nield, Robert: Introduction, in: China's Foreign Places: The Foreign Presence in China in the Treaty Port Era, 1840–1943, Hong Kong 2017, S. 1–22.
- Nield, Robert: Treaty Ports and Other Foreign Stations, in: China's Foreign Places: The Foreign Presence in China in the Treaty Port Era, 1840–1943, Hong Kong 2017, S. xxxi–xxxv.
- Niklès van Osselt, Estelle; Perregaux-Loup, Christiane: L'aventure chinoise. Une famille suisse à la conquête du Céleste Empire, Genève 2017.
- o. A.: Abu Bakar of Johore, in: Encyclopedia Britannica, 31.5.2024. Online: <<https://www.britannica.com/biography/Abu-Bakar>>, Stand: 14.6.2024.
- o. A.: Ausstellung: Plünderware? 5 Fragen an Objekte aus China am Ende der Kaiserzeit, musethno.uzh.ch, 3.3.2023, Online: <<https://www.musethno.uzh.ch/de/ausstellungen/Vergangene-Ausstellungen/Plünderware.html>>, Stand: 1.5.2024.
- o. A.: Ausstellung: Wissensdrang trifft Sammelwut, mkb.ch, 22.3.2019, Online: <<https://www.mkb.ch/de/ausstellungen/2019/wissensdrang-trifft-sammelwut.html>>, Stand: 1.5.2024.
- o. A.: La Bibliothèque numérique sur la Chine ancienne, Chine ancienne, o. D., Online: <<http://www.chineancienne.fr/>>, Stand: 6.5.2024.
- o. A.: Biographie ou Histoire, in: Papiers Gabriel LEMAIRE (1839-1907), archivesdiplomatiques.diplomatie.gouv.fr, o. D., Online: <<https://archivesdiplomatiques.diplomatie.gouv.fr/ark:/14366/hmcp0x86qnkr?naan=14366&arkName=hmcp0x86qnkr>>, Stand: 28.6.2024.
- o. A.: Boxer Rebellion, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/event/Boxer-Rebellion>>, Stand: 10.7.2024.
- o. A.: Cambridge Library Collection. Travel and Exploration in Asia, Cambridge Core, o. D., Online: <<https://www.cambridge.org/core/series/cambridge-library-collection-travel-and-exploration-in-asia/92390E1CEA77C456D18C0ACD8A4FCBF2>>, Stand: 3.5.2024.
- o. A.: Clio-Guide-Linkliste: Japan, Clio-online Guides. Fachportal für die Geschichtswissenschaften, o. D., Online: <<https://guides.clio-online.de/guides/regionen/japan/2023/linkliste>>, Stand: 25. 5.2024.

- o. A.: A Commercial Bank shroff and friends, posed «at tea and tobacco» in a garden, Historical Photographs of China, o. D., Online: <<https://hpcbristol.net/visual/VH02-097>>, Stand: 23.5.2024.
- o. A.: coolie, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/money/coolie-Asian-labourer>>, Stand: 26.7.2024.
- o. A.: DB China and the West (1245-2000), Asien-Orient-Institut der Universität Zürich, o. D., Online: <<https://www.aoi.uzh.ch/de/sinologie/forschung/chinaundderwesten.html>>, Stand: 3.5.2024.
- o. A.: Fischer, Heinrich, in: Neue Deutsche Biographie, o. D., Online: <<https://www.deutsche-biographie.de/gnd116556293.html#ndbcontent>>, Stand: 4.7.2024.
- o. A.: Geschichte, Museum der Kulturen Basel, o. D., Online: <<https://www.mkb.ch/de/museum/ueber-uns/geschichte.html>>, Stand: 24.6.2024.
- o. A.: Gustave Loup, Fondation Baur, Musée des Arts d'Extrême-Orient, objets d'art de la Chine et du Japon, o. D., Online: <<https://fondation-baur.ch/fr/la-fondation#la-fondation-gustave-loup>>, Stand: 27.6.2024.
- o. A.: Importing Splendor: Luxuries from China, Peabody Essex Museum, o. D., Online: <<https://www.pem.org/exhibitions/importing-splendor-luxuries-from-china>>, Stand: 29.6.2024.
- o. A.: Isaac Israel Hayes, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/biography/Isaac-Israel-Hayes>>, Stand: 27.6.2024.
- o. A.: Kontext: Bestandsgeschichte, Adolf Krayer-Foerster: Reisebeschreibungen, o. D., Online: <<https://dls.staatsarchiv.bs.ch/records/1219185>>, Stand: 26.5.2024.
- o. A.: Linksammlung der Initiative zur historischen Japanforschung, japanische-geschichte.de, o. D., Online: <<https://www.japanische-geschichte.de/links-initiative/>>, Stand: 25.5.2024.
- o. A.: Macau, in: Encyclopedia Britannica, 5.6.2024. Online: <<https://www.britannica.com/place/Macau-administrative-region-China>>, Stand: 8.6.2024.
- o. A.: Mandarin, in: Encyclopedia Britannica, o. O. o. D. Online: <<https://www.britannica.com/topic/mandarin>>, Stand: 3.7.2024.
- o. A.: Moon Bed, o. D., Online: <https://visualizingcultures.mit.edu/rise_fall_canton_04/gallery_commodities/pages/cwO_E80259_MoonBed.htm>, Stand: 29.6.2024.
- o. A.: Il Museo, Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi, o. D., Online: <<https://maomazzocchi.altervista.org/il-museo/>>, Stand: 6.7.2024.
- o. A.: The North China Herald Online, Brill, o. D., Online: <<https://brill.com/display/db/ncho>>, Stand: 9.5.2024.
- o. A.: Prof. Dr. Yuezhi Xiong, International Consortium for Research in the Humanities, o. D., Online: <<https://www.ikgf.fau.de/people/index.shtml/yuezhi-xiong.shtml>>, Stand: 2.7.2024.
- o. A.: Robert Stephan Schwabe (1841 – 1908), The MAN & Other Families, o. D., Online: <<https://www.manfamily.org/about/other-families/loeck-family/may-family/wolff-family/schwabe-family/stephan-samuel-schwabe-1803-1878/stephan-robert-schwabe-1841-1908/>>, Stand: 23.1.2024.
- o. A.: Schneider, Gustav [Indexeintrag], in: Neue Deutsche Biographie, o. D., Online: <<https://www.deutsche-biographie.de/pnd14343960X.html>>, Stand: 27.7.2024.
- o. A.: Shandong question, in: Encyclopedia Britannica, 18.6.2024. Online: <<https://www.britannica.com/event/Shandong-question>>, Stand: 24.6.2024.
- o. A.: Spuren des „Boxerkrieges“ in deutschen Museumssammlungen. Eine gemeinsame Annäherung, museumangewandtekunst.de, o. D., Online: <<https://www.museumangewandtekunst.de/de/museum/provenienzforschung/spuren-des-boxerkrieges/>>, Stand: 3.1.2024.
- o. A.: La Storia, Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi, o. D., Online: <<https://maomazzocchi.altervista.org/storia/>>, Stand: 6.7.2024.

- o. A.: Taiping Rebellion, in: Encyclopedia Britannica, 12.4.2024. Online: <<https://www.britannica.com/event/Taiping-Rebellion>>, Stand: 5.4.2024.
- o. A.: Verzeichnis der Zunftmeister, E. E. Zunft zu Safran Basel, o. D., Online: <<https://www.safranzunft.ch/zunft/zunftmeister/>>, Stand: 22.5.2024.
- o. A.: What are the «Asian Directories»? FOCAL, o. D., Online: <<https://www.asia-directories.org/focal/info/>>, Stand: 3.4.2024.
- o. A.: William Pitt Amherst, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/biography/William-Pitt-Amherst-1st-Earl-Amherst>>, Stand: 1.7.2024.
- o. A.: World's Largest Asian Export Art Collection, Peabody Essex Museum, o. D., Online: <<https://www.pem.org/the-pem-collection/asian-export-art>>, Stand: 29.6.2024.
- o. A.: Zhoushan Archipelago, in: Encyclopedia Britannica, o. D., Online: <<https://www.britannica.com/place/Zhoushan-Archipelago>>, Stand: 20.6.2024.
- o. A.: DAS ZUNFTREGIMENT UND SEINE FUNKTIONEN, E. E. Zunft zu Safran Basel, o. D., Online: <<https://www.safranzunft.ch/historisches/r/10/geschichte-der-zunft/t/78/das-zunftregiment-und-seine-funktionen/>>, Stand: 22.5.2024.
- o. A.: 1886, 马来西亚基督教长老会 GEREJA PRESBYTERIAN MALAYSIA, 6.3.2021, Online: <https://gpm.org.my/1886_en/>, Stand: 14.6.2024.
- Osterhammel, Jürgen: Semi-Colonialism and Informal Empire in Twentieth-Century China: Towards a Framework of Analysis, in: Mommsen, Wolfgang J.; Osterhammel, Jürgen (Hg.): Imperialism and after. Continuities and discontinuities, London 1986, S. 290–314. Online: <<https://d-nb.info/1104172399/34>>, Stand: 1.5.2024.
- Pagotto-Uebelhart, Jan: Adolf Krayler, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 27.4.2016. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/044662/2016-04-27/>>, Stand: 3.1.2024.
- Pearce, Nick: 3. From the Summer Palace 1860. Provenance and Politics, in: Tythacott, Louise (Hg.): Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France, New York 2018, S. 38–50.
- Pearce, Nick: Soldiers, Doctors and Engineers: Chinese Art and British Collecting, 1860–1935, in: Journal of the Scottish Society for Art History, (Vol. 6), 2001, S. 45–52.
- Penny, Glenn H.: Objects of Culture. Ethnology and Ethnographic Museums in Imperial Germany, London 2002.
- Peterson, Glen: Overseas Chinese and Merchant Philanthropy in China: From Culturalism to Nationalism, in: Journal of Chinese Overseas 1 (1), 2005, S. 87–109. Online: <<https://doi.org/10.1353/jco.2007.0005>>, Stand: 4.5.2024.
- Piastra, Stefano: Italians in the 'Old Shanghai': a Preliminary Contribution, Amsacta. International Research Repository, 10.2013, Online: <<https://doi.org/10.1515/9783110663426-001>>, Stand: 11.05.2024.
- Piastra, Stefano: The Italian Community in 'Old Shanghai' (1842–1941), in: Schatz, Merle; De Giorgi, Laura; Ludes, Peter (Hg.): Contact Zones in China. Multidisciplinary Perspectives, Berlin 2020, S. 34–47. Online: <<https://doi.org/10.1515/9783110663426-001>>, Stand: 4.3.2024.
- Pitman, Jennifer: China's Presence at the Centennial Exhibition, Philadelphia, 1876, in: Studies in the Decorative Arts 10 (1), 2002, S. 35–73. Online: <<https://www.jstor.org/stable/pdf/40662992.pdf>>, Stand: 14.6.2024.
- Pletcher, Kenneth: Opium Wars, in: Encyclopedia Britannica, 7.12.2023. Online: <<https://www.britannica.com/topic/Opium-Wars>>, Stand: 5.4.2024.
- Poinelli, Gaia: POMPEO MAZZOCCHI. Il Giappone e l'arte del dono, in: Linetti, Paolo; Ebd. (Hg.): Museo d'Arte Orientale - Collezione Mazzocchi. Lo scigno dell'arte giapponese in franciacorta, Brescia 2023, S. 15–19.
- Pratt, Mary Louise: Imperial eyes. Travel writing and transculturation, New York 1992.
- Prein, Philipp: Bürgerliches Reisen im 19. Jahrhundert. Freizeit, Kommunikation und soziale Grenzen, Münster 2005.
- Purtschert, Patricia; Falk, Francesca; Lüthi, Barbara: Switzerland and 'Colonialism without

- Colonies': Reflections on the Status of Colonial Outsiders, in: *Interventions* 18 (2), 3.3.2016, S. 286–302. Online: <<https://doi.org/10.1080/1369801X.2015.1042395>>, Stand: 2.3.2024.
- Purtschert, Patricia; Lüthi, Barbara; Falk, Francesca u. a.: *Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien*, Bielefeld 2014.
Online: <[10.14361/transcript.9783839417997](https://doi.org/10.14361/transcript.9783839417997)>, Stand: 12.9.2023.
- Raj, Kapil: Go-Betweens, Travelers, and Cultural Translators, in: *A Companion to the History of Science*, Oxford 2016, S. 39–57. Online: <[10.1002/9781118620762.ch3](https://doi.org/10.1002/9781118620762.ch3)>, Stand: 1.3.2024.
- Reitmayer, Morten; Marx, Christian: *Netzwerkansätze in der Geschichtswissenschaft*, in: Stegbauer, Christian; Häußling, Roger (Hg.): *Handbuch Netzwerkforschung*, Wiesbaden 2010, S. 869–880. Online: <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92575-2_76>, Stand: 20.3.2024.
- Reubi, Serge: Leopold Rütimeyer et la naissance du musée ethnographique de Bâle. Trajectoires d'amateurs et institutions à la fin du XIXe siècle, in: *Romantisme* 190 (4), Paris 2020, S. 79–89. Online: <<https://doi.org/10.3917/rom.190.0079>>, Stand: 20.5.2024.
- Reubi, Serge: *Gentlemen, prolétaires et primitifs. Institutionnalisation, pratiques de collection et choix muséographiques dans l'ethnographie suisse, 1880-1950*, Berne 2011.
- Rhoads, Edward J. M.: In The Shadow Of Yung Wing, in: *Pacific Historical Review* 74 (1), 2005, S. 19–58. Online: <<https://doi.org/10.1525/phr.2005.74.1.19>>, Stand: 23.5.2024.
- Rossinelli, Fabio: *Géographie et impérialisme. De la Suisse au Congo entre exploration géographique et conquête coloniale*, Neuchâtel 2022.
- Sarasin, Philipp: *Stadt der Bürger. Bürgerliche Macht und städtische Gesellschaft*. Basel 1846–1914, Göttingen 1997.
- Sarr, Felwine; Savoy, Bénédicte: *The Restitution of African Cultural Heritage. Toward a New Relational Ethics*, o. O. 2018.
- Schär, Bernhard C.: Philanthropie postkolonial. Macht und Mitleid zwischen der Schweiz und Indien, 1850-1900, in: Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalska, Stephanie (Hg.): *Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930)*. Suisse et philanthropie. réforme, vulnérabilité sociale et pouvoir (1850–1930), Basel 2017. Online: <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/view/nbdig-837163!urn%3Anbn%3Ach%3Anbdig-837163%3Anbdig-837163.pdf?q=Die%20Schweiz%20und%20die%20Philanthropie%3A%20Reform%2C%20soziale%20Vulnerabilit%C3%A4t%20und%20Macht%20%281850%29%20%29&v=all&start=0&rows=20&sort=score%20desc%2C%20ehs_urn_id%20asc>, Stand: 3.4.2024.
- Schär, Bernhard C.: *Tropenliebe- Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900*, Frankfurt am Main 2015.
- Schlyter, Hermann: Zum 100jährigen Gedächtnis des 1. Basler China-Missionars. Theodor Hamberg, 1819–1854, in: 98, 1954, S. 79–86.
- Schmid, Anna: After Interpretive Dominance, in: Jallo, Zainabu (Hg.): *Material culture in transit. Theory and practice*, London 2023, S. 19–40.
- Schwarzenbach, Alexis: «My friend Furukawa»: networks of the Zurich silk merchant Hermann Siber in Yokohama, 1866-1872, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte* 27 (H. 1), 2020. Online: <<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=tra-001%3A2020%3A27%3A%3A40#40>>, Stand: 11.3.2024.
- Sigerist, Stefan: *Schweizer in Asien. Kaufleute, Uhrmacher, Missionare, Eisenbahner*, München 2017.
- Sigerist, Stefan: Die ersten Schweizer Unternehmen in Japan und China, in: *Ferrum. Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG* (82), 2010, S. 91–95. Online: <<https://doi.org/10.5169/seals-378475>>, Stand: 11.3.2024.
- Sinn, Elizabeth: *Power and Charity: A Chinese Merchant Elite in Colonial Hong Kong (with a new preface)*, Hong Kong 2003. Online: <<https://www.jstor.org/stable/j.ctt1xwczq>>, Stand: 20.6.2024.
- Smith, Carl T.: The German Speaking Community in Hong Kong 1846-1918, in: *Journal of the Hong Kong Branch of the Royal Asiatic Society* 34, 1994. Online:

- <<https://www.jstor.org/stable/23889983>>, Stand: 1.5.2024.
- Steiner, Christopher B.: Rights of Passage: On the Liminal Identity of Art in Boarder Zone, in: Myers, Fred R. (Hg.): *The Empire of Things. Regimes of Value and Material Culture*, Santa Fe; Oxford 2001, S. 207–231.
- Steinmann, Stephan: *Seldwyla im Wunderland: Schweizer im alten Shanghai (1842-1941). Eine Untersuchung ausländischer Präsenz im China der Kapitularverträge*, Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, Studentendruckerei, Zürich 1998.
- Steppacher, Simone; Berner, Martin: China-Bilder Schweizer Reisender im 19. und 20. Jahrhundert, in: Hugger, Paul (Hrsg.): *China in der Schweiz. Zwei Kulturen im Kontakt*, Zürich 2005.
- Stouff, Jean: *Chine ancienne, la bibliothèque numérique de Pierre Palpant*, Biblioweb, 3.7.2011, Online: <<https://doi.org/10.58079/lz2a>>, Stand: 6.5.2024.
- Thomsen, Hans Bjarne; Reichel, Michaela (Hg.): *Kirschblüte & Edelweiss. Der Import des Exotischen*, Baden 2014.
- Thurin, Susan Schoenbauer (Hg.): *Nineteenth-century travels, explorations and empires: writings from the era of imperial consolidation, 1835-1910. The Far East*, Bd. 4 / 8, London 2003.
- Thurin, Susan Schoenbauer (Hg.): Introduction, in: *Nineteenth-century travels, explorations and empires. Writings from the era of imperial consolidation, 1835-1910. The Far East*, Bd. 4 / 8, London 2003, S. vii–xviii.
- Thurin, Susan Schoenbauer: *Victorian travelers and the opening of China, 1842-1907*, Athens 1999.
- Tisa Francini, Esther (Hg.): *Pathways of art. How objects get to the museum*, Zürich 2022.
- Turner, Hannah: *Cataloguing Culture. Legacies of Colonialism in Museum Documentation*, Vancouver 2020.
- Tythacott, Louise: Exhibiting and Auctioning Yuanmingyuan («Summer Palace») Loot in 1860s and 1870s London: The Elgin and Negroni Collections, in: *Journal for Art Market Studies* 2 (3), 5.9.2018. Online: <<https://doi.org/10.23690/jams.v2i3.63>>, Stand: 4.1.2024.
- Tythacott, Louise: 1. The Yuanmingyuan and its Objects, in: Ebd. (Hg.): *Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France*, New York 2018, S. 3–24.
- Tythacott, Louise (Hg.): *Collecting and Displaying China's "Summer Palace" in the West. The Yuanmingyuan in Britain and France*, New York 2018.
- Tythacott, Louise: *The Lives of Chinese Objects. Buddhism, Imperialism and Display*, New York; Oxford 2011. Online: <<https://doi.org/10.1515/9780857452399-fm>>, Stand: 15.5.2024.
- Van Beurden, Sarah: *Authentically African. Arts and the transnational politics of Congolese culture*, Athens 2015.
- Volunteers; Lim, Eric: *Federated Malay States Railway, Museum Volunteers, JMM*, 7.12.2020, Online: <<https://museumvolunteersjmm.com/2020/12/07/federated-malay-states-railway/>>, Stand: 15.6.2024.
- von Krusenstjern, Beningna: Was sind Selbstzeugnisse? Begriffskritische und quellenkundliche Überlegungen anhand von Beispielen aus dem 17. Jahrhundert, in: *Historische Anthropologie* 2 (3), 1994, S. 462–471.
- Walter, Ernst: *Chinesische Kirche im Wellenschlag der Zeit. Zum 100-jährigen Jubiläum der Basler Mission in China*, Basel 1946.
- Wastiau, Boris: The Congo Museum: Showcase of a colonial system, in: Gardner, James B.; Hamilton, Paula (Hg.): *The Oxford Handbook of Public History*, Oxford 2017, S. 460–478.
- Wettengel, Julian: Administering Regime Change. A Swiss Merchant in the Political Transitions of the Shanghai International Settlement, 1941–1949, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte. Schweiz und Ostasien. Vernetzungen und Verflechtungen* (27 Heft 1), 2020, S. 62–75.
- Wichor, Simone: *Zwischen Literatur und Journalismus. Die Reportagen und Feuilletons von Anemarie Schwarzenbach*, Bielefeld 2013.

- Wettlaufer, Jörg: Reise- und Gesandtschaftsberichte als Quellen der Hof- und Residenzenforschung, in: Paravicini, Werner (Hg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Textband, Ostfildern 2007, S. 361–372. Online: <https://adw-goe.de/fileadmin/forschungsprojekte/resikom/dokumente/pdfs/HBIII/HS_14.pdf>, Stand: 18.5.2023.
- Wiskemann, Thomas; Hugger, Paul: Vorwort, in: Ebd. (Hg.): Als der Osten noch fern war. Reiseerinnerungen aus China und Japan 1860-69, Basel 1995, S. 9–12.
- Xin, Li; Ammann, Qi Zhu (Hg.): Yi ge Ruishi ren yan zhong de wan Qing di guo. The late Qing empire through the lens of a Swiss, Shanghai Shi 2015.
- Yang, Taoyu: Redefining Semi-Colonialism: A Historiographical Essay on British Colonial Presence in China, in: Journal of Colonialism and Colonial History 20 (3), 2019. Online: <<https://muse.jhu.edu/pub/1/article/743261>>, Stand: 5.4.2024.
- Youqun, Ren: Preface, in: Xin, Li; Ammann, Qi Zhu (Hg.): Yi ge Ruishi ren yan zhong de wan Qing di guo. The late Qing empire through the lens of a Swiss, Shanghai Shi 2015, S. 6–8.
- Yuezhi, Xiong: Shanghai Urban Life and Its Heterogeneous Cultural Entanglements, Leiden 2022. Online: <[doi:10.1163/9789004522893_002](https://doi.org/10.1163/9789004522893_002)>, Stand: 1.3.2024.
- Zangger, Andreas: Schweizer Seidenhändler in Japan, in: Thomsen, Hans Bjarne; Reichel, Michaela (Hg.): Kirschblüte & Edelweiss. Der Import des Exotischen, Baden 2014, S. 131–143.
- Zangger, Andreas: Koloniale Schweiz: Ein Stück Globalgeschichte zwischen Europa und Südostasien (1860-1930), Bielefeld 2011. Online: <<https://doi.org/10.1515/transcript.9783839417966>>, Stand: 1.4.2023.
- Ziltener, Patrick (Hg.): Handbuch Schweiz - Japan. Manuel des relations nippon-suisse. Diplomatie und Politik, Wirtschaft und Geschichte, Wissenschaft und Kultur. Texte, Dokumente und Bilder aus 400 Jahren gegenseitiger Beobachtung, Austausch und Kooperation. Mit den bilateralen Verträgen von 1864, 1896, 1911 und 2009. Vom Beginn gegenseitiger Beobachtung bis 1945, Bd. 2, Zürich 2010.



Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit

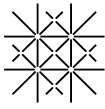
Hiermit erkläre ich, dass ich ausser der angegebenen Literatur keine weiteren Hilfsmittel benutzt habe und dass mir bei der Zusammenstellung des Materials und der Abfassung der Arbeit von niemandem geholfen wurde. Ich bestätige hiermit, dass ich vertraut bin mit den Regelungen zum Plagiat der «Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel für das Masterstudium vom 25. Oktober 2018» (§25) und die Regeln der wissenschaftlichen Integrität gewissenhaft befolgt habe. Die vorliegende Arbeit ist ausserdem weder ganz noch teilweise an einer anderen Fakultät oder Universität zur Begutachtung eingereicht und/oder als Studienleistung z.B. in Form von Kreditpunkten verbucht worden. Ich bezeuge mit meiner Unterschrift, dass meine Angaben über die bei der Erstellung meiner Masterarbeit benutzten Hilfsmittel, über die mir zuteil gewordene Hilfe sowie über die frühere Begutachtung meiner Masterarbeit in jeder Hinsicht der Wahrheit entsprechen und vollständig sind.

Des Weiteren versichere ich, sämtliche Textpassagen, die unter Zuhilfenahme KI-gestützter Programme verfasst wurden, entsprechend gekennzeichnet sowie mit einem Hinweis auf das verwendete KI-gestützte Programm versehen zu haben.

Eine Überprüfung der Arbeit auf Plagiate und KI-gestützte Programme – unter Einsatz entsprechender Software – darf vorgenommen werden. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass unlauteres Verhalten zu einer Bewertung der betroffenen Arbeit mit einer Note 1 oder mit «nicht bestanden» bzw. «fail» und/oder zum Ausschluss vom Studium führen kann.

Datum: 14.8 2024

Unterschrift: *E. Kager*



Einverständniserklärung Masterarbeit

Einverständniserklärung

Hiermit gebe ich mein Einverständnis, dass meine Masterarbeit im swissbib- Katalog aufgenommen wird und in der Bibliothek für die Benutzer im Lesesaal zur Ansicht zur Verfügung steht. Des Weiteren nehme ich zur Kenntnis, dass Nutzer und Nutzerinnen Kopien erst nach einer Schutzfrist von zehn Jahren machen dürfen. Eine Ausleihe ausser Haus ist nicht erlaubt. Alle Urheberrechte verbleiben vollständig bei mir.



Ich bin einverstanden



Ich bin nicht einverstanden

Basel, den 14. August 2024

Unterschrift: *E. Käser*

Name in Druckschrift: Elsa Käser

Diese Einverständniserklärung ist widerrufbar.